

PRÁCE UČENÉ SPOLEČNOSTI ŠAFAŘÍKOVY V BRATISLAVĚ

SVAZEK 15.

ARBEITEN DER GELEHRTEN ŠAFAŘÍK-GESELLSCHAFT IN BRATISLAVA

BAND 15.

AMILOVIA UČEN. prof.
Dr. KAREL LAŠTOVKA

11-C-188

PRÁCE UČENÉ SPOLEČNOSTI ŠAFAŘÍKOVY V BRATISLAVĚ

Pořádají

J. F. BABOR, VLADIMÍR KLECANDA, KAREL LAŠTOVKA

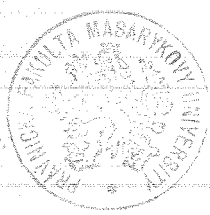
SWAZEK 15.

VOJTĚCH ONDROUCH

DER RÖMISCHE
DENARFUND VON VYŠKOVCE
AUS DER FRÜHKAISERZEIT

(Mit XXIII Tafeln und 3 Karten)

SEMINÁRIUM
Hist.-práv.



KNIHOVNA
oddělení

BRATISLAVA 1934

IM VERLAGE DER »UČENÁ SPOLEČNOST ŠAFAŘÍKOVA«

Druck J. Pocisk a spol., Bratislava

Dem Retter des Schatzes
Herrn Univ.-Prof. JUDr. RICHARD HORNA
gewidmet.

Vorwort.

Der Fund von Vyškovce*), mit dessen Würdigung sich vorliegende Abhandlung befasst, gehört zu den seltenen, auf dem Gebiete des tschechoslowakischen Staates entdeckten Massenfunden, dessen vollständige Erhaltung (bis auf einen kleinen Bruchteil) einem glücklichen Zufall zu verdanken ist. Der Wert des Schatzes liegt teils in seiner zeitlichen Herkunft, teils in seiner örtlichen Provenienz.

Er stammt aus der Kaiserzeit, u. zw. aus dem ersten bis zweiten Jahrhundert nach Chr. und gehört seiner Herkunft nach dem slowakischen Eipelgebiete an. Der Wert des Schatzes beruht darin, dass die Slowakei, auf deren Gebiet der Schatz gefunden wurde, als östlicher Teil der Tschechoslowakischen Republik in südlicher Richtung bis an die Donau, also an die ehemaligen Grenzen des römischen Reiches heranreicht. Die Verlegung des Limes Romanus bis jenseits der Donau lag bereits seit der Regierung des Augustus im Programme des Kaiserreiches und zweifelsohne bildete auch das Gebiet der Eipel im Sinne dieser provinzialisierenden Tendenzen schon von Anfang an einen der wichtigsten Operationspunkte, welche die Erreichung dieses Programmes ermöglichen sollten. Aus diesem Grunde kommt dem Fund von Vyškovce nicht nur numismatische und archäologische, sondern vor allem auch historische Bedeutung zu.

Meine ganze Arbeit verfolgten während ihrer Entwicklung mit grossem Interesse die Herren Universitätsprofessoren J. Eisner und Vl. Groh, denen ich aufrichtig für viele wertvolle Weisungen und Ratschläge danke. Dem Herrn Prof. J. Eisner bin ich ausserdem noch besonders zu Dank verpflichtet für das bereitwillige Überlassen eines Bürstenabzuges seines jetzt bereits erschienenen grundlegenden Werkes über die Urgeschichte der Slowakei («Slovensko v praveku»), dessen wissenschaftliche Ergebnisse besonders bei der Bearbeitung des archäologisch-historischen Abschnittes ausgiebig benützt wurden.

Ich spreche auch dem Museum für Heimatkunde in Bratislava meinen Dank aus für die bereitwillige Überlassung der Denare zwecks Klassifizierung

*) Der Fund von Vyškovce wurde nach der Siedlung Vyškovce in der Slowakei benannt, in deren Gemarkung er auf dem Boden des einsam liegenden Gebüfies gemacht wurde.

und Photographie und für die besondere technische Sorgfalt, die es dem Funde angedeihen liess. Ich danke Fräulein Dr. L. Kraskovská, Kustodin am Museum für Heimatkunde in Bratislava für das Abwägen der Münzen, den Herren Prof. J. Blažek und Ing. Dr. M. Gergely in Bratislava für die chemische Untersuchung der Münzen, meinem Schüler Vl. Dohnal für die Ausführung der graphischen Arbeit, ferner dem Herrn Prof. Ing. G. Ferényi in Bratislava für die Übersetzung der Arbeit ins Deutsche und Herrn Prof. Dr. E. Škvára, Lektor der Komenský-Universität in Bratislava, für die Durchsicht der Übersetzung in sprachlicher Hinsicht. Das Photographieren der Münzen wurde von der Učená Společnost Šafaříkova besorgt, der ich hiermit nicht nur für diese Arbeit, sondern auch für die Herausgabe meiner Abhandlung meinen aufrichtigsten Dank ausspreche. Gleichzeitig erfülle ich die angenehme Pflicht, dem Herrn Univ.-Prof. Ph. Dr. Vl. Klecanda, Generalsekretär der Učená Společnost Šafaříkova, meinen herzlichsten Dank für die Sorgfalt darzubringen, die er der Herausgabe und Ausstattung des Buches angedeihen liess.

Die Münzen wurden in Anlehnung an die 2. Ausgabe des Verzeichnisses römischer Münzen aus der Kaiserzeit »Description historique des monnaies frappées sous l'empire romain communément appelées médailles impériales«, Leipzig 1930, von H. Cohen, u. nach dem 3-bändigen, von H. Mattingly und E. A. Sydenham gemeinsam herausgegebenen Werke: »The Roman imperial Coinage«, W. 28 pl., London, I. 1923, II. 1926, III. 1930, geordnet. Die Prägungen aus der Zeit Trajans und Hadrians wurden in Anlehnung an den I. und II. Band (mehr sind vorläufig nicht erschienen) der ausgezeichneten Arbeit von P. L. Strack, »Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts«, I. Die Reichsprägung zur Zeit des Trajan, Stuttgart, 1931, XII+308, mit 10 Lichtdrucktafeln; II., Die Reichsprägung zur Zeit des Hadrian, Stuttgart, 1933, VIII+250, mit 20 Lichtdrucktafeln, klassifiziert. Auf Grund des vorliegenden I. und II. Bandes ist zu erwarten, dass diese Arbeit einen klassischen Beitrag zur römischen Numismatik aus der Kaiserzeit in den Jahren 98—192 bilden wird.*) Ausserdem wurde von mir auch die in- und ausländische Literatur eingehend berücksichtigt, die einerseits in meiner Arbeit, andererseits in dem ihr beigelegten Verzeichnis angeführt wird. Dieser Arbeit sind 22 Tafeln mit den Abbildungen aller wichtigen Vorder- und Rückseiten beigelegt, und zwar in einer der Struktur der Arbeit entsprechenden Einteilung, ausserdem drei Karten und das Lichtbild des Gefässes, in welchem der Schatz aufbewahrt war.

*) Siehe die Kritik J. Dobiášs in NČČ. VIII (1932), S. 143—148.

Vorläufig ist der Fund von Vyškovce das einzige römische, wissenschaftlich bearbeitete Denkmal aus Kisváros und offenbar auch aus seiner nächsten Umgebung. Es ist aber zu erwarten, dass bei dem wiedererwachten Bestreben nach Erforschung des römischen Limes, insofern es möglich ist, seine Spuren auf dem Gebiete unseres Staates zu vermuten oder zu verfolgen, er nicht lange ein vereinzelter, vom Vordringen des römischen Machtwillens bis in das Gebiet der mittleren Eipel zeugender Torso bleiben, sondern in Bälde durch neue Funde vervollständigt wird, welche die historische Bedeutung dieses Gebietes klären werden. — Aus diesem Grunde möchte diese Studie auch das Interesse für die wissenschaftliche Erschliessung von Kisváros und seiner Umgebung erwecken, was auch den Intentionen des Herrn J. Chorvát, des Besitzers des Gehöftes Kisváros entspricht, der diesem edlen Bestreben bereits seine vollste Unterstützung zugesichert hat.

Schliesslich muss noch angeführt werden, dass der Rahmen dieser Abhandlung nicht zuliess, einige der neuen wissenschaftlichen Ansichten, die besonders im Abschnitt über die historische Bedeutung des Fundes behandelt wurden (die Lokalisation des Königreichs des Vannius, volkskundliche Fragen in den nördlichen Donauländern während der Römerzeit u. ä.), entsprechend zu würdigen und im Detail vorzubringen, wie sie es sicherlich verdienten. Dem wird aber in absehbarer Zeit eine spezielle Abhandlung gerecht werden.

Bratislava, Dezember 1933.

V. Ondrouch.

Abkürzungen in den Anmerkungen.

- AĚrt = Archaeologiai Értesitő (Archäologische Nachrichten).
 ČCH = Český časopis historický (Tschechische historische Zeitschrift).
 ČL = Český lid (Tschechisches Volk).
 ČMM = Časopis Matice Moravské (Zeitschrift des mährischen Verbandes).
 ČNM = Časopis národního musea (Zeitschrift des Nationalmuseums).
 FDO = Forschungen zum Deutschtum der Ostmarken.
 FF = Forschungen und Fortschritte.
 JÖAJ = Jahreshefte des österreichischen archäologischen Institutes in Wien.
 KL = Karpathenland.
 MAG = Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft.
 MPKAW = Mitteilungen der prähistorischen Kommission der Akademie der Wissenschaften in Wien.
 NČČ = Numismatický časopis československý (Tschechoslowakische numismatische Zeitschrift).
 NK = Numismatikai Közlöny (Numismatische Zeitschrift).
 OP = Obzor praehistorický (Prähistorische Rundschau).
 PA = Památky archaeologické a místopisné (Archäologische und topographische Denkmäler).
 PUSŠ = Práce Učené společnosti Šafaříkovy v Bratislavě (Arbeiten der Gelehrten Šafařík-Gesellschaft, Bratislava).
 R.—E. = Realencyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft.
 SČSZ = Sborník čl. společnosti zeměpisné (Jahrbuch der tschechoslowakischen geographischen Gesellschaft).
 SMS = Sborník muzeálnej spoločnosti slovenskej v Turč. Sv. Martině (Jahrbuch der slowakischen Musealgesellschaft in Turč. Sv. Martin).
 UJ = Ungarische Jahrbücher.
 WPZ = Wiener Prähistorische Zeitschrift.
 ZČsAÜ = Zprávy československého archaeologického ústavu (Berichte des tschechoslowakischen archäologischen Institutes).
 ZfN = Zeitschrift für Numismatik.
 ZVGMS = Zeitschrift des deutschen Vereines für Geschichte Mährens und Schlesiens.

Erläuterungen zur Karte Nr. 3.

Diese Karte stellt neben andern auch eine graphische Auslegung der Nachrichten des Ptolemaeus über Ethnographie, bzw. auch Orographie des tschechoslowakischen Gebietes zur Zeit der Markomannenkriege dar, welche in seiner Geographie II. 11, 4, 5, 10, 11 verzeichnet sind. Die mit einem kleineren, schwarzen und grösseren, roten Kreis hervorgehobenen Ortschaften bedeuten einerseits coloniae et municipia beider Pannonien (Pannoniarum coloniae et municipia), anderseits jene mährischen, slowakischen und karpathorussischen Ortschaften, in oder bei welchen römische Denkmäler gefunden wurden, welche die intensiven Beziehungen zwischen dem Imperium und den nördlichen Donauländern im I.—IV. Jahrhundert n. Chr. belegen. Die römischen Funde aus den bezeichneten Ortschaften in der Slowakei, in Karpathorussland und in Mähren bestehen hauptsächlich aus Münzen, Inschriften, Bronzen, terra sigillata und nigra, farbiger und gewöhnlicher Keramik, Waffen, Ziegeln, Toilettegegenständen, Geräten römischen Ursprungs u. ä. Jene Ortschaften sind im beigelegten Fundortsverzeichnis (S. 141—143) verzeichnet.

Verzeichnis der wichtigeren Literatur.

a) Numismatische Literatur.

- Babelon E.* Traité des monnaies grecques et romaines. Paris seit 1901, I. 1: théorie et doctrine; II. 1—4: description historique.
Bachofen v. Echt, Römische Münzen u. Medaillons. Katalog hrsg. v. O. Vetter. M. 45 T. Wien 1903.
Bernhart M., Münzkunde der röm. Kaiserzeit. Bibliograph. Wegweiser, Genf 1922.
 — Handbuch zur Münzkunde der römischen Kaiserzeit. 2 Bde. M. 102 T. Halle (Saale) 1926.
Böckh A., Metrologische Untersuchungen über Gewichte, Münzfüsse u. Masse des Altertums 1838.
Brambach W., Über den römischen Kleingeldverkehr in der Kaiserzeit. Frankfurter Münzzeitung 1919, S. 1—7.
Buchenau H., Grundriss der Münzkunde, Leipzig 1920. (Natur und Geisteswelt, Bd. 657).
Cagnat R., Cours d'epigraphie latine, 1914.
Cohen H., Description historique des monnaies frappées sous l'empire romain communément appelées médailles impériales. 2. ed. Leipzig 1930.
Dattari G., Il valore dell' Antoninianus e la riforma monetaria di Caracalla. — Le riduzioni del denarius sotto l'impero. 1913—14.
Dobiáš J., Příspěvky k numismatice římské doby císařské. (Beiträge zur Numismatik der römischen Kaiserzeit), NČČ, V (1929), S. 14 ff.
 — Nové dílo o mincovnictví Antoninů (Neues Werk über das Münzwesen der Antonine). NČČ, VIII. 1932, S. 1—27.
Eckhel J., Catalogus Musei Caesarei Vindobonensis numorum veterum. 2 voll. C. 8 tab. Vindobonae 1779.
 — Doctrina numorum veterum. 8 Bde, Wien 1792—1798.
Eisner J., Soupis nalezišť římských mincí na Slovensku a v Podkarpatské Rusi. (Verzeichnis der Fundorte römischer Münzen in der Slowakei und in Karpathorussland), NČČ, II (1926), S. 21 ff.
Gnecchi F., Appunti di num. rom. Riv. ital. num. I (1888) ff.
 — Coin types of Imperial Rome. W. 28 pl. 1908.
Hammer J., Der Feingehalt der römischen Münzen. Ztschr. f. Num. Berlin 1907 (XXVI), S. 91—116 u. 125—144.
Head B. V., Historia numorum, 2. Aufl., Oxford 1911.
Heichelheim F., Zur Währungskrisis des römischen Imperiums im III. Jahrhundert n. Chr.; Klio, 1933, 1. Heft, S. 97 ff.
Hill G. F., Handbook of greek and roman coins. London 1899.
Hultsch F., Griechische u. römische Metrologie. 2. Auflage. Berlin 1882.
 — Denarius in Pauly-Wissowas Realencyklopädie d. klassischen Altertumswissenschaft.
Lenormant F., La monnaie dans l'antiquité, 3 Bde., Paris 1878—79 (unvollendet).
Mattingly H. — *Sydenham E. A.*, The Roman imperial Coinage. Vols. 1—3. W. 28 pl. I. 1923, II. 1926, III. 1930.
 — Roman coins. London 1928, in Methuen Handbooks of Archeology.
Mommsen Th., Geschichte des römischen Münzwesens. Berlin 1860; franz. Übersetz., 4 Bde. Paris 1865—74.

- Oman C.*, The decline and fall of the denarius in the third century. Num. Chron. 1916, S. 37—60.
- Pick B. und Meyer Ed.*, Römisches Münzwesen. Conrads Handwörterbuch der Staatswissenschaften. 3. Aufl. 1910, 824.
- Die Münzkunde in der Altertumswissenschaft. Stuttgart-Gotha 1922.
- Regling K.*, Römischer Denarfund von Fröndenberg. ZfN, Bd. 29, 1912, S. 189 ff.
- Münzkunde. In »Einleitung in die Altertumswissenschaft« von Gercke und Norden. II. Bd., 2. Heft, Leipzig-Berlin 1930.
- Sallet A. v.* — *Regling K.*, Antike Münzen, 3. Aufl., Berlin 1929 (Handbücher der Staatl. Museen).
- Segrè A.*, Metrologia e circolazione monetaria degli antichi, Bologna 1928.
- Schránil J.*, Soupis nálezů antických mincí v Čechách (Verzeichnis antiker Münzenfunde in Böhmen.) PA, XXVIII. 1916, S. 125 ff.
- Schrötter F. v.*, Wörterbuch der Münzkunde. Berlin-Leipzig 1930.
- Skutil J.*, Soupis antických mincí nalezených na Moravě (Verzeichnis antiker in Mähren gefundener Münzen.) NČČ, III. 1927, S. 113—171.
- Stefan F.*, Münzkunde des Altertums. Graz 1932.
- Strack P. L.*, Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts. I. Die Reichsprägung zur Zeit des Traian. Stuttgart 1931; II. Die Reichsprägung zur Zeit des Hadrian. Stuttgart 1933.
- Sydenham E. A.*, The roman monetary system. Num. Chron. 1918, S. 155—186 u. 1919, S. 114—171.
- Wiczay C. M.*, Musei Hedervarii in Hungaria numos antiquos Graecos et Latinos descr. Vol. 2., C. 26 tab., Vindobonae 1814.

b) Archäologisch-historische Literatur (neuere).

- Alföldi A.*, Der Untergang d. Römerherrschaft in Pannonien. UJ, IV. (1924), S. 163 ff.
- Beninger E.*, Quadische u. vandalische Kulturbeziehungen. Mitt. d. anthropologischen Gesellschaft in Wien, LXII. Bd. 1., 2. Heft. Wien 1932.
- Chaloupecký V.*, Staré Slovensko. Spisy filosofické fakulty university Komenského v Bratislavě (Die alte Slowakei. Abhandlungen der philosophischen Fakultät der Komenský-Universität in Bratislava), Bratislava 1923.
- Dobiáš J.*, Dva příspěvky k topografii válek markomanských a kvádských. (Zwei Beiträge zur Topographie der Markomannen- und Quadenkriege.) ČČH, XXVII. (1921), S. 143—156.
- Příspěvek k výkladu Ptolemaiovy mapy Veliké Germanie. (Beitrag zur Erläuterung der ptolemäischen Landkarte Grossgermaniens.) SČSZ, XXVII, (1921), S. 79—82.
- Archaeologické nálezy jako prameny pro dějiny styků Říma s územím dnešního Slovenska, (Archäologische Funde als Quellen zur Geschichte der Berührungen Roms mit dem Gebiete der jetzigen Slowakei.) OP, I-1922, S. 65—90.
- Prétendues inscriptions relatives aux Dulgubnii, Le Musée Belge, Revue de philologie classique, XXVI, 1922, p. 109—120.
- Epigrafické studie k dějinám a národopisu československého území v době římské. (Epigraphische Studien zur Geschichte und Völkerkunde des tschechoslowakischen Gebietes zur Römerzeit.) CNM, XCVI. 1922, S. 81—98, 213—227, XCVII. 1923, S. 51—61, 117—125, 220—229.
- Ještě jednou k rovnici Laugaritio-Trenčín. (Noch einmal die Gleichung Laugaritio-Trenčín.) ČČH, XXIX. 1923, S. 457—460.
- Nález římských cihel u Mušova. (Fund römischer Ziegel bei Muschau.) OP, IV. 1925, S. 24—43.
- K Tacitově Germanii. (Zur Germania des Tacitus.) ČČH, XXXIV. 1928, S. 343—348.
- Římané na půdě naší republiky. (Die Römer auf dem Gebiete unserer Republik). Národní Listy, den 1. u. 8. Jänner 1928.

- Dobiáš J.*, Orientální vlivy v římském Podunají. Sborník věnovaný Jar. Bidlovi k 60. narozeninám. (Orientalische Einflüsse in den römischen Donauländern. Sammelwerk gewidmet Prof. J. Bidlo anlässlich seines 60-ten Geburtstages.) Praha 1928, S. 15—46 S.-A.
- Římané na naší půdě. Sborník přednášek pronesených na prvním sjezdu čsl. profesorů filosofie, filologie a historie v dubnu 1929, Praha, str. 340—357. (Die Römer auf unserem Boden. Sammlung von Vorträgen, gehalten anlässlich der ersten Tagung der tschechoslowakischen Professoren der Philosophie, Philologie und Geschichte im April 1929, Praha, Seite 340—357.)
- Expeditio Germanica secunda et tertia. Sborník »Českou minulostí.« Práce věnované prof. Karlovy university Václavu Novotnému jeho žáky k šedesátým narozeninám. (Expeditio germanica secunda et tertia. Aus dem Sammelwerk »Rundgang durch die tschechische Vergangenheit«, gewidmet Herrn V. Novotný, Professor an der Karlsuniversität zu seinem 60-ten Geburtstag von seinen Schülern). Praha 1929, Seite 13—36. — Sonderabdruck.
- Ke stykům zadunajských Germánů s říší římskou. I. Od Nerry do válek markomanských. Od pravěku k dnešku. Sborník k šedesátým narozeninám Josefa Pekaře (Über die Beziehungen der donauländischen Germanen zum Römerreich I. Von Nerva bis zu den Markomannenkriegen. Von der Urzeit bis jetzt. Sammelwerk zum 60-ten Geburtstag Josef Pekařs.) I., Praha 1930, Seite 6—20.
- K chronologii t. řeč. válek markomanských. Přátelé čsl. starožitností svému učiteli. K šedesátinám univ. prof. Dr. J. V. Šimáka. (Zur Chronologie der sogenannten Markomannenkriege. Freunde tschechoslowakischer Altertümer ihrem Lehrer. Zum 60-ten Geburtstag des Univ. Prof. Dr. Šimák.) Příloha časopisu spolec. přátel starožitností čsl. v Praze, XXXVIII. 1930, S. 31—38.
- Les Romains dans le Territoire de la Tchecoslovaquie actuelle d'après les fouilles récentes. Extrait du cinquième congrès international d'archéologie (Alger 14—16 Avril 1930), Alger 1933.
- Eisner J. (J. E.)*, Rímania na Slovensku. (Die Römer in der Slowakei.) Nový Svet IV. 1929, Seite 14—16.
- Devín a Karnuntum. (Devín [Theben] und Carnuntum.) Právny Obzor, XIII. 1930, Nr. 6, Seite 2—7.
- Okres bratislavský a malacký v časej dobe dejinnej. (Die Bezirke Bratislava und Malacky in frühgeschichtlicher Zeit.) Vlastivedný sborník okresu bratislavského a malackého, I. Bratislava 1930, S. 27—34.
- Slovensko v pravěku, (Die Slowakei in der Urzeit), PUSŠ. Bd. 13. Bratislava 1933.
- Franz L.*, Die Germanen in Niederösterreich. Deutsches archäologisches Institut. Berichte der Römisch-Germanischen Kommission XVIII., S. 115—148. Frankfurt 1929.
- Gnirs A.*, Zum kartographischen Beiwerk in der Bilderchronik der Marcus-Säule, Epitymbion, Heinrich Swoboda dargebracht. Reichenberg 1927, S. 28—40.
- Ein Limes u. Kastelle d. Römer vor der norisch-pannonischen Donaugrenze. Ein vorläufiger Bericht, Sudeta IV. 1928, S. 120—153.
- Zur Geschichte der römischen Besatzungen im Lande der Markomannen und der Quaden. Sudeta 1929, S. 171—174.
- Die römischen Schutzbezirke an der oberen Donau. Ein Beitr. zur Topographie Böhmens und Mährens in der Zeit d. Imperiums, Wien, Augsburg, Köln 1929.
- Zur Topographie des Markomannenlandes. Charisteria Alois Rzach zum achtzigsten Geburtstag dargebracht. Reichenberg 1930, S. 41—46.
- Groh V.*, Les restes du limes romain en Tchecoslovaquie. Seorsum impressum ex comment. philolog. Eos, XXXII. 1929, S. 665—668, Leopoli 1929.
- Starý Řím. (Das alte Rom.) Praha 1931.
- Horák B.*, Gallové v českých zemích. Spisy filosof. fakulty Masarykovy university v Brně. (Die Gallier in den tschechischen Ländern. Abhandlungen der philosoph. Fakultät der Masaryk Universität in Brünn), Brno 1923.
- Menghin O.*, Zur Kenntnis der frühkaiserzeitlichen Hügelgräber im norisch-pannonischen Grenzgebiet. Festschrift für Redlich 1928.

- Menghin O.*, Einführung in die Urgeschichte Böhmens und Mährens. Anstalt für sudeten-deutsche Heimatforschung, vorgeschichtliche Abteilung, Heft 1., Reichenberg 1926.
- Grabungen in Stillfried an der March. Jahreshefte des österr. arch. Institutes in Wien, Bd. XIX-XX. (1919), Beiblatt, S. 67 ff.
- Mitscha-Märheim H. v. und Nischer-Falkenhof E.* Der Oberleiserberg, ein Zentrum vor- u. frühgeschichtlicher Besiedlung. MPKAW Wien, II. Bd. Nr. 5., Wien 1929.
- Die römische Station bei Niederleis u. abschliessende Untersuchungen auf dem Oberleiserberge. MPKAW, Nr. 6, Wien 1931.
- Mitscha-Märheim H. v.*, Germanische Funde aus dem Bezirk Mistelbach in Niederösterreich. S.—A. aus d. Jahrbuch f. Landeskunde von Niederösterreich, XXIII. Jahrgang, Wien 1930.
- Niederte L.*, O počátcích dějin zemí českých. (Über die Frühgeschichte der tschechischen Länder.) ČČH, VI. 1909, S. 1—14, 103—117, 201—222.
- Slovanské starožitnosti. (Slawische Altertümer). II. 1, Praha 1906; III, Praha 1919.
- Nischer E.*, Das Vorland des norisch-pannonischen Limes. »Unsere Heimat«, Monatsblatt des Vereines f. Landeskunde und Heimatschutz von Niederösterreich und Wien, neue Folge, Jahrgang V (1932), Nr. 8-9, S. 227—252.
- Novotný V.*, Ke kritice zpráv Kl. Ptolemaia o zemích českých. (Zur Kritik der Berichte des Ptolemaeus über die tschechischen Länder). Abhandlungen der Tschechischen Akademie der Wissenschaften, Klasse I. Nr. 40, Prag 1910.
- České dějiny. (Tschechische Geschichte.) I. 1, Praha 1912, S. 34—145.
- Nowotny E.*, Römerspuren nördlich der Donau. Sitzungsber. d. Akad. d. Wiss. in Wien, Bd. CLXXXVII (1918).
- Ondrouch V.*, Vyškovský nález římských denárů z rané doby císařské (Römischer Denarfund von Vyškovce aus der Frühkaiserzeit) in der Zeitschrift »Bratislava« VII (1933), 3. Heft, S. 240 ff. (Bericht).
- Národopisný vývoj Slovenska v I. a II. století po Kristu (Ethnographische Entwicklung der Slowakei im I. u. II. Jahrhundert n. Chr.), im Sborník II. sjezdu československých geografů v Bratislavě 1933 (Comptes rendus du IIe congrès des Géographes tchécosl. Bratislava 1933), S. 80 ff.
- Párvan V.*, Getica o protoistorie a Daciei. Academia Romana, Seria III. Tomul III. Mem. 2 Bucuresti 1926.
- Pfister J.*, Pannonien in politisch-geographischer Bedeutung. VIII. (1928), S. 114—163, 344—371.
- Schránil J.*, Die Vorgeschichte Böhmens und Mährens. Berlin und Leipzig 1928.
- Schwarz E.*, Die Ortsnamen d. Sudetenländer als Geschichtsquelle. Forschungen zum Deutschtum der Ostmarken. 2. Folge 2. Bd. München und Berlin 1931.
- Über das Reich des Vannius. Sudeta VII. 1931, Heft 3—4, S. 145 ff.
- Wo lag des Swebenreich des Vannius? FF IX (1933), S. 35.
- Šimek E.*, Čechy a Morava za doby římské. Práce z vědeckých ústavů. (Böhmen und Mähren zur Römerzeit. Abhandlungen aus wissenschaftlichen Anstalten.) Bd. I. Facultas philosophica universitatis Carolinae Pragensis. Praha 1923.
- Národopis Čech a Moravy v geografii Klaudia Ptolemaia. Sborník I. sjezdu slovenských geografů v Praze 1924 (Die Völkerkunde Böhmens und Mährens in der Geographie des Claudius Ptolemaeus. Sammelwerk aus der ersten Tagung slawischer Geographen und Ethnographen), Praha 1926, S. 1 ff. (S.—A.)
- Poloha sídel Kvádů a Baimů podle údajů Kl. Ptolemaia. (Die Lage der Quaden- und Baimensiedlungen nach den Angaben des Cl. Ptolemaeus.) SČSZ, XXXVII. 1931, S. 14—22.
- Velká Germanie Klaudia Ptolemaia. Facultas philosophica universitatis Carolinae Pragensis. Sbirka pojednání a rozprav č. XVI. (Das Grossgermanien des Cl. Ptolemaeus. Sammlung von Aufsätzen und Abhandlungen) Bd. I. Praha 1930.
- Šmilauer V.*, Vodopis starého Slovenska. (Hydrographie der alten Slowakei), PUSŠ, Bd. 9. Praha u. Bratislava 1932.

Abkürzungen in den Beschreibungstabellen.

1. Für die Vs.-Typen.

a) Brustbild (T).

(Einzelheiten der Beschreibung siehe Text, S. 12 ff.).

- α = z. B. Tab. I.—IX; X. 145—146, 151; XI. 169.
- α_1 = z. B. Tab. XVI. 255, 257, 259, 264.
- α_2 = z. B. Tab. XIX. 310—313, 315.
- δ = z. B. Tab. X. 147—149, 154—155; XI. 168, 170; XII. 181—185; XIV. 229—231; XV. 232, 236, 240.
- ε = z. B. Tab. XIV. 217—221, 225—226; XV. 233—235, 241, 245.
- γ = z. B. Tab. X. 153; XV. 246.
- η = z. B. Tab. XIV. 214—216, 227.
- β = z. B. Tab. X. 150, 152; XV. 238.
- ζ = z. B. Tab. XII. 187, 193—194; XIII. 201—202, 204—208; XIX. 314, 316.

b) Draperien (D).

(Einzelheiten der Beschreibung s. Text, S. 14).

- a = z. B. Tab. XV. 233—237, 245, 249.
- b = z. B. Tab. XI. 167—170; XIV. 230 XVII. 271.
- c = z. B. Tab. IX. 134; XVI. 262; XVII. 280, 282.
- d = z. B. Tab. IX. 142.

c) Kopf (K).

be = bekränzt. ok = ohne Kranz.

d) Wendung des Kopfes (W).

r = nach rechts. l = nach links.

2. Für die Rs.-Typen.

- | | |
|--|--|
| g. = gehend. | [n. l.] = mit nach links (zur rechten Schulter) gewendetem Kopf. |
| st. = stehend. | n. = nackt. |
| s. = sitzend. | hn. = mit nacktem Oberkörper. |
| n. r. = nach rechts. | rh. = in der rechten Hand. |
| n. l. = nach links. | lh. = in der linken Hand. |
| [n. r.] = mit nach rechts (zur linken Schulter) gewendetem Kopf. | U = in Uniform mit Panzer bekleidet. |

Alle Angaben, die sich auf die Beschreibung des Münzbildes beziehen, sind immer im Sinne des Betrachtenden des Münzbildes gedacht. { }

3. Für die Legenden (L).

Die Legenden (L) der Vorder- und Rückseiten sind in zeitlicher Reihenfolge immer vor den Beschreibungstabellen des betreffenden Kaisers angeführt u. mit arabischen Ziffern (in Klammern) bezeichnet. Auf diese Ziffern verweisen in den Beschreibungstabellen die in Rubrik L angeführten Ziffern.

- 1 La = eine der unter der betreffenden laufenden Nummer der Beschreibungstabellen angeführten Legenden ist auf der Vorderseite beschädigt.
- 2 Lar = zwei der unter den betreffenden laufenden Nummern der Beschreibungstabellen angeführten Legenden sind auf der Vorder- u. Rückseite beschädigt.
(a = aversus [Vorderseite]; r = reversus [Rückseite].)

I.

Die Begleitumstände des Fundes.

Der Schatz von Vyškovce wurde im Juni 1930, in dem zur Gemeinde Kisváros gehörenden Gehöfte Kisváros gefunden. Er ist also ein Slovenicum. Vyškovce liegt hart an der slowakisch-magyarischen Grenze, südwestlich von Ipeľské Šahy auf $36^{\circ} 31'$ östl. Länge und $48^{\circ} 4'$ nördl. Breite, in einem eigenartigen, durch eine Windung der Eipel gebildeten Bergkessel, unterhalb der Mündung des Gebirgsbaches Štiavnica, der von Banská Štiavnica her ungefähr in nordsüdlicher Richtung verläuft. Das Gehöft Kisváros, auf dessen Boden der Schatz gefunden wurde und dessen Eigentümer, J. Chorvát, Stabskapitän der russischen Legionen ist, liegt etwas ausserhalb der Gemarkung des Dorfes Vyškovce in nordwestlicher Richtung, auf einer sanften Anhöhe, in einem Keil, der durch die Eipel und die Mündung des Semereder Baches gebildet wird. Der Semereder Bach ergiesst sich aus den südlichen Ausläufern der Štiavnicer Berge und verläuft in nordsüdlicher Richtung. Die Lage erinnert sowohl durch ihre sanfte Anhöhe, als auch durch ihren landschaftlichen Charakter an die typische Lage der römischen, auf Barbarengeländen errichteten Siedlungen, wovon später noch die Rede sein wird. (*Karte Nr. 1.*)

Der Fund des obigen Schatzes erfolgte ganz zufällig und vereinzelt. Er wurde in einer Tiefe von ungefähr 3 Meter unterhalb des Erdbodens, in unmittelbarer Nähe von Stallungen, beim Graben einer für landwirtschaftliche Zwecke des Besitzers bestimmten Grube gefunden. Nach den Aussagen der Arbeiter, die beim Graben auf den Schatz stiessen, gibt es über die Aufbewahrung des Schatzes im Ganzen drei, in ihren Einzelheiten von einander abweichende, teils sogar einander widersprechende Versionen. Grösseren Glauben verdient und grössere Wahrscheinlichkeit hat die Aussage eines bei Bergung des Fundes anwesenden Arbeiters, nach welchem die Münzen in einem blumentopfähnlichen Gefäss lagen¹⁾; auf dieser beruht anscheinend die mir seitens des Prof. R. Horna, der den Schatz gerettet hat, zwecks Information mitgeteilte Version, nach welcher die Münzen in schüsselartigen Tongefässen lagen. Der Fundort machte angeblich den Eindruck eines kleineren Gewölbes, da es aber vermoderte Holzreste aufwies, kann mit Fug und Recht angenommen werden, dass es kein Gewölbe im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern eher eine, von der Holzumkleidung des Schatzes gebildete Aushöhlung, oder vielleicht eine Holzkiste war, in welcher der Schatz von seinem Besitzer zur Aufbewahrung hinterlegt wurde. Der Umstand, dass die Münzen in dem unterirdischen Gelass fast 1800 Jahre lagen und dennoch alle gut erhalten waren, zeugt von ihrer ausserordentlich sorgfältigen und gewissenhaften

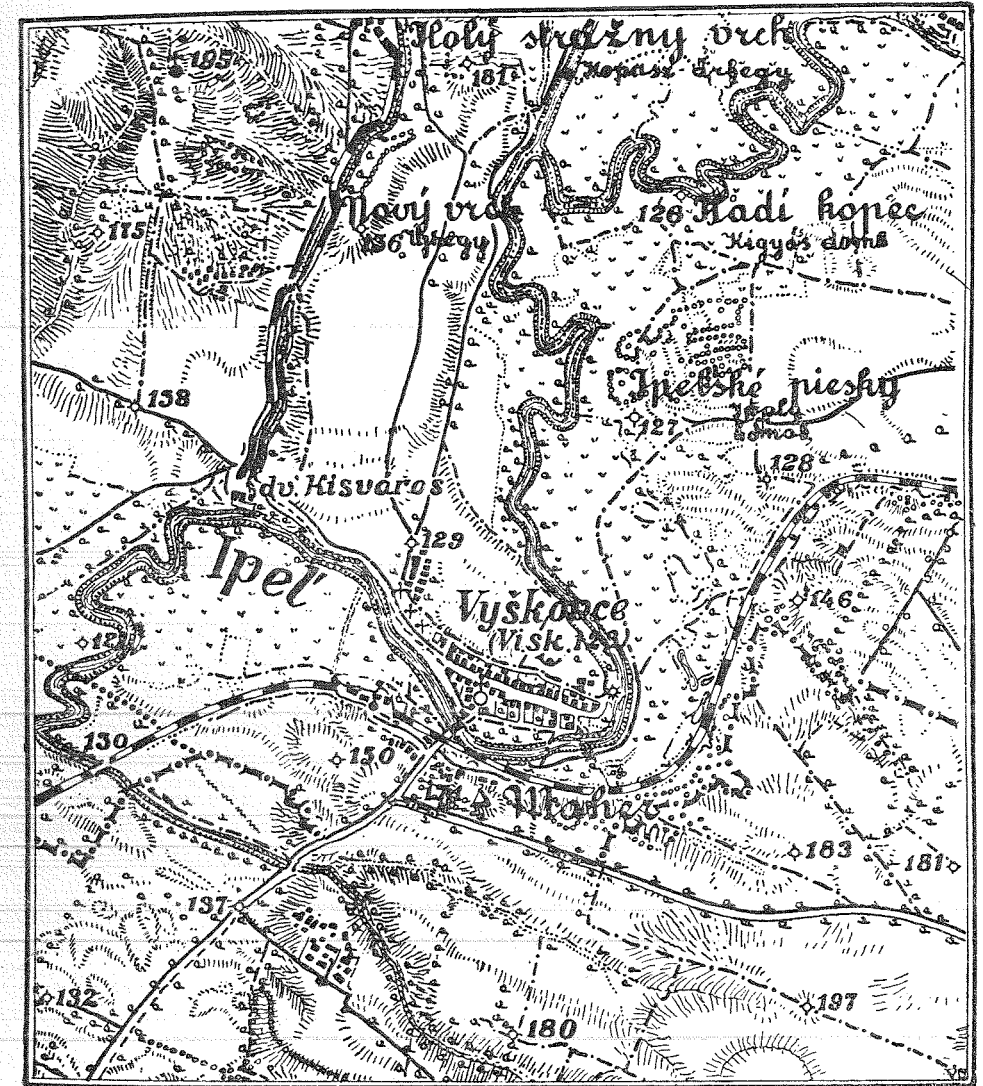
Aufbewahrung. Es ist möglich, dass die Münzen tatsächlich in einer Kiste untergebracht waren, die mit der Zeit vermoderte, sodass nur die Aushöhlung in Form eines Gewölbes zurückblieb.

Diesen beiden Versionen über die Art der Unterbringung der Münzen widerspricht die erste und sicherlich glaubwürdigste Aussage des Arbeiters A. Krnáč aus Hriňov, der angeblich als erster beim Ausheben der Grube auf den Fund gestossen ist und das mit den Denaren gefüllte Gefäss zerschlagen hat. Nach seiner Aussage lagen die Münzen nicht in vier Gefässen, sondern nur in einem $1\frac{1}{2}$ bis 2 Liter fassenden Gefäss und waren mit Spreu vermengt²⁾. Ein solches Gefäss wurde in der Tat in der Nähe der Grube, am Rande eines kleinen Fischteiches, der hinter dem Zaun des Gehöftes in dem durch den Berg Kisváros und dem Semereder Bach gebildeten Tal liegt, gefunden. Da damals auch die übrigen Arbeiter aussagten, dass sie die Scherben des zerschlagenen Gefässes über den Zaun in den Bach geworfen hätten, ist die hier gefundene Barbarenvase zweifellos identisch mit dem Gefäss, in dem der Fund von Kisváros lag.³⁾

Das Gefäss weist keine Verzierungen auf, die Technik seiner Ausführung lässt auf barbarische Herkunft schliessen; es ist nicht maschinell, sondern mit der Hand geformt. Seine Höhe beträgt etwa 12 cm, der grösste Bauchumfang 50 cm, Halsdurchmesser 10,2 cm. Bauchdurchmesser 14,5 cm und die Wanddicke 1 cm. Es ist sehr solid ausgeführt, die äussere Masse des Gefässes gut, die innere schon weniger gründlich gebrannt. Durch seine Form erinnert es an Latènevasen⁴⁾, aber mit der auf römisch-provinziale Art schief abgeschnittenen Öffnung ähnelt es, nach Prof. J. Eisner, den in südslovakischen römisch-provinzialen Siedlungen gefundenen Barbarenvasen aus dem zweiten bis dritten Jahrhundert n. Chr. (Tab. XXIII.)

Schon die Rettung des Fundes an sich war sehr mühevoll. Ohne Erlaubnis des Besitzers eigneten sich die Arbeiter den grössten Teil des Fundes an und veräusserten ihn an Edelmetallhändler (J. Baneth, Abrahamsohn in Zvolen und A. Meg in Lučenec) oder an Privatsammler (E. Bukový, E. Weiss, M. Beran, J. Breuner-Treyer, Dr. T. Žilinčan, A. Kovačik, A. Šebek in Zvolen usw.). Ein Zufall wollte es, dass auf diesen Fund Dr. R. Horna, Professor an der juristischen Fakultät in Bratislava, rechtzeitig aufmerksam gemacht wurde und das Denkmalamt hiervon verständigte⁵⁾. Nur den energischen und umfassenden Bemühungen des Prof. R. Horna, des Denkmalamtes, der Gendarmerie und der Polizeistation ist es zu verdanken, dass es post tot discrimina rerum gelungen ist, diesen Schatz in seiner Gänze und Bedeutung dem Museum für Heimatkunde zu erhalten. Diese Arbeit war nicht leicht, da der Schatz verhältnismässig lange verheimlicht wurde und durch Privathandel in viele Hände geriet. Um die Rettung des Schatzes hat sich ausser Prof. J. Eisner besonders Prof. R. Horna tatkräftig bemüht und angeregt, dass Herr Dr. J. Kompíš, Leiter des Polizeiamtes in Lučenec, anlässlich seiner Promotion zum Doktor der Rechte an der Komenský-Universität in Bratislava, in Anerkennung der Verdienste um die Erhaltung des Schatzes von Vyškovce mit der Gedenkmünze und einem Dank-

Situationsplan
der Ortschaften Kisváros—Vyškovce.



MODULUS 1:40.000



2 km = 5 cm

schreiben der Universität ausgezeichnet wurde. Durch diese Auszeichnung wurde gleichzeitig auch die grosse Bedeutung dokumentiert, die die Komenský-Universität der Denkmalfürsorge beimisst.⁶⁾

Einige Münzen schmolzen Arbeiter ein und verarbeiteten sie zu Ringen. Trotz der umfassenden Bemühungen um die Sammlung des Schatzes ist es bei seiner Zersplitterung nicht gelungen, die Ausfuhr eines Teiles des Fundes über die Staatsgrenze nach Amerika hintanzuhalten. Prof. R. Horna stellte aber nachträglich fest, dass nur ein unbedeutender Teil, vielleicht nur einige Münzen ausgeführt wurden. Wenn es nun auch feststeht, dass der Hauptteil des Schatzes erhalten wurde, ist aus rein wissenschaftlichen Gründen auch dieser Verlust zu beklagen. Den Bemühungen des Prof. R. Horna und der genannten Amtorgane ist es demnach gelungen, den Grossteil der Münzen bis auf eine verschwindend kleine Anzahl ausgeführter, eingeschmolzener oder bis jetzt noch verheimlichter Münzen, nicht nur zu erhalten, sondern auch in einer Sammlung zu vereinigen, da der ganze Fund, bis auf 12 in Privatsammlungen untergebrachte Münzen, im Museum für Heimatkunde in Bratislava aufbewahrt wird.

II.

Die archäologische und historische Bedeutung des Fundes.

a) Seine archäologische und numismatische Bedeutung.

Der Fund von Vyškovce gehört zu den bedeutungsvollsten Funden römischer Münzen nicht nur in der Slowakei, sondern überhaupt auch auf dem Gebiete unseres Staates.⁷⁾ Er bedeutet sowohl für die Geschichte der Beziehungen der Römer zu den barbarischen Norddonauländern im II. Jahrhundert n. Chr., wie auch für das Studium des römischen Limes — insofern es möglich ist, ihn auf dem Gebiete der tschechoslowakischen Republik zu verfolgen⁸⁾, zweifelsohne eine bedeutungsvolle, erstklassige Quelle. Es ist ein in seiner Art einziger Massenfund und übertrifft sowohl durch die Anzahl der Stücke, wie auch durch seine archäologische Bedeutung alle bisherigen Funde römischer Münzen auf dem Gebiete der Tschechoslowakei.⁹⁾ Durch seine grosse Münzenzahl gehört er zu den grössten Sammlungen gleicher Art. Was die historische Bedeutung, nicht aber die Münzenanzahl anbelangt, wird dieser Schatz vielleicht nur durch die Sammlung Korbuly übertroffen. Die Sammlung Korbuly besteht aus römischen, in der Umgebung von Leányvár und Iža, in der Nähe von Komorn gefundenen Münzen. Sie stammen also aus dem Brückenkopf in der Umgebung des alten Brigetio, dem ausser Carnuntum und Aquincum in den letzten Jahrhunderten, vor dem Verlust der nördlichen Donaugrenze, die Verteidigung des Limes gegen die jetzige Slowakei oblag. Die Sammlung Korbuly besteht aus römischen Münzen und Medaillen insbesondere aus dem III. bis V. Jahrhundert n. Chr.¹⁰⁾ und bildet eine wertvolle Ergänzung des nur aus Silbermünzen bestehenden Fundes von Vyškovce, dessen zeitliche Herkunft in die frühe Kaiserzeit fällt, in die Zeitspanne zwischen dem Anfang der zweiten Hälfte des I. Jahrhunderts und dem Beginn der zweiten Hälfte des II. Jahrhunderts. Der Fund besteht also aus Münzen, deren Zeitspanne ungefähr hundert Jahre umfasst. Die Anzahl der Münzen ist gross, 1067 Stück. Auf Anregung des Herrn Prof. R. Horna und des Denkmalschutzamtes in Bratislava hat sich eine Reihe von Persönlichkeiten zusammengetan, um den durch das Museum für Heimatkunde in Bratislava beschlossenen Ankauf des ersten Teiles des Schatzes zu ermöglichen. Auf diese Weise wurden 437 Münzen angekauft. Die zweite und grössere Hälfte des Schatzes wurde am 6. Juli 1932 vom Bezirksamt in Zvolen dem staatlichen Denkmalamt zugesendet, wo sie dann für das Museum für Heimatkunde von Fräulein Dr. L. Kraskovská übernommen wurde. Zwölf Münzen des Schatzes — soweit es sich allerdings feststellen liess — befinden sich in Privatsammlungen. Über ihren Ankauf für das Museum in Bratislava wird verhandelt. Aber auch

diese Münzen standen mir bei der Verfassung dieser Abhandlung zur Verfügung und wurden ihren Besitzern nach ihrer Klassifizierung zurückgestellt. Der ganze Schatz besteht also aus 1067 Stücken, insoweit es möglich war, ihn für das Museum zu erhalten und den Spuren seiner Zersplitterung nachzugehen.

Der Schatz besteht aus Denaren aller römischen Kaiser von Nero (54—68) bis einschliesslich Antoninus Pius (138—161). Ausserdem aus einer Münze mit der Büste der Julia, Tochter des Titus, aus 10 Münzen Sabinas, der Gemahlin Hadrians (gest. im Jahre 136), 14 Denaren der älteren Faustina, Gemahlin des Antoninus Pius und einer Münze mit dem Kopf des 29 Jahre alten Mark Aurel (aus dem Jahre 149), der im Jahre 138 von Antoninus Pius adoptiert und bald darauf als Caesar Mitregent seines Adoptivvaters wurde. Ausser dieser Münze mit dem Kopf Mark Aurels hat der Schatz auch noch zwei Münzen mit dem bekränzten Haupt des Antoninus Pius auf der Vorderseite und dem Jünglingkopf Mark Aurels auf der Rückseite. Als selbständiger Herrscher seit 161 ist Mark Aurel hier nicht vertreten und zweifelsohne auch nicht in dem Bruchteil der Münzen, die zu erwerben nicht gelungen ist. Es ist beinahe sicher, dass auch in dem verstreuten Bruchteil Mark Aurel nicht vertreten war, da er auch unter den 1067, den Kern des Schatzes bildenden Münzen als selbständiger Herrscher (Augustus) nicht vertreten ist.

Die ältesten Prägungen der Sammlung sind die Prägungen Neros aus den Jahren 63 bis 68. Die unterste, sicher festgestellte Zeitgrenze bildet der Denar des Antoninus Pius, aus dem Jahre 153, der gleichzeitig auch den terminus post quem angibt¹¹⁾. Da Mark Aurel im Jahre 161 selbständiger Herrscher (Augustus) wurde und der Schatz keine aus der Zeit nach diesem Jahre stammende Münze aufweist¹²⁾, ist leicht festzustellen, wann der Schatz vergraben wurde. Höchstwahrscheinlich erfolgte dies in den Jahren 153—161, also in der zweiten Hälfte der Regierung des Antoninus Pius. Davon, dass dieser Schatz in der angeführten Zeitspanne und nicht vorher oder nachher in die Erde versenkt wurde, zeugt der Umstand, dass die antoninischen Münzen und die der älteren Faustina auf den Vorder- und Rückseiten sehr scharfe Kanten aufweisen, und zwar sowohl in der Legende, als auch auf den Bildern (Reliefs). Es ist sicher, dass sie nicht lange im Umlauf waren, da sie sich durch ihre Neuheit von den Münzen der vorangehenden Kaiser, die durch vieljährigen Umlauf mehr oder minder abgenützt waren, sehr unterscheiden. Verhältnismässig mehr abgenützt, aber doch ausdrucksvoll und gut leserlich sind nur die ältesten Münzen des Vespasian und Titus, der ersten Kaiser des Fundes.

Die einzelnen Kaiser, resp. die Mitglieder ihrer Familien sind nach den Bildern und Legenden auf der Vorderseite wie folgt vertreten: Nero (54—68) 10 Stück, Galba (68—69) 3 Stück, Otho (69) 5 Stück, Vitellius (69) 9 Stück, Vespasian (69—79) 197 Stück, Titus (79—81) 54 Stück, Julia Titi (gest. 91) 1 St., Domitian (81—96) 142 Stück, Nerva (96—98) 17 Stück, Trajan (98—117) 321 Stück, Hadrian (117—138) 245 Stück, Sabina 10 Stück, Antoninus Pius (138—161) 38 Stück, Mark Aurel 1 Stück aus dem Jahre 149, Faustina die Ältere 14 Stück, insgesamt 1067 Stück. (Tab. I.—XXII.)

Man erhält allerdings ein anderes Bild der zahlenmässigen Verteilung der Prägungen nach den Kaisern, wenn die wirklichen Prägungen ohne Berücksichtigung der Reliefs auf den Vorderseiten darnach klassifiziert werden, wie sie unter den Regierungen der einzelnen Kaiser in Umlauf gebracht worden sind. In unserem Falle handelt es sich vor allem um die Münzen der Flavii, dann die Emissionen Hadrians und Prägungen, die von Antoninus Pius in Umlauf gesetzt worden sind. Die genannten Kaiser liessen bekanntlich Münzen nicht nur mit ihrem eigenen Namen und Bild prägen, sondern gestatteten grosszügig auch andere Prägungen, die gleichzeitig mit den offiziellen Münzen, die nur die Namen und das Bild des herrschenden Kaisers trugen, im Umlauf waren. Der Fund von Vyškovce liefert z. B. einen Beleg dafür, dass Vespasian auch Denare mit dem Relief und Namen seiner Söhne Titus und Domitian, Titus wieder Denare mit dem Bilde seines Bruders und seiner Tochter Julia zulies. Ausserdem gestattete er dem Senate noch die Prägung von Denaren zum Andenken an seinen verstorbenen Vater Vespasian. Ebenso wurden auch unter Hadrian Denare mit der Büste und dem Namen der Sabina, Gemahlin des Kaisers geprägt und unter Antoninus Pius waren Münzen der Kaiserin Faustina der Älteren und des Adoptivsohnes Mark Aurel im Umlauf. Dadurch ändert sich die oben genannte Einteilung der Münzen von Vyškovce wie folgt: Nero 10, Galba 3, Otho 5, Vitellius 9, Vespasian 231, Titus 54, Domitian 109, Nerva 17, Trajan 321, Hadrian 255., Antoninus Pius 53. Die grösste Anzahl der Münzen stammt aus der Zeit Trajans, was offenbar auf den siegreichen Vormarsch der Römer und den glänzenden Aufschwung des Wohlstandes sowohl in allen Gebieten seines Reiches, als auch in den Donauländern zurückzuführen ist. Die kleinste Anzahl (unter der Voraussetzung, dass der Denar des Mark Aurel aus dem Jahre 149 zu den Münzen des Antoninus Pius gezählt wird), fällt auf Julia und die ephemeren Kaiser Galba, Otho, Vitellius, was ja ganz selbstverständlich ist. Es ist nicht ohne Bedeutung, dass die Zeitspanne des Fundes von Vyškovce gerade mit Nero beginnt. Mit derselben, oder einer ihr naheliegenden Zeitgrenze fängt eine ganze Reihe von Denarfunden an, die auf den freien, den Römern nicht untertanen germanischen Gebieten vom Rhein bis zum Dnjeper, nördlich von der Donau bis zu den Sudeten, Karpathen (vergleiche den Fund von Kalinov) und Skagerrak, ausserdem auch auf tschechischem Gebiet (der Fund von Kluky und Česká Skalice)¹³⁾ gemacht worden sind.

Auf diesen bemerkenswerten Umstand machte bereits Th. Mommsen¹⁴⁾ aufmerksam. E. Norden schliesst daraus, dass der Handelsverkehr mit dem germanischen Norden und Osten erst unter Nero begonnen hat und dass die Ergebnisse der Bodenforschung mit dem Bericht des Plinius¹⁵⁾ über die Reise, die von einem römischen Ritter unter Nero aus Carnuntum bis zum baltischen Meer auf dem bekannten Bernsteinweg unternommen wurde, in Einklang stehen¹⁶⁾. Nordens Ansicht ist aber nicht ganz richtig, da die römischen Kaufleute bekanntlich bereits vor Nero in diese Gebiete vorgedrungen sind, wovon nicht nur Tacitus¹⁷⁾, sondern auch ausgiebige Funde republika-

nischer Serrate und Bigate in Germanien zeugen¹⁸⁾. Interessant ist es aber, dass auf dem Gebiete der freien Germania und der an sie grenzenden barbarischen Gebiete des nordwestlichen und östlichen Europa zur Zeit der Republik und in der Frühkaiserzeit römische Goldmünzen (aurei) nur sehr selten vorkommen, dagegen aber römische Silbermünzen (Denare) tief in die Zeit der Republik hinabreichend¹⁹⁾ hier um so zahlreicher auftreten. Bis zum Jahre 1912 zählte K. Regling insgesamt 9333 auf dem Gebiete Altgermaniens gefundene Denare.²⁰⁾ Aus einer von ihm aufgestellten Statistik ist zu entnehmen, dass auf die alten vorneronischen Prägungen aus dem Jahre 54, 61 Stück, auf die Neromünzen (54—68) 41 Stück, auf das Intervall Galba bis Vespasian (68—81) 597, auf Titus bis Domitian (81—96) 164, auf Nerva bis Trajan (96—117) 985, auf Hadrian (117—138) 1199, auf Anton. Pius (138—161) 2642 Stück, auf Mark Aurel (161—180) 2823 auf Commodus (180—192) 744, aus dem ersten Jahre der Regierung des Sept. Severus (193) 23 Stück entfallen. Prägungen neueren Datums gibt es nur 54 Stück. Die Höchstzahl halten die Prägungen Mark Aurels und des Antoninus Pius, was mit den gleichzeitigen Berichten über die intensiveren Beziehungen Roms zu Altgermanien und den angrenzenden barbarischen Gebieten in Einklang steht. Es ist uns nicht genügend bekannt, wie der Umlauf der kaiserlichen Gold- und Silbermünzen in den den Römern nicht untertanen Gebieten geregelt wurde, dennoch zeugt das zahlreiche Vorkommen dieser Münzen auf diesen Gebieten davon, dass ihre Ausfuhr in das Barbarengbiet überhaupt nicht gehemmt wurde. Von den Goldmünzen kann dasselbe nicht ohne weiteres behauptet werden, obwohl uns überhaupt nicht bekannt ist, ob der römische Staat die Ausfuhr seiner Goldmünzen zu Handelszwecken in das Barbarengbiet irgendwie unterbunden hätte. In der Spätkaizerzeit (nach den Markomannenkriegen) kommen Goldmünzen auf dem Gebiete Altgermaniens sehr zahlreich vor.²¹⁾ Erst unter der Regierung Justinians wurde es den Kaufleuten unter Todesstrafe untersagt, den Barbaren Zahlungen für Sklaven und sonstige Waren in Gold zu leisten.²²⁾

Das häufige Vorkommen von Silberdenaren auf dem Gebiete Germaniens, den angrenzenden Gebieten und in den Donauländern, kann dadurch erklärt werden, dass sie als Zahlungsmittel im kleinen Handelsverkehr wie geschaffen waren und darum nach einem ausdrücklichen Bericht des Tacitus von den Germanen sehr gesucht wurden.²³⁾ Wahrscheinlich wurde von den Germanen auch der hohe innere, durch den grossen Silbergehalt bedingte Wert der Denare geschätzt. Das geht vielleicht auch aus der Statistik Reglings hervor, nach der das Vorkommen der Denare in Germanien seit Marc Aurel wesentlich abgenommen hat, was offenbar auf das Abflauen der Handelsbeziehungen zu dem Reich, vielleicht auch auf die Verminderung des Denargewichtes unter Septimius Severus zurückzuführen ist. Nach A. Segrè blieb der alte Denar auch nachher unverändert bis Ende des III. Jahrh. im Umlauf²⁴⁾ und wurde auch durch den von Caracalla eingeführten Antoninianus nicht verdrängt. Der Denar blieb vor allem als gangbare Münze im Umlauf²⁵⁾.

In der Kaiserzeit war die Prägung von Gold- und Silbermünzen das ausschliessliche Recht der röm. Principes. Dieses Vorrecht bildet wahrscheinlich eine der Folgen, die durch die Teilung der Hoheitsrechte zwischen Augustus und dem Senat i. J. 27 v. Chr. eingetreten sind. Es wurde damals festgelegt, dass das Recht zur Prägung von Gold- und Silbermünzen dem Augustus, die Prägung von Kupfermünzen dem Senat zukomme.²⁶⁾ Der Wert des Silberdenars war bis zu Anfang der Kaiserzeit abhängig von dem Wert des Aureus, später aber im Laufe der Zeit verfiel sein Wert immer mehr, während der Wert des Aureus sich auf seiner normalen, im ganzen konstanten Höhe²⁷⁾ erhielt. Zu Beginn der Kaiserzeit unterschied sich der Denar noch nicht von dem republikanischen Denar²⁸⁾. In den Jahren um die Schlacht von Actium (31) bis zum Jahre 60 n. Chr. wog der Aureus des Augustus $\frac{1}{41}$ Pfund gegenüber $\frac{1}{40}$ Pfund des Aureus Caesars²⁹⁾. Er war doppelt so schwer wie zwei Silberdenare, die ungefähr $\frac{1}{80}$ Pfund wogen³⁰⁾. Nach dem Münzsystem der Ptolemäer, Seleuciden und der phoenizischen Städte gab man seit Caesar für ein Goldstück 25 Silberdenare oder 100 Sesterzien³¹⁾. Die Beimischung von Messing (auch ein wenig Zink) betrug in dem Denar des Augustus ebensoviel wie beim republikanischen Denar, ungefähr 1—2%, der Kern bestand also aus 99—98% Silber³²⁾. Der Denar des Augustus war also eine sehr wertvolle Münze und diesen seinen hohen Wert behielt er bis auf Nero ca. im Jahre 60 n. Chr., in welcher Zeit die erste Verschlechterung des Denars infolge der Verschwendung des kaiserlichen Hofes, der Kriegskosten und vielleicht auch der durch den Brand Roms verursachten Schäden (im Jahre 64) erfolgte³³⁾. Diese Verschlechterung war eine zweifache. Sie bezog sich nicht nur auf das Gewicht, sondern auch auf den reinen Metallgehalt. Das Gewicht des Aureus fiel zu dieser Zeit auf $\frac{1}{45}$, des Denars auf $\frac{1}{96}$ Pf.³⁴⁾, und der reine Gehalt des Denars wurde ungefähr auf 90% herabgesetzt³⁵⁾. Diese verschlechterte Münze behielt ihren Wert unvermindert bis auf Trajan (ca. im Jahre 107) unter dessen Regierung aus staatsfinanziellen Gründen eine weitere Verschlechterung des Denars durch Verminderung des Feingehaltes von 88 (85) auf 80% erfolgt ist. Diese Verschlechterung war offenbar eine Folge der ständigen Kriege, die durch Trajan in verschiedenen Teilen des Reiches, am Rhein, an der Donau und im Osten geführt wurden³⁶⁾. Eine weitere bedeutendere Verschlechterung erfolgte unter den ersten Antoninen, u. zw. nach M. Bernhart infolge der vielen, in verschiedenen Gebieten des Reiches geführten Kriege, insbesondere der markomannischen, die unter ihnen die heftigsten und kostspieligsten waren³⁷⁾. Zu dieser Zeit fiel der reine Gehalt des Denars ca. bis auf 80% und dieser verschlechterte Denar wurde später auch unter den Kaisern Commodus, Pertinax und Didius Julianus (180—193) geprägt, worauf eine weitere und diesmal eine katastrophale Verschlechterung am Anfang der Regierung des Septimius Severus (193—211) bis auf 70%, am Ende seiner Regierung sogar bis auf 50% eintrat³⁸⁾. Es muss allerdings bemerkt werden, dass ausser diesen entwerteten Denaren, auch der wertvollere Denar der älteren Zeit unverändert im Umlauf blieb. Nach F. Hulsch wurde die spätere

Verschlechterung des Denars nicht nur durch fiskalische Rücksichten verursacht, sondern auch durch das unverantwortliche Beispiel Neros, das nachher fleissig nachgeahmt wurde. Hätte sich Nero (nach F. Hultsch) lediglich mit der Verminderung des Gewichtes (auf $\frac{1}{96}$ Pfund) begnügt und den Feingehalt des Denars unangetastet gelassen, so wäre die Katastrophe des Denars nicht erfolgt. Der eigentliche Grund des Wertschwundes des neronischen Denars liegt nach F. Hultsch in dem Umstande, dass seit Augustus der Wert des Goldes im Verhältnis zum Wert des Silbers bedeutend gestiegen ist, wobei aber der Gewichtsschwund des Aureus von $\frac{1}{41}$ auf $\frac{1}{45}$ Pfund diese Münze nicht besonders empfindlich getroffen hat. Demgegenüber fiel der Wert des Silberdenars mit Rücksicht auf den erhöhten Wert des Goldes und auf seine eigene Gewichts- und Gehaltsverminderung derart, dass er als kurrente Münze nicht mehr in Betracht kam, da sein Kurswert (sit venia verbo) derart unter seinen nominellen Wert sank, dass künftighin für einen Aureus nicht 25 Denare, sondern viel mehr gegeben wurden³⁹⁾.

Durch diese Tat wurden die weiteren Verschlechterungen eingeleitet, die nach F. Hultsch auch zum vollständigen Zerfall des römischen Münzwesens im dritten Jahrhundert beigetragen haben⁴⁰⁾.

Eine radikale Änderung in der Prägung von Silbermünzen bedeutet die von Caracalla (198—217) durchgeführte Münzreform. Die von ihm in Umlauf gesetzte Münze wird Antoninianus⁴¹⁾ genannt.

Der Antoninianus war grösser und schwerer als der Denar, es ist aber nicht sicher, ob er 1,25, 1,50 oder vielleicht zwei alten Denaren gleichgestellt war. Aus diesem Grunde ist es jetzt unmöglich, seinen Wert im Verhältnis zum Aureus anzugeben⁴²⁾. Vom Denar unterschied sich der Antoninianus auch dadurch, dass der Lorbeerkranz, mit dem das Haupt des Kaisers auf der Vorderseite des Denars geschmückt war, durch eine Strahlenkrone ersetzt wurde. Der Antoninianus bedeutete nach M. Bernhart (l. c. 21) eine Art Konkurrenz Münze gegenüber dem alten Denar und sein Hauptzweck war, den bisherigen Denar zu ersetzen, beziehungsweise ihn aus dem Umlaufe zu verdrängen. Dieser sollte wegen des dringend benötigten guten Silbers vom kaiserlichen Münzbetriebe zur Ergänzung des schwindenden Münzsilbervorrates benutzt werden. Die Reform erreichte ihren Zweck jedoch nicht, da der Denar, wenn auch immer minderwertiger, dennoch ständig im Umlaufe blieb, besonders auch auf dem Gebiete Altgermaniens⁴³⁾.

Die letzte, auch auf die Silbermünzen sich erstreckende grosse Reform des Münzwesens während der Kaiserzeit ist mit den Namen der grossen Kaiser, Diocletian (284—305) und Konstantin d. Gr. (306—337) verbunden. Ihre Behandlung fällt aber aus dem Rahmen dieser Arbeit⁴⁴⁾.

Nach dem, was über die Entwicklung des reinen Gehaltes des Denars von seinem Anfang bis zu seinem Ende gesagt wurde, lässt sich der Fund von Vyškovce in zwei Münzengruppen einteilen:

1. in Münzen, die bis Trajan mit einem Gewicht von $\frac{1}{96}$ Pfund und einem Silbergehalt von 90% im Umlauf waren;

2. in Münzen, die unter Trajan mit einem Gewicht von $\frac{1}{96}$ Pfund und einem Silbergehalt von 88(85)—80% (alles nur annähernd) in Umlauf gesetzt wurden.

Mit dieser theoretischen Abhandlung über die Entwicklung der Kaiserdenare steht im engen Zusammenhang die Frage über die Beziehungen des Vyškovcer Fundes zu den allgemeinen Richtlinien über die Zusammensetzung der Denare. Die Frage ist dahin zu beantworten, dass auch der Vyškovcer Fund keine Ausnahme von den, als allgemein gültig erkannten Regeln bildet. Die chemische Analyse, die an beiden Denargruppen des Fundes vorgenommen wurde, ergab, dass auch die Zusammensetzung dieser Münzen perzentuell unseren bisherigen Kenntnissen über den Feingehalt der Münzen entspricht. Der Zusatz von Messing zeigte sich äusserlich darin, dass die Münzen trotz ihrer guten Aufbewahrung in einem gut erhaltenen Gefäss, stark mit Patina belegt waren, und darum erst nach fachmännischer Entfernung der Oxydation entziffert und klassifiziert werden konnten. Die Analyse wurde bis auf zwei, auf chemischem Wege untersuchte Münzen (Bruchstücke), auf Grund ihrer spezifischen Gewichte durchgeführt. Mit Rücksicht darauf, dass die Mehrzahl der Münzen eine korrodierte und gesprungene Oberfläche hatte, ist diese Art der Analyse nicht ganz genau, darum sind ihre Ergebnisse nur perzentuell mit einer Toleranz von $\pm 5\%$ zu werten. Die Ergebnisse der Analyse bei 22 Münzen des Fundes sind folgende:

Münze	Lfd. Nr. d. Beschreibungstab.	Spez. Gewicht	Silbergehalt in g	Anmerkung
NERO	1—2	10,260	86,70	Mit Hilfe des spez. Gewichtes
"	9—10	10,353	91,60	"
GALBA	11	10,409	94,14	"
OTHO	18	10,503	98,15	"
VITELLIUS	19—20	10,251	86,52	"
VESPASIANUS	123—154	10,232	85,08	"
"	95	10,306	89,40	"
TITUS	281—286	—	84,5	mit Hilfe der chem. Analyse
"	287—291	10,079	76	mit Hilfe des spez. Gewichtes
"	293	10,204	83,36	"
JULIA TITI	312	10,096	77,05	"
DOMITIANUS	313	10,351	91,95	"
"	326	10,389	93,30	"
NERVA	423	10,331	91,20	"
TRAIANUS	588—591	10,232	85,08	"
"	698—702	10,270	87,25	"
HADRIANUS	765	10,226	84,72	"
"	817—821	—	84,9	mit Hilfe der chem. Analyse
SABINA	1008—1009	10,358	92	mit Hilfe des spez. Gewichtes
ANTONINUS PIUS	1033—1034	10,112	77,82	"
"	1041—1042	10,171	81,41	"
"	1052—1053	10,117	78,12	"

Es wurde festgestellt, dass das Gewicht der einzelnen Stücke dem schon bekannten Gewicht gleichartiger Münzen entspricht. Auf Grund genauer Wägungen wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Münze	Gewicht in Gramm	Münze	Gewicht in Gramm	Münze	Gewicht in Gramm
NERO	3,14 ¹⁾	NERVA	3,20	HADRIANUS	2,98
"	3,23	"	3,35	"	3,08
"	3,30	"	3,64	"	3,14
GALBA	3,20	TRAIANUS	2,80	"	3,17
"	3,24	"	2,85	"	3,25
OTHO	3,03	"	2,98	"	3,28
"	3,18	"	3,02	"	3,30
"	3,23	"	3,14	"	3,36
VITTELIUS	3,09	"	3,19	"	3,42
"	3,13	"	3,22	"	3,47
"	3,16	"	3,26	"	3,49
VESPASIANUS	2,95	"	3,27	"	3,50
"	3,12	"	3,28	"	3,51
"	3,16 ²⁾	"	3,30	"	3,55
"	3,30 ³⁾	"	3,32	"	3,59
TITUS	3,20	"	3,34	SABINA	3,30
"	3,25	"	3,45	"	3,35
"	3,28	"	3,46	"	3,59
"	3,29	"	3,48	ANTONINUS PIUS	2,90
JULIA TITI	3,35	"	3,50	"	3,20
DOMITIANUS	3,24	"	3,51	"	3,36
"	3,30	HADRIANUS	2,76	FAUSTINA die Ält.	3,05
"	3,35	"	2,80	"	3,15
"	3,36 ⁴⁾	"	2,94	"	3,60
		"	2,95		

¹⁾ bei 2 Münzen; ²⁾ bei 2 Münzen; ³⁾ bei 3 Münzen; ⁴⁾ bei 2 Münzen.

Der Fund von Vyškovce bietet in seiner Gesamtheit auch ein anschauliches Bild über die ideelle und künstlerische Entwicklung des Denars im Laufe eines ganzen Jahrhunderts. In Betracht kommt die künstlerische Auffassung der einzelnen Typen, wie sie sich in der Darstellung des Kopfes, der Büste und der Draperie offenbart. Der häufigste und älteste Typ der Büste ist die für das Zeitalter Trajans von P. L. Strack als α -Typ⁴⁵⁾ benannte Büste. Der Kopf dieses Typs ist im Profil entworfen. Der Auslauf des Halses verläuft wellenförmig nach links und rechts (der Orientierung des Kopfes entsprechend) in etwas schräger Richtung und zerfällt dabei in drei sichtbare Teile, welche die

Rücken-, Brust- und Armmuskel darstellen sollen. Die künstlerische Ausführung ist vollendet, der Entwurf realistisch, die Plastik fein. Dieser Typus war sehr geschätzt. Er ist ausser den Prägungen des Antoninus Pius fast bei allen Prägungen des Vyškovcer Fundes vertreten und bildet gleichzeitig die Grundlage der Porträttypen α_1 und α_2 , die zum erstenmal in den Prägungen Hadrians auftauchen und auch im Vyškovcer Fund vertreten sind. Die Typen α_1 und α_2 besitzen nämlich alle charakteristischen Kennzeichen des Porträttypus α , unterscheiden sich aber von ihm dadurch, dass der Typus α_1 gegen den Typus α bedeutend grössere und beinahe unverhältnismässige Proportionen der einzelnen Teile der Büste aufweist (kurzer, starker Hals und breiter, massiger Kopf), während der Porträttypus α_2 durch einen überschmalen Kopf, der auf einem noch schlankeren Hals ruht, gekennzeichnet ist⁴⁶⁾. — Seit Trajan begann man ausser dem Typ α auch andere Typen zu verwenden. Es waren dies die Typen, die in den Beschreibungstabellen dieser Abhandlung — fast durchgängig im Einklang mit den Bezeichnungen P. L. Stracks — mit den griechischen Lettern β , γ , δ , ϵ , ζ u. η bezeichnet sind. Die häufigsten Prägungen aus dem Zeitalter Trajans u. Hadrians sind die des Typus δ , der eine organische Fortsetzung des Typus α darstellt. Strack unterscheidet zwei Abarten dieses Typs (δ_1 δ_2)⁴⁷⁾, aber oft ist er selbst in Verlegenheit, für welchen von beiden er sich entscheiden soll. In der Tat ist es sehr schwer, ein richtiges Kriterium zu finden, mit Hilfe dessen man den Unterschied zwischen den einzelnen Arten dieses Typs sicher feststellen könnte. Aus diesem Grunde hielt ich mich in diesem Falle nicht an die Stracksche Einteilung, die ich ansonsten benütze, sondern wählte für beide Abarten eine einheitliche Bezeichnung δ ⁴⁸⁾. Dieser Typus hat einige feine Abstufungen, die allerdings an den Grundzügen seiner Ausführung nichts ändern. Die Büste ist an einigen Stücken mehr, an anderen wieder weniger ausgeschnitten, der Rand verläuft in schräger Linie, am häufigsten von links nach rechts. Infolge des Einschnittes zerfällt der Rand der Büste in zwei ungleiche, manchmal sehr scharf voneinander unterschiedene Teile, u. zw. in den Rückenteil (ungefähr $\frac{1}{4}$) und in den grösseren Teil (ungefähr $\frac{3}{4}$) des Armmuskels, der unten durch eine Kurve, oben durch eine gerade Linie begrenzt ist. Der eigentliche Muskel endet entweder in einer scharfen Spitze am Rande der Brustebene, die er andeuten sollte, oder er verläuft stumpf. Im zweiten Falle verschwindet die typische Linie des schrägen Einschnittes, wodurch der Typus eine massive, volle Form erhält.

Der Typ ϵ wirkt würdig, vielleicht am würdigsten unter allen. Er ist idealisiert, trägt einen kleinen Kopf und ein der Wirklichkeit nicht voll entsprechendes Porträt. Sein wichtigstes Merkmal bildet die kräftige, derart nach vorn orientierte Brust, dass der hintere Teil der Büste (auf der der Orientierung des Kopfes entgegengesetzten Seite) entweder teilweise oder auch ganz zu sehen ist, im letzten Fall mit dem Zipfel des Brustmuskels, oder auch mit der Brustwarze.

Typus γ stellt eine bepanzerte Büste mit Paludamentum dar, ist fein ausgeschnitten und von vorn orientiert⁴⁹⁾. Typus η (Hadrian) ist gleichfalls eine

bepanzerte Büste mit Paludamentum, nur noch mehr ausgeschnitten⁵⁰⁾ und mit einem Lederbeschlag (an den Münzen Hadrians) versehen, der über die Schulter geworfen ist und manchmal aus der Ebene der Büste hervorspringt.

Der Typ β stellt eine bepanzerte Büste mit Paludamentum dar, die nach Art des Typus γ fein ausgeschnitten und mit dem Dreiviertelteil seiner Breite derart von hinten orientiert ist, dass bei ihm vom Rücken nur der Arm und von der Brust (von vorn) beinahe nichts zu sehen ist.

Typus ζ stellt gleichfalls eine bepanzerte Büste mit Paludamentum dar, wie die Typen γ , η und β , ist aber derart vom Profil orientiert, dass nicht nur die Büste, sondern auch der Rücken zu sehen ist. Das Paludamentum schliesst wie eine zarte Dekolletage den oberen Rand der Büste anmutig ab und seine Verknotung in der Brustebene verrät das Bestreben des Künstlers, diesen Typus erhabener darzustellen.

Die Draperie kommt auf den Denaren erst seit Trajan vor, und zwar in vier Variationen, für die ich in meinen Beschreibungstafeln die Bezeichnungen D_a , D_b , D_c u. D_d gewählt habe. D_a stellt eine deutlich erkennbare, reiche flatternde, in Knoten geschürzte Draperie, D_b ein erkennbares, kleines, feines Geflecht, D_c eine doppelte, parallel mit dem scharfen Zipfel der nackten Brust verlaufende Draperie, D_d nur eine wie bei D_c verlaufende Liniendraperie dar. Alle diese vier Arten von Draperien kommen auch auf den Münzen des Hadrian vor, die antoninischen Münzen sind dagegen ebenso ohne Draperie, wie die Prägungen aus der Zeit vor Trajan.

Das Zeitalter Trajans bedeutet in der Entwicklung des Denars, sowohl bezüglich der gedanklichen Auffassung seiner Rückseiten, als auch bezüglich des ganzen künstlerischen Entwurfes, eine neue Etappe. Während sich seine Vorgänger bei der Wahl der Bilder auf der Rückseite oder der Ausführung der Büste stereotyp an die Muster der älteren republikanischen und augusteischen Zeit hielten, beginnt gleich zu Anfang der Regierung Trajans eine intensivere Vielfalt des künstlerischen Entwurfes bei den Münzseiten sich durchzusetzen. Auch die einzelnen Emissionen folgen unter ihm schneller und öfter hintereinander, als es vor ihm der Fall war. Die Veranlassung zu diesem neuen Aufschwung des Denars gaben sicherlich die glücklichen Kämpfe Trajans, der intensivere militärische und Handelsverkehr mit den alten und neueroberten Provinzen, der erhöhte Bedarf an Zahlungsmitteln, und nicht zuletzt die tatkräftige Unterstützung Trajans.

Der Fund von Vyškovce bezeugt wohl deutlich, dass die Traditionen des Zeitalters Trajans auch von Hadrian, seinem Adoptivsohn, fortgesetzt wurden. Auch die Prägungen der Hadriandenare zeichnen sich in ihrer künstlerischen Ausführung durch eine grosse Abwechslung aus. Im ganzen unterscheidet sich aber ihre Eigenart nicht von den Mustern der von Trajan, seinem Adoptivvater in Umlauf gesetzten Emissionen, mit denen sie in enger Kontinuität stehen. — Im ganzen bedeutet das Zeitalter des Trajan und Hadrian sowohl bezüglich der gedanklichen, als auch der künstlerischen Seite einen Höhepunkt in der Entwicklung des Denars, was zweifelsohne mit dem militärischen und

wirtschaftlichen Aufschwung des Reiches unter der Regierung dieser beiden hervorragenden Kaiser, unter denen auch der Wohlstand des Reiches seinen Höhepunkt erreichte, eng zusammenhängt. Dieser Ansicht widerspricht auch nicht die Entwertung des Denars unter Trajan, die er hauptsächlich aus staatsfinanziellen Gründen durchführen liess, um dem Reiche die Erfüllung der neuen Pflichten zu ermöglichen, die sich eben infolge seiner immensen Vergrösserung ergaben. Es wäre noch zu bemerken, dass diese Entwertung unter Trajan keineswegs katastrophal, vielmehr den neuen Aufgaben und veränderten Staatsausgaben vorausschauend und weise angepasst war.

Auch der Vyškovcer Fund dient sowohl durch die Höchstzahl seiner Münzen, wie auch durch die Mannigfaltigkeit seiner Prägungen und der künstlerischen Ausführung der Reliefs zur aufschlussreichen Illustrierung der damaligen römischen wirtschaftlichen Verhältnisse und ist ein weiterer bedeutungsvoller Beweis des Aufschwunges und der Höhe des Wohlstandes unter Trajan und Hadrian auch in den entlegendsten Teilen des Reiches.

b) Der historische Wert des Fundes.

Eine andere Frage aber ist es, wie die Münzen auf das Grundstück des Gehöftes Kisváros gerieten, und welches Schicksal sie, vor ihrer langen, ganze Jahrhunderte währenden Aufbewahrung, getroffen hat. Da es ausser Zweifel steht, dass die Vyškovcer Denare an ihrem Fundort in der Römerzeit während der letzten, von uns zeitlich auch näher begrenzten Phase der Regierung des Antoninus Pius vergraben wurden, bieten sich zur Lösung dieser Frage zwei Möglichkeiten. Entweder hängt der Fund zusammen mit den römischen militärischen Bestrebungen, oder mit den römischen kapitalistischen Interessen, die überall dort, wohin die Römer vordrangen, also auch in den Barbarenländern an der Donau, sehr lebhaft waren.

Für die erste Möglichkeit spricht der geographische Charakter des Kisváros, insbesondere seine Lage auf einer sanften Anhöhe, die an Flussläufe angelehnt in der nahen und weiteren Umgebung durch hügeliges Gelände gebildet ist.

Solche günstige Lagen wurden von den Römern natürlich als Basis bei ihren strategischen Operationen bevorzugt. Schon der Name des Fundortes (Kisváros = kleine Stadt) könnte auf seine eventuelle militärische und wirtschaftliche Bedeutung in der Vergangenheit hinweisen. Über den Ort Kisváros in der Römerzeit können wir weder aus den literarischen und epigraphischen Quellen, noch aus den Ausgrabungen etwas erfahren. Nur vom Prof. J. Eisner, der gemeinsam mit dem Besitzer des Gehöftes die ausgehobene Erde der Fundgrube untersuchte, wurde mir mitgeteilt, dass er dort zwar auf Spuren älterer Kulturen⁵¹⁾, aber auf keine Spur römischer Provinzialkultur gestossen ist. Der Fund von Vyškovce bleibt daher das einzige wissenschaftlich sichergestellte und zweifelsohne epochale Wahrzeichen der Römer in Kisváros.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass die Anhöhe Kisváros eigentlich eine Landzunge ist, die bei hohem Wasserstand von drei Seiten von Wasser umgeben und daher nur von einer Seite zugänglich ist. Es steht ausser Zweifel, dass es das zahlreiche Vorkommen archäologischer Funde in Kisváros und seine typische Lage waren, die Anlass zur Bildung der Volkssage gaben, nach welcher die Anhöhe Kisváros einst künstlich aufgeschüttet wurde, um als Festung benützt zu werden, wozu sie durch ihre günstige Lage im Keil zwischen der Mündung des Semereder Baches in die Eipel auch sehr geeignet war. Dieser Volksglaube erscheint hier auch dadurch wahrscheinlicher, dass bei jedem Durchgraben des Bodens in der Umgebung von Kisváros zahlreiche, angeblich sogar mit römischen Ornamenten verzierte Tonscherben gefunden wurden und dass sich — nach der Überzeugung der Bevölkerung — unter der Anhöhe ein altes, bisher unentdecktes Gewölbe befindet, zu dem deutliche Spuren führen⁵²). J. Eisner ist der Meinung, dass die Anhöhe Kisváros nicht künstlich, sondern natürlich ist. Geomorphologisch genommen ist sie zweifelsohne eine der auf ein unbedeutendes Mass abgetragenen End-Antiklinalen, die durch Schrumpfung dieses auch sonst geographisch interessanten Gebietes entstanden ist. Ein bemerkenswertes Gegenstück zu Kisváros bildet das befestigte Plateau von Maher auf dem rechten Ufer der Eipel, das hart an der tschechoslowakisch-magyarischen Grenze, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes von Vyškovce liegt und seit jeher durch seinen Reichtum an Kulturspuren bekannt war⁵³). Die strategische Bedeutung des Maher und Kisváros wächst auch durch den Umstand, dass das linke, den Vyškovcer Talkessel an diesen Stellen mäanderartig umwindende Ufer der Eipel in nordsüdlicher Richtung durch eine breite Inundationswehr aus Sand (Ipefské piesky — Ipoly-homok) gesichert ist, die sich nach Norden bis zum Hadí kopec (Kigyós domb, 126 m) zieht. Der letztgenannte Berg sperrt vom Süden her den gegenüber der Mündung der Štiavnica in die Eipel liegende Zugang zur Eipel ab und wird seinerseits vom Holý Strážny vrch (Kopasz örhegy, 181 m = Kahler Wachtberg) geschützt. Am Fusse dieses Berges befinden sich nach Aussagen des Herrn J. Chorvát auch Reste von Befestigungen. Schon der Name »Kahler Wachtberg« und seine wichtige Lage an der Kreuzung der Eipler und Štiavnicaer Wege könnten auf seine strategische Bedeutung in der Römerzeit hinweisen (*Karte Nr. 1*). Dem, was bisher über die geographische Lage des Kisváros und seiner Umgebung gesagt wurde, kann entnommen werden, dass der zwischen Hadí kopec, der Mündung der Štiavnica bis hinter Kisváros bogenförmig verlaufende und südlich durch das Inundationsgebiet gesicherte Abschnitt des Eipelgebietes sowohl der archäologischen als auch der historischen Forschung eine weitere Bereicherung ihrer bisherigen Kenntnisse über das römische Vordringen in diesem wichtigen Abschnitt, wo man wahrscheinlich auch römische Befestigungsanlagen vermuten könnte, liefern wird.

Aus geschichtlichen Berichten wissen wir, dass das Vasallenverhältnis der Quaden zu den Römern schon zu Beginn des I. Jahrhunderts⁵⁴) mehrere Jahrzehnte hindurch angedauert hat und dass es unter Antoninus Pius dadurch

neuerdings bekräftigt wurde, dass der Kaiser nach alter römischer Sitte aus eigener Machtvollkommenheit ihnen einen König gab⁵⁵).

Die Fortdauer des Vasallenverhältnisses der Quaden und der Umstand, dass die Römer schon sehr bald das erwähnte, tief in die barbarischen Donauländer vordringende Gran-Eipelgebiet beherrschten, konnte sich in der römischen Provinzialpraxis allem Anschein nach darin äussern, dass die Römer, wenn nicht früher, so bestimmt unter Antoninus Pius das rechte Ufer der Eipel ganz ungestört gegen die kriegerischen Jazygen, bzw. Visburgier benützt haben, deren zwischen der Donau, der Eipel und der Theiss liegendes Siedlungsgebiet sich wie ein grosser Keil gefahrdrohend in den Bereich der römischen Provinzialisierungsinteressen vorschob. Wenn wir ausserdem noch in Erwägung ziehen, dass die Römer auch in diesem Abschnitt den Hauptflusslauf, die Donau, sicher beherrschten, begreifen wir leicht, dass die römischen Provinzialisierungswege in die nördlichen Vasallengebiete deswegen gerade in dieser Richtung, das rechte Ufer der Eipel entlang verliefen, da es ihnen ausser der südlicher gelegenen Donau den natürlichsten Stützpunkt gegen die räuberischen Einfälle der Sarmaten, bzw. auch der Visburgier bot⁵⁶). — An den Grenzen Pannoniens, dem Abschnitt vom heutigen Waitzen bis nach Aquincum entlang und weiter nach Süden, beschränkten sich die Römer meistens auf die Defensive⁵⁷) und wagten nicht in die hügelige Sandebene und Steppe zwischen Theiss und Donau vorzudringen, wo sie im offenen Kampf gegen die flinke Reiterei der Sarmaten einen allfälligen Misserfolg hätten riskieren können, dem sie immer vorsichtig auswichen⁵⁸).

W. Vogel⁵⁹) war es, der in seiner politischen Geographie am Beispiel der ungarischen Puszta darauf hinwies, dass ein klimatisches Moment auch zu einem wichtigen politischen Faktor werden kann. Hätten nämlich die Römer erfolgreich gegen die Visburgier vordringen und die Sarmaten aus ihrem, zwischen der Donau und der Theiss liegenden Gebietskeil vertreiben wollen, so konnten sie dies nur durch die Entfaltung ihrer Truppen in nordöstlicher Richtung tun, und ein derartiger Vormarsch wäre ihrerseits nur der Eipel entlang oder eventuell nach Besitzergreifung der südlicher gelegenen Zagyva durchführbar gewesen.

Auch andere Momente geographischer Natur sprechen zu Gunsten der strategischen Bedeutung von Kisváros. Seine Lage erinnert in vielem an die Lage des mährischen Lagers in Muschau⁶⁰). Ebenso wie Muschau zu Zeiten der Römer seine Stütze in der Einmündung der vereinigten Iglawa und Schwarzawa in die Thaya hatte, so hat auch hier Kisváros seine Stütze sowohl in der Mündung des Semereder Baches in die Eipel, bzw. in der südöstlichen Biegung der Eipel selbst beim heutigen Vyškovce, und in seinen nördlichen Nebenflüssen Štiavnica und Krupina, wie auch in den südlichen Ausläufern der Štavnicer Berge. Die Ähnlichkeit der Situation drückt sich auch in der Lage der Polauer Berge (in Südmähren) und des befestigten Maher in Kisváros aus. Beide Berge waren in südlicher Richtung durch die Donau genügend geschützt und zur Sicherung der röm. Operationen bei

Muschau an der Thaya und bei Kisváros an der Eipel geeignet. Verschiedentlich sind nur die Richtungen, in denen die römischen Kriegshandlungen vorgenommen wurden. Diese waren durch die geographische Länge derart gegeben, dass die Römer gegen Muschau (ausser dem geraden Wege von Vindobona über den heutigen Oberleiserberg) in nordöstlicher Richtung das rechte Ufer der unteren March und Thaya entlang vorrückten, während sie dies gegen Kisváros in nordwestlicher Richtung dem rechten Eipelufer entlang taten. Ansonsten ist die Situation in beiden Fällen eine auffallend übereinstimmende⁶¹).

Diese Analogie lässt die Vermutung zu — was ich demnächst in einer Abhandlung auch näher zu begründen gedenke —, dass das Netz der römischen Stationen im nördl. Teil des jetzigen Niederösterreich^{61a}) [Oberleiserberg⁶²), Niederleis⁶³), Stillfried⁶⁴), in Südmähren Muschau und in der südwestlichen Slowakei Stupava und Devín] in gewisser programmatischer Beziehung zu einem ähnlichen Plan der Römer im unteren Eipelgebiet stand und dass es zweifelsohne vor den Markomannenkriegen, höchstwahrscheinlich bereits unter Hadrian oder Antoninus Pius errichtet wurde.

Das Gesamtgebiet, das ich mir auf Grund meiner Studien über die Völkerkunde der Donauländer und die Geschichte der römischen Beziehungen zu diesen Ländern in dem ersten und zweiten Jahrhundert n. Chr. gebildet habe und an dessen Struktur auch der Vyškovcer Fund seinen Anteil hat, ist in seinen Hauptzügen das folgende: Im südwestlichen und südlichen Teil sowohl des mährischen Beckens und des Beckens zwischen der Elbe und Moldau, als auch im Flussgebiet der heutigen Slowakei sassen seit Urzeit gallische⁶⁵) und in den nördlichen Gebieten der jetzigen Tschechoslowakei (ausser Karpathorussland) auch illyrische Stämme⁶⁶). Im letzten Jahrhundert v. Chr. waren die hier ansässigen gallischen Stämme kulturell sehr fortgeschritten, daher kriegerisch bereits stark degeneriert. Die auf dem Gebiete der heutigen Slowakei ansässigen Gallier unterlagen dem Anprall der kriegerischen Daker von Osten her und diejenigen, die das heutige Mähren und Böhmen besiedelten, unterlagen wiederum den germanischen aus Nordwesten um 9—8 v. Chr. eindringenden Sweben (Markomannen und Quaden)⁶⁷). Die ersteren liessen sich unter der Führung Marbods im südlichen und südwestlichen Teil des heutigen Böhmen, die anderen — man weiss nicht ganz genau wann, aber höchstwahrscheinlich gleichzeitig mit den Markomannen — im Thaya-Schwarzawagebiet nieder, von wo aus sie vergeblich versuchten ihre Siedlungen auch auf das Gebiet des jetzigen nördl. Niederösterreich auszudehnen⁶⁸). Über die Markomannen blieb uns ein Bericht des Tacitus erhalten, nach welchem sie Bojohaemum besiedelten, nachdem sie aus diesem Gebiet die gallischen Boier verjagt hatten⁶⁹).

Was die neuen dakischen Siedlungen in der südslowakischen Ebene angeht, wissen wir, dass die Daker daraus bald durch die kriegerischen Sarmaten in das nördlichere Karpathenvorland verdrängt wurden. Wahrscheinlich ist dabei ein unbedeutender Bruchteil dieser Daker auch auf das linke Donauufer

verdrängt worden. Die Besiedlung der jetzigen Südslowakei durch die Daker und Sarmaten war eine verhältnismässig unwichtige geschichtliche Episode, die für die weitere völkische Entwicklung der Donauländer ohne Bedeutung war und keine dauernden Kulturspuren hinterliess.

Über den Aufenthalt der Daker in der südslowakischen Ebene und den südlichen Ausläufern der Karpathen zu Beginn der christlichen Aera besitzen wir ein wichtiges Zeugnis von Strabo⁷⁰). Ausser diesem besitzen wir auch einen mit Strabos Zeugnis beinahe gleichzeitigen Bericht des Plinius, auf Grund dessen und unter Benützung des Berichtes des Tacitus (Anm. II. 63) es möglich ist, fast mit Sicherheit darauf zu schliessen, dass die Daker im südslowakischen Becken noch ungefähr in den Jahren 19—20 n. Chr. ansässig waren, zu welcher Zeit sie von dort durch die sarmatischen Jazygen in das nördlichere Karpathenvorland (im Westen bis zum Mittellauf der March) verdrängt wurden, um schliesslich wiederum von dort unter dem Druck der Sweben (Quaden) bis zur Theiss (auf das Gebiet des heutigen Karpathorussland) getrieben zu werden. Das Siedlungsgebiet der Daker im südslowakischen Becken nahmen dann die sarmatischen Jazygen ein⁷¹). Aber auch sie räumten bald, wahrscheinlich nach dem Falle des Vannius zu Beginn der zweiten Hälfte des I. Jahrhunderts die südslowakische Ebene, offenbar infolge des römischen Druckes von Süden und des markomannisch-quadischen aus Nordwesten, und liessen sich in dem ebenen Steppengebiet zwischen der Donau und der Theiss nieder, wo sie ganze Jahrhunderte hindurch als unerwünschte Nachbarn des Imperiums verblieben.

Ein vollständiger Umschwung in der Situation in den Ländern nördlich der Donau trat ein, als die Römer an die Verwirklichung ihres Machtprogrammes schritten. Die Eroberung der nördlichen Donauländer beabsichtigte bereits Augustus⁷²), und diesem Provinzialisierungsbestreben blieben auch alle seine Nachfolger bis zum Ende des IV. Jahrhunderts treu, wo es sich endgültig als undurchführbar erwies. Der Realisierung dieses Programmes kam Marc Aurel am nächsten, teils durch seine kriegerischen Erfolge, die er in den markomannischen Kriegen errang, teils durch das allerdings unausgeführt gebliebene Vorhaben, aus den Donauländern eine Provinz Markomania und Sarmatia zu bilden⁷³). Bereits in den Jahren 12—9 v. Chr.⁷⁴) betraten die ersten Römer das Gebiet unseres Staates und in den nachfolgenden Jahrhunderten bis knapp zum Ende des IV. Jahrhunderts wurden die Beziehungen immer intensiver, sogar dauernd.

Der erste historisch bedeutsame Eingriff der Römer bestand in der Vernichtung der Macht Marbods durch die Verpflanzung der markomannischen Heerscharen Marbods und Katwalds in das Gebiet des den Römern untertanen Quadenkönigs Vannius⁷⁵). Aber bereits vor diesem Ereignis erfolgten im südlichen Teil des Elbe-Moldaubeckens und in den mährischen und Karpathengebieten wichtige, durch das Eindringen der Markomannen hervorgerufene Völkerverschiebungen. Die vor den germanischen Eindringlingen aus den südwestlichen und südlichen Gebieten des jetzigen Böhmen und aus dem

Thaya-Schwarzawabecken zurückweichende bojische Emigration wandte sich vor allem nach Norden, dem Oberelbegebiet, und nicht nur hierher, aber auch nach Südosten dem Donaugebiet zu, wo sie die Überreste der nichtgermanischen Siedlung sowohl zahlenmässig, als auch politisch verstärkte. Die Siedlungen waren offenbar gallisch (bojisch), die hier entweder schon seit der Urzeit bestanden⁷⁶⁾ und später durch das Vorrücken des Byrebistas dezimiert wurden oder aber — was mehr als wahrscheinlich ist — bildeten sie hier eine neue selbständige gallische (bojische) aus Boiohaemum nach Marbods Eroberung⁷⁷⁾ ausgezogene Konzentration. Im Laufe der ersten zwei Jahrhunderte der christlichen Aera war diese nichtgermanische Siedlung am zahlreichsten teils in den nördl. Teilen des jetzigen Niederösterreich^{77a)}, teils in der südslowakischen Ebene am linken Ufer der Donau bis zur Mündung der Gran und auch im Gebiete zwischen Gran und Eipel vertreten⁷⁸⁾.

Für das erstere Gebiet kommen insbesondere die auch von Ptolemaeus erwähnten nichtgermanischen Stämme der Sudinen (Sudenen), Adrabai-kampen, Rakatrier (Rakaten) und insbesondere der Baimen in Betracht⁷⁹⁾. Im Gran-Eipelgebiet sassen bereits vor den Markomannenkriegen die gallischen Kotinen⁸⁰⁾ und die mit den Araviskern⁸¹⁾ verwandten illyrisch-pannonischen Osen. Meiner Ansicht nach kann über den gallischen Ursprung der Baimen kein Zweifel herrschen. Gallisch sind nach R. Much auch die Namen der Sudinen und Rakaten (Rakatrier)⁸²⁾. Hingegen ist nach ihm der gallische Ursprung der Benennung der Kampen⁸³⁾ (Adrabai-kampen) umstritten. A. Mayer⁸⁴⁾ und E. Schwarz⁸⁵⁾ halten diese Benennung für eine gallische. Meines Erachtens können nur die Benennungen der Rakaten und Rakatrier zweifelhaft sein. Ich halte die These für die wahrscheinlichste, nach der mit diesen Namen diejenigen Überreste der alten dakischen Siedlungen bezeichnet wurden, die sich hier wahrscheinlich seit dem Ende des ersten Viertels des ersten Jahrhunderts n. Chr. erhalten haben, nachdem die zusammenhängenden dakischen Siedlungen in der südslowakischen Ebene (siehe Strabo, VII 3, 1 p. 294 ff., Plinius, Nat. Hist. IV 25, 80) durch einen Keil der sarmatischen Jazygen entzweigerissen worden waren, wodurch der Kern der dakischen Siedlung in das nördliche Vorgebirge der Karpathen und ein (kleiner) Teil in das Sumpfgebiet am linken Ufer der Donau verdrängt wurde. Nach dem Bericht des Ptolemaeus II, 11, 11, muss in der Tat wenigstens einer von diesen beiden Stämmen, vielleicht die Rakatrier im slowakischen Donauabschnitt, östlich von den Baimen lokalisiert werden, da nach Ptolemaeus alle diese Völker den Orkynischen Wald besiedelten, der nach E. Šimek seiner Lage nach eher nach Osten, dem Kerngebiet der Karpathen, als nach Westen zu gravitiert⁸⁶⁾. Es kann aber auch zugelassen werden, dass Ptolemaeus die Rakaten (und nicht die Rakatrier) zwischen die Baimen und Adrabai-kampen lokalisiert⁸⁷⁾. Auf die thrakisch-dakische Abstammung der Rakaten und der Rakatrier dürfte vielleicht die Benennung des dakischen Stammes der zu Zeiten des Ptolemaeus

im römischen Dakien wohnenden Rakatensier (*Ρακατήρσιοι* = *Ρακάται* = *Ρακατοίαι*?) hinweisen.⁸⁸⁾

Aus dieser Namenszergliederung könnte der Schluss gezogen werden, dass sowohl die gallischen Namen der Baimen, Sudinen, Adrabai-kampen (Kampen!?), als auch die thrakisch-dakischen Rakaten, Rakatrier die Überreste einer tatsächlichen gallischen und thrakisch-dakischen Siedlung (aufgefasst eventuell im Sinne einer Abänderung der geographischen Benennungen) im linken Donaugebiet noch zu Beginn der zweiten Hälfte des II. Jahrhunderts bezeichnen.

Die Existenz dieser Überreste nichtgermanischer Siedlungen im Donaugebiet war von aussergewöhnlicher Bedeutung für die Entwicklung des römischen Provinzialisierungsprogrammes in den Donauländern im I. und II. Jahrhundert n. Chr. Die hier ansässige und unter unmittelbarem Einfluss der Römer stehende nichtgermanische Bevölkerung — sei es Gallier oder Überreste einer alten thrakisch-dakischen Siedlung — wurde bis zu Ende des II. Jahrhunderts vollständig romanisiert, indem sie von den Römern nicht nur ihre entwickeltere materielle, sondern auch geistige Kultur übernahm.

Auch die Römer übernahmen manches aus der fortgeschrittenen Kultur dieser nichtgermanischen Siedlung entlang der Donau, wie es die archäologische Forschung lehrt. Vorausgesetzt, dass der Kern dieser Siedlung von Galliern gebildet wurde, kann behauptet werden, dass die gelichteten, aber noch immer zahlreichen Überreste dieser einst grossen Nation bereits im ersten und zweiten Jahrhundert wenig widerstandsfähig und zur Romanisierung bereiter und dafür empfänglicher waren, als die Germanen. Der Gründe, welche die Romanisierung der nichtgermanischen Bevölkerung in den Donauländern bedingten und beschleunigten, waren mehrere; vor allem war es ihr rassenmässig bedingter Widerstand gegen die kulturell niedriger als sie stehenden swebischen Eindringlinge, die ihnen Macht und Siedlungsgebiet entrissen hatten, die Quaden und Markomannen, der in ihnen ein anderes Extrem, die Sympathie für die Römer hervorrief. Es war auch die faszinierende kulturelle Höhe der Römer, die diese Bewohner in ihren Bann zog, ihre Sympathien erweckte und ihre beiderseitigen Beziehungen festigte. Dazu trug auch der Umstand bei, das sich diese in ihrem gesunden Kern bereits gelichtete Bevölkerung am Anfang der christlichen Aera auf der absteigenden Linie ihrer kulturellen Entwicklung befand und im Verhältnis zur kriegerischen Tüchtigkeit der Römer und Germanen bereits stark degeneriert und soldatisch wenig widerstandsfähig war. Dies hing übrigens auch mit ihrer friedlichen, sesshaften Lebensweise in der Donauebene zusammen. Wie ersichtlich, war hier das politische und psychologische Moment von ausschlaggebender Bedeutung. Diese und vielleicht auch andere Gründe hatten zur Folge, dass nach den vielen Widerwärtigkeiten, die diese nichtgermanische Bevölkerung heimsuchten, sie in den Römern nicht nur ihre Befreier und Beschützer vor weiteren Angriffen der Germanen begrüsst, sondern sich auch den römischen militärischen Bedürfnissen in den Donauländern dadurch anpasste, dass sie die, gegen die dortigen

Germanen gerichteten Unternehmungen unterstützte⁸⁹). Da auch die Römer in diesem wichtigen Grenzabschnitt des Imperiums ausserstande waren, den starken, insbesondere gallischen Einflüssen Widerstand zu leisten, entstand hier in ziemlich kurzer Zeit eine so durchgreifende Assimilation der Rassen, dass sie dem Untergang dieser zahlenmässig militärisch und kulturell schwächeren gallischen Rasse gleich kam. Auf diese Weise wäre z. B. die bereits erwähnte archäologische Eigentümlichkeit zu erklären, dass die noch im letzten Jahrhundert v. Chr. so zahlreichen Spuren gallischer Siedlungen auf diesem Gebiete plötzlich spurlos verschwunden sind. Diese Eigentümlichkeit ist dadurch zu erklären, dass die intensiv vorwärtsschreitende Romanisierung sehr schnell alle Spuren dieser Besiedlung verwischte, bis sie vollständig verschwand⁹⁰). Dieser Prozess wurde dort beschleunigt, wo die Römer ganze Stämme teils im Einverständnis mit ihnen, bezw. auf ihren Wunsch, teils gegen ihren Willen in ihre Provinzen verpflanzten. Dies bezieht sich insbesondere auf die gallischen Kotinen und vielleicht auch auf die illyrisch-pannonischen Osen, die im Laufe oder gegen Ende der Markomannenkriege aus dem Eipel-Grangebiet nach Pannonien verpflanzt worden sind⁹¹).

Aus der Perspektive des Provinzialisierungsprogrammes des Reiches in den nördlichen Donauländern betrachtet, kam diesen nichtgermanischen Besiedlungen an der nördlichen pannonischen Grenze und in den Donauländern hauptsächlich die Bedeutung zu, dass sie die dort unternommenen strategischen Operationen der Römer nicht nur ermöglichten, sondern auch erleichterten. Der Abschnitt Vindobona—Carnuntum reichte bis zum Thayagebiet. Die Thaya bildete hier bis zum Frieden des Marcus (172—174) oder des Commodus (180) die Grenze zwischen dem römischen und nichtgermanischen Gebiet einerseits und dem swabischen (markomannisch-quadischen) Gebiet andererseits; der Eipel-Granabschnitt erstreckte sich offenbar auf das ganze linke Grangebiet und das untere und mittlere Eipelgebiet.

Die Zeitdauer, während welcher die Römer, gestützt auf die nichtgermanische Besiedlung, in den nördlichen Donauländern ihre Befestigungen in dem Gebiete Vindobona—Carnuntum und im Gran-Eipelgebiet ausbauten, war einer der günstigsten Zeitabschnitte für die Verwirklichung des römischen Provinzialisierungsprogrammes in den nördlichen Donauländern. Meiner Ansicht nach fällt sie in die Regierungszeit des Hadrian und Antoninus⁹²). Zu dieser Zeit wurde die römische Oberherrschaft von den Germanen anerkannt und den Römern durch eine fortlaufende Erneuerung des Vasallenverhältnisses genügend Ruhe zur Verwirklichung ihrer expansiven Pläne gegönnt. Aus diesem Grunde bin ich der Meinung, dass das Netz der römischen Stationen im Annexionsgebiet Vindobona—Carnuntum bereits vor den Markomannenkriegen errichtet wurde, u. zw. wiederum dort, wo die germanische Siedlung den Römern kein Hindernis bot.

Auch im Gran-Eipelabschnitt hatten die Römer ähnliche Befestigungen, wie sie sie im Limesgebiet Vindobona—Carnuntum bereits vor den Markomannenkriegen besaßen. Auch hier wurde ihre Expansion durch die nicht-

germanische Besiedlung (Kotinen und Osen) unterstützt⁹³). Die hier am rechten Donauufer errichteten Kastelle [Salva⁹⁴), Castra ad Herculem⁹⁵)] weisen deutlich auf die exponierte Lage dieses Teiles des Donaulimes hin. Das dem jetzigen Sob gegenüber errichtete Kastell war allem Anschein nach so stark ausgebaut, dass es hier die Bedeutung eines wirklichen Lagers hatte. Auch seine Benennung (Castra ad Herculem) scheint nicht zufällig gewählt worden zu sein. Zweifelsohne war es vor allem zum Stützpunkt im quadisch-sarmatisch-visurgischen Grenzgebiet ausersehen und beherrschte gleichzeitig das Annexionsgebiet zwischen Gran und Eipel. Vielleicht hatte es infolge seiner ausserordentlichen strategischen Wichtigkeit auf dem linken Donauufer auch noch zwei befestigte Brückenköpfe an der Eipelmündung, u. zw. zu beiden Seiten. Da die Umgebung des jetzigen Sob (Szob) ziemlich wenig römische Funde aufweist⁹⁶), sind Überreste römischer Befestigungen eher auf dem gegenüberliegenden rechten Ufer der Eipel zu suchen. Ausserdem wären Überreste römischer Befestigungen auch am linken Ufer der unteren Gran zu suchen. Es ist zu erwarten, dass insbesondere dieses Annexionsgebiet der archäologischen und historischen Forschung künftighin manche Überraschungen bringen wird, und dass an diesen, an latèneschen Kulturfunden so reichen Stätten das Vorkommen von römischen Funden zahlreicher sein wird, als anderswo in den nördlichen Donauländern.

Cassius Dio, LXXI, 20, lässt vermuten, dass die Römer im Bau des klug angelegten Netzes römischer Stationen im westlichen Annexionsgebiet gegenüber Vindobona und Carnuntum vielleicht bis hinter Muschau fortgeschritten sind, das zweifellos einen organischen Bestandteil dieser Befestigungen bildete und wahrscheinlich bereits vor den Markomannenkriegen erbaut wurde. Die Belastung der germanischen Donaugebiete durch römische Besatzungen, über die nach Dio Cassius die Markomannen und Quaden Klage führten⁹⁷), erfolgte sicherlich schon zur Zeit, als die Römer durch Errichtung des Kastelles in Muschau das Thaya-Schwarzawagebiet erfassten. Höchstwahrscheinlich war das Kastell in Muschau die erste auf eigentlich markomannisch-quadischem Gebiet errichtete Festung. Die Markomannen und Quaden wurden erst dann unruhig und begannen über Verteidigung und Angriff nachzudenken, als die Römer mit dem Ausbau ihrer strategischen Positionen auch in die Sphäre des germanischen Interessengebietes überzugreifen begannen. Das war der eigentliche Grund der Markomannenkriege.^{97a}) Für die Germanen an der Donau bedeutete es einen Kampf auf Leben und Tod in dem Augenblicke, wo sich die Germanen der eigentlichen Bedeutung der römischen Annexionsgebiete am linken Ufer der Donau und der Gefahr, die ihnen von dieser Seite drohte, bewusst wurden. In diesem Vordringen des Reiches in das Herz des germanischen Siedlungsgebietes in den nördlichen Donauländern ist vielleicht der Grund für den Angriff der donauländischen Germanen zu suchen, zu dessen Niederwerfung L. Aelius Caesar, der Adoptivsohn Hadrians i. J. 137 nach Pannonien entsendet wurde⁹⁸). Dieses Vordringen war es, welches gleich zu Anfang der Regierung des Marcus die

gefährliche Bewegung der donauländischen Germanen auslöste, von der noch weiter die Rede sein wird⁹⁹).

Was ich bis jetzt über das Annexionsgebiet Vindobona—Carnuntum ausgeführt habe, berechtigt mich zu der Annahme, dass auch das Königreich des Vannius nicht im Länderviereck, das durch die Donau, Thaya, March und den Gusenbach gebildet wird, zu suchen ist. In dieses Gebiet drangen die Markomannen mit den Quaden erst nach dem Frieden des Marcus oder wahrscheinlicher nach dem Frieden des Commodus (180) ein. Die Kombination mit Gusen halte ich überhaupt für unhaltbar, u. zw. sowohl aus historischen und geographischen, als auch aus archäologischen und philologischen Gründen. Meiner Überzeugung nach kann das durch die Flüsse March (Marus), Cusus, eventuell Duria abgegrenzte Regnum Vannianum nur östlich von der March lokalisiert werden^{99a}).

Höchstwahrscheinlich hatten die beiden Donauannexionsgebiete ihre eigene Residenzverwaltung, wenn dies auch mit absoluter Sicherheit nicht behauptet werden kann. Was das Annexionsgebiet zwischen der Eipel und Gran anbelangt, muss nochmals hervorgehoben werden, dass zu der Zeit, als Ptolemaeus an seiner Geographie arbeitete, hier die Kotinen ansässig waren, die im Laufe der Markomannenkriege von den Römern, wie anzunehmen ist, höchstwahrscheinlich nach Pannonien und nach Dazien (Cotensii?) verpflanzt wurden¹⁰⁰). Ausser den Kotinen sassen hier am Ende des I. Jahrhunderts auch die Osen, deren Siedlungen Tacitus (Germ. 43) zwischen den Kotinen und Buren lokalisiert¹⁰¹). Seit Tacitus Zeiten verschwinden allerdings ihre Spuren in den Donauländern. Diese Annahme wird auch durch die Nachricht über die Osen während der Markomannenkriege unterstützt, die aus einer im Jahre 1909 in den Ruinen der römischen Stadt Bulla Regia in Tunis gefundenen Inschrift stammt¹⁰²). Diese Nachricht stammt aus dem III. Jahrhundert. Sie liefert einen sehr wichtigen Beleg dafür, dass die römischen Souveränitätsrechte über die Osen noch im Laufe der Markomannenkriege durch M. Rossius Vitulus, einen besonderen praepositus gentis Onorum ausgeübt wurden. Es ist aber nicht festgestellt, ob sich seine Praepositur auf die nördlichen Donauländer, oder auf das Gebiet der in Pannonien ansässigen Osen, also Provinzialen, erstreckte. Die erste Möglichkeit wurde schon im Jahre 1917 von E. Ritterling¹⁰³) verfochten, er irrte sich aber, als er die Praepositur des Vitulus über die Osen, wie auch J. Dobiáš darauf aufmerksam gemacht hat, bis zu Beginn der Regierung des Commodus (180—192), verlängerte, was, vorausgesetzt, dass sich seine Praepositur auch auf die Donauländer erstreckte, offenbar den Friedensbedingungen des Commodus widersprechen würde¹⁰⁴). Im Gegensatz zu diesen Ausführungen Ritterlings stellt neuerdings J. Dobiáš eine andere, meines Erachtens richtigere These auf, nach der sich die Praepositur des Vitulus auf die militärische Führung der Osen bezog, die von den Römern aus den nördl. Donauländern nach Pannonien verpflanzt wurden. Die Hauptstütze für diese seine sehr bemerkenswerte Ansicht wähnt er teils im Umstand zu finden, dass im Laufe der Markomannen-

kriege auch die Kotinen nach Pannonien (ich füge hinzu: vielleicht auch nach Dacien) verpflanzt wurden, teils in der Existenz der pannonischen Ortschaft Osones (jetzt Öskü bei Veszprém und Stuhlweissenburg), die im Dativ Osonibus im Itinerarium des Antoninus¹⁰⁵) auf dem Heerwege zwischen Savaria (jetzt Szombathely in Ungarn) und Aquincum (Altofen) angeführt wird, teils ferner in zahlreichen analogen Beweisen, nach denen sich die militärische Würde der Praepositur nicht nur auf die ausserhalb der Regierungsgrenzen liegenden barbarischen Vasallengebiete, sondern auch auf die Verwaltung der innerhalb der Reichsgrenzen befindlichen barbarischen Gebiete erstreckte¹⁰⁶).

Dennoch ist es nicht ausgeschlossen, dass das Gran-Eipelgebiet bereits vor der Verpflanzung der Kotinen und Osen nach Pannonien seine Residenzverwaltung hatte und dass es vielleicht diese im Gran-Eipelgebiet bereits existierende Verwaltung war, die den freiwilligen oder unfreiwilligen, auch noch durch den Druck der Germanen beschleunigten Abgang dieser beiden Nationen aus den nördlichen Donauländern eingeleitet hat. Die Richtigkeit dieser Lösung Dobiášs, nach der sich die Praepositur des Vitulus nicht über die Osen in den nördlichen Donauländern, sondern eher über die Osen in Pannonien erstreckte, ergibt sich auch aus dem Vergleich der Berichte des Tacitus und Ptolemaeus über die Völkerkunde des tschechoslowakischen Gebietes im I. und II. Jahrhundert n. Chr. und ich zweifle nicht an seiner Richtigkeit aus Gründen, die ich bereits auf Seite 23 (49), Anm. 93, angeführt habe. Mit der Frage der Verpflanzung der Osen aus den nördl. Donauländern nach Pannonien hängt auch die Frage über die Lokalisation der donauländischen Sidonen eng zusammen, welche Ptolemaeus an die Stelle der Osen des Tacitus zwischen die Buren und Kotinen verlegt. Um deutlich zu sehen, worum es sich handelt, stelle ich in Form eines Schemas die Völkerreihen nebeneinander, die von den bereits genannten antiken Schriftstellern angeführt werden. (S. 26.)

Zu diesem Schema bemerke ich, dass ich den Bericht des Tacitus, Germ. 43: *R e t r o M a r s i g n i , C o t i n i , O s i , B u r i t e r g a M a r c o m a n n o r u m Q u a d o r u m q u e c l a u d u n t* allen bisherigen Erläuterungen entgegen, so auslege, dass ich seine Völkerreihe von der Donaubygung bei Waitzen nach Norden hin führe (und nicht wie es bis jetzt geschah, vom nordwestlichen Böhmen über Nordmähren—Schlesien in die Slowakei), und seine *M a r s i g n e n* vor allem in das Waldgebiet zwischen der Eipel, der Donaubygung bei Waitzen und der grossen ungarischen Tiefebene, nördlich von ihnen die *K o t i n e n* in das ganze Flussgebiet zwischen der Gran und der Eipel (hauptsächlich in das Slowakische Erzgebirge — Slovenské Krušohorie), weiter gegen Norden die *O s e n* (ungefähr in das Gebiet der Grossen Fatra — Veľká Fatra und der Niederen Tatra — Nízke Tatry) und noch weiter gegen Norden zu, gegen die Karpathenkämme die *B u r e n* verlege, deren Siedlungen sich nach Osten bis zu den östlichen Quellen der Weichsel (nach Ptolemaeus, also höchstwahrscheinlich bis zur jetzigen Wisłoka (oder Poprad—Dunajec) erstreckten, an dessen Flusslauf sich von Süden her der Sarmaten—

↑ die Richtung der Beschreibung des Tacitus von Süden nach Norden (ungefähr).

Tacitus Germania 43		Ptolemaeus II. 11. 10
Buri	=	<i>Βοῦροι</i>
Osi	{ nach deren Verlegung(?) nach Pannonien(?) ihre bisherigen Sitze die }	<i>Σιδωνες</i> okkupierten.
Cotini	=	<i>Κῶγγοι (Κόγγοι)</i>
Marsigni	?	<i>Οὐισβοῦργοι</i>

→ Die Richtung der Beschreibung des Ptolemaeus von Norden nach Süden (ungefähr).

Weichsel- oder Theiss—Weichselweg anschloss, der von Süden her entlang der Ondawa verlief und in der Römerzeit keine geringere Bedeutung hatte, als der March-Oderweg.^{106a)} (Siehe Karte Nr. 2.)

In dieselben Gebiete wie Tacitus verlegt auch Ptolemaeus seine *Βοῦροι*, aber nicht *Λοῦγοι Βοῦροι*^{106b)} und seine *Κῶγγοι (Κόγγοι)*, schreitet aber bei der Beschreibung der Völker in entgegengesetzter Richtung vorwärts. Bezüglich zweier weiterer Punkte besteht ein Widerspruch zwischen den beiden Reihen, da Ptolemaeus die Marsignen des Tacitus durch die Visburgier (*Οὐισβοῦργοι*) und die Osen durch die Sidonen (*Σιδωνες*) ersetzt. Meine Ansicht über die Visburgier habe ich bereits früher mitgeteilt, und da ich vorderhand an ihr nichts zu ändern habe, bliebe nur noch der Gegensatz bezüglich der Lokalisation der Sidonen. Meines Erachtens ist auch dieser Gegensatz in diesem Falle nur ein scheinbarer und kann durch die Verpflanzung der Osen nach Pannonien erklärt werden. Ich bin der Ansicht, dass das Gebiet, das sich mit seinem östlichen Ende an den Zugang zum sarmatischen Weichselgebiet anschloss — ungefähr das Gebiet der Grossen Fatra und der Niederen Tatra — noch zu Tacitus Zeiten von Osen bewohnt war und erst nach ihrer Verpflanzung nach Pannonien durch die, höchstwahrscheinlich german. Sidonen (Bastarnen) eingenommen wurde, die zu Tacitus

Zeiten wahrscheinlich etwas westlich von den Osen und damals zwischen die südlicheren Quaden und nördl. Buren eingegliedert waren. Der Umstand, dass Tacitus in seiner Völkerschau die im Rücken der Markomannen und Quaden (besser: nur der Quaden) ansässigen Sidonen nicht erwähnt hat, kann dadurch erklärt werden, dass er absichtlich nur die Nationen aufzählen wollte, die in der Nachbarschaft der Pforte zu dem sarmatischen Weichselgebiet die Trennungslinie zwischen Südostgermanien und dem europäischen Sarmatienland bildeten. Zu diesen, im Rücken der Quaden angesiedelten Völkern gehörten zu Tacitus Zeiten die Sidonen schon aus dem Grunde nicht, weil sie zu dieser Zeit offenbar etwas westlich von der Siedlung der pannonischen Osen sassen, in deren Gebiete sie erst nach ihrer Abwanderung nach Pannonien, im Laufe der Markomannenkriege einzogen, knapp bevor Ptolemaeus sein Werk über Grossgermanien beendet hatte. Als sich die Sidonen nach Osten in Bewegung setzten, wurden die Buren zu unmittelbaren Nachbarn der Quaden, die Sidonen aber zu südlichen Nachbarn der Buren und nördlichen Nachbarn der Kotinen¹⁰⁷⁾. (Siehe Karte Nr. 2 u. 3.)

Aus den angeführten Gründen wäre nun die erwähnte Nachricht des Tacitus in wesentlichem Einklang mit dem Berichte des Ptolemaeus und es scheint, dass sich Ptolemaeus, den ich überhaupt, besonders was seine Nachrichten über die Völkerkunde des heutigen tschechoslowakischen Gebietes zur Zeit der Markomannenkriege betrifft, für einen überaus glaubwürdigen Zeugen halte, auch in diesem Falle als gewissenhafter Berichterstatter erwiesen hat¹⁰⁸⁾.

Zur Zeit des Tacitus (zu Ende des I. Jahrhunderts n. Chr.) und noch mehr zur Zeit der Markomannenkriege, als Ptolemaeus sein Werk vollendete, waren die Kenntnisse des Imperiums über die nördlichen Donauländer derart fortgeschritten, dass diese beiden Schriftsteller in der Lage waren, uns über sie einen verlässlichen Bericht zu erstatten, den sie sicherlich nicht nur alten Quellen, gleichzeitigen amtlichen Eintragungen, sondern auch den Erzählungen der Soldaten und insbesondere der Kaufleute, die sehr zahlreich die genannten zwei wichtigen Pforten, die March-, Oder- und die Theiss—Weichselpforte, passiert hatten, entnommen haben. Auf Grund dieser Umstände kann also angenommen werden, dass sowohl Tacitus, als auch Ptolemaeus über die Völkerkunde der nördlichen Donauländer, insbesondere aber derjenigen donauländischen Gebiete, die sich direkt an den Flusslauf der mittleren Donau und an die gesamten, aus den römischen Provinzen über das jetzige Gebiet der Tschechoslowakei zum Baltikum führenden zwei Strassen anschlossen, gut informiert waren. Zur Lokalisierung der genannten Völker des Ptolemaeus muss noch bemerkt werden, dass die Reihe *Βοῦροι-Σιδωνες-Κῶγγοι-Οὐισβοῦργοι* auch in den handschriftl. Karten des Ptolemaeus beiläufig an denselben Stellen gezeichnet ist (vgl. z. B. die Karte in Cod. Vaticanus Urbinas), die auch hier angeführt wurden, also von Norden (im Osten begrenzt von den Quellen der Weichsel [Wisłoka bzw. Poprad—Dunajec]) nach Süden bis zum Donau-

winkel bei Waitzen und nicht von der oberen Elbe in der Richtung zu den genannten östlichen Quellen der Weichsel.^{108a)}

Offenbar hatte auch das Annexionsgebiet Vindobona—Carnuntum dieselbe Statthaltereiverwaltung wie das Eipel-Grangebiet. Obzwar wir bis jetzt in dieser Beziehung weder literarische, noch epigraphische Belege über das Gebiet Vindobona-Carnuntum besitzen, lässt sich mit Recht vermuten, dass die römischen Interessen auch hier durch einen, mit der militärischen und zivilen Verwaltung über die hier ansässigen Barbaren betrauten praepositus gentium gewahrt wurden, da auch diesem Gebiet dieselbe eminente Bedeutung für die Provinzialisierung zukam, wie dem Eipel-Grangebiet. Diese Ansicht wird auch durch die neuesten Ausgrabungen zu Niederleis (Niederösterreich) bestätigt, wo auf dem jetzigen 3'3 km von der Kapelle zu Oberleis in südöstlicher Richtung gelegenen Friedhöfe Spuren einer römischen Station gefunden wurden. Aus dem Umstand, dass diese Station keinen militärischen Charakter hatte, schliesst H. von Mitscha-Märheim, dass sie kultischen und verwaltungstechnischen Zwecken diente¹⁰⁹⁾. Wahrscheinlich war also hier in der unmittelbaren Nähe der römischen Befestigungen auf dem Oberleiserberg der Sitz der Residenzialverwaltung.^{109a)}

Das römische Provinzialisierungsprogramm in den nördlichen Donauländern stand und fiel mit diesen zwei Annexionsgebieten. Ihr Verlust musste demnach eine schwer wiedergutzumachende Katastrophe für dieses Programm bedeuten. Der erste Einbruch in diese Basteien erfolgte durch die Friedensbedingungen im Jahre 172 oder 174¹¹⁰⁾ und kurz darauf erfolgte im Jahre 180 ein weiterer Schlag durch die Friedensbedingungen des Commodus¹¹¹⁾. Die Friedensbedingungen dieser Jahre, insbesondere die schwerwiegendste unter ihnen, nach der die Römer beide donauländischen Annexionsgebiete bis auf eine 7 bis 8 km schmale Zone am linken Donauufer zu räumen gezwungen waren, bedeuten einen entscheidenden Erfolg der donauländischen Germanen den römischen Machtansprüchen gegenüber und enthüllen auch deutlich die Hauptursache der Markomannenkriege. Grössten Nutzen hatten die Germanen von der Besetzung der römischen vorspringenden Basteien in den Donauländern, von denen der Erfolg des Provinzialisierungsprogrammes abhing und davon, dass sie die Römer dicht auf ihre eigentlichen Donauhauptbefestigungen zurückgeworfen hatten¹¹²⁾. Der Frieden des Commodus ermöglichte auch eine engere Verbindung zwischen den Quaden, Visburgiern und Sarmaten und versetzte dem römischen Provinzialisierungsprogramm in den Donauländern den Todesstoss, da diese beiden donauländischen Operationsgebiete nicht nur ausschlaggebend für die Verwirklichung der römischen Bestrebungen in den Donauländern waren, sondern im wahrsten Sinne des Wortes auch das Zünglein an der Wage zwischen römischer und germanischer Machtmessung bildeten. Wenn Marc Aurel noch während der Markomannenkriege durch die Errichtung der Provinz Marcomannia und Sarmatia die Eroberungen im nördlichen Donaugebiet beenden wollte, die nördlich vielleicht an die Kämme der Sudeten und Karpathen heranreichen sollte¹¹³⁾, so konnte er

diesen Plan durch militärische Machtentfaltung nur dort, im Gebiet links der Donau durchführen, u. zw. schon deshalb, weil da einem solchen Vorhaben bereits früher durch eine planmässige Anlegung der Befestigungen vorgearbeitet worden war. Es steht ausser Zweifel, dass den Schlüssel zur Verwirklichung dieses Planes das Gebiet Vindobona—Carnuntum, mit seinem reichen Netz von militärischen Stationen, und das Gran-Eipelgebiet bildeten. Während das erstere Angriffsgebiet Marc Aurel als Basis zur Errichtung der Marcomannia gedient hätte, wäre das zweite (das östliche) der Ausgangspunkt zur Errichtung der beabsichtigten Sarmatia gewesen.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass die Römer nach dem Verlust des Vindobona—Carnuntum- und Gran-Eipelgebietes den Schwerpunkt ihrer militärischen Operationen nach Brigetio verlegten, offenbar eher zwecks Verteidigung als zum Angriff, obwohl sie nicht einmal nach dem Frieden des Commodus auf die Durchführung ihres Provinzialisierungsprogrammes und die mit ihm zusammenhängenden Eroberungen verzichtet haben. Überwiegend war jetzt allerdings das Bestreben, die damaligen Grenzen an der Donau zu sichern und zu halten.

Zusammenfassend kann über die Beziehungen der Römer zu den barbarischen Donauländern im I. und II. Jahrhundert n. Chr. behauptet werden, dass die nichtgermanische Besiedlung einen ungemein wichtigen Faktor in der Entwicklung des römischen Expansionsprogrammes in den Donauländern bildete und einen grossen Anteil an der Verwirklichung dieses Planes insbesondere in den beiden wichtigsten donauländischen Okkupationsgebieten, im Vindobona—Carnuntum- und im Gran-Eipelgebiet hatte. Die Germanen drangen in diese Gebiete erst nach dem Frieden des Marcus, oder eher des Commodus ein. Bis zu diesem Zeitpunkt hielten sich die Markomannen und Quaden weit nördlich der Donau auf, in einer Zone, die beiläufig vom heutigen Südböhmen (über den Thaya-Schwarzawaeinschnitt) bis zur Gran in der Slowakei verläuft, hier in einer Breiteabstufung, die dem näherliegenden Donaustrom angemessen war. Das von hier südwärts gelegene Gebiet bis zum linken Donauufer war hauptsächlich von den schon beträchtlich romanisierten Galliern und vielleicht auch von den bereits erwähnten Gruppen der thrakischdakischen Stämme bewohnt, die gleichfalls stark romanisiert waren.

Der Ausgang der Markomannenkriege veränderte ersichtlich das Völkermosaik in den Donauländern von Grund auf. Eine der hauptsächlichsten Veränderungen war die Verpflanzung der Kotinen und Osen in das römische Provinzialgebiet und die Besitznahme ihrer Siedlungsgebiete durch die Germanen. Eine weitere Veränderung bestand darin, dass kleine nichtgermanische donauländische Siedlungen durch die Römer vollständig assimiliert wurden.

Bezüglich des Fundes von Vyškovce und seiner Beziehungen zu diesen Erwägungen wäre zu bemerken, dass er einer jener bis jetzt noch nicht erschlossenen Funde römischer Denkmäler im Eipel-Grangebiet ist, die anschaulich dartun, in welcher Richtung sich die römische militärische oder handelspolitische Expansion im Eipelgebiet bewegte und was für Bedeu-

tung sie mit Rücksicht auf die ständige Bedrohung durch die kriegerischen Jazygen, Quaden bzw. auch Visburgier hatten.

Trotz der erwähnten archäologischen und historischen Begleitumstände und Analogien, die zu Gunsten des strategischen Charakters von Kisváros sprechen, wäre es übereilt, wenn wir bereits jetzt in der Anhöhe von Kisváros eine ihrer Bedeutung nach der Station in Stupava (Stampfen) entsprechende römische Station erblicken würden. Nachdem aber, was hier über das Gran-Eipelannexionsgebiet gesagt wurde, kann kein Zweifel darüber herrschen, dass die Römer ihr Provinzialisierungsprogramm auch an der Eipel unaufhaltsam in Angriff nahmen, sowohl gegen die Quaden, als insbesondere auch gegen die Sarmaten und die mit ihnen offenbar verbündeten Visburgier, und dass sie auch hier im Osten dieselben Pläne verfolgten, wie im nahen Westen, im Gebiete Vindobona—Carnuntum gegen die Markomannen und Quaden. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, dass durch die Reaktion gegen diese expansiven Bestrebungen der Römer jene bekannte furchtbare Bewegung der donauländischen Barbaren gleich zum Anfang der Regierung des Marcus (ca. im Jahre 165) ausgelöst wurde¹¹⁴), die allerdings ihre volle Stärke erst während der Markomannenkriege erreicht hat. Es besteht kein Zweifel darüber, dass auch unter der nachfolgenden Regierung des Marcus Aurelius den Römern im Osten die Donau allein als Basis zur Errichtung der Sarmatia nicht genügt hätte¹¹⁵), und dass sie sich zur Erreichung dieses Zieles einen Weg zur Eipel hätten bahnen müssen. Wer weiss also, ob Kisváros nicht doch das Geheimnis einer römischen Station in sich birgt, die durch ihre Bedeutung und ihre Geschichte mit der befestigten Anhöhe Maher und dem wichtigen Übergang an der Mündung der Štiavnica in die Eipel (Holý strážny vrch, Hadí kopec) den in das nördlichere Erzgebiet führenden Weg beherrscht und in allen Richtungen einen weiten Rundblick bietet, unzertrennlich verbunden war. Es ist möglich, dass der Hügel von Kisváros vielleicht nur vorübergehend als günstiger Lagerplatz zu Eroberungs- und Kolonisierungszwecken gedient hat, wodurch allerdings der archäologischen Forschung nur wenige Kulturspuren verbleiben.

Zu Gunsten der zweiten Auffassung, dass der Schatz von Vyškovce der Verwirklichung der handelspolitischen Interessen des Reiches diene, die sich wohl überall dort äussern, wo sich die römischen Adler zeigten, spricht der Umstand, dass Kisváros-Vyškovce an der Kretzung zweier wichtiger Strassen liegen, deren eine entlang des Baches Štiavnica in das Erzgebiet der, schon seit langer Zeit zweifellos von den gallischen Kottinen bewohnten Štiavnicer Berge führte¹¹⁶). An diesen beiden Wegen kommen archäologische Funde sowohl aus dem aeneolithischen Zeitalter¹¹⁷), wie auch aus dem latèneschen Zeitalter vor¹¹⁸), was sicherlich ein schlagender Beweis für die Bedeutung dieses Gebietes und den regen Handelsverkehr ist, der sich Jahrhunderte hindurch zwischen den zahlreichen donauländischen Stämmen entwickelte, die im Laufe der damaligen regen Völkerverschiebung sowohl dieses Gebiet passierten, als sich auch in seiner unmittelbaren Nähe für

längere Zeit niederliessen. Vyškovce liegt — wie bereits erwähnt — an einer charakteristischen Biegung am linken Ufer der Eipel, wird von ihr von drei Seiten umspült, und ist durch die Anhöhe Maher auch in südlicher Richtung gesichert. Ungefähr 20 Minuten in nordwestlicher Richtung von Vyškovce liegt auf einer sanften Anhöhe der von drei Seiten umspülte Kisváros. Beide Örtlichkeiten liegen sehr günstig und in der Zeitepoche, von der die Rede ist, waren sie für Handelszwecke als Knotenpunkte der südlichen und nördlichen (resp. nordöstlichen) Handelsgebietswege wie geschaffen¹¹⁹). Der internationale Handel wickelte sich zu dieser Zeit auf den Flüssen ab, da nur sie die relativ grösste Sicherheit für den Gütertausch und Kauf für die begehrten römischen Münzen boten. Insbesondere waren es die Silberdenare, die überall in Germanien und den angrenzenden Gebieten, wohin nur die römische Interessensphäre siegreich vorgedrungen war, nicht nur an der Donau¹²⁰), sondern auch an entlegeneren Orten, also auch im Flussgebiet der Eipel, die beliebtesten Zahlungsmittel bildeten. Unter diesen Umständen ist es nicht ausgeschlossen, dass auch an der Stätte des heutigen Kisváros-Vyškovce ein reger Handelsverkehr herrschte, der zur Römerzeit den Grenzhandel mit den besonders wichtigen Nationalitätengruppen, den gallischen, illyrischen, römischen, sarmatischen und thrakisch-dakischen, betrieb. Die Handelsinteressen wurden auch durch die friedliebende Regierung des Antoninus Pius gefördert. Zu dieser Epoche wurde die Ruhe in den nördlichen Donauländern erst zu Beginn der Regierung des Marc Aurel durch die bedrohliche Bewegung der Barbaren im wesentlichen gestört (vgl. S. 23 u. 30).¹²¹) Der Fund berechtigt uns also zu der Annahme, dass auch im unteren Eipelgebiet der nördlichen Donauländer, ebenso wie in Salva-Commercium im südlichen Donaugebiet und auch anderswo, entlang des Donaulimes sich insbesondere unter Antoninus Pius ein reger Handelsverkehr entwickelt hat, dessen Erträgnisse grösstenteils dem Imperium zugute kamen. Aus diesem Grunde wurde der Handel durch das Reich eifrig unterstützt. Es könnte auch generell die Auffassung vertreten werden, dass der Fund von Vyškovce mit den Provinzialisierungs-, d. h. handelsmilitärischen Bestrebungen zusammenhängt. In der römischen Provinzialisierungspraxis marschierte die Expansion parallel mit dem Handel, mit dem sie unzertrennlich verbunden war. Die römischen, bzw. die von Rom begünstigten fremden Kaufleute waren es, die die römischen Soldaten in die Provinzen und in die auf barbarischem Gebiet geführten Kriege begleiteten¹²²). Umgekehrt waren es die Soldaten, die die römischen Kaufleute auf ihren Handelsreisen beschützten¹²³).

Aus der Geschichte der dem von Vyškovce analogen Funden wissen wir, dass sie oft an entlegenen Stellen vorkommen. Dies geschah wahrscheinlich darum, damit derjenige, der den Schatz vergrub, ihn später leicht auffinden und in ein bequemerer Versteck schaffen könne. Die Frage, warum dies unter den gegebenen Voraussetzungen nicht mit dem Fund von Vyškovce geschah, ist schwer zu beantworten. Vielleicht lag die Ursache in dem vorzeitigen Tod des Besitzers, in kriegerischen Ereignissen oder in der Notwendigkeit einer un-

verzöglichen Räumung der Anhöhe usw. Ich will nur noch bemerken, dass auch Kisváros im vorliegenden Falle als ein entlegener Aufbewahrungsort gelten könnte, unter der Voraussetzung, dass Vyškovce zu damaliger Zeit einen Haupthandelsort bildete. Dies alles sind allerdings nur Vermutungen, mehr kann darüber vorläufig nicht gesagt werden. Nur neue, dem Schatz von Vyškovce ähnliche Funde, oder eine systematische archäologische Forschung an den betreffenden Stellen wären imstande, das historische Rätsel des Schatzes von Vyškovce teilweise oder ganz zu lösen.

c) Ergebnisse des Fundes.

Wenn wir das über die Bedeutung des Fundes von Vyškovce Gesagte zusammenfassen, so gelangen wir zu folgenden Hauptergebnissen:

1. Der Fund von Vyškovce ist provinzialisierenden, d. h. militärpolitischen Ursprunges. Sein Vorkommen im unteren Eipelgebiet gibt die Richtung an, in der sich im II. Jahrhundert n. Chr. das Provinzialisierungsprogramm des Reiches im Gran-Eipelannexionsgebiet entwickelte, wo man wahrscheinlich auch römische Befestigungsbauten zu suchen hat.
2. Der Wert des Schatzes liegt teils in seiner Quantität, teils auch in seinem zeitlichen Ursprung und seiner örtlichen Provenienz. Er stammt aus der Römerzeit, aus dem ersten und zweiten Jahrhundert (63—153) und seiner Herkunft nach gehört er dem slowakischen Eipelgebiet an. Unter der Voraussetzung, dass er durch Handel erworben wurde, liegt sein Wert vor allem darin, dass er höchstwahrscheinlich das Vermögen eines wohlhabenden Einzelnen (Kaufmannes, barbarischen Fürsten) im Barbarenland nördlich der Donau im II. Jahrhundert n. Chr. bildete.
3. Der ausschliesslich aus Silbermünzen bestehende Schatz ist zugleich auch ein neuer Beleg für die Richtigkeit des Berichtes des Tacitus, dass bei den Germanen der Silberdenar die am häufigsten vorkommende und beliebteste römische Münze war. Was Tacitus von den Germanen behauptet, kann auch aus denselben Gründen von allen donauländischen Barbaren nichtgermanischen Ursprungs gesagt werden.
4. Aus der Statistik K. Reglings¹²⁴⁾ ist bekannt, dass es unter allen Denaren die Münzen des Antoninus Pius und Mark Aurel waren, die am zahlreichsten gefunden wurden. Demgegenüber sind die Prägungen des Antoninus Pius in dem, ansonsten reichen Funde von Vyškovce nur spärlich vertreten. Dieser Umstand lässt zwei Schlussfolgerungen zu, u. zw. entweder wurde der Schatz in Vyškovce noch vor dem Ende der Regierung des Antoninus Pius vergraben, oder der Zustrom der römischen Denare nach Germanien erfolgte auch in den donauländischen Gebieten in ruhigen Zeiten nur ganz langsam. Im Umlauf blieben immer die älteren Prägungen und wurden nur spärlich durch neuere ergänzt. Dies gilt allerdings nur für das Zeitalter vor den Markomannenkriegen, die für den Umlauf des römischen

Denars in den Donauländern eine neue Epoche bilden. Die Ankunft römischer Truppen, die ständig ergänzt und vermehrt, zur Verteidigung des donauländischen Limes in einer bis dahin noch nicht dagewesenen Anzahl herangezogen wurden, und die Notwendigkeit der Errichtung immer neuer canabae in der Nähe der Garnisonen bewirkte, dass auch die Zahl der Zivilbevölkerung an diesen Orten ungewöhnlich anwuchs, sodass auch immer mehr römische Kaufleute ankamen, die den Handelsverkehr in regeren Fluss brachten. Daraus erklärt sich, warum die grösste Zahl der auf dem Gebiete Altgermaniens gefundenen Silberdenare (nach Reglings Statistik) eben auf die Prägungen des Antoninus Pius und Marc Aurel entfallen¹²⁵⁾, also auf die Kaiser, die in der bewegtesten Zeit der Beziehungen des Reiches zu Germanien lebten.

5. Die meisten Münzen aus dem Schatze von Vyškovce entfallen allerdings auf Trajan. Auch dieser Umstand ist nicht zufällig, da er eng zusammenhängt mit der Machtentfaltung und Expansion des Reiches unter diesem berühmten, glücklichen Eroberer, unter dessen Regierung, wie unter der seines Nachfolgers Hadrian, die römische materielle Kultur der Kaiserzeit ihren Höhepunkt erreichte. Dies ist auch an dem Vyškovcer Fund zu beobachten, an der künstlerischen Ausstattung der Denare (der Variation der Büsten und der Draperien auf der Vorderseite) und an dem bisher ungewöhnlichen Reichtum der Emissionen und dem Reichtum an Darstellungen auf der Rückseite.
6. Der Schatz enthält auch einige neue Typen, die in den Sammlungen Cohens, Mattingly-Sydenhams, bezw. auch Stracks, nicht angeführt sind. Diese Stücke sind in den Beschreibungstafeln unter den laufenden Nummern 258, 405/6, 891 und 919 angeführt¹²⁶⁾.

Anmerkungen zum Textteil.

¹⁾ Diese Aussage befindet sich in der Zuschrift der Gendarmeriestation Hriňov, die im Juni 1931 vom Landesgendarmeriekommando Bratislava dem Denkmalschutzamte für die Slowakei auf seinen vom 19. Mai 1931 datierten Wunsch übermittelt wurde.

²⁾ Laut Bericht der Gendarmeriestation Hriňov, der im Dezember 1930 im Wege des Landesgendarmeriekommandos in Bratislava an das Polizeiamt in Lučenec gerichtet wurde.

³⁾ Die Aussage einiger Arbeiter (ausser A. Krnáč), dass der Schatz von Kisváros in Blumentöpfen oder Schüsseln gelegen sei, kann durch die bedeutende Grösse des Gefässes erklärt werden, dessen konkav geformte Scherben in einem unerfahrenen und oberflächlichen Beobachter, wie es eben die Arbeiter waren, den irreführenden Eindruck eines Blumentopfes oder einer Schüssel erwecken konnten. Übrigens war es nicht das Gefäss, sondern sein Inhalt, der für den Finder wichtig war, daher die Widersprüche über die Art der Aufbewahrung des Schatzes.

⁴⁾ Als Beweis könnten zum Beispiel die im Museum zu Banská Štiavnica aufbewahrten Vasen aus Sakáloš im Eipelgebiet angeführt werden. (Vgl. J. Eisner, *Nové nálezy na Slovensku a v Podkarp. Rusi r. 1925* [Neue Funde in der Slowakei und Karpathorussland aus dem Jahre 1925], OP V—VI, 1926—1927, S. 65—66, und das jüngste Werk desselben Autors, *Slovensko v pravěku* (Die Slowakei in der Urzeit), Abhandlungen d. Učená společnost Šafaříkova in Bratislava (PUŠS), Bd. 13, 1933, S. 171.

⁵⁾ Auf den Fund wurde Prof. R. Horna von Herrn Franz Šimúnek, Bankdirektor in Lučenec und dessen Gemahlin aufmerksam gemacht, die ihm die ersten Münzen aus dem Fund von Vyškovce zur Verfügung stellten. Von der Tagespresse machte auf den Fund zuerst »Slovenský deník« aufmerksam, und zwar das erste Mal in einem Berichte vom 16. Jänner 1931, das zweite Mal am 16. Oktober 1932 in einem Bericht über den von V. Ondrouch im Rahmen des Vortragszyklus der Učená společnost Šafaříkova in Bratislava am 14. Oktober 1932 gehaltenen Vortrag. Auch der »Grenzbote« in Bratislava brachte am 10. Feber 1932 einen Bericht über den Fund.

⁶⁾ Vgl. V. Ondrouch, *Vyškovcecký nález římských denárů z rané doby císařské* (Römischer Denarfund von Vyškovce aus der Frühkaiserzeit), in der Zeitschrift »Bratislava«, VII (1933), 3. Heft, S. 240, Anm. 2. In Anerkennung der Verdienste, die sich Prof. R. Horna um die Erhaltung und Konzentrierung des Schatzes im Museum für Heimatkunde in Bratislava erworben hat, wurde dieser Fund anlässlich der Tagung der Urgeschichtl. und historischen Abteilung des Museums der »Hornafund« benannt.

⁷⁾ Zum bisherigen Verzeichnis römischer Münzen aus der Slowakei wurden Beiträge geliefert von J. Dobiáš, *Archeologické nálezy jako prameny pro dějiny styků Říma s územím dnešního Slovenska* (Archäologische Funde als Quellen zur Geschichte der Berührungen Roms mit dem Gebiet der jetzigen Slowakei), OP, I (1922), 73—75, und von demselben Autor: *Příspěvky k numismatice římské doby císařské* (Beiträge zur Numismatik der römischen Kaiserzeit), NČČ, V (1929), Seite 14 bis 19; J. Eisner, *Soupis nálezišť římských mincí na Slovensku a v Podkarpatské Rusi* (Verzeichnis der Fundorte römischer Münzen in der Slowakei und in Karpathorussland), NČČ, II (1926), Seite 21—34; von demselben Autor: *Præhistorický výzkum na Slovensku a Podkarpatské Rusi* (Prähistorische Forschung in der Slowakei und in Karpathorussland), SMS, XXI. (1927), S. 19, XXII (1928), S. 38 und XXIII (1929), S. 111 ff.; von demselben Autor, *Slovensko v pravěku* (Die Slowakei in der Urzeit), I. c. S. 230—233; R. Machek, *Nález římských mincí na Slovensku* (Der röm. Münzenfund in der Slowakei), NČČ, III (1927), S. 216 u. 237; J. Skutil, *Dva příspěvky k soupisu nálezišť římských mincí ze záp. Slovenska* (Zwei Beiträge zum Verzeichnis

der römischen Münzenfunde in der Westslowakei), SMS, XXV (1931), S. 183—187, und J. Eisner, *Slovensko v pravěku* (Die Slowakei in der Urzeit), S. 230 ff., wo auch die gesamte ältere Literatur angegeben ist. Allen diesen Verzeichnissen römischer Münzen in der Slowakei ist zu entnehmen, dass es sich vorderhand um vereinzelte, wenn auch reiche Funde handelt. Unter den slowakischen Massenfunden ist ausser dem von Vyškovce nur ein bis jetzt unveröffentlichter Fund bekannt, der in der Umgebung des Dorfes Kalinov (Bezirk Medzilaborce) gemacht wurde und derzeit im Museum zu Turčiansky Svätý Martin aufbewahrt wird. (Eine Anmerkung über diesen Fund befindet sich bei J. Eisner in seinem Buche *Slovensko v pravěku* [Die Slowakei in der Urzeit], S. 233.) Herr Dr. V. Budaváry, Kustos an diesem Museum, teilte mir bereitwilligst mit, dass aus dem Funde von Kalinov nur 17 Silberdenare aus der Frühkaiserzeit gerettet wurden, und zwar (ungenau klassifiziert) 1 Denar Trajans, 4 der älteren Faustina, 1 des Antoninus Pius, 2 des Marc Aurel, 6 des Commodus und drei schwer entzifferbare Münzen. Im Bericht vom 24. August 1928 an die Verwaltung des Museums in Turč. Sv. Martin über den Fund teilt J. Pikus, Respizient der Finanzwache in Kalinov mit, dass die seiner Schätzung nach 1½ bis 2 kg wiegenden Münzen des Schatzes von der Bevölkerung verschleppt wurden und dass die Suche nach den verstreuten Münzen, die auf Wunsch des Museums durch das Bezirksamt in Medzilaborce vorgenommen wurde, erfolglos verlief (Mitteilung des Kreisamtes in Medzilaborce). Auch an diesem Beispiel kann das Verdienst ermessens werden, das den der Erhaltung des Schatzes von Vyškovce gewidmeten Bemühungen zukommt.

⁸⁾ Die Literatur, die sich mit der Kritik der Berichte über die Geschichte der Beziehungen der Römer zu den barbarischen Norddonauländern und dem Studium des römischen Limes mit besonderer Berücksichtigung des tschechoslowakischen Gebietes befasst, ist unübersehbar. Ausser der älteren umfangreichen Literatur (Zeuss, Müllenhoff, Much, Strakosch-Grassmann, Dettmer, Mommsen, Řežábek, Kossinna, Petersen, Schiller, v. Domaszewski, Schmidt), sind es da insbesondere die Arbeiten inländischer Forscher, wie L. Niederle, V. Novotný, J. L. Červinka, J. Dobiáš, E. Šimek, J. Šchránil, A. Stocký, B. Horák, J. Eisner, Vl. Groh, A. Gnirs, L. Franz, G. Alapi, und österreichischer, wie E. Benninger, E. Nischer-Falkenhof, H. v. Mitschamärheim u. a., in denen zahlreiche Hinweise auf die ältere und neuere in- und ausländische Literatur zu finden sind. Eine Übersicht über die wichtigste inländische Literatur bringt J. Eisner, *Slovensko v pravěku* (Die Slowakei in der Urzeit), S. 196 ff. Anm. 1. Vergleiche auch das beigefügte Verzeichnis der wichtigsten archäologischen und historischen Literatur.

⁹⁾ Der grösste bis jetzt bekannte Massenfund römischer Münzen in Böhmen ist der im Jahre 1908 in Libčevce (zwischen Louny und Bilina) gehobene Schatz konsularischer Silberdenare aus dem I. Jahrh. v. Chr. J. Šchránil, *Soupis nálezišť antických mincí v Čechách* (Verzeichnis der antiken Münzenfunde in Böhmen), PA, XXVIII (1916), S. 125, schätzt den Schatz auf 80—100 Stücke. J. Dobiáš, *Římané na naší půdě* (Die Römer auf unserem Gebiet), in der Sammlung von Vorträgen, gehalten anlässlich der ersten Tagung tschechoslowakischer Philosophie- und Philologieprofessoren im April 1929 in Prag, 1929 (S. 343), schätzt ihre Anzahl auf 80—200 Stücke. Die genaue Anzahl ist uns unbekannt, da auch der Fund von Libčevce, wie fast alle ähnl. Funde, kurz nach seiner Entdeckung zersplittert wurde. Ein Bericht des R. v. Weinzierl über diesen Fund befindet sich in d. Mitteilungen d. k. k. Zentralkom. für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmäler, III. Folge, VIII (1909), Kol. 69 ff. u. in den Mitteilungen der anthropolog. Gesellschaft in Wien, XXXIX (1909), Sitzungsber. S. [28], Nr. 6; J. Skutil, *K libčevskému nálezu* (Über d. Fund aus Libčevce), NČČ, III (1927) S. 28 ff. Der zweitgrösste römische Münzenfund und gleichzeitig der grösste Fund von Silberdenaren aus der Frühkaiserzeit wurde in Bor bei Kluky im Poděbradergebiet gefunden. Von den 50 Münzen des Schatzes (nach Schätzung J. Hellichs, PA, XV, 675) blieben nur 35 St. erhalten. In diesem Schatz sind Denare der Kaiser von Galba (68—69), bis zur jüngeren Faustina, Gattin des Marc Aurel, vertreten. Unter den Massenfunden in Böhmen ist der aus dem Wald Roušín bei Česká Skalice stammende Schatz zu erwähnen, der insgesamt aus 12 Silberdenaren von Claudius (41—54) bis Antoninus Pius besteht. (Vgl. J. Šchránil, *Soupis nálezišť antických mincí v Čechách* [Verzeichnis der antiken Münzenfunde in Böhmen], I. c. S. 126). Es sei hier noch bemerkt: Im Vergleich zu dem Fund von

Vyškovce sind die tschechischen Funde von Kluky und Česká Skalice auch deswegen interessant, weil sich die Zeitspanne ihrer Silberdenare mit der des Fundes von Vyškovce ungefähr deckt, da auch dieser Fund aus Denaren von Nero (54—68) bis inklusive Antoninus Pius besteht. Dieser Umstand ist bemerkenswert, da er teils von der Beliebtheit dieser Münze in den germanischen Donauländern zur Römerzeit zeugt (siehe auch S. 8 u. 32 dieser Abhandlung), teils als Anhaltspunkt zur Bestimmung der Epoche dienen kann, in der in unseren Ländern die Silberdenare ihre Blütezeit erreicht haben. Diese Epoche fällt in die Zeitspanne zwischen der Mitte des ersten und dem Ende des zweiten Jahrhunderts n. Chr. Weiters sind die bisher unveröffentlichten Sammlungen aus Kolín und Beroun, und der zwischen Plaňany und Dobřichov gefundene und aus 24 grösseren, leider verstreuten Bronzemünzen bestehende Fund. (PA, XV, 678, J. Schránil, Soupis... [Verzeichnis...], I. c., 126; J. Skutil, Soupis antických mincí nalezených na Moravě [Verzeichnis antiker, in Mähren gefundener Münzen], NČC III, 1927, S. 165, S.-A. 53, Anm. 10.) Unter den mähr. Funden ist der aus 60 Stücken bestehende und aus den Jahren 69—450 stammende Fund von Hroznová Lhota der umfangreichste, weiters der aus Cholína (angeblich zwei Taschen mit Silber- und Bronzdenaren), aus dem Zeitraum 41—(54)—367—(383), der reiche, aber zersplitterte Fund aus Slavkov mit Münzen aus den Jahren 379—(395) (—457)—(461), der aus Konsulardenaren bestehende, chronologisch nicht nur unter den mährischen, sondern auch unter den tschechischen Funden älteste Fund von Hodonín, da er aus der Epoche 175—15 v. Chr. stammt; der allem Anscheine nach grosse, aber zerstreute Fund aus Bojkovice, der Fund in Telč, von welchem 41 Münzen aus dem I.—IV. Jahrhundert erhalten blieben, die Brünnener Funde [in der d'Elvertgasse 26 St., in Koliště 22 St., aus den Jahren 253—(268)—(367)—(383)], der aus 17 Münzen des Constantius II. (323—361) bestehende Fund von Blažovice und der Pferover Fund von 6 Münzen aus den Jahren 253—(268)—(367)—383. Vgl. J. Skutil, Soupis antických mincí nalezených na Moravě [Verz. antiker, in M. gef. Münzen], I. c. S. 164 ff., S.-A. 52 ff., wo auch die zugehörige Literatur angeführt ist; siehe auch F. Krížek, Příspěvky k soupisu antických mincí nalezených na Moravě [Beiträge zum Verzeichnis antiker, in Mähren gefundener Münzen], NČC, IX (1933), S. 32—44. In Bezug auf die Münzenzahl wird der Fund von Vyškovce, wie ersichtlich, von keiner der angeführten tschechischen und mährischen Sammlungen übertroffen, aus diesem Grunde gebührt ihm in der Beziehung wahrlich das Primat. Nach den von Skutil in seinem Verzeichnis, S. 169, S.-A. 57, angeführten Angaben und nach den Beiträgen... S. 42, von F. Krížek, wurden in Mähren an 139 (140) Stellen im ganzen 360 Kaisermünzen gefunden, aber auch diese Gesamtzahl beträgt nur ein Drittel des Fundes von Vyškovce.

¹⁰⁾ Vgl. R. Machek, Koupě sbírky mincí zemřelého dra Desidera Korbulyho ze St. DIALY Vlastivědným museem v Bratislavě (Der Ankauf der Münzensammlung des Dr. Desider Korbuly aus Stará Dala durch das Museum für Heimatkunde in Bratislava), NČC, III (1927), S. 237 ff. Die Sammlung Korbuly wird auch in J. Eisners monumentalen Werk Slovensko v pravěku (Die Slowakei i. d. Urzeit) I. c. S. 207, 232, 310, erwähnt. Seit d. Tode des Dr. D. Korbuly werden die aus der Umgebung von Leányvár u. Iža stammenden römischen und barbarischen Münzen von dem gewissenhaften Numismatiker Dr. Franz Mohapl, dem Pächter des Gehöftes Velký Harčás (Gemeinde Iža, Bezirk Stará Dala), gesammelt.

¹¹⁾ Vgl. die Beschreibungstafeln dieser Abhandlung, lfd. Nr. 1047.

¹²⁾ In dem im Museum zu Bratislava aufbewahrten Fund von Vyškovce befindet sich zwar auch ein Denar des Marc Aurel aus den Jahren 171—172 (Cohen 257 = Mattingly-Sydenham 252), der in dieser Abhandlung für sich allein unter den Beschreibungstafeln, lfd. Nr. 1068, angeführt ist. Ich zähle ihn aber nicht zur eigentl. Sammlung von Vyškovce, da er meiner Ansicht nach in diese Sammlung irrtümlicherweise aus irgendeiner Privatsammlung statt der richtigen Münze geraten ist. Der erwähnte Denar des Marc Aurel unterscheidet sich nämlich ganz offensichtlich durch sein abgenütztes Äussere von den jüngsten Münzen der Sammlung (den Münzen der Sabina, Faustina der älteren und den Münzen des Antoninus Pius), die ganz neu sind und darum sicher nicht lange im Umlauf waren. Man könnte es anders nicht erklären, warum die Zeitspanne zwischen 153 und 171—172 im Funde durch keine einzige Münze vertreten ist.

¹³⁾ Siehe Seite 35, Anm. 9.

¹⁴⁾ Gesch. des römischen Münzwesens. Berlin 1860, S. 772 ff.

¹⁵⁾ H. n. XXXVII. 3. 45: DC M. p. fere Carnunto Pannoniae abesse litus id Germaniae, ex quo invenitur, percognitum nuper, vivitque eques R. ad id (d. h. sucinum) comparandum missus ab Juliano curante gladiatorum munus Neronis principis, qui et commercia ea et litora peragravit... Zur Texterläuterung vgl. J. Dobiáš, Římané na naší půdě (Die Römer auf unserem Gebiete), Sammlung von Vorträgen, gehalten anlässlich der ersten Tagung der tschechoslowakischen Professoren der Philosophie, Philologie und Geschichte im April 1929, Prag, 1929, S. 343 und Anm. 7, wo sich auch die Literatur über den angeführten Text des Plinius findet.

¹⁶⁾ E. Norden, Die germanische Urgeschichte in Tacitus Germania, Leipzig, Berlin, 1922, S. 445 ff.; B. Horák, Gallové v českých zemích (Die Gallier in den böhmischen Ländern). Kritische Analyse historischer Berichte. Abhandlungen der philologischen Fakultät der Masaryk-Universität in Brünn, 1923, Nr. 6, S. 24.

¹⁷⁾ Tacitus Ann. II. 62: Veteres illic [d. h. in der Residenz Marbods (J. Dobiáš): regiam castellunque iuxta situm] Sueborum praedia et nostris e provinciis lixae ac negotiatorios reperti, quos ius commercii, dein cupido augendi pecuniam, postremum oblivio patriae suis quemque ab sedibus hostilem in agrum transtulerat. Zur Texterläuterung siehe J. Dobiáš, Římané na naší půdě (Die Römer auf unserem Gebiete), I. c., S. 342 und Anm. 6.

¹⁸⁾ Tacitus, Germania 5: Pecuniam probant veterem et diu notam, serratos bigatosque. Siehe J. Dobiáš, I. c., S. 343.

¹⁹⁾ Für Böhmen kommt der Fund von Libčevce in Betracht, der bereits auf der Seite 35, Anm. 9 erwähnt wurde.

²⁰⁾ K. Regling, Römischer Denarfund von Fröndenberg, Zeitschr. f. Numismatik, Bd. 29, 1912, 240 ff. (statt 1918, 240, 25 meines Aufsatzes in der Zeitschrift »Bratislava« VII (1933), S. 248, Anm. 23); A. Segrè, Metrologia e circolazione monetaria degli antichi, Bologna, 1928, S. 377.

²¹⁾ R. Beltz in Hoops RGA III (1915—1916), S. 519. A. Alföldi, Materialien zur Klassifizierung der gleichzeitigen Nachahmungen von römischen Münzen aus Ungarn und den Nachbarländern. III. Nachahmungen römischer Goldmedaillons als germanischer Halsschmuck (mit Beiträgen von W. Antoniewicz-Warschau und R. Gaettens-Halle). Sonderabdruck aus dem Bande XXVIII—XXIX der Zeitschr. Numismatikai Közöny, Budapest, 1933, S. 3 u. Anm. 2.

²²⁾ Cod. Just. IV, 63, 2; A. Segrè, I. c., Seite 465; A. Alföldi, Materialien zur Klassifizierung der gleichzeitigen Nachahmungen von römischen Münzen aus Ungarn und den Nachbarländern, I. c., S. 3, Anm. 4.

²³⁾ Tacitus, Germ. 5. Germaniae populi... pecuniam probant veterem et diu notam, serratos bigatosque. Argentum quoque magis quam aurum sequuntur, nulla adfectione animi, sed quia numerus argenteorum facilius usui est promiscua ac vilia mercantibus. (Siehe auch Cap. 15.)

²⁴⁾ A. Segrè, S. 377.

²⁵⁾ Vgl. W. Antoniewicz, Der Fund von Boroczyce (Anhang) in A. Alföldis Materialien zur Klassifizierung der gleichzeitigen Nachahmungen von römischen Münzen aus Ungarn u. den Nachbarländern, I. c. 20.

²⁶⁾ An der Kupferprägung nimmt der Senat im Jahre 23 v. Chr. teil, was sich darin zeigt, dass damals zum erstenmal auf den Kupfermünzen die Aufschrift SC erscheint. Mit der Prägung von Gold- und Silbermünzen hört der Senat schon im Jahre 16 v. Chr. auf. Bisher ist aber noch nicht aufgeklärt worden, worin eigentlich das Wesen der Senatsteilnahme an der Kupferprägung bestand. Gleichzeitig ist nun aber sicher, dass diese Mitwirkung des Senats keineswegs eine Teilung des Münzrechtes bedeutete. Vgl. M. Bernhart, Handbuch zur Münzkunde der röm. Kaiserzeit. Textband, Halle (Saale), 1926, S. 9 u. 20.

²⁷⁾ Die Gewichtsschrumpfung des Aureus wurde unter Augustus durch die lex Julia peculatus (Dig. XLVIII, 13, 1) untersagt. Ein ähnliches Verbot wurde auch unter dem Kaiser Tacitus (275—276) erlassen. (Vopiscus, Vita Tac. 9.) Laut Darcet schwankte der reine Goldgehalt des Aureus seit Augustus bis Vespasian von 0.998 bis 0.991, laut Rauch betrug er unter Augustus 0.933, unter Titus 0.996, unter Verus 0.990 und auch die späteren Emissionen Konstantins, des Honorius, Justinians beinhalten noch 0.980 g Gold.

(Vgl. F. Hulstsch, Griechische und römische Metrologie, Berlin, 1882, S. 302, 306, 308 ff. und von demselben Autor den Aufsatz Denarius in Pauly-Wissowa's R.-E. V. 1. col. 209; J. Hammer, Der Feingehalt der griech. und röm. Münzen. Zeitschrift für Numismatik, XXVI (1908), S. 67 u. 97 ff.; M. Bernhart, l. c., S. 18; Segrè, l. c. 359.)

²⁸⁾ Vgl. A. Segrè, l. c. 360.

²⁹⁾ A. Segrè, l. c. 359, Anm. 4, wo er das Gewicht des Aureus unter Augustus in Gramm angibt: 7,95; 7,90(2); 7,89(2); 7,87; 7,85; 7,84; 7,83; 7,82; 7,80; Anm. 5, unter Tiberius wog der Aureus 7,74; 7,65; 7,80 (200 St.), unter Caligula: 7,79; 7,74; 7,72; 7,70; 7,55, unter Claudius: 7,80; 7,77; 7,76; 7,75; 7,73; 7,70; 7,67; 7,65; 7,61; 7,59, unter Nero bis zum Jahr 60: 7,81; 7,65(2); 7,57.

³⁰⁾ M. Bernhart, l. c. 20; A. Segrè, l. c. 359, Anm. 3.

³¹⁾ F. Hulstsch, Denarius in R.-E., l. c. col. 209; A. Segrè, l. c. 359; M. Bernhart, l. c. S. 18.

³²⁾ A. Segrè, l. c. 360.

³³⁾ Diese Ursachen der Gewichtsschrumpfung des Denars werden von M. Bernhart angegeben, l. c. 20.

³⁴⁾ Plinius Hist. nat. XXXIII. 3, 47: postea placuit XXXX signari ex auri libris paulatimque principes imminuere pondus, et novissime Nero ad XXXV; s. A. Segrè, l. c. Seite 359 und Anm. 5, wo das Gewicht des Aurei unter Nero nach dem Jahre 60 in Gramm angegeben wird: 7,39; 7,36; 7,0(3), unter Galba: 7,34; 7,21, unter Otho: 7,4; 7,36, unter Vitellius: 7,4; 7,35; 7,29, unter Vespasian: 7,37; 6,975; unter Titus: 7,41; 7,245; 7,16, unter Domitian: 7,76; 7,56; 7,46; 7,43; 7,25; 7,21, unter Nerva: 7,42, unter Traian: 7,4; 7,31; 7,28; 7,14(7); 7,05, unter Hadrian: 7,05; 7,41; 7,39; 7,36; 6,95, unter A. Pius: 7,48; 7,45; 7,4; 7,3(1); 7,28; 7,27; 7,24; 7,22; 7,20; 7,15; 7,04. Siehe bezüglich des Zeitintervalls seit M. Aurel bis S. Severus auch Seite 360 Anm. 1.

³⁵⁾ M. Bernhart, l. c. 20 und A. Segrè, l. c. 360.

³⁶⁾ Nach M. Bernhart, c. 21 erfolgte die Verschlechterung unter Traian um 100 n. Chr., nach A. Segrè, l. c. 360, im Jahre 107.

³⁷⁾ M. Bernhart, l. c. 21; Th. Mommsen gibt in seiner Geschichte des röm. Münzwesens, Berlin 1860, S. 757, Anm. 60, das Gewicht 278 röm. Denare aus der Zeit Nero—M. Aurel folgendermassen an: 4,02(1); 3,82(1); 3,69(5); 3,63(4); 3,56(17); 3,50(14); 3,43(41); 3,37(42); 3,30(33); 3,24(23); 3,17(31); 3,11(20); 3,04(13); 2,98(9); 2,92(11); 2,85(2); 2,79(5); 2,72(3); 2,33(1); 2,14(1).

³⁸⁾ M. Bernhart, l. c. 21, schätzt die Verminderung des Goldgehaltes sogar auf 45%.

³⁹⁾ F. Hulstsch, Denarius in R.-E., l. c. col. 210.

⁴⁰⁾ F. Hulstsch, Griechische und römische Metrologie, Seite 311 ff.; vergleiche auch C. Oman The decline and fall of the denarius in the third century. Num. Chron. 1916, S. 37—60; F. Heichelheim: Zur Währungskrisis des römischen Imperiums im III. Jahrhundert n. Chr.; Klio, Beiträge zur alten Geschichte, Heft 1, 1933, S. 97, gibt neuestens den Zusatz an unedlem Metall im Denar in den ersten drei Jahrhunderten n. Chr. folgendermassen an: im I. Jahrh. n. Chr. nicht mehr als 10%, unter Trajan ungefähr 12—20%, unter Marc Aurel ungefähr 25%, unter Commodus 30% und mehr, unter S. Severus 30—50%, seit Elagabal bis Gallienus ungefähr 60—70%, seit dem Jahre 256 n. Chr. ungefähr 90%, in den letzten Jahren der Regierung des Gallienus und nachher insbesondere unter Claudius Gothicus 95—99%. (Ein Denar aus dieser Zeit ist versilbertes Weisskupfer.)

⁴¹⁾ A. Segrè, l. c. 367 ff.

⁴²⁾ Mommsen, l. c. 828; F. Hulstsch, Griech. u. röm. Metrologie, 322 ff. und von demselben Autor, Denarius in R.-E., l. c. col. 211; B. Pick: Römisches Münzwesen, Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 4. Aufl., Jena 1925, V., 683; M. Bernhart, l. c. 21, und A. Segrè, l. c. 367 ff.

⁴³⁾ Noch im Diokletianischen Preisedikt aus dem Jahre 301 wird der Denar als Rechnungsmünze für Zahlungsverkehr (als $\frac{1}{50.000}$ Goldpfund) angeführt. (Vgl. W. Brambach, Frankfurter Münzzeitung 1920, S. 204 ff.; M. Bernhart, l. c. S. 21 u. Anm. 2;

Th. Mommsen, Gesammelte Schriften. Juristische Schriften, Berlin 1905, II. 2, S. 323—340.)

⁴⁴⁾ M. Bernhart, l. c. 20 ff.

⁴⁵⁾ P. L. Strack, Untersuchungen, I, 26 ff.

⁴⁶⁾ Ebenda, II, 14—15.

⁴⁷⁾ Ebenda, I, 27 (vgl. die Tabellen).

⁴⁸⁾ Ebenda, I, 28—29.

⁴⁹⁾ Die Grösse des Ausschnittes ist die gleiche wie bei der nackten Brust des Typus δ .

⁵⁰⁾ Die Grösse des Ausschnittes ist die gleiche wie bei der nackten Brust des Typus ϵ .

⁵¹⁾ Er fand Spuren von Siedlungen aus dem Neolithikum und in der ausgegrabenen Erde stellte er auch Latènekeramik fest. Auch bei der Untersuchung, die ich gemeinsam mit Prof. J. Eisner u. Prof. R. Horna in Kiskváros vorgenommen habe, fanden wir zahlreiche Scherben und aeneolithische Keramik.

⁵²⁾ In diesem Sinne wurde vom Notariatsamt in Vyškovce in Angelegenheit des Fundes an das Bezirksamt in Ipeľské Sahy berichtet: »Das Gehöft Kiskváros liegt zwischen der Eipel und einem reissenden (tiefen), in sie mündenden Bach, also in einem von Wasser geschützten, entweder von Natur oder künstlich befestigten Zwickel, auf einer offensichtlich künstlich aufgeschütteten Anhöhe, inmitten einer weiten Ebene. Unter der Anhöhe befindet sich ein alter, bis jetzt noch nicht durchforschter Keller, zu dem ein Zugang sichtbar ist. Das Gehöft macht den Eindruck einer ehemaligen Festung. Bei jeder noch so kleinen Aufgrabung des Bodens kommen verschiedene Scherben, insbesondere alte Urnen mit römischen Ornamenten zum Vorschein. — Das Notariatsamt macht hiemit auf Grund seiner Vertrautheit mit der Umgebung und dem Gehöft Kiskváros auf diesen Ort, als einen an Reichhaltigkeit und Ausdehnung ganz hervorragenden Fundort aufmerksam, in der Hoffnung, dass sich die zuständige Behörde dieser überaus bedeutungsvollen Angelegenheit bald annehmen werde.«

⁵³⁾ Vgl. Récsény, Római castrum Tokodon és újabb régészeti leletek Esztergom és Hontmegyében (Das römische Castrum in Tokod und die neueren archäologischen Funde in den Komitaten Esztergom und Hont), A. Ért. 1894, S. 66—68, und J. Eisner, Slovensko v pravěku (Die Slowakei in der Urzeit), S. 186, Anm. 218.

⁵⁴⁾ Tacitus, Ann. XII. 29; G. 42; vgl. E. Šimek, Čechy a Morava za doby římské (Böhmen u. Mähren zur Römerzeit). Facultas philosophica universitatis Carolinae Pragensis. Aufsätze der wissenschaftlichen Anstalten I. Prag 1923, S. 154—155, 162; J. Dobiaš, K Tacitově Germanii, kap. 42 (Über die Germania des Tacitus, Kap. 42) in ČČH, XXXIV, 1928, S. 347 ff., und von demselben, Ke stykům zadunajských Germánů s říší římskou (Über die Beziehungen der Germanen in den nördlichen Donauländern zum römischen Reich). Sonderabdruck aus Pekařs Festschrift, Prag 1930, S. 8 ff.

⁵⁵⁾ Dies ereignete sich ungefähr in den Jahren 140—144, während des dritten Konsulats des Antoninus Pius, wovon die grosse Bronzemedaille mit der Inschrift REX QVADIS DATVS SC zeugt, auf welcher der stehende, nach links blickende Antoninus dem neuernannten König der Quaden, unbekanntem Namens, das Diadem überreicht. (Cohen 687—689 = Mattingly-Sydenham 620; vgl. J. Dobiaš, Ke stykům zadunajských Germánů s říší římskou (Über die Beziehungen der Germanen in den nördlichen Donauländern zum römischen Reich), l. c. S. 12 ff.

⁵⁶⁾ Der Rahmen dieses Aufsatzes lässt die ausführliche Behandlung völkerkundlicher Fragen in den Barbarenländern an der Donau während der Frühkaiserzeit nicht zu. In Bälde werde ich darüber in einer Monographie berichten. Vorläufig kann ich nur mitteilen, dass meiner Ansicht nach die Visburgier (*Ὀδισβοῦργιοι*) des Ptolemaeus eine selbständige Nation, oder ein germanischer Stamm waren, deren Sitz ich im Sinne seines Berichtes (II, 11. 10; C. Müller, I, 1, 263) in das hügelige Gebiet zwischen der Eipel, dem Donauknie bei Waitzen und der grossen ungarischen Tiefebene, also vor allem in die Neograder Berge, bzw. auch in das Mátra- und Bükkgebirge verlege. Die Auffassung, als ob die Benennung »Visburgier« die zwei Benennungen Visla + Buren (Šafarik), oder Osen + Buren (*—βοῦργιοι?*) in sich berge, halte ich für ganz falsch.

Siehe das Literaturverzeichnis bei J. Dobiáš in seiner Abhandlung *Epigrafické studie k dějinám a národopisu československého území v době římské* (Epigraphische Studien zur Geschichte u. Völkerkunde des tschechoslowakischen Gebietes zur Römerzeit), ČNM, XCVI (1922), S. 220, Anm. 84, und S. 26 ff. dieser Abhandlung.

⁵⁷⁾ Nur in Ausnahmefällen unternahmen von hier aus die Römer eine Offensive gegen die sarmatischen Jazygen, die aber in der Regel nur den Charakter einer Vergeltung, nicht eines Eroberungszuges hatte. Zur Verteidigung des angeführten Gebietes dienten den Römern später ausser Aquincum noch folgende, am linken Ufer der Donau angelegte Festungen (Brückenköpfe): Transaquincum, contra Florentiam und Castellum Onagrinum. Sie wurden vom Kaiser Diokletian (284—305) während seines Aufenthaltes in Sirmium, etwa in den Jahren 293 oder 294 errichtet. Siehe Not. dign. occ. XXXIII, 44 (für »trans Aquincum«), 48 (für »contra Florentiam«) und XXXII, 41 (für »castellum Onagrinum«). Bekanntlich befestigte das linke Donauufer gegen die Sarmaten Kaiser Valentinian I. (364—375), obz. die Notitia davon keine Erwähnung tut; dafür bringt Ammianus Marcellinus über die nördlicheren, von Valentinian I. errichteten Befestigungen gegen die erwähnten Quaden zahlreiche Nachrichten (XXX, 7, 6 u. a.). Vgl. A. Alföldi, Der Untergang d. Römerherrschaft in Pannonien, UJ, IV (1924), 174.

⁵⁸⁾ J. Pfister, Pannonien in politisch-geographischer Bedeutung, UJ VIII, 1928, S. 148; A. Burchard, Staat und Klima, Weltpolitische Bücherei, Bd. 5, Berlin, 1928, S. 57, wo er folgende bedeutsame Bemerkung macht: Die Steppennatur erzieht harte und kriegerische Menschen.

⁵⁹⁾ W. Vogel, Politische Geographie, Leipzig, 1922, 33; R. Hennig, Geopolitik. Die Lehre vom Staat als Lebewesen, Leipzig und Berlin, 1928, 55.

⁶⁰⁾ Ein Verzeichnis der älteren und neueren Literatur über Muschau wird angegeben von: A. Gnirs, Římská stanice na Mušově (Eine römische Station bei Muschau), ZČsAU II. und III. (1929—1930), Prag, 1931, S. 9, und von demselben: Ein Limes und Kastelle der Römer vor der norisch-pannonischen Donaugrenze. Sonderabdruck aus der Sudeta IV (Zeitschrift für Vor- und Frühgeschichte), S. 132 ff.

⁶¹⁾ Die ähnliche, oder vielleicht noch zutreffendere Übereinstimmung der Situation könnte auch in Bezug auf die Lage des nahen Holý strážný vrch (Kopasz örhegy) gefunden werden.

^{61a)} Vgl. E. Nischer, Das Vorland des norisch-pannonischen Limes, »Unsere Heimat«, Monatsblatt des Vereines f. Landeskunde u. Heimatschutz von Niederösterreich u. Wien, neue Folge, Jahrgang V (1932), Nr. 8/9, S. 227—252.

⁶²⁾ Vgl. H. v. Mitscha-Märheim und E. Nischer-Falkenhof, Der Oberleiserberg, ein Zentrum vor- und frühgeschichtlicher Besiedlung. MPKAW Wien, II. Bd., Nr. 5, Wien 1929.

⁶³⁾ E. Nischer-Falkenhof u. H. v. Mitscha-Märheim, Die römische Station bei Niederleis und abschliessende Untersuchungen auf dem Oberleiserberg, MPKAW, II. Bd., Nr. 6, Wien 1931.

⁶⁴⁾ E. Nowotny, Römerspuren nördlich der Donau. Sitzungsber. d. Akademie d. Wissensch. Wien, Bd. CLXXXVII (1918); O. Menghin, Grabungen in Stillfried an der March. JÖAJ, Wien, Bd. XIX—XX (1919), Beiblatt, S. 67 ff.; L. Franz, Stillfried an der March, Heimatkundliche Wanderungen. Eine vorgeschichtliche Fundstätte, 6. Heft, S. 1—10.

⁶⁵⁾ Zur Konzentration d. gall. Boier an d. mittleren Donau (*Ἰστρος*) u. in Oberpannonien kam es im Zusammenhang mit d. Bewegung d. Boier aus d. Hercynierwalde. Einen Bericht über diese Siedlungen d. Boier gibt Strabo, V. c. 212 ff. Die Ansiedlung der Boier an d. mittl. Donau (*Ἰστρος*) u. in Oberpannonien führte bald zur Gründung eines mächtigen Boierreiches (ungef. nach d. Niederlage d. Konsuls Gn. Papirus Carbo vor Noireira (also nach 113 v. Chr.), das aber bereits nach dem Jahre 63 v. Chr. (nach den Zeitangaben Niese-Hohls, siehe unten) durch den dakischen König Byrebastas derart verwüstet wurde, dass die einstige Boiersiedlung seither den Namen »Boierwüste« führte. (Strabo, VII, c. 292: *ἡ Βοιωτῶν ἐρημία*; Plinius III. p. 146: *deserta Boiorum*; *Dimensuratio provinciarum* 18 (Ed. Riese G. L. M., S. 12): *desertis, in quibus habitant Boii et Carni*. Die Niederlage, die die Boier durch Byrebastas erlitten, war zwar katastrophal, aber keineswegs vernichtend. Überreste der boiischen Be-

siedlung erhielten sich an diesen Stellen möglicherweise auch weiterhin bis zum Ende des II. Jahrhunderts, wo sie dann gänzlich der Romanisierung unterlagen. Es lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen, nur vermuten, dass die Ansiedlung der Boier im südlichen Teil der Sudetenländer einen Teil der aus dem Hercynischen Wald kommenden keltischen Siedlung bildete. Historisch kann die Boiersiedlung im südl. Teil der Sudetenländer erst zu Ende des ersten Jahrhunderts v. Chr. mit Sicherheit festgestellt werden. Der Benennung Boiohaemum, dem angeblichen Siedlungsgebiet der Markomannen und den Berichten des Tacitus über die Vertreibung der Boier aus ihren alten Siedlungen und über die neuen Siedlungen der Markomannen (Germ. 28 und 42) kann mit Sicherheit entnommen werden, dass die Boier hier schon früher sassen, was die alten gallischen Ortsnamen und die Archäologie übereinstimmend beweisen, nach der die Besiedlung unserer Länder durch die Gallier im IV. Jahrhundert v. Chr. erfolgt ist. (Über die Geschichte der pannon. Boier siehe Ihm, Boii in R.-E., III, 1, col. 630—633, und den vorzüglichen Aufsatz von B. Horák, Gallové v českých zemích (Die Gallier in den böhmischen Ländern), I. c., S. 3—17, in welchem auch die wichtigste Literatur über dieses Thema angeführt ist. Über die Anfänge der gallischen Besiedlung siehe L. Niederle, Slovanské starožitnosti (Slawische Altertümer), II, 1, Pávod a počátky Slovanů jižních (Ursprung und Frühgeschichte d. Südslawen), Prag 1906, S. 46 ff.; J. Schráníl, Die Vorgesch. Böhmens u. Mährens, Berlin u. Leipzig 1928, S. 211—249; J. Eisner, Slovensko v pravěku (Die Slowakei in der Urzeit), S. 167. Über die gall. Ortsnamen in unseren Ländern E. Schwarz, Die Ortsnamen der Sudetenländer als Geschichtsquelle, FDO. 2. Folge, 2. Bd., München und Berlin 1931, S. 16—26; über die gallischen (vorboiischen und boiischen) Münzprägungen vgl. das neueste ausgezeichnete Werk R. Paulsens, Die ostkeltischen Münzprägungen (Die Münzprägungen der Boier). Archäologisches Institut des Deutschen Reiches, Römisch-Germanische Kommission, Frankfurt a. M., Leipzig u. Wien 1933, 2 Bde. (Textband und Tafelband).

⁶⁶⁾ Über das Eindringen illyrischer Stämme (der Vindeliker, Noriker, Breunen und Genauen) in die Siedlungen der Boier berichtet Strabo, IV, 6, 8, c. 206. An die illyr. Siedlung in unseren Ländern erinnern die illyrischen Ortsnamen (siehe E. Schwarz, Die Ortsnamen..., I. c. S. 7—16). Auch die jüngste archäologische Forschung, insbesondere die deutsche ist der Ansicht, dass die bei uns reichlich vertretene lausitzsch-schlesische Kultur illyrischen Ursprunges ist. (Vgl. auch Seger in Eberts Reallexikon der Vorgeschichte, Berlin, Leipzig, 1926 ff. VII, S. 255; O. Menghin, Einführung in die Urgeschichte Böhmens und Mährens. Anstalt für sudetendeutsche Heimatsforschung, vorgeschichtliche Abteilung, Heft 1. Reichenberg 1926, S. 69.) Die Illyrier auf dem Gebiete der Slowakei sind in den Quellen erwiesen durch den Stamm der Osen bei Tacitus, Germania 28 u. 43, eine Erwähnung hiervon findet sich auch in einer Inschrift aus Bulla Regia in Tunis (s. diesen Aufsatz S. 24 u. Anm. 102). Ich selbst halte es für unzweifelhaft, dass die tschechoslowakischen Länder (ausser Karpathorussland) vor der Einwanderung der Gallier überwiegend von illyrischen Stämmen besiedelt waren, welche aus den Alpenländern und Pannonien in die nördl. Donauländer ohne Hindernis (vgl. Tac. G. 28) vordrangen, getrieben von ähnl. Tendenzen geographischen, wirtschaftlichen, eventuell politischen Charakters wie später die Römer. Der Einfall der Gallier in unsere Länder hatte in Bezug auf die Illyrier wahrscheinlich gleiche Folgen wie der spätere Einfall der Germanen unter Marbod auf die gallische Besiedlung von Boiohaemum. Der mächtige gallische Keil, wohl auch so rücksichtslos wie später der germanische (unter Marbod) eingetrieben, verdrängte wahrscheinlich die bisherigen illyrischen Ansiedler weiter gegen Norden, während die Gallier nun selbst das südliche Gebiet unmittelbar an dem linken Ufer der mittleren Donau in Besitz nahmen. Zu den Überresten dieser illyrischen (vorgallischen) Urbesiedlung unserer Länder gehörten wahrscheinlich auch die Osen auf dem Gebiete der heutigen Slowakei (vgl. auch S. 47, Anm. 81) und wahrscheinlich auch die Bateiner und Korkonter, die von Ptolemaeus II. 11, 10 (ohne Angabe der Volkszugehörigkeit) noch aus der Zeit der Markomannenkriege erwähnt und von ihm selbst im nordöstlichen Teile der heutigen Sudetenländer lokalisiert werden. Es scheint, dass der ganze Norden der jetzigen tschechoslowakischen Länder (ohne Karpathorussland) noch im Verlaufe der Markomannenkriege stark von illyrisch-pannonischen Elementen durchsetzt war. Aus den angeführten, wie auch aus sprachwissenschaftlichen Gründen (illyrische Flussnamen u. ähnl.), halte ich es auch für unzweifelhaft, dass die so-

genannte lausitzisch-schlesische Kultur, die besonders stark im Nordgebiete der Sudetenländer und in der Slowakei vertreten ist, von den Illyriern stammt. Der erste der tschechoslowakischen Forscher, welcher diese Ansicht akzeptiert und in seinen zahlreichen Abhandlungen angeführt hat, war J. L. Červinka, zuletzt in seiner Arbeit *Masarykův kraj v pravěku* (Masaryks Heimatsgebiet in der Urzeit), im Sammelwerk »Pravěk« (Urzeit) 1933, I.—3. Heft, S. 33; vgl. J. Eisner in ČCH, XXXIX (1933), S. 125—127; V. Ondrouch, *Národopisný vývoj Slovenska v I. a II. stol. po Kristu* (Ethnographische Entwicklung der Slowakei im I. und II. Jahrhundert n. Chr.), im *Sborník II. sjezdu československých geografů v Bratislavě 1933* (Comptes rendus du IIe congrès des géographes tchécosl. Bratislava 1933), S. 80.

⁶⁷⁾ Über die Datierung der Ankunft der Markomannen nach Boiohaemum siehe E. Šimek, *Čechy a Morava za doby římské* (Böhmen und Mähren zur Römerzeit), I. c. S. 36, Anm. 3, wo auch die wichtigste Literatur über die Datierung angeführt ist.

⁶⁸⁾ Der älteste historische Bericht über die Ankunft der Sweben Marbods in unsere Länder stammt von Strabo, VII, I. 3, c. 290. Er berichtet, dass sie zu seinen Zeiten den Hercynierwald besiedelten. In seinem Bericht sind zu den swebischen Stämmen, die gemeinsam mit den Markomannen von Marbod nach Boiohaemum geführt, stillschweigend wahrscheinlich auch die Quaden gezählt worden (Strabo, VII, I. c.). Die Literaturübersicht siehe bei V. Novotný, *České dějiny* (Tschechische Geschichte) I. 1, S. 66 ff.; J. Dobiáš, *Epigrafické studie...* (Epigraphische Studien...), XCVI (1922), S. 87 ff. u. E. Šimek, *Čechy a Morava za doby římské* (Böhmen und Mähren zur Römerzeit), I. c., S. 157, Anm. 1, u. S. 161.

⁶⁹⁾ Germ. c. 42: praecipua Marcomannorum gloria viresque, atque ipsa etiam sedes pulsio olim Boio virtute capta; c. 28: manet adhuc Boiohaemi nomen significatque loci veterem memoriam quamvis mutatis cultoribus. Nach Velleius Paterculus II, 108 war es Marbod, der die Markomannen nach Boiohaemum führte, sie kamen hierher nach der Beendigung der Expedition des Drusus, also im Jahre 9 oder 8 v. Chr. (Siehe V. Novotný, *České dějiny* [Tschechische Geschichte], I., 1, S. 63, und E. Šimek, *Čechy a Morava za doby římské* [Böhmen u. Mähren zur Römerzeit], 36 und die Anm. 3.) Hier wird auch die geschichtlich wichtige Literatur über diese Datierung angeführt.

⁷⁰⁾ Το δὲ νότιον μέρος τῆς Γερμανίας τὸ πέραν τοῦ Ἄλβιος τὸ μὲν συνεχὲς ἀκμῆν ἐπὶ τῶν Σοίβων κατέχεται εἰς εὐδὴς ἢ τῶν Γετῶν συνάπτει γῆ, καὶ ἀρχὰς μὲν στενὴ, παραταμμένη τῷ Ἰστροῦ κατὰ τὸ νότιον μέρος, κατὰ δὲ τοῦναντίον τῇ παρωρείᾳ τοῦ Ἐρκυνίου ὄρουμοῦ, μέρος τι τῶν ὄρων καὶ αὐτῇ κατέχουσα, εἰτα πλατύνεται πρὸς τὰς ἀρκτοὺς μέχρι Τυργετῶν. (VII. 3. 1, c. 294 ff.; vgl. VII. 3. 12, c. 304; J. Dobiáš, *Epigrafické studie* [Epigraphische Studien] XCVI [1922], 217 ff. u. Anm. 79 u. 80.)

⁷¹⁾ Der Bericht des Plinius (H. n. IV, 25, 80—81) lautet: Superiora autem inter Danuvium et Hercynium saltum usque ad Pannonica hiberna Carnunti Germanorumque ibi confinium, campos et plana Jazyges Sarmatae. montes vero et saltus pulsati ab his Daci ad Pathissum annem, a Maro, sive Duria est a Suebis regnoque Vanniano dirimens eos Aversa Basternae tenent aliique inde Germani. (Bezüglich der allfälligen Texterläuterung vergl. unter anderen J. Dobiáš erwähnte Epigrafické studie... [Epigraphische Studien...], XCVI (1922), 216 ff.) Die Daker sassen im Karpathenbecken zweifelsohne seit dem Untergang des Boierreiches, das sie unter der Führung des Königs Byrebystas zerstört und ungefähr nach dem Jahre 63 v. Chr. in Besitz genommen hatten. Über die Namensschreibung dieses Dakerkönigs siehe B. Niese-E. Hohl, *Grundriss d. röm. Geschichte*, 5. Auflage, Handb. d. klass. Altertumswissenschaft, III. Bd., 5. Abt., München 1923, S. 215, Anm. 1 und S. 233, ausserdem die *Zeitschr. für deutsches Altertum*, 42. Bd., 1898, S. 158.) Andere Datierungen (ca. das Jahr 50 oder 49—44) finden sich bei G. Zippel, *Die römische Herrschaft in Illyrien bis auf Augustus*, Leipzig 1877, S. 219; siehe auch B. Horák, I. c., S. 9.) Nach Niese-Hohls Datierung hielten sich die Daker ungefähr 80—83 Jahre im Karpathenbecken auf, vorausgesetzt, dass sie von hier in den Jahren 19—20 n. Chr. durch die sarmatischen Jazygen vertrieben worden sind. Nach Müllenhoff erfolgte die Einwanderung der Jazygen in das südslowakische Becken in den Jahren 30—40 n. Chr. (K. Müllenhoff, *D. A. III.*, 1892, S. 35; siehe auch B. Horák, I. c., 23, Anm. 4); J. Dobiáš in seinen erwähnten Epigraphischen Studien, XCVI (1922), S. 216, verlegt sie ohne nähere Begründung in das zweite Viertel des I. Jahrhunderts n. Chr. Vgl. auch J. Eisner, *Slovensko v pravěku* (Die Slowakei

in der Urzeit), S. 198; V. Ondrouch, *K lokalizaci království Vanniova*, *Lid. noviny*, Brno am 10. November 1933, Seite 7, und am 12. November 1933, Seite 12 (Berichtigung) und desselben Autors, *Národopisný vývoj Slovenska v I. a II. století po Kristu* (Ethnographische Entwicklung der Slowakei im I. und II. Jahrhundert n. Chr.), I. c., S. 81 ff.) Siehe auch hier S. 24 u. Anm. 75 (S. 43), 99a (S. 51 ff.).

⁷²⁾ Fabricius, *Limes in R.-E.*, XIII, 1., col. 573.

⁷³⁾ Vita Marci, 24, 5 ff. Voluit Marcomanniam provinciam, voluit etiam Sarmatiam facere et fecisset, nisi Avidius Cassius rebelasset sub eodem in Oriente atque imperatorem se appellasset. Bezüglich der Zeitangaben siehe V. Novotný, *ČD I. 1*, S. 126, Anm. 3, und J. Dobiáš, *Dva příspěvky k topografii válek markomanských a kvádských* (Zwei Beiträge zur Topographie der Markomannen- und Quadenkriege), *ČCH XXVII* (1921), S. 154, Anm. 1.

⁷⁴⁾ J. Dobiáš, *Rímané na púde našej republiky* (Die Römer auf dem Boden unserer Republik), *Národné Listy* am 1. und 8. Jänner 1928, und von demselben: *Rímané na našej púde* (Die Römer auf unserem Gebiet), I. c. 340, wo er sagt, dass die Beziehungen der Römer zum norischen, gegen Böhmen und teilweise auch Mähren gelegenen Grenzgebiet erst seit 14 v. Chr. und die Beziehungen entlang der pannonischen, mit der jetzigen Slowakei gemeinsamen Grenze seit 12—9 v. Chr. datieren. Vgl. B. Niese-E. Hohl, I. c. S. 294.

⁷⁵⁾ Auf dieses Ereignis bezieht sich der so oft interpretierte und dennoch nicht völlig befriedigend geklärte Text in den *Annalen* des Tacitus II, 63: Barbari utrumque comitati, ne quietas provincias inmixti turbarent, Danuvium ultra inter flumina Marum et Cusum locantur dato rege Vannio gentis Quadorum. Vgl. Plinius H. n. IV, 25, 80, der in dieser Abhandlung auf S. 42, Anm. 71, angeführt ist und als wichtige Ergänzung des Berichtes des Tacitus dient, da auch er eine Bestimmung des Königreiches des Vannius enthält. Eine Übersicht über die einander widersprechenden Ansichten über die Lokalisierung des Königreiches des Vannius bringt L. Niederle in seinem Aufsatz *O počátkách dějin zemí českých*. *Kritický rozbor novějších výsledků a teorií* (Über die Urgeschichte der tschechischen Länder. Eine kritische Analyse der jüngsten Ergebnisse und Theorien), *ČCH*, VI (1900), S. 105 u. Anm. 2; V. Novotný, *České dějiny* (Tschech. Geschichte), I. 1, S. 83, Anm. 2. Nach A. Gnirs neuester Ansicht wäre der von Tacitus erwähnte Cusus mit dem Bach Gusen in Oberösterreich, und die Duria des Plinius mit der Thaya identisch; das regnum Vannianum läge im Viereck zwischen der March (Marus), der Thaya (Duria), dem Bach Gusen (Cusus) und der Donau (Danubius). (A. Gnirs, *Die römischen Schutzbezirke an der oberen Donau*, Ein Beitrag zur Topographie Böhmens und Mährens in der Zeit des Imperiums, Wien [Augsburg], Köln, 1929, S. 11 ff.) Diese Ansicht Gnirs wird von H. v. Mitscha-Märheim scharf widersprochen, der der Meinung ist, dass sich das Königreich des Vannius in d. Slowakei über die zwischen d. March u. dem Waag liegenden Gebiete, ihre unteren Flussläufe, die beiden Seiten der Kl. Karpathen von Bratislava über Tyrnau (Trnava) bis vielleicht nach Trenčín erstreckte. (H. v. Mitscha-Märheim, *Germanische Funde aus dem Bezirk Mistelbach in Niederösterreich*. Sonderabdruck aus dem Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, XXIII. Jahrg., Wien 1930, S. 23; vgl. auch E. Nischer, *Das Vorland des norisch-pannonischen Limes*, I. c., S. 231.) Diese Ansicht Gnirs wird nun neuerdings auch von E. Schwarz abgelehnt, der zugleich auch eine interessante philologische Deutung des Namens Cusus gibt. (E. Schwarz, *Über das Reich des Vannius*, *Sudeta*, *Zeitschrift für Vor- und Frühgeschichte*, Jahrgang VII (1931), Heft 3—4, S. 145 ff., und desselben Autors, *Wo lag das Swebenreich des Vannius?* *Forschungen und Fortschritte*, IX. [1933], S. 35.) Eine ausführliche Literaturübersicht über die einander widersprechenden Ansichten über die Namen Cusus und Duria bringt V. Šmilauer in seinem Buch *Vodopis starého Slovenska* (Hydrographie der alten Slowakei), *PUSŠ.*, Bd. 9, Prag und Bratislava, 1932, S. 320 und 328.

⁷⁶⁾ L. Niederle, *Slovanské starožitnosti* (Slawische Altertümer), II., 1, *Původ a počátky Slovanů jižních* (Ursprung und Frühgeschichte der Südslawen). Prag, 1906, S. 46 ff., wo er das Vordringen der Gallier in südöstlicher Richtung seit dem IV. Jahr. v. Chr. andeutet; J. Šchráníl, *Die Vorgeschichte Böhmens und Mährens*. Berlin u. Leipzig 1928, S. 211—249; B. Dubský, *Latène jižních Čech* (Latène in Südböhmen), *Strakonice 1932* (dazu vgl. J. Skutil, *Z prahistorie jižních Čech* [Aus der Vorgeschichte Südböhmens], *Lidové Noviny*, 19. Nov. 1932, S. 11, u. J. Eisner in *ČCH*,

XXXIX (1933), S. 125—127; weiters J. Eisner, Laténske památky na Slovensku a v Podkarpatské Rusi (Latène Denkmäler in der Slowakei und in Karpathorussland), OP, I (1922), S. 24—34 u. v. d. e. m. s. e. l. b. e. n. A. u. t. o. r. R. a. n. é. l. a. t. é. n. é. k. é. p. a. m. á. t. k. y. n. a. S. l. o. v. e. n. s. k. u. a. v. P. o. d. k. a. r. p. a. t. s. k. é. R. u. s. i. (Frühlatène Denkmäler in der Slowakei u. in Karpathorussland). Freunde tschechoslowakischer Altertümer ihrem Lehrer. Zum 60. Geburtstag des Univ. Prof. Dr. J. Šimák. Beilage d. Zeitschrift des Vereines der Freunde tschechoslowakischer Altertümer in Prag, XXXVIII., 1930, S. 12—20; v. d. e. m. s. e. l. b. e. n. A. u. t. o. r. N. o. v. é. n. á. l. e. z. y. n. a. S. l. o. v. e. n. s. k. u. a. v. P. o. d. k. a. r. p. a. t. s. k. é. R. u. s. i. (Neue Funde in der Slowakei und in Karpathorussland) — im Jahre 1925 — OP, V—VI (1926—1927), S. 64—66; d. e. s. s. e. l. b. e. n. A. u. t. o. r. s. L. a. t. é. n. é. k. é. h. r. o. b. y. v. H. r. o. n. s. k. é. m. D. á. m. á. ž. d. ě. (okres Zliezovce) na Slovensku (Latènegräber in Hronský Dámažd [Bezirk Zliezovce] in der Slowakei), in der Zeitschrift »Bratislava«, I. (1927), S. 341—350, und über die jüngste Forschung in dem grundlegenden Werke über die Urgeschichte der Slowakei, v. d. e. m. s. e. l. b. e. n. A. u. t. o. r. S. l. o. v. e. n. s. k. o. v. p. r. á. v. ě. k. u. (Die Slowakei in der Urzeit), I. c. S. 167—195 und 196 ff., in welchem sich auch eine Übersicht über die Entwicklung der gallischen Siedlungen (mit einer Abhandlung über die sogenannten Barbarenmünzen) in der Slowakei und in Karpathorussland und auch ein ausführliches Literaturverzeichnis über diese Siedlung vorfindet.

77) Auf diese Richtung der boiischen aus Boiohaemum hervorgegangenen Emigration weist meiner Ansicht nach der Bericht des Ptolemaeus II. 11. 10 (11) über das doppelte Vorkommen der Boier an der oberen Elbe (*Βαυοχαίμαι*) und an der Donau (*Βαίμοι*) hin. Durch diesen Bericht erfasst Ptolemaeus offenbar die Entwicklung der nach 9—8 v. Chr. erfolgten Völkerverschiebung der Boier in den nördlichen Donauländern. Nach E. Šimek wären die Namen *Βαυοχαίμαι* und *Βαίμοι* eine Variation der geographischen Benennungen der von diesen Völkern (Stämmen) bewohnten Gebiete. Vgl. E. Šimek, Čechy a Morava za doby římské (Böhmen und Mähren zur Römerzeit), I. c., Prag, 1923, S. 50 ff. und 134 ff.; d. e. s. s. e. l. b. e. n. A. u. t. o. r. s. N. á. r. o. d. o. p. i. s. Č. e. c. h. a. M. o. r. a. v. y. v. g. e. o. g. r. a. f. i. i. K. l. a. u. d. i. a. P. t. o. l. e. m. a. i. a. (Die Völkerkunde Böhmens u. Mährens in d. Geographie des Claudius Ptolemaeus). Sonderabdruck aus dem anlässlich der ersten Tagung der Geo- und Ethnographen in Prag im Jahre 1923, herausgegebenen Sammelwerk, Prag 1926, S. 2; v. d. e. m. s. e. l. b. e. n. A. u. t. o. r. P. o. l. o. h. a. s. í. d. e. l. K. v. á. d. ů. a. B. a. i. m. ů. p. o. d. l. e. ú. d. á. j. ú. K. l. P. t. o. l. e. m. a. i. a. (Die Lage d. Quaden u. Baimensiedlungen n. d. Ang. d. Ptolemaeus), SČSZ., Bd. XXXVII, Heft 1 und 2, Prag 1931, S. 20 ff. Auch B. Horák hält in den Historicko-geografická miscellanea (Historisch-geographischen Miscellanea), Niederle's Festschrift, Prag 1925, S. 88, die Baimen des Ptolemaeus nicht für einen wirklichen Stamm, sondern für die Bewohner des Königsreiches *Βουλαιμον*, also für Markomannen. (Vgl. auch V. Novotný, Ke kritice zpráv Kl. Ptolemaia o zemích českých (Zur Kritik der Berichte des Ptolemaeus über die tschechischen Länder). Abhandlungen der Tschechischen Akademie der Wissenschaften, Klasse I, Nr. 40, Prag 1910, S. 24, und v. d. e. m. s. e. l. b. e. n. A. u. t. o. r. Č. e. s. k. é. d. ě. j. n. y. (Tschechische Geschichte), I. 1, S. 101; V. Novotný, wie schon früher K. Zeuss, Die Deutschen und die Nachbarstämme, hält die Baimoi (*μέγα ἔθνος οἱ Βαίμοι*), sicher unrichtig, für die Nachkommen d. markom. Heerscharen Marbods und Katwalds, verpflanzt in das Gebiet des den Römern untertanen Quadenkönigs Vannius. Demgegenüber ist es meiner Ansicht nach viel richtiger, die Bainochaimen und Baimen des Ptolemaeus — wie ich bereits angeführt habe — als zwei grosse boiische (= gallische) Konzentrationen aufzufassen, die sich im Elbe- und Donaugebiet nach der Eroberung Boiohaemums durch Marbod niederliessen, also für Boier, die durch Marbod aus dem einstigen Boiohaemum in das Elbe- und Donaugebiet vertrieben worden sind. Ansonsten wäre es unerklärlich, warum von Ptolemaeus zur Bezeichnung einer und derselben Nation (der Markomannen) gleichzeitig zwei bzw. drei Benennungen benützt wurden. Es wäre weiters unerklärlich, wohin die von Marbod aus Boiohaemum vertriebenen Boier verschwunden sind. Boier, diese militärisch allerdings bereits stark degenerierten alten Bewohner Boiohaemums, gab es freilich noch zur Zeit Marbods Machtergreifung (am Ende des ersten Jahrhunderts v. Chr.) sehr viele, sicherlich nicht weniger, als der neuen Ankömmlinge, der Sweden des Marbod. Es muss hier die kritische Frage aufgeworfen werden, wohin diese Boier verschwunden sind, von denen wir doch noch von Tacitus wissen, dass sie nicht in Boiohaemum geblieben, sondern daraus von Marbod vertrieben worden sind. Ich bin der Ansicht, dass auch diese Frage von Ptolemaeus durch den Hinweis verlässlich beantwortet wurde, dass es

noch zu seinen Zeiten zwei starke boiische Konzentrationen gab, die Baimochaimen und Baimen, die zweifelsohne ausserhalb der Grenzen des damaligen Boiohaemum (event. des Buaimons des Marbod) siedelten. Der Umstand, dass Ptolemaeus seine Bainochaimen in das Obereibegebiet und seine Baimen unterhalb des Orkynischen Waldes (das heisst ohne Zweifel im südwestlichen Teil der jetzigen Slowakei) lokalisiert, ist zu entnehmen, dass das Gebiet des damaligen Boiohaemum, mit welchem auch das Gebiet des Buaimons des Marbod grundsätzlich identisch war, sich nicht in den Siedlungsgebieten hat befinden können, auf welchen die aus Boiohaemum vertriebenen Nachkommen der Boier siedelten, und aus diesem Grunde gehört das Obereibegebiet nicht zum Begriff des antiken Boiohaemum. Diese Folgerung steht auch mit dem Sinn aller gleichzeitigen Berichte (des Strabo, Vell. Paternulus, Tacitus, Ptolemaeus) im Einklang, die bezüglich der Markomannensiedlungen hervorheben, dass sie nicht nach Norden, sondern alle hauptsächlich nach Süden (in der Richtung zur Donau) gravitierten.

77a) Vgl. E. Nischer, Das Vorland des norisch-pannonischen Limes, I. c. S. 232.

78) Aus dem zahlreichen Vorkommen von Münzen des Typus Biatic in der weiteren Umgebung Bratislavas, im nördlichen Teil Niederösterreichs bis Wien und weiter in südlicher Richtung bis zum Plattensee und aus der Tatsache, dass es noch zur Römerzeit zahlreiche gallische Siedlungen im mittleren Donaugebiet gab (am rechten und linken Ufer), die ihren gallischen Namen behalten hatten, schliesse ich, dass es hier noch im I. und II. Jahrhundert starke, in der Flut der Romanisierung immer mehr untergehende gallische Siedlungen gab. Von vielen Forschern werden die Münzen des Typus Biatic sogar für boiische gehalten. Der von Ptolemaeus in seiner Geographie (II. 11. 11) für die Lokalisierung der Baimen benützte Beiname *μέγα ἔθνος* weist deutlich auf die zahlreichen boiischen Siedlungen an den Übergängen bei Děvín (Theben) noch zu Zeiten der Römer. Neuerdings ist, ich glaube, nach Kenner und Gohl auch R. Paulsen dieser Ansicht. (R. Paulsen, Die Münzprägungen der Boier und Noriker, Mitteilungen der numismatischen Gesellschaft in Wien, XVI (1929), S. 86—87, 92—94, und d. e. s. s. e. l. b. e. n. A. u. t. o. r. s. D. i. e. o. s. t. k. e. l. M. ü. n. z. p. r. ä. g. u. n. g. e. n. (D. i. e. M. ü. n. z. p. r. ä. g. u. n. g. e. n. d. e. r. B. o. i. e. r.) T. e. x. t. b. a. n. d. S. 103 ff.) Ihre Prägungen erfolgten nach J. Eisner ungef. 50—12 (9) v. Chr. und wurden — wie es J. Eisner richtig vermutet — nach der Annexion Pannoniens allmählich durch römische Münzen ersetzt. [Vgl. J. Eisner, Slovensko v pravěku (Die Slowakei in der Urzeit), I. c., S. 193 ff.; v. d. e. m. s. e. l. b. e. n. A. u. t. o. r. M. i. n. c. e. t. y. p. u. B. i. a. t. e. c. n. a. l. e. z. e. n. ě. v. B. r. a. t. i. s. l. a. v. ě. 1923 (Die in Bratislava im Jahre 1923 gefundenen Münzen des Typus Biatic). NČC, I (1925), S. 87—120, 170—171, Tafel VIII—XI, und Ö. Gohl, A pozsonyi 17 frammos barbárpénzlelet (Fund einer 17 Gramm schweren Barbarenmünze in Bratislava), N K, XXI—XXII, 1922—1923, S. 28—29; vgl. auch R. Machek, Nález mincí při Trnavě (Der Münzenfund bei Trnava), NČC, II (1926), S. 125, und T. Ortvaý, Geschichte der Stadt Pressburg, I, Pressburg 1892, S. 29, Anm. 2. Nach dem Muster römischer Denare wurden in der ersten Hälfte des I. Jahrhunderts auch die Münzen der illyrisch-pannonischen Aravisker (Eravisker) geprägt, die auch unter den Römern im Umlauf waren. Die ungarischen Numismatiker unterscheiden auch Münzen der Kotinen und Osen; siehe A. J. Horváth, Szepes vármegye érmei (Die Münzen des Komitates Zips), N K, XIII (1914), S. 123 ff., und Ö. Gohl, Újabb adatok a hazai kotinus és koisztobókus néptörzsek pénzéről (Neuere Beiträge zur Münzkunde der in unserem Lande angesiedelten Stämme der Kotinen und Koistoboken), N K, III (1904), S. 4 ff. Für die Münzen der Kotinen wurde von J. Eisner in Slovensko v pravěku (Die Slowakei in der Urzeit), S. 190, die Benennung der Münzen des Typus aus Velký Bysterec nach dem wichtigsten ihrer Fundorte vorgeschlagen. Die Ansiedlung der Boier in den angeführten Gebieten der Donauländer zur Römerzeit bezeugt auch Ptolemaeus, II, 14 2 [*ἐν δὲ τοῖς μεταξὺ Βόιοι (Boioi) μὲν πρὸς ὄσσημας καὶ ἄπ' αὐτοῦς Κολαϊτάνοι*] und einige Inschriften: CJL IX. 5363 (siehe 5364) = Dessau 2737: praef(ecto) ripae Danuvi et civitatum duar(um) Boior(um) et Azalior(um); CILVI 3308 = Dessau 2210: D(is) M(anibus) Ulpi Titi eq. sing. Aug. n. tur(ma) Emeriti nat(ione) Boius... allect. ex ala I. Thr(acum) ex Pann(onia) sup(eriore); CJLIII. 4594 (= 11311) [Inschrift aus Ebreichsdorf]: Ariomanus Iliati f(ilius) Boii; CJL III. p. 867, Nr. XXIV aus dem Jahre 108 [Militärisches Diplom aus Weisenburg]: Mogetissae Comatulli f. Boio. (= Dessau 2002); CJL III. p. 869, Nr. XXVI (= Suppl. p. 1975, Nr. XXVI, aus d. Jahre 113 oder 114). [Milit. Diplom aus Carnuntum]. Nertomaro Irdulcissaje f. Boio. (Siehe Ihm, Boii in der R.-E. III. 1. col. 632.)

⁷⁹⁾ Ptolemaeus II. 11. 11: ἔπο δὲ τὴν Γαβρήταν (Cuntz: Γάβρηταν) Ἰλνν Μαρκουανοί (Cuntz: Μαρκουάνοι), ἔφ' οὗς Σουδιανοί (Cuntz: Σουδιανοί, Šimek auch Σουδηροί), καὶ μέχρι τοῦ Δαυουβίου ποταμοῦ οἱ Ἀδραβαίτιμοι (Cuntz: Ἀδραβαίτιμοι: ἔπο δὲ τὸν Ὁριώνιον Δρυμόν Κοτάδοι, ἔφ' οὗς τὰ σιδηρορυχία καὶ ἡ Λούνα Ἰλνν, ἔφ' ἦν μέγα ἔθνος οἱ Βαίμοι μέχρι τοῦ Δαυουβίου (Cuntz noch: ποταμοῦ), καὶ συνεχεῖς αὐτοῖς παρὰ τὸν ποταμὸν οἱ τε Ρακίτριαι καὶ οἱ πρὸς ταῖς καμπὰς (Cuntz: πρὸς τοῖς Κάμπους) Ρακάται. C. Müller, Cl. Ptolemaei Geographia. I. 1. Paris 1883, S. 265, Zeile 5—11; ed. O. Cuntz, Die Geographie des Ptolemaeus. Berlin 1923, S. 65 ff.; E. Šimek hält es in seiner Abhandlung Národopis Čech a Moravy v geografii Kl. Ptolemaia (Die Völkerkunde Böhmens und Mährens in der Geographie des Claudius Ptolemaeus), I. c. 5, für zweifelhaft, ob es sich bei den Ptolemaeischen Namensbezeichnungen der Kampen, Rakaten und Rakatrier um wirkliche Stämme, oder nur um geographische Benennungen handle. In einer späteren Abhandlung Poloha sídel Kvádů a Baimů podle údajů Kl. Ptolemaia (Die Lage der Quaden- und Baimensiedlungen nach den Angaben des Claudius Ptolemaeus), I. c., 21, kommt er aber zu dem Ergebnis, dass die angeführten Namensbezeichnungen keine wirklichen Stämme bezeichnen können, da dort, wohin sie Ptolemaeus verlegt, die Markomannen ansässig waren. Dagegen stimme ich der Ansicht der Forscher H. v. Mitscha-Märheim u. E. Nischer zu, dass eine zusammenhängendere Besiedlung des nördlichen Teils Niederösterreichs durch die Germanen erst nach dem Frieden des Commodus begonnen hat. (Vgl. H. v. Mitscha-Märheim, Germanische Funde aus dem Bezirk Mistelbach in Niederösterreich. Sonderabdruck aus dem Jahrbuch f. Landeskunde von Niederösterreich, XXIII. Jahrgang. Tagung des Gesamtvereines der deutschen u. österreichischen Geschichts- u. Altertumsvereine in Wien 1930, S. 20 ff.; E. Nischer, Das Vorland des norisch-pannonischen Limes, I. c. S. 232.) Alle angeführten Stämme ausser den dakischen Rakaten und Rakatriern waren höchstwahrscheinlich gallisch.

⁸⁰⁾ Die älteste historische Nachricht von den Kotinen stammt aus dem Zeitalter des Augustus, die uns im sogenannten Elogium von Tusculum, d. h. in einer in Stein gehauenen Inschrift erhalten blieb, deren Bruchstück im Jahre 1895 in Frascati (das Tusculum des Altertums) bei Rom gefunden wurde. In der Inschrift ist die Rede von Consul M. Vinicius, der ungefähr i. d. Jahren 12 v. Chr. bis 6 (7) n. Chr. mit einem Heer die Donau allen Anschein nach zwischen der Gran und der Eipel überschritten hat, um mit den hier ansässigen Barbaren, den Kotinen, Anarten (u. Osen?) in Beziehungen zu treten. Ein gründlicher und sehr überzeugender Versuch über die Analyse dieses Elogiums wurde von Dobiáš in seinen Epigraphischen Studien, I. c., S. 81—98, 213—227, durchgeführt. An Hand des Inhaltes dieser Inschrift, um deren Analyse sich bereits früher auch A. v. Premérstein in Ein Elogium des M. Vinicius Cos. 19 v. Chr., JÖAJ VII (1904), S. 215—239 (vgl. Groag, R.-E.² VII [1931], col. 827), bemüht hatte, gelangt J. Dobiáš zu der Schlussfolgerung, dass die Kotinen das erzeiche obere Gran-gebiet besiedelten. Diese Ansicht wurde unabhängig von Elogium auch von K. Müllenhoff, DA II, 334, und mit ihm auch von einer Reihe anderer Forscher verfochten. Vgl. L. Niederle, O počátcích... (Über den Ursprung...), I. c., 12 Anm. 1 und J. Dobiáš Epigrafické studie... (Epigraphische Studien...), XCVI 1922, 220, 221, Anm. 88. — B. Horák hält die von J. Dobiáš gegebene Lösung der Frage über die Siedlungen der Kotinen nicht für definitiv; vgl. B. Horák, Gallové v českých zemích (Die Gallier in den tschechischen Ländern), I. c., S. 20. Einwände gegen die angeführte Dobiášsche Lokalisation der Kotiner im Gran-Eipel Erzgebiete bringt auch E. Šimek in seinem Buche Čechy a Morava za doby římské (Böhmen u. Mähren zur Römerzeit), I. c., S. 170, Anm. 1. — Eine weitere Nachricht über die Kotinen findet sich bei Tacitus, Germania 43: Retro Marsigni, Cotini, Osi, Buri terga Marcomannorum Quadorumque claudunt... Cotinos Gallica, Oso Pannonica lingua coarguit non esse Germanos et quod tributa patiuntur, partem tributorum Sarmatae, partem Quadi ut alienigenis imponunt: Cotini, quo magis pudeat, et ferrum effodiunt. Omnesque hi populi pauca campestrium, ceterum saltus et vertices montium iugumque insederunt. Die Ausführungen Horáks in Gallové v českých zemích (Die Gallier i. d. tsch. Ländern), S. 21, Anm. 17 an Hand des angef. Textes des Tacitus, zugleich mit Niederles O počátcích... Über d. Ursprung..., 13), die die Kotinen in den Kleinen Karpathen und im Waaggebiet lokalisierten, ist meiner Ansicht nach nicht richtig. Eine weitere Nachricht über die Kotinen finden wir bei Ptolemaeus (II, 11, 10, ed. C. Müller, I. 1, 263), die sie hinter den Hercynierwald, zwischen die

unterhalb den an den östlichen Quellen der Weichsel des Ptolemaeus ansässigen Buren, sowie auch Sidonen und Visburgier verlegt: καὶ Λούγοι οἱ Βούροι (Λούτοι [Δούτοι A] οἱ καὶ Βούροι AW) μέχρι τῆς κερφαλῆς τοῦ Ὀνιστοῦλα ποταμοῦ ἔπο δὲ τούτους πρώτοι Σίδωνες, εἶτα Κῶγροι (Cuntz: Κόγροι), εἶτα Οὐισβούργιοι ἔπο τὸν Ὁριώνιον Δρυμόν. — Über die eventuelle Erwähnung der Kotinen in dem gefälschten, von Marc Aurel an den Senat gerichteten Brief siehe J. Dobiáš, Epigrafické studie... (Epigraphische Studien...), I. c., 219, Anm. 82, und von demselben Autor, Nález římských cihel u Mušova (Der Fund von römischen Ziegeln bei Muschau), Niederles Festschrift, Prag, 1925, S. 32 ff., wo auch eine überzeugende Erwiderung auf die Einwendungen B. Horáks und E. Šimeks zu finden ist. Was mich anbelangt, so betrachte ich den Standpunkt J. Dobiášs über die Lokalisation der Kotinen als richtig u. akzeptiere ihn vollinhaltlich.

⁸¹⁾ Über die Siedlungen der Osen besitzen wir nur einen einzigen verlässlichen Bericht von Tacitus, Germ. 43. (Siehe die Anm. 80.) Aus diesem geht hervor, dass die Osen pannonischer Abstammung waren, zu Tacitus' Zeit gemeinsam mit den Marsignen, Kotinen und den germanischen (swebischen) Buren den Rücken der Markomannen und Quaden schützten, und den Quaden und Jazygen tributpflichtig waren. Im Kapitel 28 seiner Germania erwähnt Tacitus, dass die Aravischen (Eravischen) mit ihnen verwandt waren, da sie gemeinsame Sprache, Sitten u. Einrichtungen hatten (eodem sermone, institutis, moribus utantur). J. Eisner hält es in Slovensko v pravěku (Die Slowakei in der Urzeit), I. c. 198, in Anlehnung an L. Niederles Slovanské starožitnosti (Slawische Altertümer), II. 1., Původ a počátky Slovanů jižních (Ursprung und Frühgeschichte der Südslawen), Prag, 1906, S. 49, für unbewiesen, ob die Aravischen gallischer oder illyrischer Nationalität waren. Auf Grund des Berichtes des Tacitus, Germ. 28, halte ich ihre illyrische Abstammung für unzweifelhaft. Allerdings war bereits Tac. in Zweifel, ob die Osen aus dem von den Aravischen bewohnten Pannonien in die nördl. Donauländer eingewandert waren, oder ob die Aravischen sich bei ihrer Einwanderung aus den germanischen Donauländern nach Pannonien von den Osen trennten. Die erstere Möglichkeit halte ich für wahrscheinlicher, da wir über den Aufenthalt der Aravischen in den nördl. Donauländern nicht einen einzigen historischen Bericht besitzen. (Vgl. Tomaschek, Aravisci in R.-E. II. 1. (1895) c. 400; Patsch, Eravisci R.-E. VI. 1. (1907), c. 389 ff.) Ich halte für wahrscheinlich, dass die Osen gemeinsam mit anderen illyrisch-pannonischen Stämmen in die nördlichen Donauländer im Verlauf des II. oder I. Jahrhunderts v. Chr. eindringen konnten (siehe Anm. 66) oder vielleicht auch noch früher, als unsere Länder von den Galliern besetzt wurden. Eine zweite Möglichkeit ist, dass sie dorthin in jener Wanderung der illyrischen Stämme vordrängen, von der Strabo IV. p. 206 handelt. (Vgl. B. Horák, Gallové v českých zemích [Die Gallier in den tschech. Ländern], I. c. 11.) Wahrscheinlich waren also die Aravischen nie in den nördlichen Donauländern, es ist aber möglich, dass die Osen im Laufe der Markomannenkriege oder darnach in ihr pannonisches Gebiet zurückkehrten, nachdem sie das Gran-Eipelgebiet verlassen hatten. Vgl. diese Abhandlung auf der Seite 24 ff.). Die von J. Dobiáš auf S. 228 seiner bereits angeführten Abhandlung (Epigraphische Studien...) I. c. XCVII, 1923, erwähnte pannonische Siedlung »Osones« (siehe das Itinerarium Antonini in K. Millers Itineraria Romana. Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana dargestellt. Stuttgart MDCCCXVI, p. LXI, col. II. Nr. 263.) dürfte nach Beendigung der Markomannenkriege und der Abwanderung der Osen aus dem Eipelgebiet nach Pannonien entstanden sein, wo ihnen und den Kotinen von den Römern Siedlungsgebiete zugewiesen wurden. (Diese Siedlung ist in der Karte Finálys eingezeichnet; Anm. 94 u. die Karten 2 u. 3 dieser Abh.

⁸²⁾ R. Much, Stammeskunde, S. 55.

⁸³⁾ R. Much, Die Stammsitze, S. 121.

⁸⁴⁾ A. Mayer liest κάμποι (statt κάμποι des Ptolemaeus) und leitet es vom gallischen Cambus = krumm ab, daher Chamba, Chambe, Chamb, Chab, Chub. (A. Mayer, Völkerverschiebungen in Böhmen und Mähren, mit besonderer Berücksichtigung der markomannischen Frage, ZVGMS, XXVI [1924], S. 39.)

⁸⁵⁾ E. Schwarz, Die Ortsnamen..., I. c. 23.

⁸⁶⁾ Ptolemaeus II. 11. 5; 11, 10; 11, 11; E. Šimek, Čechy a Morava za doby římské (Böhmen und Mähren zur Römerzeit), I. c. 93; von demselben Autor, Národopis Čech a Moravy v geografii Kl. Ptolemaia (Die Völkerkunde Böhm-

mens und Mährens in der Geographie des Claudius Ptolemaeus), l. c. 4.; von demselben Autor, Poloha sídel Kvádů a Baimů podle údajů Kl. Ptolemaia (Die Lage der Quaden- und Baimensiedlungen nach den Angaben des Cl. Ptolemaeus) l. c. Siehe auch die Beilage II = eine Mappe Grossgermaniens der Hs. Vaticanus Urbinas gr. 82 in dem Aufsatz: Velká Germanie Klaudivia Ptolemaia (Das Grossgermanien des Claudius Ptolemaeus) l. S. 97, von E. Šimek, in der die Rakaten zwischen der Donau und dem linken Ufer der unteren March, die Rakatrier im Donauknie hinter Kelemantia eingezeichnet sind. Die Siedlungen der Baimen lägen demnach inmitten der Rakaten und Rakatrier, die Siedlungen der Rakaten zwischen den Adrabaikampen und Baimen.

⁸⁷⁾ Demgegenüber liest C. Müller l. 1., 265 ff., in Anlehnung an die Emendation Grashofs, Wilberg 153. 4, Anm. am Ende des 11. Absatzes des Kapitels des Ptolemaeus über Grossgermanien (II, 11) statt des handschriftlichen *πρὸς τοῖς Κάμποις Ρακάται* — *πρὸς τοῖς κάμποις Ρακάται* und übersetzt es folgendermassen »ad fluminis (sc. Danuvii) flexiones habitant Racatae«. Da aber grössere Donauwindungen in d. Karte des Ptolemaeus eingezeichnet und von Ptolemaeus selbst erst in dem östlich von der Marchmündung gelegenen Donauabschnitt angeführt sind, würden nach Müllers Lesart sowohl die Rakaten, wie auch die Rakatrier östlich von den Baimen im südlichen Donaugebiet der Slowakei zu lokalisieren sein. Möglich ist freilich auch die vorhergehende Auslegung, welche die Rakaten in das Gebiet des jetzigen Österreich (Rakousy) neben die Kampen (= Adrabaikampen!) verlegt, welche Benennung Rakousy sogar nach ihren Urbewohnern, den Rakaten abgeleitet sein könnte. Vergleiche V. Novotný, Ke kritice zprávy Kl. Ptolemaia o zemích českých (Zur Kritik der Berichte des Claudius Ptolemaeus über die tschech. Länder) l. c., S. 22, 26 ff.; L. Niederle, Slov. starožitnosti (Slaw. Altertümer), III, 12, 31, 57, wo auch ältere Literatur angeführt wird, und von demselben Autor, Manuel de l'Antiquité Slave, I., Paris, 1923, S. 127; E. Šimek Čechy a Morava... (Böhmen und Mähren usw.), S. 5.

⁸⁸⁾ Ptolemaeus, III, 8, 3 (M. p. 444), Anm. 7, wo nach C. Müller: Racatensii, ed. Ulm., fort. recte, gegenüber der Lesart der Codex *Ρακαίηροιοι, Ραλακίηροιοι Ψ, Τακαίηροιοι ΕΖ* zu lesen wäre. Auf derselben Seite sagt C. Müller meiner Ansicht nach ganz richtig »Racatensii vel potius Racatensii (ut in ed. Ulm. legitur) idem populus fuerit qui in Germania juxta Danubium Racatorum nomine commemoratur«. Aus den obigen Gründen gebe ich mit C. Müller dem Text *Ρακαίηροιοι* den Vorzug; vgl. auch V. Párvan, Getica o protoistorie a Daciei. Academia Romana, Seria III. Tomul III. Mem. 2. Bucuresti, 1926, p. 225 und 744.

⁸⁹⁾ Siehe S. 45, Anm. 78, wo auch einige Namen von Boiern als röm. Soldaten angeführt werden. (Vgl. auch E. Nischer, Das Vorland..., l. c., S. 232.)

⁹⁰⁾ Spuren dieser Romanisierung sind am deutlichsten an den Barbarenmünzen des Typus Biatic zu erkennen (die nach R. Paulsens Ansicht, l. c. Seite 86—87, 92—94, baltischer Herkunft sind), deren Prägungen einen starken Einfluss der römischen Denare aufweisen. Siehe J. Eisner, Slovensko v pravěku (Die Slowakei in der Urzeit), S. 192; vgl. auch R. Paulsen, Die ostkeltischen Münzprägungen (Die Münzprägungen der Boier), Textbd. S. 103 ff.; Tafelbd., Tafeln 30—35.

⁹¹⁾ An Hand dessen, was ich hier in grossen Zügen über die Bedeutung der gallischen Siedlungen in Nordpannonien und den angrenzenden Donauländern während der Frühkaiserzeit ausgeführt habe, komme ich zu der Schlussfolgerung, dass die bisherige Klassifizierung der einzelnen Phasen der Latènekultur in den Donauländern in frühes, altes, mittleres und spätes Zeitalter künftighin durch einen selbständigen, hauptsächlich dem Übergang zwischen der späten Latènekultur und der historischen (römisch-provinzialen) Kultur gewidmeten Abschnitt ergänzt werden muss. Der Umstand, dass diesem bedeutsamen Übergang bis jetzt nicht die ihm gebührende Aufmerksamkeit gewidmet wurde, erzeugte einerseits jenes »archäologische Rätsel« des jähen Verschwindens der gallischen Kultur, andererseits verursachte er, dass das Moment der Romanisierung der gallischen Siedlungen in den Donauländern historisch bisher nicht gehörig ausgewertet wurde. Es wird diesem Übergangszeitalter sowohl seitens der Geschichtsforschung, als auch der Archäologie eine erhöhte Beachtung gewidmet werden müssen.

⁹²⁾ Obzwar dieser Zeitabschnitt an Quellen über die Beziehungen der Römer zu den germanischen Donauländern sehr arm ist, kann dennoch aus dem wenigen, was

uns darüber erhalten blieb, geschlossen werden, dass die Regierungszeit Hadrians und Antoninus Pius sozusagen einen Waffenstillstand in den Donauländern bedeutet und eher eine Vorbereitungszeit (Ausbau des Festungsnetzes in den germanischen Donauländern) für den erwarteten harten Kampf war, der in voller Heftigkeit erst unter Mark Aurel ausbrach und dessen Vorzeichen sich vielleicht bereits zu Beginn der Regierung Mark Aurels ankündigten. (S. Anm. 97, 97a, 98.) Nach den uns erhalten gebliebenen Berichten fällt in die Regierungszeit Hadrians nur die kleine Episode der Entsendung des Aelius Caesar, des Adoptivsohnes Hadrians nach Pannonien zur Paralisierung feindlicher Einbrüche, offenbar der Germanen aus den nördlichen Donauländern in die Provinzen, wie es J. Dobiáš in seinem Aufsatz Ke stykům zadunajských Germánů s říší římskou (Über die Beziehungen der donauländischen Germanen zum römischen Reich), Pekař-Festschrift I, 1930, S. 10 ff. (siehe auch S. 23 dieser Abhandlung) ausführt. Dies waren aber nur Episoden, die dem Reich keine grossen Sorgen bereitet haben, da die Germanen aus den nördlichen Donauländern sowohl zu dieser Zeit, als auch vorher (nach Tacitus, Germania 42, vor d. Jahre 98; siehe auch J. Dobiáš, K Tacitově Germanii, kap. 42. (Über die Germania des Tacitus, cap. 42), ČCH (XXXIV) 1928, S. 347 ff. und von dems., Ke stykům zadunajských Germánů s říší římskou (Über die Beziehungen der donauländischen Germanen zum römischen Reich), l. c. 9 ff.) die römische Oberherrschaft anerkannten, und die ihnen von den Römern gewählten Könige annahmen, worauf für die Zeit Hadrians vielleicht die Vita Hadriani 12, 7: Germanis regem constituit (vergl. auch, was darüber J. Dobiáš, Ke stykům zadunajských Germánů s říší římskou [Über die Beziehungen der donauländischen Germanen zum römischen Reich], l. c. 10, behauptet), und für die Zeit des Antoninus Pius Münzen mit der Legende Rex Quadis datus (siehe oben Seite 39, Anm. 55) hinweist.

⁹³⁾ J. Dobiáš hält es in seinen Epigraph. Studien... (Epigrafické studie...), l. c., XCVI (1922), S. 225, für wahrscheinlich, dass einmal um die Mitte des II. Jahrhunderts auch die germanischen Buren, die sich anlässlich einer weiteren Völkerverschiebung gemeinsam mit den gallischen Kotinen und den pannonischen Osen aus ihren nordwestlichen Gebirgssiedlungen in das Eipel-Grangebiet verschoben hatten, zwischen der unteren Gran und der Eipel sass. Dieser Ansicht J. Dobiáš kann ich aber nicht zustimmen und es ist meiner Meinung nach durchaus nicht nötig, dazu Zuflucht zu nehmen. Aus der Lokalisierung der donauländischen Völker nach Tacitus und Ptolemaeus lässt sich nämlich im Ganzen überzeugend beweisen, dass die Buren bis zu den Markomannenkriegen und auch während ihres Verlaufs, vielleicht bis zum Friedensschluss des Commodus, an den nördlichen Karpathenkämmen der jetzigen Slowakei siedelten, u. zw. bis zu den von Ptolemaeus angeführten östl. Quellen der Weichsel, d. h. bis zu den Quellen der jetzigen Wisłoka (ev. Poprad-Dunajec). In das Gran-Eipel-Zwischenstromgebiet konnten die Buren aus Norden wahrscheinlich erst nach dem Abmarsch der Osen, bezw. der Kotinen nach dem Frieden des Commodus, eher aber im dritten Jahrhundert einwandern, als der Angriff der Barbaren gegen den röm. Limes in den nördl. Donauländern immer grösseren Umfang annahm. Wenn sich J. Dobiáš, l. c. 220, auf die peutingische Karte beruft, um seine Ansicht über die Lokalisierung der Buren im unteren Eipelgebiet gegen die Mitte des zweiten Jahrhunderts zu begründen, so ist darauf zu erwidern, dass auch diese Stütze sehr problematisch ist, wie dies die Entstehung u. Entwicklung dieser Landkarte lehrt. Vgl. B. Horák, Gallové... (Die Gallier...) l. c. 28 ff. Übrigens ist auf der Karte Peutingers der Name des fraglichen, von J. Dobiáš für Buren gehaltenen Volkes, nur in verkürzter Form BVR angeführt, was im Sinne des Ptolemaeus auch für BVRGIONES, event. VISBVRGII gehalten werden könnte, die aus guten Gründen auch im Siedlungsgebiet zwischen den Quaden und Sarmaten lokalisiert werden könnten. Ohne den Quellen Gewalt anzutun, kann auch von den Osen nicht behauptet werden, dass sie gegen die Mitte des II. Jahrhunderts zwischen der Gran und Eipel ansässig waren. Über ihre Lokalisierung am Ende des I. Jahrhunderts informiert verlässlich nur Tacitus, Germ. 43, der ihren Wohnsitz zwischen den der Kotinen und Buren verlegt, und zwar meiner Ansicht nach irgendwo in die Grosse Fatra und die Niedere Tatra. Zu dieser Zeit sass, sowohl gemäss dem Elogium von Tusculum, wie auch den Berichten des Ptolemaeus u. Tacitus zwischen der Gran u. Eipel vor allem die Kotinen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass eine kleinere Anzahl der in den hohen, wirtschaftlich wenig produktiven Bergen ansässigen Osen — daher ihre geringe Zahl — im Laufe des II. Jahrhunderts unter dem Druck der Buren von Norden in das Fluss-

gebiet zwischen Eipel und Gran zogen — Beweise fehlen hierüber —, wo sie sodann ihre Sitze mit den Kotinen teilten, die allem Anschein nach Herren über das ganze Gran-Eipelgebiet waren. Auch über die seit Müllenhoffs Zeiten im »Eisengebirge« also ungefähr im slow. Erzgebirge lokalisierten Kotinen, ist zu bemerken, dass sich die, wenn auch erzeulichen Gebirgssiedlungen infolge d. damaligen extensiven Bewirtschaftung nicht hätten ernähren können. In das von der unteren Eipel nach Osten zu sich erstreckende Bergland (die Neograder Berge [Börzsönyi hg.], das Mátra- und Bükkgebirge) verlege ich die svebischen Marsignen des Tacitus, die ich mit den Visburgiern des Ptolemaeus identifiziere. Die bisherige, fast allgemein anerkannte Darstellung, wonach unter der Benennung Visburgier sich die von Tacitus erwähnten Osen und Buren verbergen, halte ich — wie bereits erwähnt, Anm. 56 — für unrichtig, da ich die Visburgier für einen selbständigen, wenn auch nicht näher bekannten germanischen Stamm halte. Ich stelle mich hiemit allerdings in diametralen Gegensatz zu der bisherigen Auslegung der völkerkundlichen Schichtung der nördlichen Donauländer im I. und II. Jahrhundert n. Chr., da ich der Völkerreihe des Tacitus (Germania 43) das Gebiet vom Donauknie nach Norden, beziehungsweise nach Nordwest, den oberhalb des Orkynischen Waldes lokalisierten Völkern der ptolemaeischen Völkerreihe II, (11, 10), mit den Lugen und Buren beginnend, dieselben Gebiete in entgegengesetzter Richtung zuweise. — Diese Auslegung, deren nähere Begründung in einer weiteren Abhandlung folgen wird, ergibt eine grundsätzliche Übereinstimmung zwischen den Berichten des Tacitus und Ptolemaeus. Sie lässt mit Gewissheit darauf schliessen, dass alle bisherigen Kombinationen, welche die Marsignen (Visburgier) nach Nordböhmen und die Kotinen nach Mähren oder in die West- oder Südslowakei verlegten, nicht zu beweisen und daher unhaltbar sind. Siehe auch S. 25 ff. und Karten Nr. 2 u. 3 dieser Abhandlung.

⁹⁴⁾ Vgl. Itin. Aug. 266; Ptol. Geogr. II. 15. 3; Not. dign. occ. XXXIII. 3=24. 10=31; Kiepert FOA XVII; CIL. III. Karte VII; F. Pichler, Austria Romana. Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie, Leipzig 1902, S. 24, mit einer Landkarte, auf der die Situation eingezeichnet ist. Die Situation ist auch auf der von G. Finály de Kend zusammengestellten Karte eingezeichnet: Forma partium imperii Romani intra fines regni Hungariae, Budapest, 1911, und dazu Nomenclator et indices, Budapest, 1912 (siehe Halász, Karte Ungarns unter den Römern, Ungarische Rundschau für historische und soziale Wissenschaften, III. Jahrg., I. Heft, Januar 1914, S. 189—191); V. Pecz, Ókori lexikon (Lexikon der Altertumskunde) II. 356 und 358; Kuzsinszki, Pannonia és Dácia. Magyar nemzet tört. (Pannonien und Dacien, aus: Die Geschichte Ungarns), 1896, I. B., CLXIV; Vuljič, Salva in Pauly-Wissowas R.-E. I. A. 2. col. 2015; J. Dobiáš, Archeologické nálezy jako prameny pro dějiny styků Říma s územím dnešního Slovenska (Archäologische Funde als Quellen zur Geschichte der Berührungen Roms mit dem Gebiete der jetzigen Slowakei), OP, I (1922), S. 85.

⁹⁵⁾ Die Situation ist eingezeichnet bei F. Pichler, Austria Romana, I. c. 23, und G. Finály de Kend, Forma partium... siehe Anm. 94. Vgl. auch A. Fröhlich, Das römische Lager in Pilis-Maróth. A. Ért. XIII, 1893, S. 38—47; G. Finály de Kend, Castra ad Herculem. A. Ért. N. F. XXVII (1907), S. 45—57; von demselben Autor, A Pilismaróti téglaléyegek (Die Ziegelstempel aus Pilis-Maróth), I. c., S. 189—191; A. Alföldi, Der Untergang der Römerherrschaft in Pannonien, UJ, IV (1924), S. 176; J. Dobiáš, Archeologické nálezy jako prameny pro dějiny styků Říma s územím dnešního Slovenska (Archäologische Funde als Quellen zur Geschichte der Berührungen Roms mit dem Gebiete der jetzigen Slowakei), I. c., 85.

⁹⁶⁾ Vgl. Archäolog. Anzeiger 1908, Berlin 1909, Kol. 309 ff.; J. Dobiáš, Archeologické nálezy jako prameny (Archäologische Funde als Quellen...), I. c. 85. Die Situation ist eingezeichnet bei G. Finály de Kend, Forma partium..., s. Anm. 94 u. 95.

⁹⁷⁾ Cassius Dio LXXXI, 20, I. ff. (Ed. M. Ph. Bossevain II, 274 ff.) = Excerpta de legationibus, ed. Carol. de Boor II. Berolini 1903, Seite 434 (Nr. 64): *οτι τοις Κουάδοις και τοις Μαρκομάνοις προσβουαμένοις δύο μυριάδες εκατέρους στρατιωτών εν τειχεσιν οντες ουτε νέμειν ουτε γεωργειν ουτ' άλλο τι μετά άδειας ποιειν . . . , αλλά και αδοτομόλους παρ' αυτών και αιχμαλώτους των σπειρόων πολλούς δπεδέγοντο, μη πάνν τι αυτου ταλαιπωροόμενοι διά τὸ και βαλαινεΐα και πάντα αφρόδωνος εχειν τὰ επιτήδεια, ώστε τοδς Κουάδοις μη φέροντας τὸν επιτεχισμὸν μεταναστειναι πανόημει προς Σεμνόνας επιχειρησαι. ο δὲ Άνω-νίνος προμαθὼν τὴν διάνοιαν αυτών, τὰς διόδους αποφράξας εκώλωσεν ουτως οι τὴν χώραν*

αυτών προσκήσασθαι αλλά τοδς ανθρώπους τιμωρήσασθαι επεδόμει. — Der Text ist lückenhaft, J. Dobiáš übersetzt ihn frei folgendermassen: Die Quaden und Markomannen beklagten sich durch eine Abordnung, dass sie weder weiden, den Boden bearbeiten, noch irgend etwas anderes verrichten können, aus Angst vor den 20.000 Soldaten, die bei ihnen in den Kastellen liegen, und ihnen auch dadurch schaden, dass sie den Überläufern und zahlreichen Gefangenen Zuflucht gewähren. Aus diesem Grunde geht es ihnen (den römischen Soldaten) gut, da sie alles in Überfluss, sogar auch Bäder hätten. Als angeblich die Quaden ausserstande waren, diese militärische Okkupation weiter zu ertragen, wollten sie zu den Semnonen ziehen. Aber Antoninus, der über dieses ihr Vorhaben rechtzeitig unterrichtet wurde, hinderte sie daran, indem er die Gebirgspässe besetzen liess. J. Dobiáš, Archaeol. nálezy jako prameny... (Archäologische Funde als Quellen usw.) I. c. 79. Dieser in die Reihe der byzantinischen Exzerpte eingegliederte Bericht, der meines Erachtens irrtümlich in die Zeitepoche nach dem Jahr 175 eingereiht ist — ich würde ihn eher in den Regierungsbeginn des Markus, vor Ausbruch der Markomannenkriege verlegen, — lässt vermuten, dass die römische Interessensphäre sehr tief in die barbarischen Donauländer reichte, da es in der Macht des Kaisers lag, den freiwilligen Abmarsch der Germanen zu ihren Stammesgenossen im Norden durch Sperrung der Gebirgspässe unmöglich zu machen. Da es die Markomannen und Quaden waren, die Beschwerde geführt hatten, lässt sich erraten, gegen welchen Donauabschnitt die röm. Einfälle gerichtet waren. Es geschah dies im Annexionsgebiet Vindobona-Carnuntum, das gegen das Zentrum der markomannisch-quadischen Siedlung zielte. Dem angeführten Bericht ist nicht zu entnehmen, ob der Kaiser wirklich die Gebirgspässe sperren liess, oder ob die römischen Übergriffe infolge der Beschwerden der Germanen nachliessen.

^{97a)} Die angebliche Ursache der Markomannenkriege [Druck der nördlichen Nachbarn (Vita Marci 14), die Übervölkerung der Donauländer, oder gar die Raubsucht der Germanen und ihre Beutegier], ist nicht genug überzeugend. Die Hauptursache und vielleicht auch die einzige Ursache der Markomannenkriege war ohne Zweifel das Vordringen der Römer in die Donauländer, zwecks Verwirklichung ihres expansiven Provinzialisierungsprogrammes. (Vgl. Novotný, ČD (Tschech. Geschichte) I. 1, S. 107.

⁹⁸⁾ Vita Aelii 3, 1 ff. und § 5. Nach J. Dobiáš erfolgte die Sendung des Aelius nach Pannonien zur Paralysisierung der Einfälle der Germanen aus den nördlichen Donauländern nach Pannonien. J. Dobiáš, Ke stykům zadunajských Germánů s říší římskou (Über die Beziehungen der donauländischen Germanen usw.), Sonderabdruck aus der Pekař-Festschrift, I, Prag 1930, S. 10). Es handelte sich damals wahrscheinlich um einen Einfall in das Gebiet Vindobona-Carnuntum. Diese Vermutung findet ihre Stütze in der Existenz einer Station in Niederleis, in deren Unterbau drei Ziegel mit der Signatur LEG. X. G. P. F. und zwei Bruchstücke von Ziegeln mit dem Stempel (CO) H I. AE (SAG.) gefunden wurden. Da wir wissen, dass die Cohors I Aelia sagittariorum militaria equitata unter Hadrian gebildet wurde und wir es auch von der Leg. X. g. p. f. sicher wissen, dass sie in das Lager Vindobona erst nach dem Jahr 107 gelangte (Ritterling, Limes in R.-E., col. 1680), könnte auch aus diesen beiden Funden (selbstverständlich nicht mit voller Sicherheit) geschlossen werden, dass der Bau der Station in Niederleis erst irgendwann während der Regierung Hadrians erfolgte und mit dem Einschreiten des Aelius in den Donauländern einen gewissen Zusammenhang hat. Vgl. E. Nischer-Falkenhof und H. v. Mitscha-Märheim, Die römische Station bei Niederleis und abschliessende Untersuchungen auf dem Oberleiserberge, (MPKAW, II. Bd., Wien 1931, S. 499 ff.)

⁹⁹⁾ Siehe S. 30 dieser Abh.

^{99a)} Der Sinn der beiden bekannten Berichte (siehe Anm. 71 und 75 auf Seite 42 ff.) des Tacitus (Ann. II. 63) und des Plinius (N. h. IV. 25, 80) spricht für diese Auffassung. Meine Abweichung von der bisherigen Interpretation des Textes des Plinius besteht darin, dass ich das persönliche Fürwort »eos« nicht wie üblich auf die Jazygen, sondern auf die Daker beziehe und es so auslege, dass ich den Teil des Satzes »pulsī ab his Daci« nicht so sehr mit d. darauffolgenden Ausdruck »ad Pathissum« zu einem einheitl. gedanklichen Ganzen zusammenfüge, als ihn eher mit dem in den Worten »montes vero et saltus« ausgedrückten Gedanken in Zusammenhang bringe. Die Richtigkeit dieser Auslegung bekräftigt die Bemerkung, dass bis jetzt (d. h. zu Zeiten des

Plinius) die March, oder vielleicht schon der Fluss Duria den Grenzfluss zwischen den Sweben, beziehungsweise dem Königreich des Vannius und den Dakern bildet. Es sei ausdrücklich betont: Wenn also die Daker bereits zu der Zeit, als Plinius seinen Bericht verfasst hatte, in die Wälder um die Theiss (im jetzigen Karpathorussland) verdrängt wurden, so hätte keiner der genannten Flüsse (sowohl die March, als auch die Duria nicht) damals den Grenzfluss bilden können. Es ist klar, dass insbesondere der Bemerkung »a Suebis regnoque Vanniano dirimens eos« (= Dacos!) im Berichte des Plinius eine ausserordentliche Bedeutung zukommt. Auf Grund dieser vorläufigen Bemerkungen kann der Text des Plinius mit Bestimmtheit folgendermassen übersetzt und ausgelegt werden: »Das Flachland und die ebenen Gebiete des weiteren, zwischen der Donau und dem Hercynierwald sich bis zu den pannonischen Lagern, Carnuntum und den dortigen Grenzen gegen die Germanen erstreckenden Gebietes, bewohnten die Sarmatojazygen, die Berge und die Wälder dagegen die Daker, die von ihnen (von den Jazygen) hierher (d. h. in die Berge und Wälder) verdrängt wurden (aus dem ebenen Süden in den walddreichen Norden, bezw. Nordwesten). Diese Berge und Wälder werden von den Dakern der ganzen Länge nach vom Marchfluss oder, wenn es vielleicht schon die Duria ist, bis zum Fluss Pathissus (= die obere Theiss) bewohnt. Die March, oder wenn es vielleicht schon die Duria ist, teilt sie, d. h. die Daker, von den Sweben, bezw. dem Königreich des Vannius. Im Gebiet auf dieser Seite der Wälder (d. h. auf der Nordseite, vom römischen Standpunkte auf der »hinteren« Seite) halten sich die Bastarnen und noch andere Germanen auf.« Das heisst, dass nach der Ankunft der Sarmaten in die südslowakische Ebene die Daker nicht sofort zur Theiss, sondern in das Karpathenvorgebirge, und zwar nordwestlich bis zur mittl. March verdrängt wurden. Sie verblieben hier aber nicht lange und bald zogen sie von da aus unter dem Drucke der Sweben (Quaden) nach Osten ab, in einer Zeit, wo die Sweben (Quaden) unter Führung des Vannius ihre bisherigen Waldsiedlungen Schritt für Schritt erobert hatten, und zwar zuerst bis zum Fluss Cusus und nachher bis zum Fluss Duria (wahrscheinlich gegen Ende des ersten Viertels des ersten Jahrhunderts). Während dieser ersten Bewegungsetappe der bishin im Thaya-Schwarzawabecken konzentrierten Sweben des Vannius erstreckte sich das Königreich des Vannius auf das Gebiet, das westlich ungefähr durch die mittlere March, östlich durch die Duria, nördlich durch das Gebiet der Bastarnen und anderer Germanen, und südlich durch das Gebiet der Sarmatojazygen begrenzt wurde. Dieses Königreich war darum durch das Gebiet der Sarmaten begrenzt, weil zur gleichen Zeit, als die Sarmaten in der südslowakischen Tiefebene (westlich bis zur March) siedelten, die Daker im walddreichen Norden sassen, wo ihre Grenze gegen die Sweben (Quaden) ursprünglich die March (die mittlere March), später nach ihrem teilweisen Zurückweichen nach Osten hin der Fluss Cusus und zuletzt der Fluss Duria, bildeten. Die Flüsse Cusus und Duria können also nicht mit der Waag, sondern mit einer beinahe an die Gewissheit grenzenden Wahrscheinlichkeit mit den jetzigen Kysúca und Turiec-Flüssen identifiziert werden. Daraus ergibt sich für mich, dass ich die Ansicht E. Schwarz', nach der der illyr. Cusus = kelt. Duria = germ. (quad.) Waag (Sudeta VII. 150, FF IX. 35), nicht anerkennen kann. Auf Grund dieser Auslegung lag die Völkergruppe des Marbod und Katwald zwischen der mittleren March und dem Fluss Kysúca. Zu dieser Zeit wurden die Grenzen Südostgermaniens ursprünglich durch die mittlere und untere March zuerst nur gegen die Daker, später, nach dem Einzug der Sarmaten in die südslowakische Tiefebene, sowohl gegen die Jazygen (der untere Flusslauf), als auch gegen die Daker (der mittlere Flusslauf) gebildet. Nach dem teilweisen Zurückweichen der Daker nach Osten bildete die untere March die Grenzen gegen die Jazygen und die Flüsse Cusus und Duria die zeitweisen Grenzen gegen die Daker. Nach dem Abmarsch der Sarmaten aus der südslowakischen Tiefebene (nach dem Niedergang des Königreiches des Vannius, ungefähr zu Beginn der 2. Hälfte d. I. Jahrhunderts) wurden die Grenzen von Ostgermanien zuletzt bis zum Frieden des Commodus (i. J. 180)

(wieder nur vorübergehend) durch die Gran gebildet. Ich betone: Die Waag war niemals Grenzfluss Ostgermaniens. — Es ist dabei freilich belanglos, dass die Grenzen der swebischen und dakischen Gebiete in den Berichten des Plinius und Tacitus nur durch kleine Gebirgsflüsse angeführt werden. In diesem Fall fällt dieser Umstand nicht ins Gewicht, da es ausser Zweifel steht, dass es sich hier lediglich um eine vorläufige Grenze handelte, die sich in dem Masse änderte, als das Vordringen der Sweben auf Kosten der bis jetzt von den Dakern besiedelten Gebiete vor sich ging. Die hier nur flüchtig erörterte Auslegung hat auch den weiteren Vorteil, dass sie auch die Zeit des Einmarsches der Sarmaten in das südliche Gebiet der jetzigen Slowakei genauer festlegt. Nach Müllenhoff (DA III [1892], S. 35) erfolgte dieser Einmarsch der Sarmaten in die Slowakei in den Jahren 30—40 des I. Jahrhunderts n. Chr. Auch J. Dobiáš (Epigr. studie... [Epigr. Studien...], I. c. XCVI (1922), S. 216, verlegt ihren Einzug in das 2. Viertel d. I. Jahrhunderts. Demgegenüber halte ich es auf Grund der oben ausgeführten Auslegung der Texte des Plinius und Tacitus für richtiger, dass die Sarmaten in das Gebiet der jetzigen Südslowakei bereits um das Jahr 20 n. Chr. eingedrungen sind. Die historische Kritik verlegt den Niedergang Katwalds in das Jahr 21 n. Chr. In demselben Jahr erfolgte die Ansiedlung »inter flumina Marum et Cusum« der Heerscharen des Katwald und des Marbod durch die Römer. Dies geschah aber schon zur Zeit, als Cusus (= Kysúca) bereits die Grenze zwischen dem Königreich des Vannius und dem Dakerreich bildeten, also als die Daker aus der südslowakischen Ebene durch die Sarmaten verdrängt, schon eine Zeit lang im nördlichen Karpathengebirge siedelten. Halten wir also das Jahr 21 n. Chr. für das des Niederganges Katwalds, im Laufe dessen auch die Heerscharen Katwalds und Marbods »inter flumina Marum et Cusum« angesiedelt wurden, so folgt daraus, dass die Sarmaten in die südslowakische Ebene spätestens im Laufe dieses Jahres haben vordringen können, in dem auch die Ansiedlung der erwähnten Heerscharen erfolgte. — Da aber die ursprüngliche Grenze zwischen den Sweben (Quaden) des Vannius und den von den Sarmaten aus der südslowakischen Tiefebene verdrängten Dakern die mittlere March war, und da auch das spätere, östliche Zurückweichen der Daker hinter den Fluss Cusus eine gewisse Zeit — vielleicht ein Jahr — in Anspruch nahm, kann mit Recht behauptet werden, dass die Sarmaten im Gebiet der jetzigen Südslowakei bereits im Jahre 19 oder 20 n. Chr. siedelten. (Vgl. V. Ondrouch, K lokalizaci království Vanniova [Zur Lokalisation des Königreiches des Vannius], I. c. S. 7 [7. XI. 1933], S. 12 [12. XI. 1933 = Berichtigung] u. desselben Autors, Národopisný vývoj Slovenska v I. a II. století po Kristu [Ethnographische Entwicklung der Slowakei im I. u. II. Jahrh. n. Chr.], I. c. Seite 81 ff.

¹⁰⁰⁾ Vgl. J. Jung, Geographie von Italien und dem Orbis Romanus. Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft III. 3., 2. Aufl., München 1897, 113, Anm. 5; V. Párvan, Getica, I. c., S. 222, 249—253, 749 u. 751.

¹⁰¹⁾ Vgl. S. 25 ff. u. Anm. 93 (S. 49).

¹⁰²⁾ Nach Ergänzung des fehlenden (mittleren) Teiles und Auflösung der Abkürzungen lautet diese Inschrift wie folgt: M(arco) Rossio M(arci) f(ilio) Pupin(ia) Vitulo e(gregio) v(iro) proc(uratori) Aug(ustorum trium) IIII p(ublicorum) pr(ovinciae) [Afric(ae) ad ducena, p]roc(uratori) Aug(ustorum trium) tract(us) Kart(haginien(sis)), proc(uratori) (vicesimae) her(editatium) ad centena, proc(uratori) ann(onae) ob exp(editionem) felicis(simam) Gall(icam), proc(uratori) (vicesimae) her(editatium) Transp(adanae) Ligur[iae item Aem]iliae et Venetiae, proc(uratori) arc(ae) exp(editionalis), praef(ecto) coh(ortis) II Hisp(anorum) trib(uno) leg(ionis) XXX Ulpiae, trib(uno) leg(ionis) II (Adiut) icis, praepos(ito) gentis col(oniae) Bul(lensium) donis militarib[us] donato] ob expeditionem felicissimam Quador(um et Marcomann(orum), praef(ecto) alae praet(oriae) c(ivium) r(omanorum) praep(osito) annon(ae) exp(editionis) felicis(simae) urbanae; decurioni, fl(aminis) p(er)[p(etuo) et ...] eia et Rossis Justo, Procliano et Vitulo Juliano filiis eius decuriones universi col(oniae) Bul(lensium) Reg(iorum) patrono et alumnis ob benefic[ia, quae in] universos municipes suos assidue confer[unt], de suo posuerunt. (Siehe J. Dobiáš, Epigrafické studie... (Epigraphische Studien...), I. c. XCVII (1923), S. 220 ff., wo in den Anm. 85 und 86 auch alle Angaben der Inschrift angeführt sind.

¹⁰³⁾ E. Ritterling, Die »Osik« in einer afrikanischen Inschrift, Germania,

Korrespondenzbl. d. röm. germ. Kommission I (1917), S. 132 ff.; vgl. dazu J. Dobiaš, l. c. 222 ff.; Ed. Nowotny, Römerspuren nördl. d. Donau, Sitzungsber. d. Kais. Ak. d. Wissenschaften in Wien, Phil. hist. Kl. CLXXXVII-2 (1918), S. 5, Anm. 2 und L. Schmidt, Geschichte der deutschen Stämme II, (Quellen u. Forschungen zur alten Geschichte und Geographie, Heft 30), Berlin, 1918, S. 620.

¹⁰⁴⁾ Es ist überhaupt nicht nötig zu einer solchen Auslegung Zuflucht zu nehmen, da man auch, ohne dem Sinn der tunesischen Inschrift Gewalt anzutun, mit der Auslegung sein Auskommen findet, dass die Praepositur des Vitulus über die Osen bis zum Schluss der Markomannenkriege dauerte.

¹⁰⁵⁾ *Itinerarium Antonini* = Verzeichnis d. Strassenrichtungen u. Strassenstationen zu Ende des III. Jahrhunderts n. Chr. (Vgl. K. Müller, *Itineraria Romana*, Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana dargestellt, (l. c., p. LXI, col. II., Nr. 263.)

¹⁰⁶⁾ J. Dobiaš, *Epigr. studie...* (*Epigr. Studien...*), l. c., XCVI (1922), S. 220 ff.

^{106a)} Über die Bedeutung des March-Oderweges siehe E. Šimek, *Čechy a Morava...* (Böhmen und Mähren...), l. c. S. 84 ff.

^{106b)} Ich lese nach einer der ältesten Handschriften, W, nicht *Λοῦγοι οἱ Βοῦροι*, sondern *Λοῦγοι καὶ οἱ Βοῦροι*. (*Λοῦγοι [δούτοι Α] οἱ καὶ βούροι* W A; O. Cuntz, S. 65, Anm. 263, 1: καὶ ante οἱ add. W).

¹⁰⁷⁾ Aus der Tatsache, dass Ptolemaeus in seine Völkerreihe auch die Kotinen (keineswegs aber die Osen) aufgenommen hat, schliesse ich auch, dass ihre Verpflanzung in das römische Provinzgebiet zeitlich vielleicht erst nach der Verpflanzung der Osen nach Pannonien erfolgen konnte. Es ist aber die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass die Kotinen mit Rücksicht auf ihre numerische Stärke ins Reichsgebiet etappenweise und sogar vielleicht an verschiedene Stellen verpflanzt wurden. Vielleicht sind auch die von Ptolemaeus III, 8, 3 (C. Müller, S. 444) im erzreichen Dazien lokalisierten Cotenses (*Κοτήνσιοι*) nur eine solche Abteilung der einstigen nördlich der Donau siedelnden Kotinen. (Vgl. V. Párvan, *Getica*, l. c., 222, 249—253. 749, 751.)

¹⁰⁸⁾ Aus dieser prinzipiellen Auffassung der Berichte des Tacitus und Ptolemaeus ergeben sich für mich selbstverständlich weitgehende Folgerungen für die Völkerkunde des tschechoslowakischen Gebietes im I. und II. Jahrhundert n. Chr., deren nähere Begründung in einer weiteren Arbeit folgen wird.

^{108a)} Bei dieser Gelegenheit kommt mir der Gedanke, ob sich hinter dem Namen *Οἰσοβούργιοι* nicht etwa der älteste bekannte Beleg für die spätere slawische Benennung des jetzigen Vyšehrad an der Donau verbirgt, der sich am linken Ufer des Donauwinkels östlich vom ungarischen Dömös an dem am nördlichsten gelegenen und sehr bemerkenswerten Auslauf der Piliser-Berge emporragt. Es ist — obzwar darüber keine näheren Berichte vorhanden sind — auch die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, dass sich die späteren Slawen die alte, schon von Ptolemaeus angeführte und durch die Volkstradition bis zu ihrer Ankunft sich erhaltende Benennung dieser bereits im Altertum hervorragenden Bastei, vielleicht *Οἰσοβούργιον* genannt (Viborg, vgl. K. Zeuss, *Die Deutschen u. die Nachbarstämme*, S. 123, Anm.) in Visgrad, Vyšehrad (magyarisch Visegrád) umgeformt haben. — Eine der Benennung der Visburgier ähnliche Entwicklung hat vielleicht auch die Benennung der Neograderberge, die von der unteren Eipel und dem linken Donauufer oberhalb des Donauwinkels bei Waitzen eingeschlossen sind. (Vr. Novohradské.) Die Lösung dieser Frage ist allerdings auch Sache der Philologen.

¹⁰⁹⁾ E. Nischer-Falkenhof und H. v. Mitscha-Märheim, l. c., S. 456.

^{109a)} Vgl. E. Nischer, *Das Vorland d. norisch-pannonischen Limes*, l. c., S. 241.

¹¹⁰⁾ Cassius Dio LXXI, 15 (ed. Boissievain, III, 262.)

¹¹¹⁾ Cassius Dio, LXXII, 2, 4. (ibid. 283.)

¹¹²⁾ Von der bisherigen, sehr häufig als richtig angenommenen Auslegung der Bedeutung der Klauseln in den Friedensschlüssen des Marcus und Commodus, weiche ich nach meiner Ausführung über die Ethnographie der Slowakei in der Frühkaiserzeit im wesentlichen darin ab, dass ich an der Ansicht festhalte, dass es nicht die Germanen waren, die im Sinne der Friedensbedingungen des Marcus (172 oder 174), bzw. des Com-

modus (180), die im Vertrag angeführten nördlichen Donauländer räumten, sondern die Römer. Meines Erachtens zeugen die Friedensbedingungen vom Jahre 172 (174) und 180 von einer beiderseitigen Erschöpfung der Römer und Germanen. Es ist zwar wahr, dass die den Germanen von den Römern auferlegten Friedensbedingungen hart waren, es ist aber auch wahr, dass ebenso hart, wenn nicht noch härter die Römer von der Bedingung getroffen wurden, die die Räumung der erwähnten nördlichen Donauländer in dem festgesetzten Masse beinhaltete. Hart war sie gerade darum, weil sie die Vernichtung des bisherigen Provinzialisierungsprogrammes in den nördlichen Donauländern bedeutete und darin eben sehe ich das Übergewicht der germanischen Kräfte über die römischen. Gewisse ansehnliche, sich aus diesem Friedensbedingungen ergebende Vorteile der Römer (Ausfolgen der römischen Überläufer, Gefangenen, Waffen, die Stellung eines Kontingents von Mannschaften und die Kontrolle der Stammesversammlungen), änderten freilich nichts am Erfolg der Germanen und waren meiner Ansicht nach eher eine neue formelle Bestätigung über die weitere Dauer des Vasallenverhältnisses, als eine Niederlage der Germanen. Die Friedensschlüsse v. J. 172 (174) u. 180 bedeuten also eher eine Niederlage der expansiv-provinzialisierenden römischen Politik in den Germanenländern nördlich der Donau, als ihren Sieg. Von dieser Niederlage haben sich die Römer im wesentlichen später nicht mehr erholt. Das geht auch schon aus den kurz nach dem Frieden des Commodus eingetretenen Ereignissen hervor. Es zeugt nicht von einem Niederringen der germanischen Kraft, sondern von der Machtlosigkeit der Römer und dem Nachlassen der römischen Expansion in den nördlichen Donauländern, wenn selbst Commodus, der den Frieden im Jahre 180 schloss, und sein Nachfolger, Septimius Severus, sich die Ruhe der germanischen Waffen mit Geld erkaufen mussten. (Siehe Dio Cassius, LXXIII, 6, 1. u. Herodianus, II 2, 8; VI, 7, 9; J. Dobiaš, *Expediitio Germanica secunda et tertia*. S.-A. aus d. Festschr. *Česk. minulostí* (Tschech. Vergangenheit), Arbeiten gewidmet Prof. Novotný an der Karlsuniv. in Prag, zu seinem 60. Geburtstag von seinen Schülern, Prag, 1929, S. 27, und von demselben Autor, *Ke stykům zadunajských Germánů s říší římskou* (Über die Beziehungen der donauländischen Germanen zum Römerreich, S. 14, Anm. 38). — Erwägen wir dann noch weiter, dass nach der Verpflanzung der Osen und Kotinen in das römische Provinzialgebiet es auf dem Gebiet der jetzigen Slowakei bis zur sarmatisch-weichselländischen Pforte ausser den romanisierten Überresten wenig zahlreicher Uferstämme nur Germanen gab und dass zu dieser Zeit auch die Germanen (Markomannen) in Südböhmen und Südmähren sassen, so können wir uns eine ungefähre Vorstellung davon machen, welche Dimensionen die numer. Kraft der norddonauländischen Germanen gegen Ende der Markomannenkriege erreichte. Diese Kraft mussten die Römer respektieren und ich zweifle nicht daran, dass auch die Friedensbedingungen des Commodus ein anschauliches Anzeichen dieser, die Verwirklichung des römischen Provinzialisierungsprogrammes in den nördlichen Donauländern zunichte machenden Kraft in dem Sinne bilden, dass sie für einen erzwungenen Rückzug der Römer aus den bisherigen transdanubischen Positionen auf ein durch die (in dieser Abhandlung schon wiederholt erwähnten) Friedensbedingungen bestimmtes Mass bilden. Wenn also auch E. Šimek — der in Übereinstimmung mit anderen Forschern den Frieden des Commodus zu Gunsten des Übergewichts der Römer auslegt — sagt, dass im Inhalte dieses Friedens eher die offenbare Absicht des Commodus, die donauländische Befestigungslinie zu halten und befestigen, zu erkennen ist, und dass in der mit diesem Frieden verbundenen Resignation nicht die Hand eines Schwächlings, sondern vielmehr die eines Politikers zu sehen ist, der von den Machtmitteln des Reiches und dem Verhältnis seiner Kräfte zur elementaren Kraft des barbarischen Ansturmes von Norden her eine richtige Auffassung hatte, so anerkennt er dadurch die römische Schwäche und gleichzeitig auch die ungebrochene Stärke der germanischen Positionen in den nördlichen Donauländern. (Čechy a Morava za doby římské [Böhmen und Mähren zur Römerzeit], S. 151.) Dazu muss man noch bemerken, dass, wenn der Friede des Commodus ein Beweis eines so grossen Erfolges der römischen Waffen wäre, wie oft behauptet wird, es unverständlich ist, warum die harte römische Faust, die einst mit dem niedergeworfenen Karthago kein Erbarmen hatte, bis es nicht völlig vernichtet war, diesmal ihren Sieg nicht zur vollständigen Eroberung der Donauländer ausgenützt hat, wo dies doch so leicht zu erreichen gewesen wäre und seit der Zeit des Augustus auch in ihrem Programm stand. — Zur Charakterisierung u. zum besseren Verständnis des Friedens des Commodus sei bemerkt,

dass Dio Cassius, ein sonst kritischer und objektiver Schriftsteller, der uns den Bericht über die Friedensbedingungen aus diesen Jahren erhalten hat, doch nur vom römischen und daher parteiischen Standpunkt aus spricht, der eine Schönfärberei nicht ausschließt. (Vgl. J. Dobiáš, *Expediitio Germanica secunda et tertia*, I. c., 26, Anm. 62.) Auch J. Eisner kam auf Grund archäologischer Funde zur Ansicht, dass nicht nur die Umgebung des Stampfener Kastells, sondern auch das Stampfener Stadtgebiet selbst schon im III. und IV. Jahrhundert von Barbaren bewohnt war, was mit Hinblick auf den angedeuteten Festungsgürtel unzweifelhaft für den Rückzug der Römer aus den nördlichen Donauländern in die Zone des Hauptfortifikationsnetzes am rechten Donauufer zeugt. (J. Eisner, *Slovensko v pravěku* [Die Slowakei in der Urzeit], I. c. 224 u. 226.)

¹¹³⁾ Es kann allerdings nicht mit Sicherheit behauptet werden, dass die beabsichtigten Provinzen Marcomannia und Sarmatia bis an die Sudeten (im jetzigen Sinne des Wortes) und Karpathenkämme reichen sollten, worauf auch E. Šimek in seinem Buche *Čechy a Morava za doby římské* (Böhmen und Mähren zur Römerzeit), S. 151, Anm. 4, meritorisch aufmerksam gemacht hat. Höchstwahrscheinlich hatten selbst die Römer im voraus keine Ahnung, wo sie in ihrer transdanubischen Expansion Halt gemacht hätten, wenn ihr Vormarsch in diesem Gebiet erfolgreicher gewesen wäre, als er in Wirklichkeit war. In seiner Geopolitik verweist R. Hennig treffend darauf, dass die Römer nach Eroberung Galliens es zunächst durch die Besitznahme der Rheingrenze sichern wollten. Als sie dann den Rhein erreichten, bauten sie wiederum auf seinem rechten Ufer befestigte Brückenköpfe, um den Rhein zu sichern. Nach der Errichtung dieser Brückenköpfe beabsichtigten sie diese durch ein weiteres Vordringen in östlicher Richtung zu sichern. Drusus beabsichtigte sogar diese Grenze bis an die Elbe vorzuschieben. »Wer weiss, wo diese Sicherungspolitik wirklich ihr Ende gefunden hätte, wenn nicht die Schlacht im Teutoburgerwalde dazwischen gekommen wäre« sagt Hennig in seiner Geopolitik. (R. Hennig, *Geopolitik*, I. c., S. 137). Das könnte mutatis mutandis auch über das Eroberungsprogramm des Imperiums in den nördlichen Donauländern u. in der von Markus geplanten Provinzen, bzw. ihre Ausdehnung gesagt werden.

¹¹⁴⁾ Eine Nachricht bringt Petrus Patricius, frgm. 6. (*Excerpta hist. I. Excerpta de legat. p. II. ed. Boor*, S. 391). Zur Kritik dieser Nachricht siehe V. Novotný, *České dějiny* (Tschechische Geschichte), I. 1., S. 108, Anm. 1; J. Dobiáš, *Epigrafické studie...* (Epigr. Studien...), 2. Langobarden u. Dolgubnien, I. c., XC VII (1923), S. 51 ff. und S. 23 u. 30 ff. dieser Abhandlung.

¹¹⁵⁾ *Vita Marci*, 24, 5 ff.

¹¹⁶⁾ J. Dobiáš, *Epigr. studie...* (Epigr. Studien...), I. c., XCVI (1922), S. 219, siehe auch S. 25 ff. dieser Abhandlung.

¹¹⁷⁾ Hierher gehört auch das Vorkommen einer mit wachsscheibenähnlichen Grübchen verzierten Keramik. Vgl. J. Eisner, *Slovensko v pravěku* (Die Slowakei in der Urzeit), I. c. 37.

¹¹⁸⁾ J. Eisner, *Slovensko v pravěku* (Die Slowakei in der Urzeit), I. c., S. 186.

¹¹⁹⁾ Wir dürfen nicht vergessen, dass der Handelsweg entlang der Eipel sich zu Zeiten der Römer an den entlang des Flusses Slaná führenden Weg und weiter an die entlang der Ondawa bis zu den östlichen Quellen der Weichsel (vielleicht die jetzige Wisłoka oder Poprad-Dunajec) verlaufende Hauptader anschloss, deren Handels-, aber auch politische und ethnische Bedeutung sicherlich nicht geringer war, als die der March-Oder-Pforte.

¹²⁰⁾ Ein typischer Handelsplatz in diesem Gebiet war unter anderen zur Römerzeit auch Salva (Gran) am linken Donauufer, am Übergang zur Mündung der Gran, wo nach CJLIII. 3653 die Legio I Martiorum einen Burgus zu Handels- (und militärischen) Zwecken errichtete, daher für Salva die neue Benennung *Commercium* (Vulič, Salva in der R.-E. I. A. 2, c. 2015). Die Bedeutung, die die Römer dem Handel in den Provinzen beilegte, erhellt auch daraus, dass nach der Verwaltungsreform und der neuen Einteilung der Provinzen unter Diocletian zum Zweck der Handelskontrolle in einigen bedeutenderen, an die Barbarengelände angrenzenden Provinzen ein besonderer Aufsichtsbeamter, genannt *comes commercii*, eingesetzt wurde. (Seeck in der R.-E., IV., Sp. 643 ff.; A. Alföldi, *Der Untergang der Römerherrschaft in Pannonien*, UJ, IV (1924), S. 175, Anm. 6. In Rákospalota wurde sogar auch ein dem Schutzgebiet des Handels (*Genius commercii*) gewidmeter Altar gefunden. CILIII. 3617.

¹²¹⁾ Davon, dass die Konflikte mit den Nachbarstaaten von Antoninus Pius lieber und erfolgreicher auf diplomatischem als auf milit. Wege beigelegt wurden, zeugt die *Vita Ant. Pii* 5: *Germanos et Dacos et multas gentes atque Judaeos rebellantes contudit per praesides et legatos.*

¹²²⁾ J. Dobiáš, *Orientální vlivy v římském Podunají* (Orientalische Einflüsse in den römischen Donauländern). Sonderabdruck aus dem J. Bidlo anlässlich seines sechzigsten Geburtstages gewidmeten Sammelwerk, Prag, 1928, S. 27 ff.

¹²³⁾ M. Gelzer, *Das Römertum als Kulturmacht*. Vortrag, gehalten am 6. November 1921 im Bund der Freunde des humanistischen Gymnasiums zu Frankfurt a./M., in der *Historischen Zeitschrift*, 1922, Bd. 126, wo auf S. 201 gesagt wird: »Allerorten folgten den Soldaten die Händler, die ihnen den für unentbehrlich gehaltenen Komfort nachführten.«

¹²⁴⁾ K. Regling, *Römischer Denarfund von Fröndenberg*, I. c., S. 240 ff.; A. Segrè, *Metrologia*, S. 377.

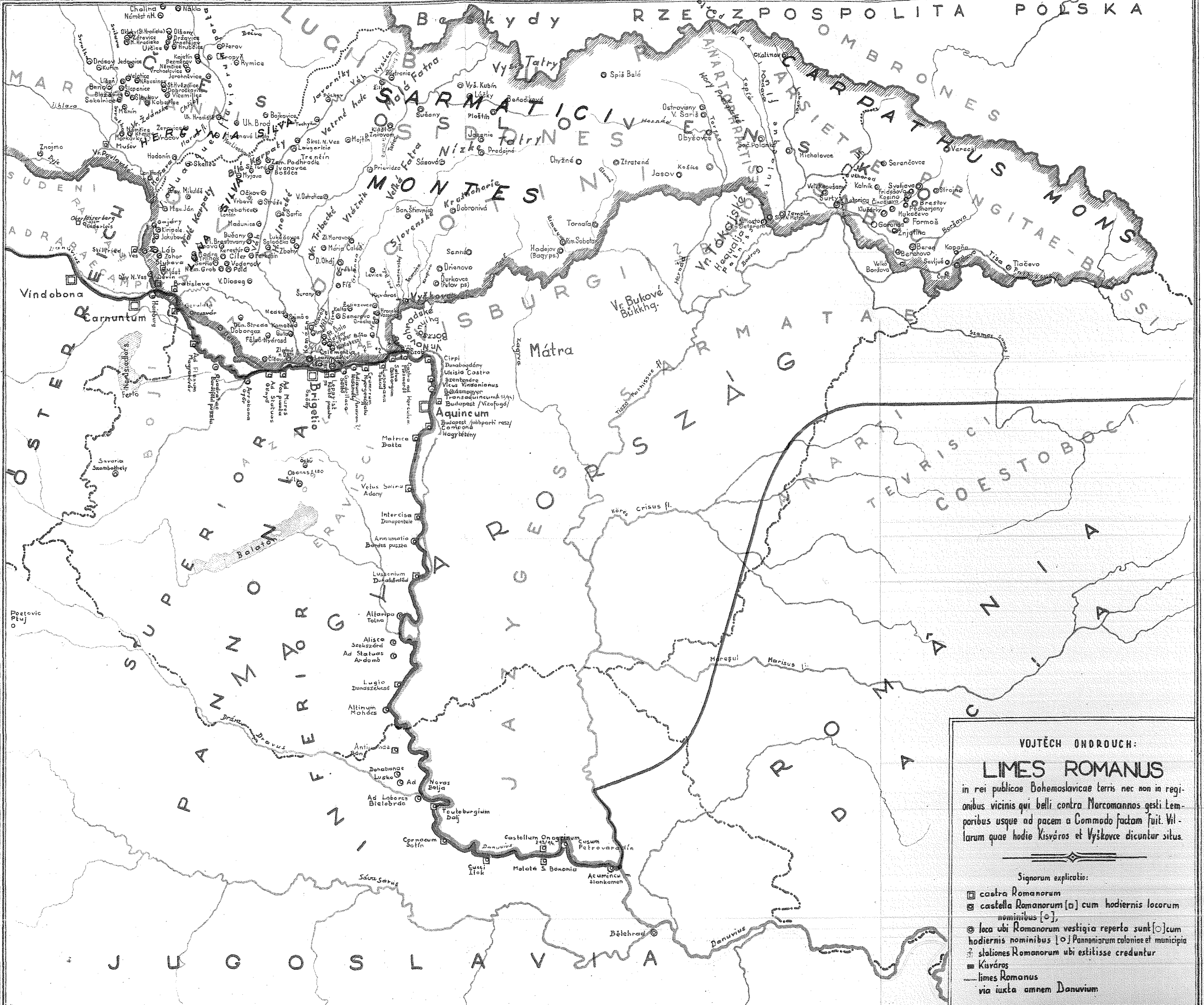
¹²⁵⁾ R. Beltz, *Römische Funde in Germanenländern*, VIII., *Münzenfunde*, § 21 in RGA III. von Hoops (1915—1916), S. 519.

¹²⁶⁾ Im Schatze sind auch vier Denare mit griechischen Legenden vertreten, und zwar ein Stück des Domitian (Lfde. Nr. 407) und drei Stück des Trajan (Lfde. Nr. 439 bis 441.)

Tacitus, Germania 42 : Juxta Hermunduros Naristi ac deinde Marcomanniet Quadi agunt 43: Retro Marsigni, Cotini, Osi, Buri terga Marcomannorum Quadorumque claudunt. E quibus Marsigni et Buri sermone cultuque Suebos referunt. Cotinos Gallica, Osos Pannonica lingua coarguit, non esse Germanos, et quod tributa patiuntur. Partem tributorum Sarmatae, partem Quadi ut alienigenis imponunt: Cotini . . . et ferrum effodiunt. Omnesque hi populi pauca campestrium, ceterum saltus et uertices montium iugumque insederunt.



Modulus: 1:2,000,000
 0 10 20 30 40 50 60 70 80 km



VOJTĚCH ONDROUCH:
LIMES ROMANUS
 in rei publicae Bohemoslavicae terris nec non in regionibus vicinis qui belli contra Marcomannos gesti temporibus usque ad pacem a Commodo factam fuit. Villarum quae hodie Kiszáros et Vyškovce dicuntur situs.

Signorum explicatio:

- castra Romanorum
- ◻ castella Romanorum [◻] cum hodiernis locorum nominibus [○],
- loca ubi Romanorum vestigia reperta sunt [○] cum hodiernis nominibus [○] Pannoniarum coloniae et municipia
- ⊙ stationes Romanorum ubi extitisse creduntur
- Kiszáros
- limes Romanus
- via iuxta amnem Danuvium

III.

**Denarbeschreibung
in chronologischer Reihenfolge**

mit Angabe der Kongruenz der Nummern von Cohen², Mattingly-Sydenham
und P. L. Strack.

NERO (54—68).

(aus dem Geschlechte der Claudier.)

NERO CLAUDIVS CAESAR DRVSVS GERMANICVS oder TIBERIVS CLAVDIVS NERO, Sohn des Cn. Domitius Ahenobarbus und der Agrippina jun., Adoptiv- und Schwiegersohn des Claudius I. und Enkel des Germanicus, geb. 15. Dez. 37, gestorben 9. Juni 68, Princeps inventutis 51, Pontifex maximus 54, Pater patriae 56.

Chronologie:

Jahr	TRP	COS	IMP	Legende der Vorderseite
54	I			NERO CLAVD DIVI F CAES AVG GERM IMP TRP (COS)
55	I-II	I		NERO CAESAR AVG IMP
56	II-III			
57	III-IV	II	III, IIII, V	
58	IV-V	III	VI	
59	V-VI			
60	VI-VII	IIII	VII	
61	VII-VIII		VIII	
62	VIII-VIII			
63	VIII-X			
64	X-XI			
65	XI-XII			
66	XII-XIII		XI	
67	XIII-XIV		XII	IMP NERO CAESAR AVGVSTVS
68	XIV	V		

(Vgl. H. Cohen I², S. 276 ff.; M. Bernhart, Hdbch. z. Münzkunde d. röm. Kaiserzeit, Textbd. 1926, S. 277 ff., H. Mattingly-E. A. Sydenham, The Roman imperial Coinage I. London 1923, S. 142.)

J. 63—68.

- Vs. (1) NERO CAESAR AVGVSTVS.
Vs. (2) IMP NERO CAESAR AVGVSTVS.
Vs. (3) IMP NERO CAESAR AVG PP.

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
				L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
1—2	1—2	119	45	1	α	—	be	r		IVPPITER CVSTOS. Jupiter (s. n. l.) mit Blitz (rh.) u. Szepter (lh.)	Tab. I. 1
3—4	3—4	258	50	1	α	—	be	r	ROMA	Roma (s. n. l.) auf Kürass mit kleiner Viktoria (rh.) u. Parazonium (lh.), r. Fuss auf Helm	Tab. I. 2
5—7	5—7	314	52	1	α	—	be	r	SALVS	Salus (s. n. l.) m. Schale (rh.)	Tab. I. 3
8	8	318	53	2	α	—	be	r	SALVS	"	
9—10	9—10	320	56	3	α	—	be	r	SA—LVS	"	Tab. I. 4

GALBA

(9. Juni 68 bis 15. Jänner 69.)

SERVIVS GALBA IMP CAESAR AVG oder IMP SER SVLPICIVS GALBA CAESAR AVG, geb. 24. Dez. 3 v. Chr., gest. 15. Jan. 69. (Vgl. Cohen I², 318 ff.; M. Bernhart, 278; Mattingly-Sydenham I. 196 ff.)

J. 68/69.

- Vs. (1) IMP SER GALBA CAESAR AVG.
Vs. (2) IMP SER GALBA AVG.

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
				L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
11	1	55	4	1	α	—	be	r		DIVA AVGVSTA. Livia (st. n. l.) mit Schale (rh.) u. Szepter (lh.)	Tab. I. 5
12	2	236	22	1	α	—	be	r		SALVS GEN HVMANI. Salus (st. n. l.) auf Globus mit Steuer (lh.) (oben) und Schale (rh.); Altar	Tab. I. 6
13	3	287	20	2	α	—	ok	r	S. P. Q. R. OB C. S.	Corona civica	Tab. I. 7 Vgl. J. Dobias, NČČ 1929, 9

OTHO

(15. Jänner 69 bis 17. April 69.)

IMP MARCVS OTHO CAESAR AVG (Marcus Salvius), geb. 29. April 32 n. Chr., gest. 17. April 69. (Vgl. Cohen I², 352; M. Bernhart, I. c. 278; Mattingly-Sydenham I. 218).

J. 69.

- Vs. (1) IMP M OTHO CAESAR AVG TR P.
Vs. (2) IMP OTHO CAESAR AVG TR P.

14	1	3	3	1	α	—	ok	r		PAX ORBIS TERRARVM. Pax (st. n. l.) m. Zweig (rh.) u. Heroldstab (lh.)	Tab. I. 8
15	2	10	6	2	α	—	ok	r		PONT MAX. Ceres (Coh.: Abundantia) (st. n. l.) mit 2 Ähren, Mohnkopf (rh.) und Füllhorn (lh.)	Tab. I. 9
16	3	8	7	2	α	—	ok	r		PONT MAX. Jupiter (s. n. r.) mit Szepter (rh.) und Blitz (lh.)	Tab. I. 10
17	4	7	9	2	α	—	ok	r		PONT MAX. Vesta (s. n. l.) mit Schale (rh.) und Szepter (lh.)	Tab. I. 11

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
				L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
18	5	17	12	1	α	—	ok	r		SECVRITAS PR. <i>Securitas</i> (st. n. l.) m. Kranz (rh.) und Szepter (th.)	Tab. I. 12

VITELLIUS

(2. Jänner 69 bis 25. Dezember 69.)

IMP A(ulus) VITELLIUS CAESAR und A. VITELLIUS IMPERATOR GERMANICVS, geb. 24. Sept. 15 n. Chr., gest. 22. Dez. 69. (Vgl. *Cohen* I², 355; *M. Bernhart*, l. c. 278; *Mattingly-Sydenham* I. 221 ff.).

J. 69.

- vs. (1) A VITELLIVS GERM IMP AVG TR P.
vs. (2) A VITELLIVS GERMAN IMP TR P.
vs. (3) A VITELLIVS GERMANICVS IMP.

19-20	1-2	47	18	1	α	—	be	r		LIBERTAS RESTITVTA. <i>Libertas</i> (st. n. r.) mit Pileus (rh.) u. Szepter (th.)	Tab. II. 13
21-24	3-6	72	20	1	α	—	be	r		PONT MAXIM. <i>Vesta</i> (s. n. r.) verschleiert, m. Schale (rh.) und Szepter (th.)	Tab. II. 14
25	7	117	26	1	α	—	be	r		<i>Victoria</i> (s. n. l.) m. Schale (rh.) und Palmzweig (th.)	Tab. II. 15
26	8	119	26	2	α	—	be	r		"	
27	9	121	—	3	α	—	ok	r		"	Vgl. M.-S. 26

Flavier.

VESPASIANUS (69-79).

IMP CAESAR VESPASIANVS AVG (Titus Flavius Vespasianus), geb. 18. Nov. 9 n. Chr., gest. 23. Juni 79, Vater des Titus und Domitianus, Pontifex maximus 70 (Nov.), Censor 73 (Juli), Divus.

TITUS (79-81).

IMP TITVS CAESAR VESPASIANVS AVG (Titus Flavius Vespasianus), Sohn des Vespasianus und der Flavia Domitilla, geb. 30. Dez. 41, gest. 13. Sept. 81, Caesar 70, Censor 73, Augustus und Pontifex maximus 79, Divus.

DOMITIANUS (81-96).

IMP DOMITIANVS CAESAR AVG (Titus Flavius Domitianus), zweiter Sohn des Vespasianus und der Flavia Domitilla, geb. 23. Okt. 51, gest. 18. Sept. 96, Caesar 70, Augustus, Pontifex maximus und Pater patriae 81, Germanicus 84, Censor perpetuus 85 (Nov.).

Chronologie:

Vespasianus			Titus			Domitianus			
TRP	COS	IMP	TRP	COS	IMP	TRP	COS	IMP	Jahr
I	I	II		I					69
I-II	II	V		I				I	70
II-III	III	VI-VIII	I					II	71
III-III	III	VIII-X	I-II	II	III-V				72
III-V			II-III						73
V-VI	V		III-III	III					74
VI-VII	VI	XI-XIII	III-V	III	X (?)			III	75
VII-VIII	VII	XVII-XVIII	V-VI	V	XI			III	76
VIII-VIII	VIII	XVIII	VI-VII	VI				V	77
VIII-X		XX	VII-VIII		XIII				78
X-XI	VIII		VIII-VIII	VII	XIII-XV			VI	79
			VIII-X	VIII					80
			X-XI		XVI-XVII				81
						I	VII		82
						I-II	VIII	II-III	83
						II-III	VIII	V	84
						III-III	X	VI-VII	85
						III-V	XI	VIII-XI	86
						V-VI	XII	XII-XIII	87
						VI-VII	XIII		88
						VII-VIII	XIII	XV-XVI	89
						VIII-VIII		XVII-XXI	90
						VIII-X	XV		91
						X-XI			92
						XI-XII	XVI	XXII	93
						XII-XIII			94
						XIII-XIV			95
						XIV-XV	XVII		96
						XV-XVI			

(Vgl. *Cohen* I², 368, 428 ff., 468 ff.; *M. Bernhart*, l. c. 279 ff.; *Mattingly-Sydenham* II. 12, 113, 149 ff.)

VESPASIANUS.

J. 69/70.

vs. (1) IMP CAESAR VESPASIANVS AVG.

J. 70.

vs. (2) IMP CAESAR VESPASIANVS AVG TR P.

J. 69/71.

vs. (3) IMP CAESAR VESPASIANVS AVG.

J. 70—72.

vs. (4) IMP CAES VESP AVG PM.

vs. (5) IMP CAES VESP AVG PM COS III.

J. 72—73.

vs. (6) IMP CAES VESP AVG PM COS IIII

J. 73.

vs. (6a) IMP CAES VESP AVG PM COS IIII CEN

J. 73 (zweite Hälfte).

vs. (7) IMP CAES VESP AVG CENS.

J. 74.

vs. (8) IMP CAESAR VESP AVG.

vs. (9) IMP CAESAR VESPASIANVS AVG.

J. 75.

vs. (10) IMP CAESAR VESPASIANVS AVG.

J. 76.

vs. (11) IMP CAESAR VESPASIAN AVG.

vs. (12) IMP CAESAR VESPASIANVS AVG.

J. 77—78.

vs. (13) IMP CAESAR VESPASIANVS AVG.

vs. (14) CAESAR VESPASIANVS AVG.

Prägungen ohne Zeitangabe.

J. 75—79.

vs. (15) IMP CAESAR VESPASIANVS AVG.

J. 78—79.

vs. (16) CAESAR VESPASIANVS AVG.

J. 79.

vs. (17) IMP CAESAR VESPASIANVS AVG.

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
				L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
28-32	1-5	226	266	1	α	—	be	r		IVDAEA. <i>Judaea</i> (s. n. r.) vor Tropäum klagend	Tab. II. 16
33	6	82	276	2	α	—	be	r		COSITERFORTRED. <i>Fortuna</i> (st. n. l.) m. Steuer auf Prora (rh.) u. Füllhorn (th.)	Tab. II. 17
34	7	5 I. 424	2	3	α	—	be	r		CAESAR AVG F COS CAESAR AVG F PR Köpfe des Titus und Domitianus	Tab. II. 18
35-38	8-11	—	5	3	α	—	be	r		COS ITER TR POT. <i>Aequitas</i> (st. n. l.) m. Wage (rh.) und Szepter (th.)	Tab. II. 19 Vgl. Bachofen v. E. 912
39	12	88	7	3	α	—	be	r		COS ITER TR POT. <i>Mars</i> (g. n. r.) mit Tropäum (th.) und Lanze (rh.)	Tab. II. 20
40-49	13-22	—	10	3	α	—	be	r		COS ITER TR POT. <i>Fortuna</i> (s. n. l.) mit Zweig (rh.) und Heroldstab (th.)	Tab. II. 21 1 Lar
50	23	359	19	3	α	—	be	r		PON MAX TR P COS II. <i>Victoria</i> (st. n. l.) auf Prora mit Kranz (rh.) und Palmzweig (th.)	
51	24	43	30	4	α	—	be	r		AVGVR TRI POT. <i>Simpulum, aspergillum, gultus, lituus</i>	Tab. II. 22
52-56	25-29	561	37	4	α	—	be	r	TRI—POT	<i>Vesta</i> (s. n. l.) m. Simpulum (rh.)	Tab. II. 23
57-60	30-33	566	39	4	α	—	be	r		TRI POT II COS III PP. <i>Pax</i> (s. n. l.) m. Zweig (rh.) und Heroldstab (th.)	Tab. II. 24
61	34	573	—	5	α	—	be	r	VES—TA	<i>Vesta</i> (st. n. l.) mit Simpulum (rh.) u. Szepter (th.)	
62	35	45	42	6	α	—	be	r		AVGVR TRI POT. <i>Simpulum, aspergillum, gultus, lituus</i>	
63-65	36-38	74	43	6	α	—	be	r		CONCORDIA AVGSTI. <i>Concordia</i> , (s. n. l.) mit Schale (rh.) u. Füllhorn (th.)	Tab. II. 25
66-68	39-41	574	50	6	α	—	be	r	VES—TA	<i>Vesta</i> (st. n. l.) mit Simpulum (rh.) u. Szepter (th.)	Tab. II. 26 1 La
69-73	42-46	618	52	6	α	—	be	r		VICTORIA AVGSTI. <i>Victoria</i> (st. n. r.) mit Palmzweig (th.) Signum schmückend	Tab. II. 27

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
				L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
74-76	47-49	432	58	6a	α	—	be	r		SALVS AVG. <i>Salus</i> (s. n. l.) mit Schale (rh.)	Tab. III. 28
77	50	385	64	7	α	—	be	r		PONTIF MAXIM. <i>Nemesis</i> (g. n. r.) mit Heroldstab (lh.); r. unten Schlange	Tab. III. 29
78-89	51-62	—	65	7	α	—	be	r		PONTIF MAXIM. <i>Vespasianus</i> (s. n. r.) mit Szepter (rh.) und Zweig (lh.)	Tab. III. 30 Vgl. Coh. 387 (Bronze)
90-94	63-67	431	67	7	α	—	be	r		SALVS AVG. <i>Salus</i> (s. n. l.) mit Schale (rh.)	Tab. III. 31
95	68	361	74	8	α	—	be	r		PON MAX TRP COS V. <i>Heroldstab mit Flügeln</i>	Tab. III. 32
96 bis 110	69-83	362	75	9	α	—	be	r		"	
111 bis 119	84-92	364	77	9	α	—	be	r		PON MAX TRP COS V. <i>Vespasianus</i> (s. n. r.) mit Szepter (rh.) u. Zweig (lh.)	Tab. III. 33 1 L ar 1 L r
120 bis 122	93-95	390	84	9	α	—	be	r		PONTIF MAXIM. <i>Heroldstab mit Flügeln</i>	Tab. III. 34
123 bis 154	96 bis 127	366	90	10	α	—	be	r		PON MAX TRP COS VI. <i>Pax</i> (s. n. l.) [hn.] mit Zweig (rh.)	Tab. III. 35 1 L ar
155	128	367	91	10	α	—	be	r		PON MAX TRP COS VI. <i>Securitas</i> (s. n. l.) [hn] ihre l. Hand auf den Lehnstuhl stützend; r. Hand auf dem Kopfe (an der Stirn)	Tab. III. 36
156	129	369	92	10	α	—	be	r		PON MAX TRP COS VI. <i>Victoria</i> (st. n. l.) auf Altar, von dessen Fuss sich 2 Schlangen hinauf ringeln; Viktoria hält Kranz (rh.) und Palmzweig (lh.)	Tab. III. 37
157 bis 164	130 bis 137	368	93	10	α	—	be	r		PON MAX TRP COS VI. <i>Victoria</i> (st. n. l.) auf Prora mit Kranz (rh.) und Palmzweig (lh.)	Tab. III. 38
165 bis 172	138 bis 145	121	99a	11	α	—	be	r	COS—VII	<i>Adler auf Altar st. v. v. [n. l.]</i>	Tab. III. 39 Coh. auf der Vs. VESPASIANVS
173 bis 177	146 bis 150	"	"	12	α	—	be	r	COS—VII	"	1 L ar

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
				L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
178 bis 179	151 bis 152	373	101	12	α	—	be	r		PON MAX TRP COS VII. <i>Pax</i> (s. n. l.) [hn.] mit Zweig (rh.)	Tab. III. 40
180 bis 185	153 bis 158	125	103	13	α	—	be	r		COS VIII. <i>Mars</i> [n.] (st. n. l.) mit Lanze (rh.) u. Tropäum (lh.)	Tab. III. 41
186 bis 187	159 bis 160	126	"	13	α	—	be	l		"	
188	161	127	104	13	α	—	be	l		COS VIII. <i>Mars</i> [n.] (st. n. l.) mit Lanze (rh.) u. Tropäum (lh.); r. unten Ähre	Tab. III. 42
189 bis 190	162 bis 163	—	107	13	α	—	be	r	COS VIII	<i>Zwei Stiere Pflug n. l. ziehend</i>	Tab. III. 43 Vgl. Coh. 133 u. 135
191	164	136	108	13	α	—	be	r		COS VIII. <i>Prora</i> (n. r.) mit Stern oben	Tab. III. 44
192 bis 194	165 bis 167	213	109	14	α	—	be	r		IMP XIX. <i>Wildschwein</i> mit 3 Jungen	Tab. III. 45
195 bis 196	168 bis 169	214	"	14	α	—	be	l		"	Tab. IV. 46 1 L r
197 bis 199	170 bis 172	216	110	14	α	—	be	r		IMP XIX. <i>Modius</i> mit 7 Ähren	Tab. IV. 47
200 bis 205	173 bis 178	222	124 a	15	α	—	be	r		IOVIS CVSTOS. <i>Juppiter</i> [n.] (st. v. v.) mit Schale (rh.) u. Szepter (lh.) opfernd	Tab. IV. 48
206 bis 207	179 bis 180	223	124 b	15	α	—	be	l		"	
208 bis 212	181 bis 185	28	131 ab	16	α	—	be	r		ANNONA AVG. <i>Annona</i> (s. n. l.) die Falten ihres Mantels haltend u. ihren l. Unterarm auf den Lehnstuhl stützend	Tab. IV. 49
213 bis 215	186 bis 188	54	132	16	α	—	be	r		CERES AVGVST. <i>Ceres</i> (st. n. l.) mit 2 Ähren, Mohnkopf (rh.) und Fackel (lh.)	Tab. IV. 50
216	189	552	114	17	α	—	be	r		TR POT X COS VIII. <i>Victoria</i> (st. n. l.) Tropäum schmückend; unten ein Weib	Tab. IV. 51

Titus.

Prägung ohne Zeitangabe.

J. 72—73.

vs. (1) T CAES IMP VESP PON TR POT.

J. 74.

vs. (2) T CAESAR IMP VESPASIANVS.

vs. (3) T CAESAR IMP VESPASIAN.

J. 75.

vs. (4) T CAESAR IMP VESPASIAN.

J. 76.

vs. (5) wie vorher.

J. 77/78.

vs. (6) T CAESAR IMP VESPASIANVS.

J. 78/79.

vs. (7) T CAESAR VESPASIANVS.

J. 79.

vs. (8) T CAESAR IMP VESPASIANVS.

Lfd. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
				L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
217	190	121	366	1	α	—	be	r		NEP RED. <i>Neptunus</i> [n.] (st. n. l.), r. Fuss auf Globus, mit Acrostolium (rh.) und Szepter (th.)	Tab. IV. 52
218 bis 221	191 bis 194	106	176	2	α	—	be	r		IOVIS CVSTOS. <i>Juppiter</i> (st. v. v.) mit Schale (rh.) und Szepter (th.) offernd	Tab. IV. 53
222	195	161	174	3	α	—	be	r		PONTIF TRP COS [III.] <i>Titus</i> (s. n. r.) mit Szepter (rh.) und Zweig (th.)	Tab. IV. 54
223 bis 224	196 bis 197	162	185	4	α	—	be	r		PONTIF TRP COS IIII. <i>Pax</i> (s. n. l.) m. Zweig (rh.)	Tab. IV. 55
225	198	52	187	5	α	—	be	r		COS V. <i>Kuh</i> (g. n. r.)	Tab. IV. 56 La
226 bis 228	199 bis 201	65	195	6	α	—	be	r		COS VI. <i>Mars</i> [n.] (st. n. l.) mit Lanze (rh.) und Tropäum (th.)	Tab. IV. 57
229 bis 230	202 bis 203	17	218	7	α	—	be	r		ANNONA AVG. <i>Annona</i> (s. n. l.) ihren l. Unterarm auf den Lehnstuhl stützend u. die Falten ihres Mantels raffend (rh.)	Tab. IV. 58

Lfd. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
				L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
231 bis 234	204 bis 207	31	219	7	α	—	be	r		CERES AVGVST. <i>Ceres</i> (st. n. l.) mit 2 Ähren, Mohnkopf (rh.) und Fackel (th.)	Tab. IV. 59 Coh. auf der Vs. AVG.
235 bis 236	208 bis 209	104	220	7	α	—	be	r		IMP XIII. <i>Wildschwein</i> mit 3 Jungen	
237	210	336	206	8	α	—	be	r		TR POT VIII COS VII. <i>Quadriga</i> n. 1. fahrend	Tab. IV. 60
238	211	334	208	8	α	—	be	r		TR POT VIII COS VII. <i>Tropäum</i> mit n. r. knieendem Gefangenen (Juden)	Tab. IV. 61

Domitianus.

J. 73.

vs. (1) CAES AVG F DOMIT COS II.

J. 74—75.

vs. (2) CAES AVG F DOMIT COS III.

J. 76.

vs. (3) CAESAR AVGV F DOMITIANVS.

J. 77—78.

vs. (4) wie vorher.

J. 79.

vs. (5) CAESAR AVGV F DOMITIANVS COS VI.

vs. (6) CAESAR AVGV F DOMITIANVS.

239	212	664	232	1	α	—	be	r		<i>Equus Domitianus</i> n. 1. Domitianus mit erhobener r. Hand u. Szepter reitend; Szepter mit Menschenkopf	Tab. V. 62
240 bis 242	213 bis 215	375	233	2	α	—	be	r		PRINCEPS IVVENTVT. <i>Spes</i> (st. n. l.) mit Knospe (rh.) u. mit der l. Hand ihren Mantel raffend	Tab. V. 63
243 bis 247	216 bis 220	47	238	3	α	—	be	r		COS IIII. <i>Pegasus</i> (geh. n. r.) mit erhobenem r. Bein	Tab. V. 64 1 Lar

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
				L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
248 bis 250	221 bis 223	49	242	4	a	—	be	r		COS V. <i>Reiter</i> (Domitianus?) [n. r.] mit Helm und erhobener Arm	Tab. V. 65
251 bis 253	224 bis 226	51	241	4	a	—	be	r		COS V. <i>Wölfin</i> , Romulus u. Remus säugend; unten Schiff	Tab. V. 66 1 L ar
254 bis 256	227 bis 229	393	246	5	a	—	be	r		PRINCEPS IVVENTVTIS. Zwei verschlungene Hände, den Legionsadler auf Prora haltend	Tab. V. 67
257	230	384	243	5	a	—	be	r		PRINCEPS IVVENTVTIS. <i>Salus</i> (st. n. r.) mit gekreuzten Beinen, auf die Säule gestützt u. Schlange fütternd	Tab. V. 68
258	231	—	—	6	a	—	be	r		COS VI. <i>Zwei Stiere</i> Pflug n. l. ziehend	Tab. V. 69

TITUS.

J. 79 (zweite Hälfte).

vs. (1) IMP TITVS CAES VESPASIAN AVG PM.

J. 80 (erste Hälfte).

vs. (2) wie vorher.

259	1	274	5	1	a	—	be	r		TRP VIII IMP XIII COS VII PP. <i>Tropäum</i> mit n. r. knieendem Gefangenen (Juden)	Tab. V. 70
			Anm.								
260	2	276	6	1	a	—	be	r		TRP VIII IMP XIII COS VII. <i>Quadriga</i> n. l. fahrend	Tab. V. 71
261	3	270	8	1	a	—	be	r		TRP VIII IMP XIII COS VII PP. <i>Ceres</i> (s. n. l.) mit Ähren (rh.) u. Fackel (th.)	Tab. V. 72
262	4	268	9	1	a	—	be	r		TRP VIII IMP XIII COS VII PP. <i>Venus</i> (st. n. r.) mit nacktem Rücken, ihren l. Unterarm auf die Säule stützend und Helm mit Lanze haltend	Tab. V. 73
263	5	306	21a	2	a	—	be	r		TRP IX IMP XV COS VIII PP. <i>Tropäum</i> , unten ein Weib (s. n. l.) u. ein Mann (s. n. r.)	Tab. V. 74

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
				L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
264 bis 266	6—8	301	22a	2	a	—	be	r		TRP IX IMP XV COS VIII PP. <i>Elefant</i> (n. l.)	Tab. V. 75 Vgl. Coh. 303
267 bis 270	9—12	316	23a	2	a	—	be	r		TRP IX IMP XV COS VIII PP. <i>Thron</i> m. geflügeltem Blitz	Tab. V. 76
271 bis 273	13—15	313	24a	2	a	—	be	r		TRP IX IMP XV COS VIII PP. <i>Thron</i>	Tab. V. 77
274 bis 278	16—20	318	25a	2	a	—	be	r		TRP IX IMP XV COS VIII PP. <i>Sella curulis</i> mit Kranz oben	Tab. V. 78
279 bis 280	21—22	319	25b	2	a	—	be	l		"	
281 bis 286	23—28	309	26a	2	a	—	be	r		TRP IX IMP XV COS VIII PP. <i>Anker</i> mit umschlungenem Delphin	Tab. VI. 79
287 bis 291	29—33	321	27a	2	a	—	be	r		TRP IX IMP XV COS VIII PP. <i>Dreifuss</i> mit Delphin oben	Tab. VI. 80 Coh. fehlerhaft COS III statt COS VIII
292	34	323	27b	2	a	—	be	l		"	Tab. VI. 81

Domitianus.

J. 80.

vs. (1) CAESAR DIVI F DOMITIANVS COS VII.

293	35	390	49	1	a	—	be	r		PRINCEPS IVVENTVTIS. <i>Ziege</i> (st. n. l.) im Kranz	Tab. VI. 82
294 bis 298	36—40	381	—	1	a	—	be	r		PRINCEPS IVVENTVTIS. <i>Minerva</i> (st. n. r.) mit Schild (th.) u. Lanze (rh.)	Tab. VI. 83
299 bis 305	41—47	397	50	1	a	—	be	r		PRINCEPS IVVENTVTIS. <i>Altar</i> mit Kranzgeflecht geschmückt	Tab. VI. 84 Coh. auf der Vs. DIVI statt AVG.

Vespasianus.

J. 80—81.

vs. (1) DIVVS AVGVSTVS VESPASIANVS.

306 bis 311	48—53	497	63	1	a	—	be	r		[S. C.?] <i>2 Capricorni</i> , unten Globus, oben ein runder Schild	Tab. VI. 85
-------------	-------	-----	----	---	---	---	----	---	--	---	-------------

Julia Titi.

IVLIA AVGVSTA TITI F(ilia), Tochter des Titus, Diva, geb. vor 70, gest. 91.
(Vgl. Cohen I², 465; Bernhart M., 281.)

Prägung ohne Zeitangabe.

J. 80. ?

Vs. (1) IVLIA AVGVSTA TITI AVGVSTI F.

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
				L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
312	54	14	56	Der Kopf mit Lockentoupet, das der halben Höhe des Antlitzes gleichkommt					VENVS AVGVST. <i>Venus</i> (st. n. r.) m. nacktem Rücken auf die Säule gestützt, mit Helm (rh.) und Szepter (Lanze?) (th.)		Tab. VI. 86

DOMITIANUS.

J. 81.

Vs. (1) IMP CAESAR DOMITIANVS AVG.
Vs. (2) IMP CAES DOMITIANVS AVG P M.

J. 82.

Vs. (3) wie vorher.

J. 83.

Vs. (4) wie vorher.

J. 85.

Vs. (5) IMP CAES DOMIT AVG GERM P M TR P IIII.

J. 86.

Vs. (6) IMP CAES DOMIT AVG GERM P M TR P V.

J. 87.

Vs. (7) IMP CAES DOMIT AVG GERM P M TR P VII.

J. 88/89.

Vs. (8) IMP CAES DOMIT AVG GERM P M TR P VIII.

J. 90.

Vs. (9) IMP CAES DOMIT AVG GERM P M TR P VIII.

Vs. (10) IMP CAES DOMIT AVG GERM P M TR P X.

J. 91/92.

Vs. (11) IMP CAES DOMIT AVG GERM P M TR P XI.

J. 92 oder 93.

Vs. (12) IMP CAES DOMIT AVG GERM P M TR P XII.

J. 93/94.

Vs. (13) IMP CAES DOMIT AVG GERM P M TR P XIII.

J. 95.

Vs. (14) IMP CAES DOMIT AVG GERM P M TR P XIII.

Vs. (15) AYT KAIC DOMITIANOC CEBACTOC ΓEPM.

J. 95 oder 96.

Vs. (16) IMP CAES DOMIT AVG GERM P M TR P XV.

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
				L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
313	1	554	1	1	α	—	be	r		TRP COS VII. <i>Thron</i>	Tab. VII. 87
314	2	—	21	2	α	—	be	r		TRP COS VII DES VIII PP. <i>Dreifuss</i> m. Delphin oben	Tab. VII. 88
315 bis 316	3—4	560	22	2	α	—	be			TRP COS VII DES VIII PP. <i>Minerva</i> (g. n. r.) mit Schild (th.) u. Lanze (rh.)	Tab. VII. 89
317	5	564	23	2	α	—	be	r		TRP COS VII DES VIII PP. <i>Minerva</i> (st. n. l.) mit kleiner Victoria (rh.) und Lanze (th.); l. unten Schild	Tab. VII. 90
318	6	592	30	3	α	—	be	r		TR POT COS VIII PP. <i>Minerva</i> (st. n. r.) m. Lanze (rh.) und Schild (th.)	Tab. VII. 91
319	7	606	36a	4	α	—	be	r		TR POT II COS VIII DES X PP. <i>Minerva</i> (st. n. r.) auf Schiff mit Schild (th.) u. Lanze (rh.); r. unten Eule	Tab. VII. 92
320	8	178	64	5	α	—	be	r		IMP VIII COS XI CENS POT PP. <i>Minerva</i> (st. n. l.) mit Blitz (rh.) und Lanze (th.)	Tab. VII. 93
321	9	196	74	6	α	—	be	r		IMP XI COS XII CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 319	Tab. VII. 94
322	10	193	75	6	α	—	be	r		IMP XI COS XII CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 320	
323	11	204	80	6	α	—	be	r		IMP XII COS XII CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 319	Tab. VII. 95 Coh. fehlerhaft COS VII statt COS XII
324 bis 325	12—13	201	82	6	α	—	be	r		IMP XII COS XII CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 318	Tab. VII. 96
326	14	222	102	7	α	—	be	r		IMP XIII COS XIII CENS PPP. <i>Minerva</i> (st. n. l.) m. Lanze (rh.)	
327	15	235	107	7	α	—	be	r		IMP XIII COS XIII CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 318	Tab. VII. 97
328	16	236	108a	7	α	—	be	r		IMP XIII COS XIII CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 319	

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
				L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
329 bis 331	17-19	234	109	7	α	—	be	r		IMP XIII COS XIII CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 320	Tab. VII. 98
332	20	233	110	7	α	—	be	r		IMP XIII COS XIII CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 326	Tab. VII. 99
333	21	78	118	8	α	—	be	r		COS XIII LVD SAEC FEC. <i>Herold</i> (Coh.: prête salien) (geh. n. l.) mit Fackel (rh.) u. Schild (th.); Schild mit Brustbild des Mars geschmückt	Tab. VII. 100
334 bis 335	22-23	252	137	8	α	—	be	r		IMP XIX COS XIII CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 318	Tab. VII. 101
336 bis 340	24-28	253	138	8	α	—	be	r		IMP XIX COS XIII CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 319	Tab. VII. 102
341 bis 342	29-30	251	139	8	α	—	be	r		IMP XIX COS XIII CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 320	Tab. VII. 103
343 bis 347	31-35	250	140	8	α	—	be	r		IMP XIX COS XIII CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 326	Tab. VII. 104
348 bis 350	36-38	261	147	9	α	—	be	r		IMP XXI COS XV CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 318	
351	39	262	148	9	α	—	be	r		IMP XXI COS XV CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 319	Tab. VIII. 105
352 bis 354	40-42	259	150	9	α	—	be	r		IMP XXI COS XV CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 326.	Tab. VIII. 106
355 bis 356	43-44	265	152	10	α	—	be	r		IMP XXI COS XV CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 318	
357 bis 360	45-48	266	153	10	α	—	be	r		IMP XXI COS XV CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 319	
361	49	264	154	10	α	—	be	r		IMP XXI COS XV CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 320	

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
				L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
362 bis 363	50-51	263	155	10	α	—	be	r		IMP XXI COS XV CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 326	
364 bis 365	52-53	270	157	11	α	—	be	r		IMP XXI COS XV CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 319	
366	54	268	158	11	α	—	be	r		IMP XXI COS XV CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 320	In Privat-Sammlung
367	55	273	166	11	α	—	be	r		IMP XXI COS XVI CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 318	
368 bis 373	56-61	274	167 a	11	α	—	be	r		IMP XXI COS XVI CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 319	Tab. VIII. 107
374 bis 383	62-71	272	168	11	α	—	be	r		IMP XXI COS XVI CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 320	Tab. VIII. 108
384 bis 386	72-74	271	169	11	α	—	be	r		IMP XXI COS XVI CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 326	
387 bis 390	75-78	280	171	12	α	—	be	r		IMP XXII COS XVI CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 318	
391 bis 393	79-81	281	172	12	α	—	be	r		IMP XXII COS XVI CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 319	Tab. VIII. 109
394	82	279	173	12	α	—	be	r		IMP XXII COS XVI CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 320	
395 bis 396	83-84	278	174	12	α	—	be	r		IMP XXII COS XVI CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 326	Tab. VIII. 110
397	85	284	176	13	α	—	be	r		IMP XXII COS XVI CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 319	
398 bis 401	86-89	283	177	13	α	—	be	r		IMP XXII COS XVI CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 320	
402 bis 404	90-92	289	186	14	α	—	be	r		IMP XXII COS XVII CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 319	

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
				L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
405 bis 406	93-94	—	—	14	α	—	be	r		IMP XXII COS XVI CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 318	Tab. VIII. 111
407	95	C. M. Wiczay I. 229, 5238 (Lycia)		15	α	—	be	r		ETOYC IA (=14)... [YII]ATOY IZ (=COS XVII). Leier mit Lorbeerzweig unten	Tab. VIII. 112
408 bis 409	96-97	292	190	16	α	—	be	r		IMP XXII COS XVII CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 318	Tab. VIII. 113
410 bis 411	98-99	293	191	16	α	—	be	r		IMP XXII COS XVII CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 319	Tab. VIII. 114
412 bis 417	100 bis 105	291	192	16	α	—	be	r		IMP XXII COS XVII CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 320	Tab. VIII. 115
418 bis 421	106 bis 109	290	193	16	α	—	be	r		IMP XXII COS XVII CENS PPP. Bildnis wie vorher Lfde. Nr. 326	Tab. VIII. 116

NERVA (96-98).

IMP NERVA AUG CAESAR (Marcus Cocceius Nerva), geb. 8. November 32, gest. 25. Jan. 98, Cos 71, Cos. II. 90, Germanicus 97, Divus.

Chronologie:

Jahr	TRP	COS	IMP
96	I	II (I/X) II DES III	
97	II-III	III (Jan. bis Sept.) III DES IIII	
98		IIII	II

(Cohen II², 1; M. Bernhart, l. c. 282 ff., Mattingly-Sydenham II. 222.)

1. 96.

vs. (1) IMP NERVA CAES AVG PM TRP COS II PP

1. 97.

vs. (2) IMP NERVA CAES AVG PM TRP COS III PP
vs. (3) IMP NERVA CAES AVG PM TR POT

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
				L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
422	1	25	3	1	α	—	be	r		CONCORDIA EXERCITVVM. Zwei verschlungene Hände den Legionsadler auf Prora haltend	Tab. VIII. 117
423	2	76	5	1	α	—	be	r		FORTVNA PR. <i>Fortuna</i> (s. n. l.) mit 2 Ähren (rh.) und Szepter (th.)	Tab. VIII. 118
424 bis 425	3-4	106	7	1	α	—	be	r		LIBERTAS PVBLICA. <i>Libertas</i> (st. n. l.) m. Pileus (rh.) und Szepter (th.)	Tab. VIII. 119
426 bis 428	5-7	6	13	2	α	—	be	r		AEQVITAS AVGVST. <i>Aequitas</i> (st. n. l.) mit Wage (rh.) u. Füllhorn (th.)	Tab. VIII. 120
429	8	20	14	2	α	—	be	r		CONCORDIA EXERCITVVM. Zwei verschlungene Hände	Tab. VIII. 121
430	9	16	2	2?	α	—	be	r		"	Vgl. Coh. 20; M.-S. 14 La
431	10	66	16	2	α	—	be	r		FORTVNA AVGVST. <i>Fortuna</i> (st. n. l.) mit Steuer (rh.) u. Füllhorn (th.)	Tab. VIII. 122
432 bis 434	11-13	79	17	2	α	—	be	r		FORTVNA PR. <i>Fortuna</i> (s. n. l.) mit 2 Ähren (rh.) und Szepter (th.)	Tab. IX. 123
435	14	113	19	2	α	—	be	r		LIBERTAS PVBLICA. <i>Libertas</i> (st. n. l.) m. Pileus (rh.) und Szepter (th.)	
436	15	134	20	2	α	—	be	r		SALVS PVBLICA. <i>Salus</i> (s. n. l.) mit Ähren (rh.)	Tab. IX. 124
437 bis 438	16-17	48	24	3	α	—	be	r		COS III PATER PATRIAE. <i>Simpulum, aspergillum, gultus, lituus</i>	Tab. IX. 125

TRAIANUS (98—117).

CAESAR NERVA TRAIANUS AVG (M. Ulpius [Nerva] Traianus), geb. 18. Sept. 52, gest. 8. oder 9. Aug. 117, Adoptivsohn des Nerva seit 97, Praetor 85, Consul 91, Germanicus 97, Pontifex maximus 98, Optimus princeps 98 oder 105, Pater patriae 98 (Spätherbst), Dacicus 102 (Dezember), Optimus 114 (August), Parthicus 115/116 (Winter), Divus.

Chronologie:

Jahr	TRP	COS	IMP	Jahr	TRP	COS	IMP
97	I	(I)	I (27/10)	107	X—XI		
98	I—II	II DES III (Okt. bis 31/12 99)		108	XI—XII		
99	II—III			109	XII—XIII		
100	III—III	III (1/1 — Okt. 100)		110	XIII—XIV		
		III DES III (Okt. bis 31/12 100)		111	XIV—XV	V DES VI (Okt. bis 31/12 111)	
101	III—V	III	II	112	XV—XVI	VI (1/1 112)	
102	V—VI	III DES V (Okt. bis 31/12 102)	III—III	113	XVI—XVII		VII
103	VI—VII	V	V	114	XVII—XVIII		VIII—XI
104	VII—VIII			115	XVIII—XVIII		XII—XIII
105	VIII—VIII			116	XVIII—XX		
106	VIII—X		VI	117	XX—XXI		

(Vgl. Cohen II², 15 ff.; M. Bernhart, l. c. 283 ff.; Mattingly-Sydenham II. 235; P. L., Strack Untersuchungen . . . I. 18 ff.)

J. 98.

Vs. (1) AYT KAIC NEP TPAIANOC CEB TPEPM.
Rs. ΔHM EΞ YIAT B (= trib. pot. cos. II.)

Vs. (2) IMP CAES NERVA TRAIAN AVG GERM.
Rs. PONT MAX TR POT COS II.

J. 98/99.

Vs. (3) IMP NERVA CAES TRAIAN AVG GERM PM.
Rs. TRP COS II PP.

Vs. (4) IMP CAES NERVA TRAIAN AVG GERM.
Rs. PM TRP COS II PP.

J. 100.

Vs. (5) IMP CAES NERVA TRAIAN AVG GERM.
Rs. PM TRP COS III PP.

J. 101/102.

Vs. (6) IMP CAES NERVA TRAIAN AVG GERM.
Rs. PM TRP COS III PP.

J. 103.

Vs. (7) IMP NERVA TRAIANVS AVG GER DACICUS.
Rs. PM TRP COS V PP.

J. 103—111.

Vs. (8) IMP TRAIANO AVG GER DAC PM TRP COS V PP.
Rs. SPQR OPTIMO PRINCIPI.

Vs. (9) IMP TRAIANO AVG GER DAC PM TRP.
Rs. COS V PP SPQR OPTIMO PRINC.

J. 111.

Vs. (10) IMP TRAIANO AVG GER DAC PM TRP COS V DES VI.
Rs. SPQR OPTIMO PRINCIPI.

J. 112—116.

Vs. (11) IMP TRAIANO AVG GER DAC PM TRP COS VI PP.
Rs. SPQR OPTIMO PRINCIPI.

Vs. (12) IMP TRAIANUS AVG GER DAC PM TRP COS VI PP.
Rs. DIVVS PATER TRAIAN.

Vs. (13) IMP TRAIANO OPTIMO AVG GER DAC PM TRP.
Rs. COS VI PP SPQR.

Vs. (14) IMP CAES NER TRAIANO OPTIMO AVG GER DAC.
Rs. PM TRP COS VI PP SPQR.

J. 115—117

Vs. (15) IMP CAES NER TRAIAN OPTIM AVG GER DAC PARTHICO.
Rs. PM TRP COS VI PP SPQR.

Vs. (16) IMP CAES NER TRAIAN OPTIM AVG GERM DAC.
Rs. PARTHICO PM TRP COS VI PP SPQR.

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Strack Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
					L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
439 bis 441	1—3	C. M. Wicsay I. 229, 5240 u. II. 148, 701.			1	α	—	be	r		<i>Zwei Leiern mit Eule oben.</i>	Tab. IX. 126 Vgl. K. Regling Ztschr. f. Num. 1912, S. 203, Nr. 228
442	4	302	12	10	2	α	—	be	r		<i>Concordia</i> (s. n. 1.) mit Schale (rh.) u. Füllhorn (lh.), die Schlange fütternd; Altar	Tab. IX. 127
443 bis 444	5—6	292	17	13	2	α	—	be	r		<i>Pax</i> (st. n. 1.) mit Zweig (rh.) und Füllhorn (lh.)	Tab. IX. 128
445	7	291	16	13a	2	α	—	be	r		<i>Pax</i> (s. n. 1.) mit Zweig (rh.) und Szepter (lh.)	
446	8	301	11	15	2	α	—	be	r		<i>Abundantia</i> (Strack: Securitas — Annona) (s. n. 1.) mit Szepter (rh.)	Tab. IX. 129
447 bis 449	9 bis 11	288	21	16	2	α	—	be	r		<i>Vesta</i> (s. n. 1.) verschleiert, m. Schale (rh.) u. Fackel (lh.)	Tab. IX. 130
450 bis 456	12 bis 18	295	22	20	2	α	—	be	r		<i>Victoria</i> (s. n. 1.) m. Schale (rh.) und Palmzweig (lh.)	Tab. IX. 131
457	19	592	30	3	3	α	—	be	r		<i>Pax</i> (Coh.: la Justice) (s. n. 1.) mit Zweig (rh.) u. Szepter (lh.)	Tab. IX. 132
458 bis 461	20 bis 23	209 (211)	6 (3)	24 Vgl. Anh. IV. 14	4	α	—	be	r		<i>Pax</i> (Felicitas) (st. n. 1.) mit Zweig (oder Heroldstab) (rh.) und Füllhorn (lh.)	Tab. IX. 133

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Strack Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
					L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
462	24	206	1	26	4	α	—	be	r		<i>Abundantia</i> (Strack: Securitas — Annona) (s. n. l.) mit Szepter (rh.)	
463	25	"	"	"	4	α	c	be	r		"	Tab. IX. 134
464	26	203	9	27	4	α	—	be	r		<i>Vesta</i> (s. n. l.) verschleiert, m. Schale (rh.) u. Fackel (lh.)	Tab. IX. 135
465	27	216	37	32	5	α	—	be	r		<i>Hercules — Gaditanus</i> [n.] auf Altar mit Keule (rh.) und Äpfeln (lh.) stehend	Tab. IX. 136
466 bis 471	28 bis 33	222	38	33	5	α	—	be	r		<i>Pax</i> (st. n. l.) m. Zweig (rh.) und Füllhorn (lh.)	
472	34	219	32	34	5	α	—	be	r		<i>Abundantia</i> (Strack: Securitas — Annona) (s. n. l.) mit Szepter (rh.)	
473	35	214	40	35	5	α	—	be	r		<i>Vesta</i> (s. n. l.) verschleiert, m. Schale (rh.) u. Fackel (lh.)	Tab. IX. 137
474 bis 478	36 bis 40	234	49	40	6	α	—	be	r		<i>Hercules — Gaditanus</i> [n.] auf Altar m. Keule (rh.) und Äpfeln (lh.) stehend	Tab. IX. 138
479	41	228	52	41	6	α	—	be	r		<i>Mars</i> [n.] (g. n. r.) m. Lanze (rh.) und Tropäum (lh.)	Tab. IX. 139
480 bis 481	42 bis 43	"	"	"	6	α	c	be	r		"	
482 bis 483	44 bis 45	239	57	46	6	α	—	be	r		<i>Victoria</i> (s. n. l.) m. Schale (rh.) und Palmzweig (lh.)	Tab. IX. 140
484	46	245	64	Vgl. 48 u. 50	6	α	b?	be	r		<i>Victoria</i> (g. [st. ?] n. r.) (n. l.) m. Kranz (rh.) und Palmzweig (lh.)	Tab. IX. 141
485	47	240	58	48	6	α	—	be	r		<i>Victoria</i> [hn.] (st. v. v.) [n. l.] mit Kranz (rh.) und Palmzweig (lh.)	
486	48	"	"	"	6	α	b	be	r		"	
487 bis 488	49 bis 50	"	"	"	6	α	d	be	r		"	Tab. IX. 142
489 bis 493	51 bis 55	242	60	49	6	α	—	be	r		<i>Victoria</i> (g. n. l.) m. Kranz (rh.) und Palmzweig (lh.)	Tab. IX. 143
494	56	"	"	"	6	α	b	be	r		"	
495 bis 499	57 bis 61	241	59	51	6	α	—	be	r		<i>Victoria</i> (st. n. r.) auf Prora mit Kranz (rh.) und Palmzweig (lh.)	Tab. X. 144

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Strack Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
					L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
500	62	241	59	51	6	α	c	be	r		Wie lfde. Nr. 495/499.	
501 bis 502	63 bis 64	"	"	"	6	α	d	be	r		"	
503	65	260	89	70	7	α	—	be	r		<i>Dacia victa</i> (s. n. r.) auf Schild, unten ein sichelförmig gebogenes Schwert	Tab. X. 145 Vgl. J. Dobiáš, NČC VIII (1932), 147
504	66	257	83	73	7	α	d	be	r		<i>Victoria</i> (g. n. l.) m. Kranz (rh.) und Tropäum (lh.)	
505	67	514	212	79	8	α	—	be	r		<i>Traian</i> st., von <i>Victoria</i> bekränzt, mit Szepter (rh.) und Parazonium (lh.)	Tab. X. 146
506 bis 507	68 bis 69	537	220	85	8	α	—	be	r		<i>Dacia Victa</i> (s. n. r.) vor Tropäum	
508	70	"	"	"	8	δ	b	be	r		"	Tab. X. 147
509 bis 511	71 bis 73	378	161	88	8	δ	b	be	r		<i>Mars</i> [U.] (st. n. r.) m. Lanze (rh.), l. Hand auf Schild	Tab. X. 148
512 bis 514	74 bis 76	400 s. 60	190 a	93	8	δ	b	be	r		<i>Pax</i> (st. n. l.), r. Fuss auf Daker, mit Zweig (rh.) und Füllhorn (lh.)	Tab. X. 149
515	77	417	187	94	8	β	b	be	r		<i>Pax</i> (s. n. l.) mit Zweig (rh.) und Szepter (lh.); unten ein knieender Daker	Tab. X. 150
516	78	462	169	101	8	α	b	be	r		<i>Aequitas</i> (st. n. l.) mit Wage (rh.) u. Füllhorn (lh.)	Tab. X. 151
517	79	467	—	102	8	α	c	be	r		<i>Annona</i> (st. n. l.) mit 2 Ähren (rh.) und Füllhorn (lh.); l. unten Modius mit Ähren	
518	80	467	—	102	8	β	c	be	r		"	Tab. X. 152
519	81	412	174	105	8	γ	c	be	r		<i>Felicitas</i> (st. n. l.) mit Heroldstab (rh.) und Füllhorn (lh.); l. unten Altar	Tab. X. 153
520 bis 521	82 bis 83	394	183	109	8	δ	b	be	r		<i>Genius</i> [P. R.] (st. n. l.) mit Schale (rh.) und Füllhorn (lh.); l. unten Altar	Tab. X. 154
522	84	457	191	112	8	δ	b	be	r		<i>Spes</i> (g. n. l.) mit Knospe (rh.) und mit d. l. Hand ihren Mantel raffend	Tab. X. 155

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Strack Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
					L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
523	85	402	202	113	8	α	b	be	r		<i>Virtus</i> (st. n. r.) auf Helm m. Lanze (rh.) u. Parazonium (th.)	
524	86	"	"	"	8	α	d	be	r		"	Tab. X. 156
525	87	"	"	"	8	δ	b	be	r		"	
526	88	94	139	122	9	α	b	be	r		<i>Traian in Quadriga</i> n. r., mit Zweig (rh.) und Szepter (th.)	Tab. X. 157
527	89	63	114	124	9	α	c	be	r	L ar	<i>Mars</i> [U.] (g. n. l.) m. kleiner <i>Victoria</i> (rh.) und <i>Tropäum</i> (th.)	
528	90	"	"	"	9	δ	b	be	r		"	Tab. X. 158
529 bis 530	91 bis 92	77	131	126	9	α	b	be	r		<i>Victoria</i> über Globus mit Kranz (rh.) und Palmzweig (th.) n. l. g.	
531 bis 532	93 bis 94	76	129	127	9	δ	b	be	r		<i>Victoria</i> (st. n. l.) auf Schilden, mit Kranz (rh.) und Palmzweig (th.)	Tab. X. 159
533 bis 535	95 bis 97	74	128	128	9	α	b	be	r		<i>Victoria</i> [hn.] (st. n. l.) mit Kranz (rh.) und Palmzweig (th.)	Tab. X. 160
536	98	"	"	"	9	α	c	be	r		"	
537	99	"	"	"	9	δ	—	be	r		"	
538 bis 545	100 bis 107	"	"	"	9	δ	b	be	r	1 L ar = 3 Bruchstücke	"	
546 bis 547	108 bis 109	80	130	131	9	δ	b	be	r		<i>Victoria</i> [hn.] (st. n. r.) mit Schild: DA CI CA	Tab. X. 161
548 bis 555	110 bis 117	69	116	132	9	α	b	be	r		<i>Roma</i> (s. n. l.) mit kleiner <i>Victoria</i> (rh.) u. Lanze (th.)	Tab. X. 162
556 bis 557	118 bis 119	"	"	"	9	δ	b	be	r		"	Tab. X. 163 1 Lar, 1 La
558	120	68	115	133	9	δ	b	be	r		<i>Roma</i> (st. n. l.) mit kleiner <i>Victoria</i> (rh.) u. Lanze (th.)	Tab. X. 164
559 bis 560	121 bis 122	98	147	138	9	α	b	be	r		<i>Tropäum</i> : 1 runder und 1 ovaler Schild oben, 2 sichelförmig gebogene Schwerte, 2 Lanzen und 2 Schilde unten	Tab. XI. 165 Vgl. <i>J. Dobias</i> NČČ VIII 1932, 147

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Strack Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
					L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
561 bis 563	123 bis 125	100	147	140	9	α	b	be	r		<i>Tropäum</i> : 1 runder und 2 sechseckige Schilde oben, 1 sichelförmig gebogenes Schwert, 2 Lanzen, 1 runder und 1 sechseckiger Schild unten.	Tab. XI. 166 Vgl. <i>J. Dobias</i> NČČ VIII (1932), 147 1 Stück in Privatsammlung
564	126	"	"	"	9	α	c	be	r		"	
565 bis 567	127 bis 129	—	—	144	9	α	b	be	r		<i>Aequitas</i> (st. n. l.) m. Wage (rh.) und Füllhorn (th.)	
568 bis 574	130 bis 136	—	—	"	9	δ	b	be	r		"	Tab. XI. 167
575 bis 577	137 bis 139	86	119	145	9	α	b	be	r		<i>Aequitas</i> (s. n. l.) m. Wage (rh.) und Füllhorn (th.)	
578	140	"	"	"	9	α	c	be	r		"	
579	141	"	"	"	9	δ	—	be	r		"	
580 bis 587	142 bis 149	"	"	"	9	δ	b	be	r		"	Tab. XI. 168 2 Lar, 1 La, 1 Lar = 4 Bruchstücke.
588 bis 591	150 bis 153	81	121	147	9	α	b	be	r		<i>Felicitas</i> (st. n. l.) mit Heroldstab (rh.), Füllhorn (th.)	Tab. XI. 169
592 bis 599	154 bis 161	"	"	"	9	δ	b	be	r		"	1 Lar
600 bis 601	162 bis 163	83	126	(148)	9	δ	b	be	r		<i>Felicitas</i> (st. n. l.) mit Zweig (rh.) u. ihren linken Unterarm auf eine Säule stützend	Tab. XI. 170 1 Lr
602	164	"	"	"	9	δ	—	be	r		"	
603 bis 606	165 bis 168	87	122	149	9	α	b	be	r		<i>Fortuna</i> (st. n. l.) mit Steuer (rh.) (vor Prora) und Füllhorn (th.)	Tab. XI. 171
607	169	"	"	"	9	δ	b	be	r		"	
608 bis 610	170 bis 172	84	127	151	9	α	b	be	r		<i>Spes</i> (g. n. l.) mit Knospe (rh.) und mit d. l. Hand ihren Mantel raffend	Tab. XI. 172
611	173	"	"	"	9	α	c	be	r		"	

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Strack Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
					L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
612 bis 616	174 bis 178	84	127	151	9	δ	b	be	r		Wie lfde. Nr. 611.	
617 bis 625	179 bis 187	89	142	153	9	δ	b	be	r		<i>Arabia</i> (st. n. l.) mit Zweig (rh.) u. Köcher (th.) 1. unten Kamel	Tab. XI. 173
626 bis 629	188 bis 191	3	91	154	9	δ	b	be	r	AET—AVG	<i>Aeternitas</i> (st. n. l.) mit Sonne und Mond	Tab. XI. 174
630	192	"	"	"	9	ε	a	be	r	AET—AVG	"	
631 bis 634	193 bis 196	120	98	156	9	δ	b	be	r		<i>Dacia victa</i> (s. n. l.) auf 2 Schilden (1 runder, 1 ovaler!) klagend; hinter ihr n. r. 1 ovaler Schild und 2 Lanzen, vor ihr 2 sichelförmig gebogene Schwerter	Tab. XI. 175 Vgl. J. Dobias, NČČ VIII (1932), 147
635 bis 636	197 bis 198	118	96	157	9	α	b	be	r	DAC CAP	<i>Dacia victa</i> (s. n. r.) auf 3—4 Schilden mit hinter dem Rücken gefesselten Händen, vor ihr 2 Lanzen, hinter ihr 2 sichelförmig gebogene Schwerter	Tab. XI. 176 Vgl. J. Dobias, NČČ VIII (1932), 147
637 bis 638	199 bis 200	121	99	158	9	δ	b	be	r	DAC CAP	<i>Dacia victa</i> (st. n. l.) mit vor dem Leib gefesselten Händen; 1. unten 1 ovaler Schild, 2 sichelförmig gebogene Schwerter und 1 Lanze, n. r. 1 runder Schild.	Tab. XI. 177 Vgl. J. Dobias, NČČ VIII (1932), 147
639 bis 640	201 bis 202	136	100	159	9	δ	b	be	r		DANVVIVS [hn.] (lieg. n. l.) [n. r.], mit Rohr in der Linken, den l. Arm auf eine Urne stützend, den r. Arm auf einen Schiffsbug legend; das Gewand deckt den Unterkörper u. geht dann hinter dem Rücken über den Kopf, wo es in grossem Bogen gebauscht ist	Tab. XI. 178
641	203	196	102	160	9	δ	b	be	r	PAX	<i>Pax</i> (st. n. l.) mit Füllhorn (th.), Waffenhaufen anzündend	Tab. XI. 179
642	204	199	104	161	9	α	b	be	r	PIET	<i>Pietas</i> (st. n. l.) verschleiert, mit Schale (rh.) und Szepter (th.); unten Altar (Opferszene)	Tab. XI. 180

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Strack Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
					L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
643 bis 645	205 bis 207	199	104	161	9	δ	b	be	r	PIET	Wie lfde. Nr. 642.	
646	208	644	107	163	9	α	b	be	r	VESTA	<i>Vesta</i> (s. n. l.) mit Palladium (rh.) (Strack fehlerhaft: mit Schale) u. Szepter (th.)	
647 bis 650	209 bis 212	"	"	"	9	δ	b	be	r	VESTA	"	Tab. XI. 181
651 bis 652	213 bis 214	4	229	166	10	δ	b	be	r	AET—AVG	<i>Aeternitas</i> (st. n. l.) mit Sonne und Mond	Tab. XI. 182
653 bis 656	215 bis 218	9	243	172/173	11	δ	b	be	r	ALIM ITAL	<i>Abundantia</i> (Strack: Annona) (st. n. l.) mit 2 Ähren (rh.) und Füllhorn (th.); unten Kind	Tab. XII. 183
657 bis 660	219 bis 222	26	244	174	11	δ	b	be	r	ARAB ADQ	<i>Arabia</i> (st. v. v.) [n. l.] mit Zweig (rh.) und Köcher (th.); n. l. Strauss (Strack: Kamel)	Tab. XII. 184
661	223	201	261	177	11	δ	b	be	r	PIET	<i>Pietas</i> (st. n. l.) verschleiert mit Schale (rh.) u. Szepter (th.), 1. Altar (Opferszene)	Tab. XII. 185 Lar
662	224	648	266	179	11	α	—	be	r	VIA TRAIANA	<i>Via Traiana</i> (lieg. n. l.) [n. r.], sich mit dem Unterarm auf einen Felsen stützend, in der Linken einen Zweig, auf dem Knie ein Rad, worauf die rechte Hand liegt	
663	225	"	"	"	11	δ	b	be	r	VIA TRAIANA	"	Tab. XII. 186
664	226	"	"	"	11	δ	c	be	r	VIA TRAIANA	"	
665 bis 668	227 bis 230	398	275	184	11	ζ	—	be	r		<i>Genius</i> (Strack: Bonus eventus) [n.] (st. n. l.) mit Schale (rh.) u. Ähren (th.)	Tab. XII. 187
669 bis 672	231 bis 234	404	271	186	11	δ	b	be	r		<i>Fortuna</i> (Strack: Felicitas) (st. n. l.) mit Heroldstab (rh.) und Füllhorn (th.)	Tab. XII. 188
673	235	"	"	"	11	β	—	be	r		"	La
674	236	458	279	188	11	δ	b	be	r		<i>Spes</i> (g. n. l.) mit Knospe (rh.) und mit d. l. Hand ihren Mantel raffend	

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Strack Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
					L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
675	237	577	294	195	11	ξ	—	be	r		3 Signa (Kranz, Adler, Hand)	
676	238	"	"	"	11	δ	c	be	r		"	Tab. XII. 189
677 bis 678	239 bis 240	497	291	196	11	δ	b	be	r		Equus Traianus (n. 1). Der Kaiser mit Lanze (rh.) und kleiner Victoria?(th.)	Tab. XII. 190
679 bis 680	241 bis 242	558	292	197	11	ξ?	—	be	r		Columna Traiana. Spiralsäule mit Traiansstatue oben	Tab. XII. 191
681 bis 682	243 bis 244	"	"	"	11	δ	b	be	r		"	
683 bis 686	245 bis 248	140	252	212	12	δ	b	be	r		Traianus pater (s. n. 1.) m. Schale (rh.) u. Szepter (th.)	Tab. XII. 192
687	249	149	308	221	13	ξ	—	be	r	FORT RED	Fortuna [Redux] (s. n. 1.) mit Steuer (rh.) und Füllhorn (th.)	Tab. XII. 193 Lar
688	250	105	303	222	13	ξ	—	be	r		Genius (Strack: Bonus eventus) [n.] (st. n. 1.) mit Schale (rh.) u. 2 Ähren (th.)	Tab. XII. 194
689	251	106	301	223	13	ξ	—	be	r		Felicitas (st. n. 1.) mit Heroldstab (rh.) und Füllhorn (th.)	La
690 bis 691	252 bis 253	"	"	"	13	δ	b	be	r		Felicitas (st. n. 1.) mit Heroldstab (rh.) und Füllhorn (th.)	
692 bis 693	254 bis 255	103	299	225	13	ξ	—	be	r		Mars [n.] (g. n. r.) m. Lanze (rh.) und Tropäum (th.)	Tab. XII. 195 1 Bruchstück
694 bis 697	256 bis 259	276	347	227	14	ξ	—	be	r		Genius (Strack: Bonus eventus) [n.] (st. n. 1.) mit Schale (rh.) u. 2 Ähren (th.)	Tab. XII. 196
698 bis 702	260 bis 264	279	343	228	14	ξ	—	be	r		Felicitas (st. n. 1.) mit Heroldstab (rh.) und Füllhorn (th.)	Tab. XII. 197 Coh.: COS VI (ohne PP)
703	265	278	343	228	14	ε	a	be	r		"	
704	266	269	336	229	14	ξ	—	be	r		Juppiter [n.] (st. n. 1.) mit Blitz (th.) und Szepter (rh.) u. Traianus m. Zweig (rh.)	Tab. XII. 198

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Strack Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
					L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
705 bis 707	267 bis 269	270	337	230	14	ξ	—	be	r		Mars [n.] (g. n. r.) m. Lanze (rh.) und Tropäum (th.)	Tab. XII. 199
708 bis 713	270 bis 275	273	355	233	14	ξ	—	be	r		Virtus (st. n. r.) mit Helm, Lanze (rh.) u. Parazonium (th.); 1. Fuss auf Helm	Tab. XII. 200
714 bis 715	276 bis 277	284	356	234	14	ξ	—	be	r		Columna Traiana, Traianssäule m. Traiansstatue oben	Tab. XIII. 201
716 bis 724	278 bis 286	152	320	235	14	ξ	—	be	r	FORT RED	Fortuna [Redux] (s. n. 1.) mit Steuer (rh.) und Füllhorn (th.)	Tab. XIII. 202
725	287	"	"	"	14	γ	—	be	r	FORT RED	"	
726	288	308	362	236	14	δ	b	be	r	PRO—AVG	Providentia (st. n. 1.) ihren linken Unterarm auf eine Säule stützend; 1. unten Globus	Tab. XIII. 203
727	289	277	350	241	15	ξ	—	be	r		Genius (Strack: Bonus eventus) [n.] (st. n. 1.) mit Schale (rh.) u. Ähren (th.)	
728 bis 731	290 bis 293	280	345	242	15	ξ	—	be	r		Felicitas (st. n. 1.) mit Heroldstab (rh.) und Füllhorn (th.)	Tab. XIII. 204 Coh.: COS VI (ohne PP)
732	294	"	"	"	15	ε	a	be	r		"	Coh.: COS VI (ohne PP)
733 bis 735	295 bis 297	271	340	243	15	ξ	—	be	r		Mars [n.] (g. n. r.) mit Lanze (rh.) u. Tropäum (th.)	1 Lar (Bruchstück)
736 bis 738	298 bis 300	272	353	245	15	ξ	—	be	r		Virtus (st. n. r.) mit Helm, Lanze (rh.) und Parazonium (th.); 1. Fuss auf Helm	Tab. XIII. 205
739	301	"	"	"	15	γ	—	be	r		"	
740 bis 742	302 bis 304	—	317	246	15	ξ	—	be	r	FORT RED	Fortuna [Redux] (s. n. 1.) mit Steuer (rh.) und Füllhorn (th.)	Tab. XIII. 206
743 bis 745	305 bis 307	315	364	248	16	ξ	—	be	r	PRO—VID	Providentia (st. n. 1.) ihren l. Unterarm auf eine Säule stützend; 1. unten Globus	Tab. XIII. 207

Lfd. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Strack Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
					L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
746 bis 748	308 bis 310	191	332	251	16	ξ	—	be	r		<i>Felicitas</i> (st. n. l.) mit Heroldstab (rh.) und Füllhorn (lh.)	Tab. XIII. 208
749	311	190	331	252	16	ξ	—	be	r		<i>Mars</i> [n.] (g. n. r.) m. Lanze (rh.) und Tropäum (lh.)	Tab. XIII. 209 L ar
750 bis 752	312 bis 314	193	334	256	16	ξ	—	be	r		<i>Virtus</i> (st. n. r.) mit Helm, Lanze (rh.) u. Parazonium (lh.); l. Fuss auf Helm	Tab. XIII. 210
753 bis 754	315 bis 316	150	315	257	16	ξ	—	be	r		<i>Fortuna</i> [Redux] (s. n. l.) mit Steuer (rh.) und Füllhorn (lh.)	Tab. XIII. 211
755 bis 757	317 bis 319	313	362	258	16	ξ	—	be	r	FORT RED PRO—VID	<i>Providentia</i> (st. n. l.) ihren l. Unterarm auf eine Säule stützend; l. unten Globus	Tab. XIII. 212 Coh. = M.-S. auf der Vs.: OPTIMO
758	320	314	363	258	16	ξ	—	be	r	PRO—VID	<i>Providentia</i> (st. n. l.) (ohne Säule) mit Szepter (lh.); l. unten Globus	
759	321	332	369	259	16	ξ	—	be	r	SALVS AVG	<i>Salus</i> (s. n. l.) mit Schale (rh.), Schlange fütternd; l. unten Altar	Tab. XIII. 213

HADRIANUS (117—138).

IMP CAESAR TRAIANUS HADRIANUS AVG (P. Aelius Traianus Hadrianus), geb. 24. Jan. 76, gest. 10. Juli 138, Adoptivsohn des Traianus, Cos 108, Pater patriae 128, Divus.

Jahr	TRP	COS	IMP	Jahr	TRP	COS	IMP
117	I			128	XII		
118	II	II		129	XIII		
119	III	III		130	XIII		
120	III			131	XV		
121	V			132	XVI		
122	VI			133	XVII		
123	VII			134	XVIII		
124	VIII			135	XVIII		II
125	VIII			136	XX		
126	X			137	XXI		
127	XI			138	XXII		

(Vgl. Cohen II², 104 ff.; M. Bernhart, l. c. 284 n.; Mattingly-Sydenham II. 314 ff; P. L. Strack, Untersuchungen . . . II. 1—38 ff.)

J. 117.

- Vs. (1) IMP CAES TRAIAN HADRIANO OPT AVG GER DAC.
Rs. PARTHIC DIVI TRAIAN AVG F PM TRP COS PP.
Vs. (2) IMP CAES TRAIAN HADRIAN OPT AVG GER DAC.
Rs. PARTHIC DIVI TRAIAN AVG F PM TRP COS PP (wie vorh.)
Vs. (3) IMP CAES TRAIAN HADRIANO AVG DIVI TRA.
Rs. PARTH F DIVI NER NEP PM TRP COS.
Vs. (4) IMP CAESAR TRAIAN HADRIANVS AVG.
Rs. PM TRP COS DES II (oder III).

J. 118.

- Vs. (5) IMP CAESAR TRAIAN HADRIANVS AVG.
Rs. PM TRP COS II.
Vs. (6) IMP CAESAR TRAIAN HADRIANVS AVG.
Rs. PM TRP COS DES III.

J. 119—123.

- Vs. (7) IMP CAESAR TRAIAN HADRIANVS AVG.
Rs. PM TRP COS III.

J. 123—128/9.

(Vgl. P. L. Strack II. 38).

- Vs. (8) HADRIANVS AVGVSTVS.
Rs. COS III.
Vs. (9) AVGVSTVS HADRIANVS.
Rs. wie vorher.
Vs. (10) HADRIANVS AVGVSTVS PP.

J. 130—138.

- Vs. (11) HADRIANVS AVG COS III PP.

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Strack Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung	
					L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus		
760	1	4	3c	2	1	η	—	be	r	ADOPTIO	Traian und Hadrian einander gegenüberstehend reichen sich die Hände; einer von beiden hält eine Rolle	Tab. XIV. 214	
761	2	250	4c	3	2	η	—	be	r	CONCORD	Concordia (s. n. l.) mit Schale (rh.); unter dem Lehnstuhl Füllhorn, bei Lehnstuhl kl. Statue (Spes)	Tab. XIV. 215	
762	3	749	10c	14	3	η	—	be	r	FORT RED	Fortuna (s. n. l.) mit Steuer (ohne Globus (rh.)) und Füllhorn (lh.)	Tab. XIV. 216 Bei Coh. fehlt auf der Vs. NEP; M.-S. führt Steuer auf Globus an.	
763	4	"	"	"	3	ε	a	be	r	FORT RED	Fortuna (s. n. l.) mit Steuer (lh.) und Füllhorn (rh.)	Lar (=Bruchstück)	
764	5	874	11a	15	3	ε	a	be	r	IVSTITIA	Iustitia (s. n. l.) m. Schale (rh.) und Szepter (lh.)	Tab. XIV. 217	
765	6	1011	12a	16	3	ε	a	be	r	PAX	Pax (st. n. l.) mit Zweig (rh.) und Füllhorn (lh.)	Tab. XIV. 218	
766	7	1023	13a	17	3	ε	a	be	r	PIE-TAS	Pietas (st. n. l.) verschleiert, r. Hand hebend	Tab. XIV. 219	
767 bis 768	8—9	(1049)	21a	30	4	ε	η	b	be	r	PAX	Pax (st. n. l.) mit Zweig (rh.) und Füllhorn (lh.)	Tab. XIV. 220 u. 227
769 bis 770	10 bis 11	252	39a	33	5	ε	a	be	r	CONCORD	Concordia (s. n. l.) mit Schale (rh.) u. Füllhorn (lh.); bei Lehnstuhl kleine Statue (Spes)	Tab. XIV. 221	
771	12	"	39c	"	5	η	—	be	r	CONCORD	"		
772	13	745	41a	35	5	ε	b	be	r	FORT RED	Fortuna (s. n. l.) m. Steuer (rh.) und Füllhorn (lh.)	Tab. XIV. 222	
773 bis 775	14 bis 16	877	42a	36	5	ε	a	be	r	IVSTITIA	Iustitia (s. n. l.) m. Schale (rh.) und Szepter (lh.)	Tab. XIV. 223	
776	17	"	42	"	5	η	—	be	r	IVSTITIA	"		
777	18	1350	46a	40	5	ε	a	be	r	SALVS AVG	Salus (s. n. l.) ihre l. Hand auf d. Lehnstuhl stützend; l. unten Altar m. Schlange	Lar	
778 bis 780	19 bis 21	1015	44a	38	5	ε	a	be	r	PAX	Pax (st. n. l.) mit Zweig (rh.) und Füllhorn (lh.)	Tab. XIV. 224	
781	22	"	44c	"	5	η	—	be	r	PAX	"		

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Strack Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
					L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
782 bis 783	23 bis 24	1475	47d	41	5	δ	b	be	r	VOT-PUB	Pietas (st. n. r.) verschleiert, beide Hände hebend	
784	25	129	48a	45	6	ε	a	be	r	AET-AVG	Aeternitas (st. n. l.) mit Sonne und Mond	Tab. XIV. 225
785	26	253	49a	46	6	ε	a	be	r	CONCORD	Concordia (s. n. l.) mit Schale (rh.); bei Lehnstuhl kleine Statue (Spes)	Tab. XIV. 226
786 bis 789	27 bis 30	1073	67b	95	7	δ	b	be	r		Mars [n.] (g. n. r.) m. Lanze (rh.) und Tropäum (lh.)	
790	31	"	"	"	7	ε	a	be	r		"	Tab. XIV. 228
791	32	1062	69a	97	7	δ	—	be	r		Minerva (st. n. r.) mit Helm, Schild und Lanze	Tab. XIV. 229
792	33	"	69b	"	7	δ	b	be	r		Minerva (st. n. r.) mit sichtbarem Schuppenpanzer, Schild und Lanze	Tab. XIV. 230 In Privatsammlung
793	34	1108	vgl. 76a	122	7	δ	b	be	r		Roma (st. n. l.) mit kleiner Victoria (rh.) u. Lanze (lh.)	
794 bis 796	35 bis 37	1103	77c	121	7	δ	—	be	r		Roma (s. n. l.) auf Panzer, dah. teilweise Waffen, mit Victoria (rh.) und Lanze (lh.)	Tab. XIV. 231 1 Stück mit einem leichten Gewandstreifen über der Schulter
797 bis 798	38	"	77b	"	7	ε	a	be	r		"	
799 bis 800	39 bis 40	1120	80b	107	7	ε	a	be	r		Aequitas (st. n. l.) m. Wage (rh.) und Füllhorn (lh.)	
801 bis 803	41 bis 44	"	"	"	7	δ	b	be	r		"	Tab. XV. 232
804 bis 807	45 bis 48	"	80a	"	7	δ	—	be	r		"	
808	49	"	80c	"	7	η	—	be	r		"	
809 bis 810	50 bis 51	"	"	"	7	γ	a	be	r		"	
811 bis 812	52 bis 53	1114	81b	108	7	ε	a	be	r		Aeternitas (st. n. l.) mit Sonne und Mond	Tab. XV. 233 1 Stück in Privatsammlung
813 bis 814	54 bis 55	1149	82b	110	7	ε	a	be	r		Concordia (s. n. l.) mit Schale (rh.); bei Lehnstuhl kleine Statue (Spes)	Tab. XV. 234

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Strack Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
					L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
815 bis 816	56 bis 57	1143	83b	111	7	e	a	be	r		<i>Felicitas</i> (st. n. 1.) mit Heroldstab (rh.) und Füllhorn (th.)	Tab. XV. 235
817 bis 821	58 bis 62	1155	86b	112	7	δ	a	be	r		<i>Fortuna</i> (st. n. 1.) auf die Säule gestützt, mit Steuer (rh.) und Füllhorn (th.)	Tab. XV. 236 und 237 1 Lar (Bruchstück)
822	63	1157	85b	"	7	δ	b	be	r		<i>Fortuna</i> (st. n. 1.) m. Steuer (rh.) und Füllhorn (th.)	
823	64	1091	90c	109	7	β	—	be	r		<i>Genius</i> (Strack: <i>Bonus eventus</i>) [n.] (st. n. 1.) mit Schale (rh.) u. 2 Ähren (th.) opfernd	Tab. XV. 238
824 bis 825	65 bis 66	1140	94a	117	7	δ	—	be	r		<i>Pax</i> (st. n. 1.) mit Zweig (rh.) und Szepter (th.)	Tab. XV. 239
826	67	"	94b	"	7	e	a	be	r		"	
827	68	1147	95c	118	7	γ	—	be	r		<i>Pax</i> (?) (s. n. 1.), mit Zweig (th.) u. kleine <i>Victoria</i> (rh.) auf Globus haltend	Vgl. Anm. bei Cohen
828 bis 830	69 bis 71	"	95a	"	7	δ	—	be	r		"	Tab. XV. 240
831	72	1115	96b	120	7	e	a	be	r		<i>Pietas</i> (st. v. v.) [n. 1.] beide Hände hebend	In Privatsammlung
832	73	1116	97b	119	7	e	a	be	r		<i>Pietas</i> (st. n. r.) beide Hände hebend	Tab. XV. 241
833	74	1153	100a	125	7	δ	—	be	r		<i>Spes</i> (g. n. 1.) mit Knospe (rh.) u. mit d. l. Hand ihren Mantel raffend	
834 bis 835	75 bis 76	1131	101a	127	7	δ	—	be	r		<i>Victoria</i> mit Tropäum n. r. schwebend	Tab. XV. 242 und 243
836	77	"	"	"	7	e	a	be	r		"	
837 bis 838	78 bis 79	"	101c	"	7	γ	—	be	r		"	
839	80	1162	110b	84	7	δ	b	be	r		<i>Hadrian</i> (st. n. 1.) mit Steuer auf Orbis (rh.) und mit Szepter (Lanze) (th.)	Tab. XV. 244
840	81	131	115b	59	7	e	a	be	r	AETER-AVG	<i>Aeternitas</i> (st. n. 1.) mit Sonne und Mond	Tab. XV. 245
841	82	212	116b	60	7	δ	a	be	r	CLEM	<i>Clementia</i> (st. n. 1.) m. Schale (rh.) u. Szepter (th.) opfernd	

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Strack Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
					L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
842	83	255	118c	61	7	γ	—	be	r	CONCORD	<i>Concordia</i> (s. n. 1.) m. Schale (rh.); bei Lehnstuhl kleine Statue (Spes)	Tab. XV. 246
843 bis 844	84 bis 85	"	118b	"	7	e	a	be	r	CONCORD	"	
845	86	599	119b	62	7	e	a	be	r	FEL-AVG	<i>Felicitas</i> (st. n. 1.) mit Heroldstab (rh.) und Füllhorn (th.)	Tab. XV. 247
846 bis 847	87 bis 88	600	120a	64	7	δ	—	be	r	FEL PR	<i>Felicitas</i> (s. n. 1.) mit Heroldstab (rh.) und Füllhorn (th.)	Tab. XV. 248
848	89	Vgl. 601	121b	63	7	e	a	be	r	FELIC AVG	<i>Felicitas</i> (st. n. 1.) mit Heroldstab (rh.) und Füllhorn (th.)	Tab. XV. 249
849	90	815	126a	69	7	δ	—	be	r	HI-LAR PR	<i>Hilaritas</i> (st. v. v.) mit beiden Händen d. Schleier fassend	Tab. XVI. 250
850	91	"	126b	"	7	δ	d	be	r	HI-LAR PR	"	
851 bis 852	92 bis 93	903	127b	74	7	δ	b	be	r	LIB PUB	<i>Libertas</i> (s. n. 1.) m. Zweig und Szepter (th.)	Tab. XVI. 251
853	94	"	127a	"	7	γ	—	be	r	LIB PVB	"	
854	95	907	128b	75	7	δ	a	be	r	LIB-PVB	<i>Libertas</i> (st. n. 1.) mit Pileus (rh.) und Szepter (th.)	Tab. XVI. 252
855	96	1209	135a	77	7	δ	—	be	r	PV-DIC	<i>Pudicitia</i> (st. v. v.) verschleiert, r. Hand auf der Brust, l. Hand herabhängend	Tab. XVI. 253 Coh auf d. Vs. nur CAES
856 bis 861	97 bis 102	1324	137a	80	7	δ	—	be	r	SAL AVG	<i>Salus</i> (s. n. 1.) m. Schale (rh.), Schlange fütternd; Altar	Tab. XVI. 254
862 bis 863	103 bis 104	"	137b	"	7	e	a	be	r	SAL AVG	"	
864 bis 865	105 bis 106	"	137c	"	7	γ	—	be	r	SAL AVG	"	
866 bis 867	107 bis 108	"	137	"	7	δ	a	be	r	SAL AVG	"	
868 bis 869	109 bis 110	1477	141b	82	7	e	a	be	r	VOT-PVB	<i>Pietas</i> (st. n. r.) verschleiert, beide Hände hebend	

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Strack Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
					L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
870 bis 871	111 bis 112	315	147d	153	8	α α_1	b	be	r		<i>Diana</i> (st. n. r.) mit Pfeil (rh.) und Bogen (th.)	Tab. XVI. 255
872	113	331	148d	155	8	α	b	be	r		<i>Hercules</i> [n.] (st. n. r.) auf Panzer (Waffen) m. Keule (rh.) und Köcher (th.)	Tab. XVI. 256
873 bis 874	114 bis 115	Vgl. 297	154b	157 157a	8	α_1	b	be	r		<i>Minerva</i> (st. n. l.) mit Schild und Lanze	Tab. XVI. 257
875	116	Vgl. 310 und 306	157d	159	8	α	b	be	r		<i>Neptun</i> (st. n. l.) m. Delphin (rh.) u. Dreizack (th.); r. Fuss auf Prora	Tab. XVI. 258
876	117	Vgl. 312	Vgl. 155 bis 159	158	8	α_1	b	be	r		<i>Neptun</i> (st. n. l.) m. Acrostolium (rh.) und Dreizack (th.); r. Fuss auf Prora	Tab. XVI. 259
877 bis 878	118 bis 119	349	161d	175	8	α α_1	b	be	r		<i>Roma</i> [U.] (st. n. l.) mit Victoria (rh.) u. Lanze (th.)	Tab. XVI. 260
879	120	341	165d	174	8	α	b	be	r		<i>Roma</i> (s. n. l.) auf Kürass m. Zweig (rh.) u. Szepter (th.); r. unten Schild	Tab. XVI. 261
880	121	353	—	183	8	α	b	be	r		<i>Virtus</i> (st. n. r.) m. Lanze (rh.) und Parazonium (th.), l. Fuss auf Helm	Tab. XVI. 263
881 bis 883	122 bis 124	381	169d	165	8	α_1	b	be	r		<i>Abundantia</i> (Strack: Annona) (st. n. l.) m. Acrostolium (rh.)? und Füllhorn (th.); r. Fuss auf Modius	Tab. XVI. 264
884 bis 886	125 bis 127	328	172d	167	8	α	b	be	r		<i>Concordia</i> (s. n. l.) mit Schale (rh.) u. ihren l. Unterarm auf kleine Statue (Spes) stützend	Tab. XVI. 265
887 bis 890	128 bis 131	335	173d	168	8	α_1	b	be	r		<i>Genius p. R.</i> [hn.] (st. n. l.) mit Schale (rh.) und Füllhorn (th.); Altar	Tab. XVI. 266
891	132	—	—	—	8	α	b	be	r		<i>Genius p. R.</i> (st. n. l.) mit Schale (rh.) und Füllhorn (th.), am Dreifuss opfernd	Tab. XVI. 267 La
892 bis 893	133 bis 134	374	175d	169	8	α α_1	b	be	r		<i>Libertas</i> (st. n. l.) mit Pileus (rh.) und Szepter (th.)	Tab. XVII. 268
894 bis 895	135 bis 136	392	176d	171	8	α	b	be	r		<i>Pudicitia</i> (st. n. l.) verschleiert	Tab. XVII. 269
896	137	391	177	173	8	α_1	b	be	r		<i>Pudicitia</i> (g. n. r.) verschl.	

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Strack Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
					L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
897	138	394	179d	172	8	α	b	be	r		<i>Pudicitia</i> (s. n. l.) verschleiert, unten Globus	Tab. XVII. 270
898 bis 899	139 bis 140	390	181d	177	8	α	b	be	r		<i>Spes</i> (g. n. l.) m. Knospe (rh.) u. m. d. Linke ihren Mantel raffend	Tab. XVII. 271
900 bis 902	141 bis 143	378 358	182d	179	8	α_1	b	be	r		<i>Victoria</i> [Coh. 378; 1e Joie] (st. n. r.) [hn.] m. langem Palmzweig; rechte Hand auf dem Kopfe	Tab. XVII. 272
903 bis 905	144 bis 146	361	183d	(178)	8	α	—	be	r		<i>Victoria</i> (s. n. l.) m. Kranz (rh.) und Palmzweig (th.) (ohne Globus)	Tab. XVII. 273 1 Lar (Bruchstück)
906	147	362	184d	178	8	α	b	be	r		<i>Victoria</i> (s. n. l.) m. Kranz (rh.) und Palmzweig (th.); unten Globus	Tab. XVII. 274 Coh. auf der Vs. noch PP
907 bis 908	148 bis 149	454	198d	189	8	α_1	b	be	r		<i>Simpulum, aspergillum, guttus, lituus</i>	Tab. XVII. 275 1 Stück in Privatsammlung
909 bis 910	150 bis 151	465	202	187	8	α	b	be	r		<i>Halbmond</i> mit 7 Sternen innen	Tab. XVII. 276
911	152	218	206a	333	8	α	—	ok	r		CLEMENTIA AVG COS III PP. <i>Clementia</i> (st. n. l.) mit Schale (rh.) und Szepter (th.)	Tab. XVII. 277
912	153	233	207f	323	8	ξ	—	be	r	COS III	CLEMENTIA AVG PP. <i>Clementia</i> (st. n. l.) mit Schale (rh.) u. Szepter (th.)	Tab. XVII. 278
913	154	846	—	342	8	α	b	ok	l	COS III PP	INDVLGENTIA AVG <i>Indulgentia</i> (s. n. l.) mit Szepter (th.), r. Hand ausstreckend	Vgl. M.-S. 212/213
914	155	894	215	326	8	δ	—	ok	r	COS III	IVSTITIA AVG PP. <i>Iustitia</i> (s. n. l.) mit Schale (rh.) und Szepter (th.)	Tab. XVII. 279
915	156				α	b	ok	l				
916	157	918	216c	345	8	δ	c	ok	r		LIBERALITAS AVG COS III PP. <i>Liberalitas</i> (st. n. r.), Füllhorn ausleerend	Tab. XVII. 280
917	158	927	217a	327	8	α	c	ok	r		LIBERALITAS AVG PP. COS III. <i>Liberalitas</i> (st. n. r.), Füllhorn ausleerend	
918	159	Vgl. 1399 und 1400	221c	351	8	α	b	ok	l		SECVR PVB COS III PP. <i>Securitas</i> (s. n. l.) mit Szepter (rh.) u. ihren Kopf auf die Hand stützend	Tab. XVII. 281

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Strack Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
					L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
919	160	—	—	—	9	δ	c	be	r		<i>Vesta</i> (s. n. l.) m. Palladium (rh.) u. Szepter (th.)	Tab. XVI. 262
920 bis 922	161 bis 163	337 (338)	332c	210	10	α ₂	—	be	r		COS III. <i>Virtus</i> (Coh.: Roma), (s. n. r.) auf Kürass u. Schild mit Lanze (rh.) u. Parazonium (th.) (ohne Globus)	Tab. XIX. 310
923	164	380	338c	—	10	α ₂	—	be	r		COS III. <i>Abundantia</i> (Annona) (s. n. l.) mit Mohnkopf (rh.) u. Füllhorn (th.); links unten Modius voller Ähren (ohne Globus)	Tab. XIX. 311 Vgl. Strack 206
924	165	382	339c	205	10	α ₂	—	be	r		COS III. <i>Aequitas</i> (st. n. l.) m. Wage (rh.) u. Füllhorn (th.)	Tab. XIX. 312
925	166	"	339	"	10	α	—	ok	r		"	
926 bis 927	167 bis 168	395	343c	207	10	α ₂	—	be	r		COS III. <i>Pudicitia</i> (s. n. l.) verschleiert	
928	169	"	343d	"	10	α ₂	c	be	r		"	La
929	170	363	345	209	10	α ₂	—	be	r		COS III. <i>Victoria</i> (s. n. l.) mit Kranz (rh.) und Palmzweig (th.)	
930 bis 931	171 bis 172	216	359	196	10	α ₂	d	be	r	COS III	CLEMENTIA AVG. <i>Clementia</i> (st. n. l.) m. Schale (rh.) und Szepter (th.)	Tab. XIX. 313
932	173	845	361e	198	10	ξ	—	be	r	COS III	INDVLGENTIA AVG. <i>Indulgentia</i> (s. n. l.) mit Szepter (th.), r. Hand ausstreckend	Tab. XIX. 314
933	174	882	362c	199	10	α ₂	—	be	r	COS III	IVSTITIA AVG. <i>Iustitia</i> (s. n. l.) mit Schale (rh.) und Szepter (th.)	Tab. XIX. 315
934	175	1437	367d	203	10	ξ	—	be	r	COS III	TRANQVILLITAS AVG. <i>Tranquillitas</i> (st. n. l.) m. Szepter (rh.), ihren linken Unterarm auf die Säule stützend (ohne Globus)	Tab. XIX. 316
935	176	"	367	"	10	α ₂	b	be	r	COS III	"	
936	177	80	226	219	11	α	c	ok	r		ADVENTVS AVG. <i>Hadrian</i> (st. n. l.) reicht seine Rechte der <i>Roma</i> , m. Lanze n. r. stehend. <i>Hadrian</i> hält eine Rolle	Tab. XVII. 282 In Privatsammlung

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Strack Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
					L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
937	178	122	228	226	11	δ	—	ok	r		AEQVITAS AVG. <i>Aequitas</i> (st. n. l.) m. Wage (rh.) und Szepter (th.)	Tab. XVII. 283
938	179	Vgl. 614	234d	231	11	δ	—	be	r		FELICITAS AVG. <i>Felicitas</i> (st. n. l.) m. Heroldstab (rh.) und Zweig (th.)	Tab. XVII. 284
939	180	628	237a	222	11	α	—	be	r		FELICITAS AVG. <i>Hadrian</i> (st. n. r.) reicht seine Rechte der <i>Felicitas</i> mit Heroldstab n. l. stehend; <i>Hadrian</i> mit Rolle	Tab. XVII. 285
940	181	649	238a	234	11	δ	—	ok	r		FELICITAS PR. <i>Felicitas</i> (st. n. l.) mit Zweig (rh.) und Füllhorn (th.)	Tab. XVIII. 286
941 bis 942	182 bis 183	712 Vgl. 651	240d	236	11	δ	—	be	r	AVGVSTI	FELICITATI. <i>Schiff</i> n. r. fahrend mit 4 rudernden Sklaven; rückwärts sitzt Schiffsführer nach l. gewendet	Tab. XVIII. 287 1 Stück in Privatsammlung
943 bis 948	184 bis 189	716	241 Aa	237	11	δ	—	ok	r		FIDES PVBLICA. <i>Fides</i> (st. n. r.) mit 2 Ähren (rh.) u. Korb voller Früchte (th.)	Tab. XVIII. 288
949	190	717	241 Ad	"	11	δ	—	be	r		"	
950	191	762	244d	238	11	α	—	be	r		FORTVNA AVG. <i>Fortuna</i> (st. n. l.) mit Steuer (rh.) und Füllhorn (th.)	Tab. XVIII. 289
951 bis 952	192 bis 193	783	247d	240	11	δ	—	be	r		FORTVNAE REDVCI. <i>Fortuna</i> (s. n. l.) m. Steuer (rh.) und Füllhorn (th.)	Tab. XVIII. 290
953	194	"	247	"	11	δ	b	be	r		"	
954	195	"	247i	"	11	α	b	be	l		"	Tab. XVIII. 291
955	196	935	253a	248	11	α	—	ok	r		LIBERALITAS AVG VI. <i>Liberalitas</i> (st. n. l.) mit Tessera (rh.) und Füllhorn (th.)	Tab. XVIII. 292
956 bis 959	197 bis 200	963	256a	251	11	δ	—	ok	r		MONETA AVG. <i>Moneta</i> (st. n. l.) mit Wage (rh.) und Füllhorn (th.)	
960	201	"	"	"	11	α	—	ok	r		"	
961	202	"	256b	"	11	δ	c	ok	r		"	Tab. XVIII. 293 Mit leichtem Gewandstreifen über der Schulter

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Strack Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
					L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
962 bis 963	203 bis 204	Vgl. 1037 1038	260d	256	11	δ	—	be	r		PIETAS AVG. <i>Pietas</i> (s. n. l.) mit Schale (rh.) und Szepter (lh.)	Tab.XVIII. 294
964	205	"	260e	"	11	δ	d	be	r		"	
965 bis 967	206 bis 208	1201	262a	257	11	α	—	ok	r		PROVIDENTIA AVG. <i>Providentia</i> (st. n. l.) an Säule gelehnt, mit Szepter (lh.); l. unten Globus	Tab.XVIII. 295 1 Stück in Privat-sammlung
968	209	1202	262b	"	11	δ	b	be	r		PROVIDENTIA AVG. <i>Providentia</i> (st. n. l.) m. Szepter (lh.) (ohne Säule); l. unten Globus	
969	210	"	"	"	11	δ	—	be	r		"	Vgl. Coh. 1205 (Bronze)
970 bis 971	211 bis 212	1304	264d	262	11	δ	—	be	r		ROMA FELIX. <i>Roma</i> (s. n. l. auf sella curulis) mit Zweig (rh.) u. Szepter (lh.)	Tab.XVIII. 296
972	213	1312	265a	261	11	δ	—	ok	r		ROMAE AETERNAE. <i>Roma</i> (s. n. l. auf Sessel) mit Palladium (rh.) und Lanze (lh.); r. unten Schild	Tab.XVIII. 297
973 bis 975	214 bis 216	1335	267a	264	11	δ	—	ok	r		SALVS AVG. <i>Salus</i> (st. n. r.) m. Schale (lh.). Schlange fütternd; Altar	Tab.XVIII. 298
976	217	"	267b	"	11	α	—	ok	r		"	
977	218	1328	268b	266	11	ξ	—	ok	r		SALVS AVG. <i>Salus</i> (st. n. l.) mit Schale (rh.) und Szepter (lh.) opfernd	
978	219	1329	268d	"	11	δ	—	be	r		"	Tab.XVIII. 299
979	220	1425	276a	275	11	δ	—	ok	r		TELLVS STABIL. <i>Tellus</i> (Terra mater) (st. n. l.) m. Pflug (rh.) u. Hacke (lh.); r. unten 2 Ähren	Tab.XVIII. 300
980	221	1427	276	"	11	δ	d	be	r		"	
981 bis 983	222 bis 224	"	276d	"	11	δ	—	be	r		"	
984 bis 985	225 bis 226	1454	282d	280	11	δ	—	ok	r		VICTORIA AVG. <i>Victoria</i> (Nemesis) (st. n. r.) mit Zweig (rh.)	
986 bis 987	227 bis 228	"	"	"	11	α	—	be	r		"	

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Strack Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
					L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
988 bis 989	229 bis 230	1454	282d	280	11	δ	—	be	r		VICTORIA AVG. <i>Victoria</i> (Nemesis) (st. n. r.) mit Zweig (rh.)	Tab.XVIII. 301
990 bis 991	231 bis 232	1461	286a	281	11	δ	—	ok	r		VICTORIA AVG. <i>Victoria</i> (s. n. l.) m. Kranz (rh.) u. Palmzweig (lh.)	Tab.XVIII. 302
992	233	1481	290a	288	11	α	—	ok	r		VOTA PVBICA. <i>Hadrian</i> (st. n. l.) mit Schale (rh.) am Dreifuss opfernd	Tab.XVIII. 303
993 bis 994	234 bis 235	"	"	"	11	δ	—	ok	r		"	
995	236	99	296a	294	11	δ	—	ok	r		AEGYPTOS. <i>Aegyptos</i> liegend n. l. mit Sistrum u. den linken Unterarm auf einen m. Früchten gefüllten, v. Schlange umwundenen Korb stützend. Die Schlange kriecht auf den Schoss d. Aegyptos; links unten Ibis	
996	237	102	296c	"	11	ξ	—	ok	r		"	Tab. XIX. 304
997	238	103	297d	"	11	δ	—	be	r		"	
998	239	137	299a	297	11	δ	—	ok	r		AFRICA. <i>Africa</i> lieg. n. l. m. Skorpion u. Füllhorn; die Haartracht der Africa in Form eines Elefantenrüssels, links unten Korb mit Ähren	
999	240	138	299d	"	11	α	—	be	r		"	Tab. XIX. 305
1000	241	154	300a	298	11	δ	—	ok	r		ALEXANDRIA. <i>Alexandria</i> (st. n. l.) mit Sistrum (rh.) und Korb (lh.), von Schlange umwunden	Tab. XIX. 306
1001	242	188	301a	299	11	δ	—	ok	r		ASIA. <i>Asia</i> (st. n. l.) mit Zweig (Steuer?) (lh.), Acrostol. (rh.), r. Fuss auf Prora	Tab. XIX. 307
1002	243	805	302a	301	11	δ	—	ok	r		GERMANIA. <i>Germania</i> (st. n. r.) m. Lanze (rh.) u. ihre linke Hand auf Schild stützend	Tab. XIX. 308
1003 bis 1004	244 bis 245	867	307a	305	11	α	—	ok	r		ITALIA. <i>Italia</i> (st. n. l.) mit Szepter (rh.) und Füllhorn (lh.)	Tab. XIX. 309

Sabina.

SABINA AVGUSTA (Vibia Sabina), Geburtsjahr unbekannt, gest. Ende 136, Grossnichte des Traianus, Gemahlin des Hadrianus seit ca. 100, Tochter der Traiansnichte Matidia (gest. vor 120), Augusta seit 128, Diva. (Vgl. *Cohen* II. 246 ff.; *M. Bernhart*, I. c. 285; *Mattingly-Sydenham* 318 ff.; *P. L. Strack*, Untersuchungen... II. 23 ff.)

Vs. (1) SABINA AVGVSTA HADRIANI AVG PP.

Vs. (2) SABINA AVGVSTA

Lfd. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Strack Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
					L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
1005	246	12	398	368	1					r	CONCORDIA AVG. <i>Concordia</i> (s. n. l.) m. Schale (rh.) u. ihren l. Unterarm auf eine kleine Statue (Spes) stützend; unter d. Lehnstuhl Füllhorn	Tab. XX. 321
1006	247	14	"	"	1					l	"	Tab. XX. 322
1007 bis 1008	248 bis 249	3	390	376	2					r	CONCORDIA AVG. <i>Concordia</i> (st. n. l.) m. Schale (rh.) und Füllhorn (lh.), an Säule gelehnt	Tab. XX. 317
1009	250	24	391	378	2					r	CONCORDIA AVG. <i>Concordia</i> (s. n. l.) m. Schale (rh.) und Szepter (lh.)	Tab. XX. 318
1010 bis 1011	251 bis 252	43	395a	379	2					r	IVNONI REGINAE. <i>Juno</i> (st. n. l.) verschleiert, m. Schale (rh.) u. Szepter (lh.)	Tab. XX. 319
1012 bis 1014	253 bis 255	73	396	380	2					r	VENERI GENETRICI. <i>Venus</i> (st. n. r.) m. Apfel (rh.) u. ihren Mantel raffend	Tab. XX. 320

Kopf mit verhüllter Brust. Über der Stirne ist das gekämmte Haar zu einer Stefane aufgebauert; es fällt über den Hinterkopf in den Nacken, am Rande der Büste ist ein Haarknoten angedeutet. (Vgl. *M. Bernhart*, I. c. Textbd. 36; *P. L. Strack* II. 23.)

Antoniner.

ANTONINUS PIUS

(138—161)

IMP CAESAR T AELIVS HADRIANVS ANTONINVS AVG. PIVS (T. Aurelius Fulvus Boionius Arrius Antoninus, geb. 19. Sept. 86, gest. 17. März 161, Adoptivsohn des Hadrianus (seit 25. Febr. 138), Pius 138, Pater patriae 139, Germanicus und Dacicus 142, Divus 161.)

MARCUS AURELIUS

(bis 161)

M. Annius oder M. Aelius Aurelius Verus, geb. 26. April 121 (gest. 17. März 180), Adoptivsohn des Antoninus Pius 138, Caesar 138.

Jahr	Antoninus Pius			Marcus Aurelius	
	TRP	COS	IMP	TRP	COS
138	I	(I)	I		
139	I—II	II			DES (I)
140	II—III	III			
141	III—III				
142	III—V				
143	V—VI				
144	VI—VII		II (?)		
145	VII—VIII	III			II
146	VIII—VIII (X?)				
147	X—XI			I	
148	XI—XII			I—II	
149	XII—XIII			II—III	
150	XIII—XIII			III—V	
151	XIII—XV			V—VI	
152	XV—XVI			VI—VII	
153	XVI—XVII			VII—VIII	
154	XVII—XVIII			VIII—VIII	
155	XVIII—XVIII			VIII—X	
156	XVIII—XX			X—XI	
157	XX—XXI			XI—XII	
158	XXI—XXII			XII—XIII	
159	XXII—XXIII			XIII—XIII	
160	XXIII—XXIII			XIII—XV	
161	XXIII			XV—(XVI)	III

(Vgl. *Cohen* II. 268 ff.; *Bernhart*, I. c. 286 ff.; *Mattingly-Sydenham* III. 1 ff.)

J. 138 (Ende).

Vs. (1) IMP T AEL CAES HADRI ANTONINVS.
Rs. AVG PIVS P M TR P COS DES II.

J. 139.

Vs. (2) IMP T AEL CAES HADR ANTONINVS.
Rs. AVG PIVS P M TR P COS II.

J. 140—143.

- Vs. (3) ANTONINVS AVG PIVS PP TR P COS III.
 Vs. (4) ANTONINVS AVG PIVS PP COS III.
 Vs. (5) ANTONINVS AVG PIVS PP.

J. 143—144. (?)

- Vs. (6) ANTONINVS AVG PIVS PP TR P COS III
 Vs. (7) ANTONINVS AVG PIVS PP COS III.

J. 144.

- Vs. (8) ANTONINVS AVG PIVS PP.

J. 145—161.

- Vs. (9) wie vorher.

J. 148/149.

- Vs. (10) ANTONINVS AVG PIVS PP TR P XII.

J. 150/151.

- Vs. (11) ANTONINVS AVG PIVS PP TR P XIII.

J. 151/152.

- Vs. (12) ANTONINVS AVG PIVS PP TR P XV.

J. 152/153.

- Vs. (13) ANTONINVS AVG PIVS PP TR P XVI.

J. 150—151.

- Vs. (14) IMP CAES T AEL HADR ANTONINVS AVG PIVS PP.
 Rs. TR POT XIII COS III.

J. 151—152.

- Vs. (15) IMP CAES T AEL HADR ANTONINVS AVG PIVS PP.
 Rs. TR POT XV COS III.

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Strack Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
					L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
1015	1	67	9	—	1	δ	—	ok	r		<i>Minerva</i> (st. n. l.) trägt kleine <i>Victoria</i> (rh.) u. Lanze (lh.); ihre l. Hand ruht auf dem neben ihr l. unten stehenden Schild	Tab. XX. 323 Lar (Bruchstück)
1016	2	87	21	—	2	δ	—	ok	r		<i>Concordia</i> (oder <i>Fides Militum</i>) (st. v. v.) (n. l.) m. Signum in jeder Hand	Tab. XX. 324
1017 bis 1018	3 bis 4	91	26	—	2	δ	—	ok	r		Zwei verschlung. Hände, Heroldstab haltend	Tab. XX. 325
1019 bis 1020	5 bis 6	99	36	—	2	δ	—	ok	r		AVG PIVS PM TRP COS II PP. <i>Victoria</i> (g. n. r.) mit Kranz (rh.) u. Palmzweig (lh.)	Tab. XX. 326

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Strack Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
					L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
1021 bis 1022	7 bis 8	14	61	—	3	δ	—	be	r		AEQVITAS AVG. <i>Aequitas</i> (st. n. l.) m. Wage (rh.) und Szepter (lh.)	Tab. XX. 327
1023 bis 1024	9 bis 10	33	62	—	3	δ	—	be	r		ANNONA AVG. Modius mit 2 Ähren u. 2 Mohnköpfen	Tab. XX. 328
1025	11	123	64	—	3	δ	—	ok	r		CLEMENTIA AVG. <i>Clementia</i> (st. n. l.) m. Schale (rh.) und Szepter (lh.)	Tab. XX. 329
1026	12	136	66	—	3	δ	—	be	r		CONCORDIA AVG. <i>Concordia</i> (st. n. l.) m. Schale (rh.) und Füllhorn (lh.)	Tab. XX. 330 In Privatsammlung
1027	13	399	69	—	3	δ	—	be	r		GENIO SENATVS. <i>Genius senatus</i> (st. n. l.) m. Zweig (rh.) u. Szepter (lh.)	Tab. XX. 331
1028 bis 1029	14 bis 15	829	100	—	3	δ	—	be	r		TRANQVILLITAS AVG. <i>Tranquillitas</i> (st. n. r.) m. Steuer (rh.) u. 2 Ähren (lh.)	Tab. XX. 332
1030	16	588	78	—	3	δ	—	be	r		PAX AVG. <i>Pax</i> (st. n. l.) m. Zweig (rh.) u. Füllhorn (lh.)	Tab. XX. 333
1031	17	1088	102	—	4	δ	—	be	r		VIRTVS AVG. <i>Virtus</i> (st. n. l.) mit Lanze (rh.) und Parazonium (lh.)	Tab. XX. 334
1032	18	888	84	—	5	δ	—	be	r		TR POT COS III. <i>Clementia</i> (s. n. l.) m. Schale (rh.) und Szepter (lh.)	Tab. XXI. 335
1033 bis 1034	19 bis 20	437	111	—	6	δ	—	be	r		IMPERATOR II. <i>Victoria</i> (st. n. l.) mit Kranz (rh.) und Palmzweig (lh.)	Tab. XXI. 336
1035	21	—	111e	—	7	δ	—	be	r		IMPERATOR [III]. <i>Victoria</i> (st. n. l.) m. Kranz (rh.) und Palmzweig (lh.)	
1036 bis 1037	22 bis 23	186	118	—	8	δ	—	be	r		COS III DES III. <i>Roma</i> (oder <i>Virtus</i>) (st. n. l.) m. Lanze (rh.) und Parazonium (lh.)	Tab. XXI. 337
1038 bis 1039	24 bis 25	344	136	—	9	δ	—	be	r		COS III. Zwei verschlungene Hände, Heroldstab und 2 Ähren haltend	Tab. XXI. 338
1040 bis 1041	26 bis 27	490	155	—	9	δ	—	be	r		TR POT COS III. <i>Liberalitas</i> (st. n. l.) mit Tessera (oder Fahne) (rh.) u. Füllhorn (lh.)	Tab. XXI. 339 1 Lar

LIB III

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Strack Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
					L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
1042	28	281	181	—	10	δ	—	be	r		COS III. <i>Salus</i> (st. n. l.) mit Steuer auf Globus (rh.) und m. Schale (rh.); links unten Altar m. Schlange	Tab. XXI. 340
1043	29	304	183	—	10	δ	—	be	r		COS III. <i>Antoninus</i> (st. n. l.) über Dreifuss opfernd	Tab. XXI. 341
1044	30	254	193	—	11	δ	—	be	r		COS III. <i>Felicitas</i> (st. n. l.) mit Heroldstab (rh.) u. Füllhorn (rh.)	Tab. XXI. 342
1045	31	288	204	—	12	δ	—	be	r		COS III. <i>Annona</i> (st. n. l.) mit 2 Ähren (rh.), l. Hand ruht auf einem mit Ähren gefüllten Modius, aufgeladen auf einem zum Teil sichtbaren Schiffe	Tab. XXI. 343
1046	32	199	220	—	13	δ	—	be	r		COS III. <i>Vesta</i> (st. n. l.) mit Schale (rh.) u. Palladium (rh.) opfernd	Tab. XXI. 344
1047	33	290	221	—	13	δ	—	be	r		COS III. <i>Annona</i> (st. n. l.) m. 2 Ähren, l. Hand ruht auf einem mit Ähren gefüllten Modius, aufgeladen auf einem zum Teil sichtbaren Schiffe	
1048 bis 1049	34 bis 35	825	202	—	14	δ	—	be	r		<i>Tranquillitas</i> (st. n. r.) m. Steuer (rh.) u. 2 Ähren (rh.)	Tab. XXI. 345
										TRANQ		
1050	36	617	217	—	15	δ	—	be	r		<i>Pietas</i> (st. n. r.) m. Ziege (rh.) u. Korb voller Früchte (rh.); r. unten Altar	Tab. XXI. 346
										PIETAS		

Antoninus Pius u. Marcus Aurelius.

J. 140.

vs. 1. ANTONINVS AVG PIVS PP TR P COS III.

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Strack Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
					L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
1051 bis 1052	37 bis 38	15 (II. S. 410)	417	—	—	δ	—	be	r		AVRELIVS CAESAR AVG PII F COS. <i>Jünglingskopf des M. Aurelius</i> (Tδ, Do, Kok, Wr)	Tab. XXI. 347

Marcus Aurelius (Caesar)

J. 148—149.

vs. 1. AVRELIVS CAESAR AVG PII F.

1053	39	628 III. S. 63.	446	—	—	δ	—	ok	r		TR POT III COS II. <i>Providentia</i> (st. n. l.) auf die Säule gestützt, m. Szepter (rh.); l. unten Globus	Tab. XXI. 348 Coh.: PII FIL (fehlerhaft?)
------	----	-----------------	-----	---	---	---	---	----	---	--	---	--

Faustina sen.

FAVSTINA AVGVSTA (Annia Galeria, Faustina), geb. 105, gest. 140, Gemahlin des Antoninus Pius (seit 112), Diva. (Vgl. Cohen II. 413; M. Bernhart, l. c. 286; Mattingly-Sydenham, III. 14.)

J. 139—141.

vs. (1) FAVSTINA AVGVSTA

J. 141.

vs. (2) DIVA FAVSTINA

vs. (3) DIVA AVGVSTA

1054	40	215	338	—	1				r		IVNONI REGINAE. <i>Juno</i> (st. n. l.) verschleiert m. Schale (rh.) u. Szepter (rh.); l. unten Pfau	
1055	41	26	344	—	2				r		AETERNITAS. <i>Aeternitas</i> (Juno?) (st. n. l.) verschleiert, r. Hand erhoben, mit Szepter (rh.)	Tab. XXII. 349 In Privatsammlung
1056	42	61	353	—	2				r		AETERNITAS. <i>Thron</i> mit Szepter u. Pfau (n. r.)	Tab. XXII. 350 In Privatsammlung
1057 bis 1058	43 bis 44	96	356	—	2				r		AVGVSTA. <i>Ceres</i> (st. n. l.) verschleiert, mit Fackel (rh.) und Szepter (rh.)	Tab. XXII. 351

Kopf mit verhüllter Brust, die vorne wenig geschleierten Haare sind mit einer Binde geschnitten, am Scheitel in ein längliches Netz geordnet u. bilden rückwärts zierliche Flechten. (Vgl. M. Bernhart, l. c., Textbd. 36 ff.)

Lfde. Nr.	Gatt. Nr.	Cohen Nr.	M.-S. Nr.	Strack Nr.	Aversus					Reversus		Bildnachweis und Anmerkung
					L	T	D	K	W	Feld Exergue	Typus	
1059	45	93	358	—	2					r	AVGVSTA. <i>Ceres</i> (Abundantia) (st. n. r.) m. Szepter (rh.) u. 2 Ähren (lh.)	Tab. XXII. 352 Coh: 1 Ähre
1060	46	78	360	—	2					r	AVGVSTA. <i>Ceres</i> (st. n. l.) verschleiert, mit 2 Ähren (rh.) und Fackel (lh.)	Tab. XXII. 353
1061	47	Vgl. 101 Aureus	361	—	2					r	AVGVSTA. <i>Ceres</i> (st. n. l.) rechte Hand erhoben, mit Fackel (lh.)	Tab. XXII. 354
1062	48	109	369	—	2					r	AVGVSTA. <i>Vesta</i> (st. n. l.) verschleiert, m. Palladium und Szepter	Tab. XXII. 355
1063	49	209	391	—	2					r	IVNO. <i>Juno</i> (st. n. l.) mit Schale (rh.) u. Szepter (lh.)	Tab. XXII. 356
1064	50	234	394a	—	3					r	PIETAS AVG. <i>Pietas</i> (st. n. l.) verschleiert, (lh.) Räucherschale (Parfumdose) haltend u. (rh.) Weihrauchkörner auf brennenden Altar streuend	Tab. XXII. 357
1065 bis 1067	51 bis 53	237	395c	—	3					r	PIETAS AVG. <i>Pietas</i> (st. n. l.) verschleiert, (lh.) Räucherschale (Parfumdose) haltend u. (rh.) Weihrauchkörner auf brennenden Leuchter streuend	Tab. XXII. 358

Die strittige Münze.

MARCUS AURELIUS (161—180)

J. 171/172.

Vs. 1. M ANTONINVS AVG TRP XXVI
Rs. 2. IMP VI COS III

1068	1	257	252	—	—	δ	—	be	r		<i>Aequitas</i> (st. n. l.) mit Wage (lh.) u. Füllhorn (rh.)	
------	---	-----	-----	---	---	---	---	----	---	--	--	--

Beschädigte Legenden.

Lfde. Nr.

- 49 Vs. IMP [CAESAR] VESPASIANVS AVG.
Rs. CO[S IT]ER TR POT.
- 68 Vs. [IMP CAES VESP AJVG P M COS IIII.
- 118 Vs. [IMP CAESAR] VESPASIANVS AVG.
Rs. [PON MA]X TR P COS V.
- 119 Rs. PON [MAX] TR P COS V.
- 154 Vs. IMP CAESAR VESP[ASIANVS AVG].
Rs. PON MAX TRP COS [VI].
- 177 Vs. [IMP CAESAR] VESPASIANVS AVG.
Rs. [COS VII].
- 195 Rs. [IMP XIX].
- 225 Vs. [T CAES]AR IMP VESPASIAN.
- 247 Vs. [CAES AVG] F DOMITIANVS.
Rs. [COS IIII].
- 253 Vs. CAE[SAR] AVG [F] DOMITIANVS.
Rs. COS [V].
- 430 Vs. IMP NERVA CAES AVG P M TR P COS [II oder III PP].
- 527 Vs. IMP TRAIANO AVG GER [DAC P M] TR P.
Rs. COS V P P SP QR OPTIMO [PRINC].
- 545 Vs. IMP TRAIANO AVG GER DAC P M TR [P].
Rs. COS V P P SP QR O[P]TIMO PRINC. (3 Bruchstücke.)
- 556 Vs. IMP TRAIANO AVG GER DAC P M [TR P].
Rs. COS V P P SP QR OP[TIMO] PRINC.
- 557 Vs. IMP [TRAIANO AVG] GER DAC P M TR P.
- 584 Vs. IMP TRAIANO AVG [GER DAC P M TR P].
Rs. COS V P P SP QR OPTIMO [PRINC].
- 585 Vs. IMP TRAIANO AVG [GER DAC P]M TR P.
- 586 Vs. IMP T[RAIANO] AVG GER DAC P M TR P.
Rs. [COS V P P SP]QR OPTIMO PRINC.
- 587 Vs. IMP T[RAIAN]O AVG G[ER DAC P] M TR P.
Rs. [COS V P] P SP QR OPTIMO [PRINC] (4 Bruchstücke.)
- 599 Vs. IMP [TRA]IANO AVG GER DAC P M TR P.
Rs. COS V P [P SP QR] OPTIMO PRINC.
- 601 Rs. COS V P P SP QR O[PTIMO PRINC].
- 661 Vs. [IMP TRAIAN]O AVG GER DAC P M TRP COS VI P P.
Rs. SP QR OP[TIMO PRI]NCIPI.

- 673 Vs. [IMP TRAI]ANO AVG GER DAC P M TR P COS VI P P.
 687 Vs. [IMP TRAI]ANO OPTIMO AVG GER DAC P [M TR P].
 Rs. FORT RED in Exergue, COS VI P [P SP] Q R.
 689 Vs. [IMP T]RAIANO OPTIMO AVG GER DAC P M [TR P].
 735 Vs. IMP [CAES NER TRAIAN OPTI]MO AVG GER DAC PARTH[ICO].
 Rs. [P M TR P COS] VI P P S P Q R (Bruchstück.)
 749 Vs. [IMP] CAES NER TRAIAN OPTIM AVG GER DAC.
 Rs. PARTHICO P M [TR P] COS VI P P S P Q R.
 763 Vs. IMP [CAES TRAIAN] HADRIANO AVG DIVI TRA.
 Rs. [FORT] RED in Exergue, [PARTH F DIVI] NER NEP P M TR P COS
 (Bruchstück).
 777 Vs. IMP CAESAR TRAIAN HADRI[ANVS AVG].
 Rs. SALVS AVG in Exergue, P M TR [P COS II?].
 821 Vs. [IMP CAESAR TRAI]AN HADRIANVS AVG.
 Rs. [P M TR] P COS III (Bruchstück).
 891 Vs. HADRIANVS AVG[VSTVS]
 905 Vs. [HADRIA]NVS AVGV[S]TVS].
 Rs. C [OS I]II (Bruchstück).
 928 Vs. HADRIANVS [AVGVSTVS] P P.
 1015 Vs. IMP T AEL CAES HADRI ANT[ONINVS].
 Rs. AVG PIVS P M TR [P COS DE]S II (Bruchstück).
 1041 Vs. ANTONINVS [AVG PIVS P P].
 Rs. [TR POT] COS III [LI]B III.

IV.
**Zusammenstellung
 der Vorder- und Rückseiten.**

a) Vorderseiten.*)

NERO.

NERO CAESAR AVGVSTVS, 1—7.
IMP NERO CAESAR AVGVSTVS, 8.
IMP NERO CAESAR AVG PP, 9—10.

GALBA.

IMP SER GALBA CAESAR AVG, 11—12.
IMP SER GALBA AVG, 13.

OTHO.

IMP M OTHO CAESAR AVG TRP, 14, 18.
IMP OTHO CAESAR AVG TRP, 15—17.

VITELLIUS.

A VITELLIVS GERM IMP AVG TRP, 19—25.
A VITELLIVS GERMAN IMP TRP, 26.
A VITELLIVS GERMANICVS IMP, 27.

VESPASIANUS.

IM CAESAR VESPASIANVS AVG, 28—32, 34—50,
95—119, 123—164, 173—191, 200—207, 216.
IMP CAESAR VESPASIANVS AVG TRP, 33.
IMP CAES VESP AVG PM, 51—60.
IMP CAES VESP AVG PM COS III, 61.
IMP CAES VESP AVG PM COS IIII, 62—73.
IMP CAES VESP AVG PM COS IIII, CEN, 74—76.
IMP CAES VESP AVG CENS, 77—94.
IMP CAESAR VESP AVG, 120—122.
IMP CAESAR VESPASIAN AVG, 165—172.
CAESAR VESPASIANUS AVG, 192—199, 208—215.

*) Die hinter den Legenden angeführten Ziffern bezeichnen die laufenden Nummern der Beschreibungstabellen.

Titus.

T CAES IMP VESP PON TRPOT, 217.
T CAESAR IMP VESPASIANVS, 218—221, 226—228, 237—238.
T CAESAR IMP VESPASIAN 222—225.
T CAESAR VESPASIANVS, 229—236.

Domitianus.

CAES AVG F DOMIT COS II, 239.
CAES AVG F DOMIT COS III, 240—242.
CAESAR AVG F DOMITIANVS, 243—253, 258.
CAESAR AVG F DOMITIANVS COS VI, 254—257.

TITUS.

IMP TITVS CAES VESPASIAN AVG PM, 259—292.

Domitianus.

CAESAR DIVI F DOMITIANVS COS VII, 293—305.

Vespasianus.

DIVVS AVGVSTVS VESPASIANVS, 306—311.

Julia Titi.

IVLIA AVGVSTA TITI AVGVSTI F, 312.

DOMITIANUS.

IMP CAESAR DOMITIANVS AVG, 313.
IMP CAES DOMITIANVS AVG PM, 314—319.
IMP CAES DOMIT AVG GERM PM TRP IIII, 320.
IMP CAES DOMIT AVG GERM PM TRP V, 321—325.
IMP CAES DOMIT AVG GERM PM TRP VII, 326—332.
IMP CAES DOMIT AVG GERM PM TRP VIII, 333—347.
IMP CAES DOMIT AVG GERM PM TRP VIII, 348—354.
IMP CAES DOMIT AVG GERM PM TRP X, 355—363.
IMP CAES DOMIT AVG GERM PM TRP XI, 364—386.
IMP CAES DOMIT AVG GERM PM TRP XII, 387—396.
IMP CAES DOMIT AVG GERM PM TRP XIII, 397—401.
IMP CAES DOMIT AVG GERM PM TRP XIII, 402—406.
AYT KAIC DOMITIANOC CEBACTOC TEPM, 407.
IMP CAES DOMIT AVG GERM PM TRP XV, 408—421.

NERVA.

IMP NERVA CAES AVG PM TRP COS II PP, 422—425.
IMP NERVA CAES AVG PM TRP COS III PP, 426—436.
IMP NERVA CAES AVG PM TR POT, 437—438.

TRAIANUS.

AYT KAIC NEP TPAIANOC CEB TEPM, 439—441.
IMP CAES NERVA TRAIAN AVG GERM, 442—456, 458—502.
IMP NERVA CAES TRAIAN AVG GERM PM, 457.
IMP NERVA TRAIANVS AVG. GER DACICVS, 503—504.
IMP TRAIANO AVG GER DAC PM TRP COS V PP, 505—525,
IMP TRAIANO AVG GER DAC PM TRP, 526—650.
IMP TRAIANO AVG GER DAC PM TRP CO V DES VI, 651—652.
IMP TRAIANO AVG GER DAC PM TRP COS VI PP, 653—682.
IMP TRAIANVS AVG GER DAC PM TRP COS VI PP, 683—686.
IMP TRAIANO OPTIMO AVG GER DAC PM TRP, 687—693.
IMP CAES NER TRAIANO OPTIMO AVG GER DAC, 694—726.
IMP CAES NER TRAIAN OPTIM AVG GER DAC PARTHICO 727—742.
IMP CAES NER TRAIAN OPTIM AVG GERM DAC, 743—759.

HADRIANUS

IMP CAES TRAIAN HADRIANO OPT AVG GER DAC, 760.
IMP CAES TRAIAN HADRIAN OPT AVG GER DAC, 761.
IMP CAES TRAIAN HADRIANO AVG DIVI TRA, 762—766.
IMP CAESAR TRAIAN HADRIANVS AVG, 767—869.
HADRIANVS AVGVSTVS, 870—918.
AVGVSTVS HADRIANVS, 919.
HADRIANVS AVGVSTVS PP, 920—935.
HADRIANVS AVG COS III PP, 936—1004.

Sabina.

SABINA AVGVSTA HADRIANI AVG PP, 1005—06.
SABINA AVGVSTA, 1007—1014.

ANTONINUS PIUS.

IMP T AEL CAES HADRI ANTONINVS, 1015.
IMP T AEL CAES HADR ANTONINVS, 1016—1020.
ANTONINVS AVG PIVS PP TRP COS III, 1921—1030, 1033—1034.
ANTONINVS AVG PIVS PP COS III, 1031, 1035.
ANTONINVS AVG PIVS PP, 1032, 1036—1041.



ANTONINVS AVG PIVS PP TRP XII, 1042—1043.
ANTONINVS AVG PIVS PP TRP XIII, 1044.
ANTONINVS AVG PIVS PP TRP XV, 1045.
ANTONINVS AVG PIVS PP TRP XVI, 1046—1047.
IMP CAES T AEL HADR ANTONINVS AVG PIVS PP, 1048—1050.

Antoninus Pius u. Marcus Aurelius.
ANTONINVS AVG PIVS PP TRP COS III, 1051—1052.

Marcus Aurelius.
AVRELIVS CAESAR AVG PII F, 1053.

Faustina sen.
FAVSTINA AVGVSTA, 1054.
DIVA FAVSTINA, 1055—1063.
DIVA AVG FAVSTINA, 1064—1067.

MARCUS AURELIUS.
(M ANTONINVS AVG TRP XXVI, 1068.)

b) Rückseiten.

1. Legendenverzeichnis.*)

A

ADOPTIO in Exergue PARTHIC DIVI TRAIAN AVG F PM TRP COS PP
Hadrianus 760.
ADVENTVS AVG Hadrianus 936.
AEGYPTOS Hadrianus 995—997.
AEQVITAS AVG Nerva 426—428; Hadrianus 937; Antoninus Pius 1021—1022.
AET AVG im Felde, COS V PP SPQR OPTIMO PRINC Traianus 626—630.
AET AVG im Felde, PM TRP COS DES III Hadrianus 784.
AET AVG im Felde, SPQR OPTIMO PRINCIPI Traianus 651—652.
AETER AVG im Felde, PM TRP COS III Hadrianus 840.
AETERNITAS Faustina sen. 1055—1056.
AFRICA Hadrianus 998—999.
ALEXANDRIA Hadrianus 1000.
ALIM ITAL in Exergue, SPQR OPTIMO PRINCIPI Traianus 653—656.
ANNONA AVG Vespasianus 208—212; Vespasianus (Titus) 229—230; Antoninus
Pius 1023—1024.
ARAB ADQ in Exergue, SPQR OPTIMO PRINCIPI Traianus 657—660.
ASIA Hadrianus 1001.
AVG PIVS PM TRP COS DES II Antoninus Pius 1015.
AVG PIVS PM TRP COS II Antoninus Pius 1016—1018.
AVG PIVS PM TRP COS II PP Antoninus Pius 1019—1020.
AVGVR TRI POT Vespasianus 51, 62.
AVGVSTA Faustina sen. 1057—1062.
AVRELIVS CAESAR AVG PII F COS Antonin. Pius (M. Aurelius) 1051—1052.

C

CAESAR AVG F COS CAESAR AVG F PR Vespasianus (Titus et Domitia-
nus) 34.
CERES AVGVST Vespasianus 213—215; Vespasianus (Titus) 231—234.
CLEMENTIA AVG Antoninus Pius 1025.
CLEMENTIA AVG COS III Hadrianus 930—931.

*) Die bei den Namen der Kaiser, beziehungsweise bei den Namen der Angehörigen
des Kaiserhauses angeführten Ziffern, bezeichnen die laufenden Nummern der Be-
schreibungstabellen.

CLEMENTIA AVG COS III PP Hadrianus 911.
CLEMENTIA AVG PP, in Exergue COS III Hadrianus 912.
CLEM in Exergue, PM TRP COS III Hadrianus 841.
CONCORDIA AVG Sabina 1005—1009; Antoninus Pius 1026.
CONCORDIA AVGVSTI Vespasianus 63—65.
CONCORDIA EXERCITVVM Nerva 422, 429—430.
CONCORD in Exergue, PARTHIC DIVI TRAIAN F AVG PM TRP COS
PP Hadrianus 761.
CONCORD in Exergue PM TRP COS II Hadrianus 769—771.
CONCORD in Exergue, PM TRP COS DES III Hadrianus 785.
CONCORD in Exergue, PM TRP COS III Hadrianus 842—844.
COS ITER FORT RED Vespasianus 33.
COS ITER TR POT Vespasianus 35—49.
COS III Hadrianus 870—910, 919—929.
COS III Des III, Antoninus Pius 1036—1037.
COS III PATER PATRIAE Nerva 437—438.
COS IIII Vespasianus (Domitianus) 243—247; Antoninus Pius 1038—1039,
1042—1047.
COS V Vespasianus (Titus) 225; Vespasianus (Domitianus) 248—253.
COS V PP SPQR OPTIMO PRINC Traianus 526—625.
COS VI Vespasianus (Titus) 226—228; Vespasianus (Domitianus) 258.
COS VI PP SPQR Traianus 688—693.
COS VII (im Felde) Vespasianus 165—177.
COS VIII Vespasianus 180—188, 191; in Exergue 189—190.
COS XIII LVD SAEC FEC Domitianus 333.

D

DAC CAP in Exergue, COS V PP SPQR OPTIMO PRINC Traianus 631—638.
DANVVIVS in Exergue, COS V PP SPQR OPTIMO PRINC Traianus 639—640.
ΔHM ΕΕ ΥΙΙΑΤ Β (= trib. pot. cos. II.) Traianus 439—441.
DIVA AVGVSTA Galba 11.
DIVVS PATER TRAIAN Traianus 683—686.

E

ETOYC ΙΑ (-14 [ΥΙΙ]ΑΤΟΥ ΙΖ (= cos. XVII.) Domitianus 407.

F

FEL AVG im Felde, PM TRP COS III Hadrianus 845.
FELIC AVG im Felde, PM TRP COS III Hadrianus 848.
FELICITAS AVG Hadrianus 938—939.
FELICITAS PR Hadrianus 940.

FELICITATI in Exergue AVGVSTI Hadrianus 941—942.
FEL PR in Exergue, PM TRP COS III Hadrianus 846—847.
FIDES PVPLICA Hadrianus 943—949.
FORT RED in Exergue, COS VI PP SPQR Traianus 687.
FORT RED in Exergue, PARTH F DIVI NER NEP PM TRP COS
Hadrianus 762—763.
FORT RED in Exergue, PARTHICO PM TRP COS VI PP SPQR Traianus
753—754.
FORT RED in Exergue, PM TRP COS II Hadrianus 772.
FORT RED in Exergue, PM TRP COS VI PP SPQR Traianus 716—725;
740—742.
FORTVNA AVG. Hadrianus 950.
FORTVNA AVGVST Nerva 431.
FORTVNAE REDVCI Hadrianus 951—954.
FORTVNA PR Nerva 423, 432—434.

G

GENIO SENATVS Antoninus Pius 1027.
GERMANIA Hadrianus 1002.

H

HILAR PR im Felde, PM TRP COS III Hadrianus 849—850.

I

IMPERATOR II Antoninus Pius 1033—1035.
(IMP VI COS III Marcus Aurelius 1068.)
IMP VIII COS XI CENS POT PP Domitianus 320.
IMP XI COS XII CENS PPP Domitianus 321—322.
IMP XII COS XII CENS PPP Domitianus 323—325.
IMP XIII Vespasianus (Titus) 235—236.
IMP XIII COS XIII CENS PPP Domitianus 326.
IMP XIII COS XIII CENS PPP Domitianus 327—332.
IMP XIX Vespasianus 192—199.
IMP XIX COS XIII CENS PPP Domitianus 334—347.
IMP XXI COS XV CENS PPP Domitianus 348—366.
IMP XXI COS XVI CENS PPP Domitianus 367—386.
IMP XXII COS XVI CENS PPP Domitianus 387—401, 405—406.
IMP XXII COS XVII CENS PPP Domitianus 402—404, 408—421.
INDVLGENTIA AVG, in Exergue COS III PP Hadrianus 913.
INDVLGENTIA AVG, in Exergue COS III Hadrianus 932.
IOVIS CVSTOS Vespasianus 200—207; Vespasianus (Titus) 218—221.
ITALIA Hadrianus 1003—1004.

IVDAEA Vespasianus 28—32.
IVNO Faustina sen. 1063.
IVNONI REGINAE Sabina 1010—1011, Faustina sen. 1054.
JVPPITER CVSTOS Nero 1—2.
IVSTITIA AVG, in Exergue COS III Hadrianus 933.
IVSTITIA AVG PR, in Exergue COS III Hadrianus 914—915.
IVSTITIA in Exergue, PARTH F DIVI NER NEP PM TRP COS
Hadrianus 764.
IVSTITIA in Exergue, PM TRP COS II. Hadrianus 773—776.

L

LIB III in Exergue, TR POT COS III Antoninus Pius 1040—1041.
LIBERALITAS AVG PP, in Exergue COS III, Hadrianus 916.
LIBERALITAS AVG PP COS III Hadrianus 917.
LIBERALITAS AVG VI Hadrianus 955.
LIBERTAS PVBLICA Nerva 424—425, 435.
LIBERTAS RESTITVTA Vitellius 19—20.
LIB PVB in Exergue, PM TRP COS III Hadrianus 851—853.
LIB PVB im Felde, PM TRP COS III Hadrianus 854.

M

MONETA AVG Hadrianus 956—961.

N

NEP RED Vespasianus (Titus) 217.

P

PARTHICO PM TRP COS VI PP SPQR Traianus 743—752.
PAX AVG Antoninus Pius 1030.
PAX in Exergue, COS V PP SPQR OPTIMO PRINC Traianus 641.
PAX ORBIS TERRARVM Otho 14.
PAX in Exergue, PARTH F DIVI NER NEP PM TRP COS Hadrianus 765.
PAX in Exergue, PM TRP COS DES II (III?) Hadrianus 767—768.
PAX in Exergue, PM TRP COS II. Hadrianus 778—781.
PIETAS AVG Hadrianus 962—964; Faustina sen. 1064—1067.
PIETAS im Felde, PARTH F DIVI NER NEP PM TRP COS Hadrianus 766.
PIETAS in Exergue, TR POT XV COS III Antoninus Pius 1050.
PIET in Exergue, COS V PP SPQR OPTIMO PRINC Traianus 642—645.
PIET in Exergue, SPQR OPTIMO PRINCIPI Traianus 661.
PM TRP COS II PP Traianus 458—464.
PM TRP COS III Hadrianus 786—839.
PM TRP COS III PP Traianus 465—473.

PM TRP COS III PP Traianus 474—502.
PM TRP COS V PP Traianus 503—504.
PM TRP COS VI PP SPQR Traianus 694—715; 727—739.
PON MAX TRP COS II Vespasianus 50.
PON MAX TRP COS V Vespasianus 95—119.
PON MAX TRP COS VI Vespasianus 123—164.
PON MAX TRP COS VII Vespasianus 178—179.
PONTIF MAXIM Vespasianus 77—89, 120—122.
PONTIF TRP COS [III] Vespasianus (Titus) 222.
PONTIF TRP COS III Vespasianus (Titus) 223—224.
PONT MAX Otho 15—17.
PONT MAXIM Vitellius 21—24.
PONT MAX TR POT COS II Traianus 442—456.
PRINCEPS IVVENTVT Vespasianus (Domitianus) 240—242.
PRINCEPS IVVENTVTIS Vespasianus (Domitianus) 254—257, Titus (Domitianus) 293—305.
PRO AVG. im Felde, PM TRP COS VI PP SPQR Traianus 726.
PROVIDENTIA AVG Hadrianus 965—969.
PROVID im Felde, PARTHICO PM TRP COS VI PP SPQR Traianus 743—745,
755—758.
PVDIC im Felde, PM TRP COS III Hadrianus 855.

R

ROMA Nero 3—4.
ROMAE AETERNAE Hadrianus 972.
ROMA FELIX Hadrianus 970—971.

S

SALVS (Exergue) Nero 5—8; im Felde 9—10.
SALVS AVG Vespasianus 74—76, 90—94; Hadrianus 973—978.
SALVS AVG in Exergue, PARTHICO PM TRP COS VI PP SPQR
Traianus 759.
SALVS AVG in Exergue, PM TRP COS II Hadrianus 777.
SALVS AVG in Exergue, PM TRP COS III Hadrianus 856—867.
SALVS GEN HVMANI Galba 12.
SALVS PVBLICA Nerva 436.
S. C.? Titus (Vespasianus) 306—311.
SECVRITAS PR Otho 18.
SECVR PVB COS III PP Hadrianus 918.
SPQR OB CS Galba 13.
SPQR OPTIMO PRINCIPI Traianus 505—525, 653—682.

T

- TELLVS STABIL Hadrianus 979—983.
 TRANQVILLITAS AVG Antoninus Pius 1028—1029.
 TRANQVILLITAS AVG, in Exergue COS III Hadrianus 934—935.
 TRANQ in Exergue, TR POT XIII COS III Antoninus Pius 1048—1049.
 TRI POT (im Felde) Vespasianus 52—56.
 TRI POT II COS III PP Vespasianus 57—60.
 TRP COS II PP Traianus 457.
 TRP COS VII Domitianus 313.
 TRP COS VII DES VIII PP Domitianus 314—317.
 TRP VIII IMP XIII COS VI PP Titus 259—262.
 TRP IX IMP XV COS VIII PP Titus 263—292.
 TR POT COS III Antoninus Pius 1032.
 TR POT COS III, in Exergue LIB III Antoninus Pius 1040—1041.
 TR POT COS VIII PP Domitianus 318.
 TR POT II COS VIII DES X PP Domitianus 319.
 TR POT III COS II Antoninus Pius (M. Aurelius) 1053.
 TR POT VIII COS VII Vespasianus (Titus) 237—238.
 TR POT X COS VIII Vespasianus 216.

V

- VENERI GENETRICI Sabina 1012—1014.
 VENVS AVGVST Julia Titi 312.
 VESTA (im Felde) Vespasianus 61, 66—68.
 VESTA in Exergue, COS V SPQR OPTIMO PRINC Traianus 646—650.
 VIA TRAIANA in Exergue, SPQR OPTIMO PRINCIPI Traianus 662—664.
 VICTORIA AVG Hadrianus 984—991.
 VICTORIA AVGVSTI Vespasianus 69—73.
 VIRTVS AVG Antoninus Pius 1031.
 VOTA PVB im Felde, PM TRP COS II Hadrianus 782—783.
 VOTA PVBLICA Hadrianus 992—994.
 VOT PVB im Felde, PM TRP COS III Hadrianus 868—869.

2. Typen

in alphabetischer Reihenfolge.

A

- Adler* auf Altar, Vespasianus 165—177.
Aegyptos lieg. n. l. mit Sistrum, l. Unterarm gestützt auf einen mit Früchten gefüllten, von Schlange umwundenen Korb. Die Schlange kriecht auf den Schoss des Aegyptos; l. unten Ibis, Hadrianus 995—997.
Aequitas st. n. l. mit Wage u. Szepter, Vespasianus 35—38, Hadrianus 937, Antoninus Pius 1021—1022; — mit Wage u. Füllhorn, Nerva 426—428, Traianus 516, 565—574, Hadrianus 799—810, 924—925; (Marcus Aurelius 1068); — s. n. l. mit Wage u. Füllhorn, Traianus 575—587.
Aeternitas st. n. l. mit Sonne u. Mond, Traianus 626—630, 651—652, Hadrianus 784, 811—812, 840; — st. n. l. mit Szepter, Faustina sen. 1055.
Africa lieg. n. l. mit Skorpion u. Füllhorn; die Haartracht der Africa in Form eines Elefantenrüssels, l. unten Korb mit Ähren, Hadrianus 998—999.
Alexandria st. n. l. mit Sistrum u. Korb, von Schlange umwunden, Hadrianus 1000.
Altar mit Kranzgeflecht geschmückt, Titus (Domitianus) 299—305.
Anker mit Delphin, Titus 281—286.
Annona (Abundantia?) st. n. l. mit 2 Ähren u. Füllhorn, l. unten Modius mit Ähren, Traianus 517—518; — st. n. l. mit 2 Ähren u. Füllhorn, unten Kind, Traianus 653—656; — st. n. l. auf Modius mit Acrostolium und Füllhorn, Hadrianus 881—883; — st. n. l. mit 2 Ähren, l. Hand ruht auf einem mit Ähren gefüllten Modius, aufgeladen auf einem zum Teil sichtbaren Schiffe, Antoninus Pius 1045 u. 1047; — s. n. l., die Falten ihres Mantels haltend u. ihren l. Unterarm auf den Lehnstuhl stützend, Vespasianus 208—212, Vespasianus (Titus) 229—230; s. n. l. mit Mohnkopf u. Füllhorn, unten Modius mit Ähren, Hadrianus 923; — (Securitas) s. n. l. mit Szepter, Traianus 446, 462—463, 472.
Antoninus Pius st. n. l., am Dreifuss offernd, Antoninus Pius 1043.
Arabia st. n. l. mit Zweig, Köcher und Kamel, Traianus 617—625; — st. v. v. (n. l.) mit Zweig, Köcher und Strauss, Traianus 657—660.
Asia st. n. l. auf Prora mit Zweig (Steuer?) u. Acrostolium, Hadrianus 1001.
Aspergillum, Vespasianus 51, 62; Nerva 437—438; Hadrianus 907—908.
Aurelius Marcus, Jünglingskopf, Antoninus Pius 1051—1052.

B

Bonus eventus (n.) st. n. l. mit Schale u. Ähren, Traianus 665—668, 688, 694—697, 727.

C

Caduceus mit Flügeln, Vespasianus 95—110, 120—122.

Captivus (Jude) knieend n. r. mit Tropäum, Vespasianus (Titus) 238; Titus 259.

Capricorni (zwei), Titus (Vespasianus) 306—311.

Ceres (Abundantia) st. n. r. mit 2 Ähren u. Szepter, Faustina sen. 1059; — st. n. l. mit 2 Ähren, Mohnkopf u. Füllhorn, Otho 15; — st. n. l. mit 2 Ähren, Mohnkopf u. Fackel, Vespasianus 213—215; Vespasianus (Titus) 231—234; — s. n. l. mit Ähren u. Fackel, Titus 261; — st. n. l., verschleiert, mit Fackel u. Szepter, Faustina sen. 1057—1058; — st. n. l., verschleiert, mit 2 Ähren und Fackel, Faustina sen. 1060; — st. n. l. mit Fackel, r. Hand erhoben, Faustina sen. 1061.

Civica corona = Corona civica.

Clementia st. n. l. mit Schale u. Szepter (Altar), Hadrianus 841; — st. n. l. mit Schale u. Szepter, Hadrianus 911—912, 930—931; Antoninus Pius 1025; — s. n. l. mit Schale u. Szepter, Antoninus Pius 1032.

Columna Traiana, Traianus 679—682, 714—715.

Concordia s. n. l. mit Schale u. Füllhorn, Vespasianus 63—65; Hadrianus 761, 769—771; — st. n. l. mit Schale u. Füllhorn, Sabina 1007—1008 (Säule); Antoninus Pius 1026; — s. n. l. mit Schale u. Füllhorn (Altar) Traianus 442; — s. n. l. mit Schale; bei Lehnstuhl kleine Statue (Hoffnung), Hadrianus 785, 813—814, 842—844, 884—886; Sabina 1005—1006; — s. n. l. mit Schale u. Szepter, Sabina 1009; — (Fides militum?) von vorne (n. l.) mit Signa. Antoninus Pius 1016.

Corona civica, Galba 13.

D

Dacia victa st. n. l. mit vor dem Leib gefesselten Händen, l. unten 1 ovaler Schild, 2 sichelförmig gebogene Schwerter u. 1 Lanze, n. r. 1 runder Schild, Traianus 637—638; — s. n. r. auf Schild, unten ein sichelförmig gebogenes Schwert, Traianus 503; — s. n. r. vor Trop., Traianus 506—508; — s. n. l. auf 2 Schilden (1 runder, 1 ovaler!), klagend; hinter ihr n. r. 1 ovaler Schild u. 2 Lanzen, vor ihr 2 sichelförmig gebogene Schwerter, Traianus 631—634; — s. n. r. auf 3—4 Schilden mit hinter dem Rücken gefesselten Händen, vor ihr 2 Lanzen, hinter ihr 2 sichelförmig gebogene Schwerter, Traianus 635—636.

Danuvius (hn.) lieg. n. l. (n. r.) mit Rohr in d. Linken, den l. Arm auf eine Urne stützend, den r. Arm auf einen Schiffsbug legend; das Gewand deckt den Unterkörper u. geht dann hinter dem Rücken über den Kopf, wo es in grossem Bogen gebauscht ist, Traianus 639—640.

Diana st. n. r. mit Pfeil u. Bogen, Hadrianus 870—871.

Divus pater Traianus s. n. l. mit Schale u. Szepter, Traianus 683—686.

Domitianus equus = Equus Domitianus.

Domitianus u. Titus, Köpfe, Vespasianus 34.

Dreifuss mit Delphin, Titus 287—292; Domitianus 314.

E

Equus Domitianus n. l. Domitianus mit erhobener r. Hand u. Szepter, reitend; Szepter mit Menschenkopf, Vespasianus (Domitianus) 239.

Equus Traianus n. l. Traianus mit Lanze und kleiner Victoria, reitend, Traianus 677—678.

Elefant, Titus 264—266.

Eventus Bonus = Bonus eventus.

F

Felicitas st. n. l. mit Heroldstab u. Füllhorn, Traianus 458—461, 588—599, 669—673, 689—691, 698—703, 728—732, 746—748; Hadrianus 815—816, 845, 848; Antoninus Pius 1044; st. n. l. mit Heroldstab u. Füllhorn (Altar), Traianus 519; — st. n. l. mit Säule u. Zweig, Traianus 600—602; — st. n. l. mit Heroldstab u. Zweig, Hadrianus 938; — st. n. l. mit Zweig u. Füllhorn, Hadrianus 940; — s. n. l. mit Heroldstab u. Füllhorn, Hadrianus 846—847.

Fides st. n. r. mit 2 Ähren u. Korb voller Früchte, Hadrianus 943—949, — militum (Concordia?) von vorne (n. l.) mit Signum in jeder Hand, Antoninus Pius 1016.

Fortuna st. n. l. mit Steuer auf Prora u. Füllhorn, Vespasianus 33; Nerva 431; Traianus 603—607; — st. n. l. mit Steuer, Säule und Füllhorn, Hadrianus 817—821; — stehend n. l. mit Steuer und Füllhorn, Hadrianus 950; — s. n. l. mit Zweig u. Heroldstab, Vespasianus 40—49; — s. n. l. mit 2 Ähren u. Szepter, Nerva 423, 432—434; — s. n. l. mit Steuer u. Füllhorn, Traianus 687, 716—725, 740—742, 753—754; Hadrianus 762—763, 772, 951—954.

G

Gaditanus Hercules = Hercules Gaditanus.

Genius (P. R. oder Senatus), st. n. l. mit Füllhorn u. Schale (Altar), Traianus 520—521; Hadrianus 823, 887—890; — am Dreifuss opfernd, Hadrianus 891; — st. n. l. mit Zweig u. Szepter, Antoninus Pius 1027.

Germania st. v. v. mit Lanze, Hadrianus 1002.

Gultus, Vespasianus 51, 62; Nerva 437—438; Hadrianus 907—908.

H

Hadrianus (u. Traianus), Adoptionsszene, Hadrianus 760; — st. n. r. reicht seine Rechte der Felicitas, mit Heroldstab n. l. stehend; Hadrian mit Rolle, Hadrianus 939; — st. l. mit Steuer auf Orbis u. Szepter, Hadrianus 839; — st. n. l. reicht seine Rechte der Roma, mit Lanze n. r. stehend; Hadrian mit Rolle, Hadrianus 936; — st. n. l. mit Schale u. am Dreifuss opfernd, Hadrianus 992—994.

Halbmond mit 7 Sternen innen, Hadrianus 909—910.
Hände (verschlungene), Vespasianus (Domitianus) 254—256; Nerva 429—430; Legionsadler auf Prora haltend, Nerva 422; — Heroldstab haltend, Antoninus Pius 1017—1018; — Heroldstab und 2 Ähren haltend, Antoninus Pius 1038—1039.
Hercules (n.) s. n. r. auf Panzer (Waffen) mit Keule u. Köchern (?), Hadrianus 872.
Hercules Gaditanus (Strack) (n.) v. v. mit Keule u. Äpfeln, Traianus 465, 474—478.
Herold (Coh.: prêtre salien) geh. n. r. mit Fackel u. Schild, Domitianus 333.
Hilaritas st. v. v. u. mit beiden Händen den Schleier fassend, Hadrianus 849—850.

I-J

Indulgentia s. n. l. mit Szepter, Hadrianus 913, 932.
Italia st. n. l. mit Szepter u. Füllhorn, Hadrianus 1003—1004.
Judaea s. n. r. vor Tropäum klagend, Vespasianus 28—32.
Juno st. n. l. verschleiert, mit Schale u. Szepter, Sabina 1010—1011, Faustina sen. 1063; — st. n. l., verschleiert, mit Schale, Szepter u. Pfau, Faustina sen. 1054.
Jupiter s. n. l. mit Blitz u. Szepter, Nero 1—2; — s. n. r. mit Blitz u. Szepter, Otho 16; — (n.) v. v., opfernd, Vespasianus 200—207; Vespasianus (Titus) 218—221; — (n.) st. n. l. mit Blitz u. Szepter; Traian mit Zweig, Traianus 704.
Iustitia s. n. l. mit Schale u. Szepter, Hadrianus 764, 773—776, 914—915, 933.

K

Kuh geh. n. r., Vespasianus (Titus) 225.

L

Liberalitas st. n. r. Füllhorn ausleerend, Hadrianus 916—917; — st. n. l. mit Tesserä und Füllhorn, Hadrianus 955; Antoninus Pius 1040—1041.
Libertas st. n. r. mit Pileus u. Szepter, Vitellius 19—20; — st. n. l. mit Pileus u. Szepter, Nerva 424—425, 435; Hadrianus 854, 892—893; — s. n. l. mit Zweig u. Szepter, Hadrianus 851—853.
Lituus, Vespasianus 51, 62; Nerva 437—438; Hadrianus 907—908.
Livia st. n. l. mit Schale u. Szepter, Galba 11.
Leier mit Lorbeerzweig unten, Domitianus 407 (griech.).
Leiern (zwei), Traianus 439—441 (griech.).

M

Mars (U.) st. n. r. mit Lanze, l. Hand auf Schild, Traianus 509—511; — (n.) st. n. l. mit Lanze u. Tropäum, Vespasianus 180—187; Vespasianus (Titus) 226—228; — (n.) st. n. l. mit Lanze u. Tropäum, r. unten Ähre, Vespasianus 188; — (n.) g. n. r. mit Lanze u. Tropäum, Vespasianus 39; Traianus 479—481, 692—693, 705—707, 733—735, 749; Hadrianus 786—790; — (U.) g. n. l. mit kleiner Victoria u. Tropäum, Traianus 527—528.

Minerva g. n. r. mit Schild u. Lanze, Domitianus 315—316; — st. n. r. mit Schild u. Lanze, Titus (Domit.) 294—298; Domit. 318, 324—325, 327, 334—335, 348—350, 355—356, 367, 387—390, 405—406, 408—409; Hadrianus 791—792; — st. n. r. auf Schiff mit Schild u. Lanze, r. unten Eule, Domitianus 319, 321, 323, 328, 336—340, 351, 357—360, 364—365, 368—373, 391—393, 397, 402—404, 410—411; — st. n. l. mit Blitz u. Lanze, Domitianus 320, 322, 329—331, 341—342, 361, 366, 374—383, 394, 398—401, 412—417; — st. n. l. mit Schild u. Lanze, Hadrianus 873—874; — st. n. l. mit kleiner Victoria u. Lanze, l. unten Schild, Domitianus 317; Antoninus Pius 1015; — st. n. l. mit Lanze, Domitianus 326, 332, 343—347, 352—354, 362—363, 384—386, 395—396, 418—421.

Modius mit 7 Ähren, Vespasianus 197—199; — mit 2 Ähren u. 2 Mohnköpfen, Antoninus Pius 1023—1024.

Moneta st. n. l. mit Wage u. Füllhorn, Hadrianus 956—961.

N

Nemesis g. n. r. mit Heroldstab u. Schlange, Vespasianus 77.

Neptunus st. n. l. auf Prora mit Delphin u. Dreizack, Hadrianus 875; — mit Acrostolium u. Dreizack, Hadrianus 876; — (n.) st. n. l. auf Globus mit Acrostolium u. Szepter, Vespasianus (Titus) 217.

P

Pax st. n. r. mit Zweig u. Szepter, Hadrianus 824—826; st. n. l. mit Zweig u. Heroldstab, Otho 14; — st. n. l. mit Zweig u. Füllhorn, Hadrianus 765, 767—768, 778—781; Antoninus Pius 1030; — st. n. l. mit Zweig u. Füllhorn, r. Fuss auf Daker, Traianus 512—514; — st. n. l. mit Füllhorn u. Waffenhäufen anzündend, Traianus 641; — s. n. l. mit Zweig u. Heroldstab, Vespasianus 57—60; — s. n. l. (hn.) mit Zweig, Vespasianus 123—154, 178—179; — s. n. l. mit Zweig, Vespasianus (Titus) 223—224; — s. n. l. mit Zweig und Szepter, Traianus 445, 457; — s. n. l. mit Zweig und Szepter, unten ein knieender Daker, Traianus 515; — s. n. l. mit kleiner Victoria auf Globus u. mit Zweig, Hadrianus 827—830.

Pater Traianus Divus = Divus Pater Traianus.

Pegasus g. n. r. Vespasianus (Titus) 243—247.

Pietas st. n. r., verschleiert, beide Hände hebend, Hadrianus 782—783, 832, 868—869; — st. n. r. mit Ziege u. Korb voller Früchte; r. unten Altar, Antoninus Pius 1050; — st. n. l., verschl., mit Schale u. Szepter; unten Altar, Traianus 642—645, 661; — st. n. l., r. Hand hebend, Hadrianus 766; — st. n. l., verschleiert. Räucherschale (Parfumdose?) haltend

u. Weihrauchkörner auf brennenden Altar streuend, Faustina sen. 1064; st. n. l., verschleiert, Räucherschale (Parfumdose?) haltend u. Weihrauchkörner auf brennenden Leuchter streuend, Faustina sen. 1065—1067; — st. v. v. [n. l.], beide Hände hebend, Hadrianus 831; — s. n. l. mit Schale und Szepter, Hadrianus 962—964.

Prora n. r. mit Stern oben, Vespasianus 191.

Providentia st. n. l., ihren l. Unterarm auf eine Säule stützend; r. Hand mit Szepter, l. unten Globus, Traianus 726, 743—745, 755—757; Hadrianus 965—967; Antoninus Pius 1053; — st. n. l. (ohne Säule), r. Hand mit Szepter, l. unten Globus, Traianus 758; Hadrianus 968—969.

Pudicitia st. v. v., verschleiert, Hadrianus 855; — st. n. l., verschleiert, Hadrianus 894—895; — g. n. r., verschleiert, Hadrianus 896; — s. n. l., verschleiert, unten Globus, Hadrianus 897; — s. n. l., verschleiert, Hadrianus 926—928.

Q

Quadriga n. l., Vespasianus (Titus) 237; Titus 260; Traianus 526.

R

Reiter (Domitianus?) n. r. mit Helm u. erhobenem r. Arm, Vespasianus (Domitianus) 248—250.

Roma st. n. l. mit Victoria u. Lanze, Traianus 558; Hadrianus 793, 877—878; — (Virtus?) st. n. l. mit Lanze u. Parazonium, Ant. Pius 1036—1037; — (Virtus?) s. n. r. mit Lanze u. Parazonium, Hadrianus 920—922; — s. n. l. mit Victoria u. Parazonium, Nero 3—4; — s. n. l. mit Victoria u. Lanze, Traianus 548—557; — s. n. l. auf Panzer, dah. teilweise Waffen mit Victoria u. Lanze, Hadrianus 794—798; — s. n. l. mit Zweig u. Szepter, r. unten Schild, Hadrianus 879; — (Felix) s. n. l. mit Zweig u. Szepter, Hadrianus 970—971; — (Romae Aeternae) s. n. l. mit Palladium u. Lanze, r. unten Schild, Hadrianus 972.

S

Salus st. n. r. mit gekreuzten Beinen, auf die Säule gestützt und Schlange fütternd, Vespasianus (Domitianus) 257; — st. n. r. mit Schale, Schlange fütternd, Hadrianus 973—976; — st. n. l. auf Globus mit Steuer (oben) u. Schale; Altar, Galba 12; — st. n. l. mit Schale und Szepter, Hadrianus 977—978; — st. n. l. mit Steuer auf Globus u. Schale; l. unten Altar mit Schlange, Antoninus Pius 1042; — s. n. l. mit Schale, Nero 5—10; Vespasianus 74—76, 90—94; Traianus 759 (unten Altar); — s. n. l. mit Ähren, Nerva 436; — s. n. l. auf den Lehnstuhl gestützt, l. unten Altar mit Schlange, Hadrianus 777; — s. n. l. mit Schale, Schlange fütternd, Hadrianus 856—867.

Schiff n. r. fahrend mit 4 rudern den Sklaven; hinten sitzt Schiffsführer, Hadrianus 941—942.

Securitas st. n. l. mit Kranz u. Szepter, Otho 18; — (Annona) s. n. l. mit Szepter, Traianus 446, 462—463, 472; Hadrianus 918; — s. n. l.

(hn.), auf den Lehnstuhl gestützt, eine Hand auf dem Kopfe, Vespasianus 155.

Sella curulis mit Kranz oben, Titus 274—280.

Signa (Kranz, Adler, Hand), Traianus 675—676.

Simpulum, Vespasianus 51, 62; Nerva 437—438; Hadrianus 907—908.

Spes g. n. l. mit Knospe, Vespasianus (Domitianus) 240—242; Traianus 522, 608—616, 674; Hadrianus 833, 898—899.

Stiere (zwei) Pflug ziehend, Vespasianus 189—190; Vespasianus (Domitianus) 258.

T

Tellus stabilita (Terra mater) st. n. l. mit Pflug u. Hacke; r. unten 2 Ähren, Hadrianus 979—983.

Thron, Titus 271—273; Domitianus 313; — mit geflügeltem Blitz, Titus 267—270; — mit Szepter u. Pfau, Faustina sen. 1056.

Titus s. n. r. mit Szepter u. Zweig, Vespasianus (Titus) 222.

Traiana via = Via Traiana.

Traianus st. v. v. mit Lanze u. Parazonium, von Victoria bekränzt, Traianus 505; — equus = Equus Traianus; — divus pater = Divus pater Traianus; — u. Hadrianus, Adoptionsszene, Hadrianus 760.

Tranquillitas st. n. l. mit Szepter, Hadrianus 934—935; st. n. r. mit Steuer u. 2 Ähren, Antoninus Pius 1928—1029, 1048—1049.

Tropäum, unten ein Weib u. ein Mann, Titus 263; — 1 runder u. 1 ovaler Schild oben, 2 sichelförmig gebogene Schwerter, 2 Lanzen u. 2 Schilde unten, Traianus 559—560; — 1 runder u. 2 sechseckige Schilde oben, 1 sichelförmig gebogenes Schwert, 2 Lanzen, 1 runder u. 1 sechseckiger Schild unten, Traianus 561—564.

V

Venus st. n. r., auf die Säule gestützt, mit Helm u. Lanze, Titus 262; Julia Titi 312; — st. n. r. mit Apfel, Sabina 1012—1014.

Vespasianus s. n. r. mit Szepter u. Zweig, Vespasianus 78—89, 111—119.

Vesta st. n. l. mit Simpulium u. Szepter, Vespasianus 61, 66—68; — st. n. l. mit Schale u. Palladium (Altar), Antoninus Pius 1046; — st. n. l., verschleiert, mit Palladium u. Szepter, Faustina sen. 1062; — s. n. r., verschleiert, mit Schale u. Szepter, Vitellius 21—24; — s. n. l., verschleiert, mit Schale u. Szepter, Otho 17; — s. n. l., verschleiert, mit Schale u. Fackel, Traianus 447—449, 464, 473; — s. n. l., verschleiert, mit Palladium u. Szepter, Traianus 646—650; Hadrianus 919; — s. n. l. mit Simpulium, Vespasianus 52—56.

Via Traiana lieg. n. l. (n. r.), sich mit dem Unterarm auf einen Felsen stützend, in der Linken einen Zweig, auf dem Knie ein Rad, worauf die rechte Hand liegt, Traianus 662—664.

Victoria st. n. r. mit Palmzweig, Signum schmückend, Vespasianus 69—73; — st. n. r. auf Prora mit Kranz u. Palmzweig, Traianus 495 bis

Nr. 116 Dominatus 418—421	Nr. 169 Traianus 588—591	Nr. 221 Hadrianus 769—770	Nr. 274 Hadrianus 906	Tab. XIX.	Nr. 332 Ant. Pius 1028—1029
" 117 Nerva 422	" 170 " 600—601	" 222 " 772	" 275 " 907—908	Nr. 304 Hadrianus 996	" 333 " 1030
" 118 " 423	" 171 " 603—606	" 223 " 773—775	" 276 " 909—910	" 305 " 999	" 334 " 1031
" 119 " 424—425	" 172 " 608—610	" 224 " 778—780	" 277 " 911	" 306 " 1000	Tab. XXI.
" 120 " 426—428	" 173 " 617—625	" 225 " 784	" 278 " 912	" 307 " 1001	Nr. 335 Antoninus Pius 1032
" 121 " 429	" 174 " 626—629	" 226 " 785	" 279 " 915	" 308 " 1002	" 336 " 1033—1034
" 122 " 431	" 175 " 631—634	" 227 (u. 220) 767—768	" 280 " 916	" 309 " 1003—1004	" 337 " 1036—1037
Tab. IX.	" 176 " 635—636	" 228 " 790	" 281 " 918	" 310 " 920—922	" 338 " 1038—1039
Nr. 123 Nerva 432—434	" 177 " 637—638	" 229 " 791	" 282 " 936	" 311 " 923	" 339 " 1040—1042
" 124 " 436	" 178 " 639—640	" 230 " 792	" 283 " 937	" 312 " 924	" 340 " 1042
" 125 " 437—438	" 179 " 641	" 231 " 794—796	" 284 " 938	" 313 " 930—931	" 341 " 1043
" 126 Traianus 439—441	" 180 " 642	Tab. XV.	" 285 " 939	" 314 " 932	" 342 " 1044
" 127 " 442	" 181 " 647—650	Nr. 232 Hadrianus 801—803	Tab. XVIII.	" 315 " 933	" 343 " 1045
" 128 " 443—444	" 182 " 651—652	" 233 " 811—812	Nr. 286 Hadrianus 940	" 316 " 934	" 344 " 1046
" 129 " 446	Tab. XII.	" 234 " 813—814	" 287 " 941—942	Tab. XX.	" 345 " 1048—1049
" 130 " 447—449	Nr. 183 Traianus 653—656	" 235 " 815—816	" 288 " 943—948	Nr. 317 Sabina 1007—1008	" 346 " 1050
" 131 " 450—456	" 184 " 657—660	" 236 u. 237 817—821	" 289 " 950	" 318 " 1009	" 347 Ant. Pius u. M.
" 132 " 457	" 185 " 661	" 238 " 823	" 290 " 951—952	" 319 " 1010—1011	Aurelius 1051—1052
" 133 " 458—461	" 186 " 663	" 239 " 824—825	" 291 " 954	" 320 " 1012—1014	" 348 Marcus Aurelius 1053
" 134 " 463	" 187 " 665—668	" 240 " 828—830	" 292 " 955	" 321 " 1005	Tab. XXII.
" 135 " 464	" 188 " 669—672	" 241 " 832	" 293 " 961	" 322 " 1006	Nr. 349 Faustina sen. 1055
" 136 " 465	" 189 " 676	" 242 u. 243 834—835	" 294 " 962—963	" 323 Antoninus Pius 1015	" 350 " 1056
" 137 " 473	" 190 " 677—678	" 244 " 839	" 295 " 965—967	" 324 " 1016	" 351 " 1057—1058
" 138 " 474—478	" 191 " 679—680	" 245 " 840	" 296 " 970—971	" 325 " 1017—1018	" 352 " 1059
" 139 " 479	" 192 " 683—686	" 246 " 842	" 297 " 972	" 326 " 1019—1020	" 353 " 1060
" 140 " 482—483	" 193 " 687	" 247 " 845	" 298 " 973—975	" 327 " 1021—1022	" 354 " 1061
" 141 " 484	" 194 " 688	" 248 " 846—847	" 299 " 978	" 328 " 1023—1024	" 355 " 1062
" 142 " 487—488	" 195 " 692—693	" 249 " 848	" 300 " 979	" 329 " 1025	" 356 " 1063
" 143 " 489—493	" 196 " 694—697	Tab. XVI.	" 301 " 988—989	" 330 " 1026	" 357 " 1064
Tab. X.	" 197 " 698—702	Nr. 250 Hadrianus 849	" 302 " 990—991	" 331 " 1027	" 358 " 1065—1067
Nr. 144 Traianus 495—499	" 198 " 704	" 251 " 851—852	" 303 " 992		
" 145 " 503	" 199 " 705—707	" 252 " 854			
" 146 " 505	" 200 " 708—713	" 253 " 855			
" 147 " 508	Tab. XIII.	" 254 " 856—861			
" 148 " 509—511	Nr. 201 Traianus 714—715	" 255 " 870—871			
" 149 " 512—514	" 202 " 716—724	" 256 " 872			
" 150 " 515	" 203 " 726	" 257 " 873—874			
" 151 " 516	" 204 " 728—731	" 258 " 875			
" 152 " 518	" 205 " 736—738	" 259 " 876			
" 153 " 519	" 206 " 740—742	" 260 " 877—878			
" 154 " 520—521	" 207 " 743—745	" 261 " 879			
" 155 " 522	" 208 " 746—748	" 262 " 919			
" 156 " 524	" 209 " 749	" 263 " 880			
" 157 " 526	" 210 " 750—752	" 264 " 881—883			
" 158 " 528	" 211 " 753—754	" 265 " 884—886			
" 159 " 531—532	" 212 " 755—757	" 266 " 887—890			
" 160 " 533—535	" 213 " 759	" 267 " 891			
" 161 " 546—547	Tab. XIV.	Tab. XVII.			
" 162 " 548—555	Nr. 214 Hadrianus 760	Nr. 268 Hadrianus 892—893			
" 163 " 556—557	" 215 " 761	" 269 " 894—895			
" 164 " 558	" 216 " 762	" 270 " 897			
Tab. XI.	" 217 " 764	" 271 " 898—899			
Nr. 165 Traianus 559—560	" 218 " 765	" 272 " 900—902			
" 166 " 561—563	" 219 " 766	" 273 " 903—905			
" 167 " 568—574	" 220 u. 227 767—768				
" 168 " 580—587					

VI. Register.

1. Sach- und Namensverzeichnis

zum I. u. II. Teile der Abhandlung.*)

- Actium** (die Schlacht bei Actium) 9.
Adrabaikampen 20, 21, 4679, 48⁸⁶, 87.
Ἀδραβαϊκάμποι s. Adrabaikampen.
Aelius Caesar (L. Aelius Caesar) 23, 49⁹², 51⁹⁸.
aeneolithische Keramik 39⁵¹.
Alapi G. 35⁸.
Ἄλπις 42⁷⁰.
Alföldi A. 37²¹, 22, 25, 40⁵⁷, 56¹²⁰.
Alpenländer 41⁶⁶.
Altgermanien (Germanien, Grossgermanien) 8, 10, 27, 31, 32, 33, 48⁸⁶, 87.
Ammianus Marcellinus 40⁵⁷.
Anarten 46⁸⁰.
Annexionsgebiet(e) 23, 24, 28, 51⁹⁷.
Antoniewicz W. (Warschau) 37²¹, 25.
Antoninen 9.
Antonini itinerarium, s. Itinerarium Antonini.
Antoninianus 8, 10.
Ἀντωνίνος 50⁹⁷.
Antoninus Pius 6, 7, 8, 11, 12, 15, 16, 17, 18, 22, 25, 31, 32, 33, 35⁷, 9, 36⁹, 12, 38³⁴, 39⁵⁵, 47⁸¹, 49⁹², 57¹²¹.
Aquincum 17, 25, 40⁵⁷.
Aravisk(er)-en (Eravisk(er)) 20, 45⁷⁸, 47⁸¹.
Ariomanus 45⁷⁸.
Augustus 9, 10, 19, 37²⁷, 38²⁹, 42⁷¹, 46⁸⁰, 55¹¹².
Aureus 9, 10, 37²⁷, 38²⁹, 34.
Avidius Cassius 43⁷³.
Azalii 45⁷⁸.
- Baimen** 20, 21, 44-45⁷⁷, 45⁷⁸, 48⁸⁶, 87.
Βαίμοι (μέγα ἔθνος οἱ Βαίμοι), Baimoi s. Baimen.
Βαινοχάιμαι s. Bainochaimen.
Bainochaimen 44-45⁷⁷.
Baltikum 27; Baltisches Meer 7.
Banská Štiavnica, Stadt in der Slowakei 1, 34⁴.
Barbaren (donauländische) 8, 30, 32, 43⁷⁵, 46⁸⁰, 49⁹³, 56¹¹²; ihre bedrohliche Bewegung zur Römerzeit 31; Barbarengebiete 1, 8, 56¹²⁰; Barbarenländer an der mittl. Donau 15, 32, 39⁵⁶; Barbarenmünzen 44⁷⁶, 45⁷⁸, 48⁹⁰.
Barbari s. Barbaren.
Bastarnen(-er) 26, 42⁷¹, 52^{99a}.
Basternae s. Bastarnen.
Bateiner 41⁶⁶.
Beltz R. 37²¹, 57¹²⁵.
Benninger E. 35⁸.
Bernhart M. 9, 10, 37²⁶, 38²⁷, 30, 31, 33, 35, 36, 37, 38, 42, 43, 39⁴⁴.
Bernsteinweg 7.
Beroun, Stadt in Böhmen 36⁹.
Biatic 45⁷⁸, 48⁹⁰.
Bigati (Bigate) 8, 37¹⁸, 23.
Bílina, Stadt in Böhmen 35⁹.
Blažovice, Gemeinde in Mähren (Bezirk Slavkov) 36⁹.
Böhmen 18, 19, 25, 35⁹, 37¹⁹.
Boier (Boii) 18, 40-41⁶⁵, 66, 42⁶⁹, 44-45⁷⁷, 45⁷⁸, 48⁸⁹; Boierreich 40⁶⁵, 42⁷¹; Boiersiedlung 40-41⁶⁵; Boierwüste 40⁶⁵; boiische Konzentration 44-45⁷⁷; boiische Münzprägungen 41⁶⁵.
Bojkovice, Stadt in Mähren 36⁹.
Boiohaemum 18, 20, 41⁶⁵, 66, 42⁶⁷, 68, 69, 44-45⁷⁷.
Βοιοι (*Βόιοι*) s. Boier.
Bor bei Kluky in Böhmen (Poděbrader Gebiet) 35⁹.
Boroczycze, Ortschaft im Kreise Horochow in Ostpolen (Denarfund) 37²⁵.
Börzsönyi hg. in Ungarn 50⁹³.
Brambach W. 38⁴³.
Bratislava, Hauptstadt in der Slowakei 2, 4, 5, 34¹, 2, 4, 5, 6, 36¹⁰, 12, 42⁶⁶, 43⁷⁵, 45⁷⁸; „Bratislava“, Zeitschrift der Učená spoločnosť Safárikova in Bratislava 34⁶, 37²⁰, 44⁷⁶.
Breunen 41⁶⁶.
Brigetio 5, 29.
Brückenköpfe an der Eipelmündung 23; am Rhein 56¹¹³.
Brünn (Brno), Hauptstadt in Mähren; Brünnener Funde 36⁹.
Budavár V. 35⁷.

*) Die grossen Ziffern bezeichnen die Seitenzahl, die kleinen die Anmerkung der betreffenden Seite.

Βουλαιμον (Buiaimon) 44-45⁷⁷.
Bükkgebirge (Bükk hg.) in Ungarn 39⁵⁶,
50⁹³.
Bulla Regia (colonia Bullensium Regio-
rum) 24, 41⁶⁶, 53¹⁰².
Buren 24, 25, 26, 27, 39⁵⁶, 46⁸⁰, 47⁸⁰, 81,
49⁹³, 50⁹³, 54^{106b}.
BVRGIONES 49⁹³.
Burchard A. 40⁵⁸.
Buri (BVR?) s. Buren.
Βούροι s. Buren.
Byrebistas 20, 40⁶⁵, 42⁷¹.
Bysterec s. Velký Bysterec.

Caligula 38²⁹.
cambus 47⁸⁴.
Commercium s. Salva(Gran)-Commercium.
canabae 32.
Caracalla 8, 10.
Carni 40⁶⁵.
Carnuntum 5, 7, 23, 37¹⁵, 42⁷¹, 45⁷⁸,
52^{99a}.
Cassius Avidius s. Avidius Cassius.
Cassius Dio s. Dio Cassius.
castellum Onagrinum s. Onagrinum
castellum.
castra ad Herculem 23.
Claudius 35⁹, 38²⁹; Claudius Gothicus
38⁴⁰.
Codex Justinianus 37²²; cod. Vaticanus
Urbinas 27, 48⁸⁶.
Cohen H. 33, 36¹², 39⁵⁵.
Comatullus s. Mogetissa Comatulli.
Comes commercii 56¹²⁰.
Commodus 8, 9, 22, 24, 28, 29, 35⁷,
38⁴⁰, 46⁷⁹, 49⁹³, 52^{99a}, 54¹¹², 55¹¹².
contra Florentiam 40⁵⁷.
Cotensii (Cotenses) s. *Κοτήσιοι*.
Cotini s. Kotinen.
Cuntz O. 46⁷⁹, 47⁸⁰, 54^{106b}.
Cusus 24, 43⁷⁵, 52^{99a}, 53^{99a}.

Ch folgt nach H.

Červinka I. L. 35⁸, 42⁶⁶.
Česká Skalice, Stadt in Böhmen 7, 35⁹,
36⁹.

Daci s. Daker.
Daker 18, 19, 42⁷¹, 51-52-53^{99a}, 57¹²¹;
Dakerkönig (Byrebistas) 40⁷¹; Dakerreich
53^{99a}.
Dakien (Dacien, Dazien) 21, 24, 25, 54¹⁰⁷;
dakische Siedlungen in der südslowakischen
Ebene 18 ff., 52-53^{99a}.
Dámažd (jetzt Damaša n. Hronom) siehe
Hronský Dámažd.
Δανούβιος (ποταμός) s. Danuvius.
Danuvius (Danubius) 42⁷¹, 43⁷⁵, 45⁷⁸,
46⁷⁹, 48⁸⁷, 88.

Darcet 37²⁷.
Denkmalamt in Bratislava 2, 5.
Dessau H. 45⁷⁸.
Dettmer H. 35⁸.
Děvín (Theben), Gemeinde in der Slowa-
kei (Bez. Bratislava) 18, 45⁷⁸.
Didius Julianus 9.
Dio Cassius 23, 54¹¹⁰, 111, 55-56¹¹².
Diocletian(us) 10, 40⁵⁷, 56¹²⁰; Diokle-
tians Preisedik 38⁴³.
Dnjeper, Fluss in Russland (SSSR) 7.
Dobiáš J. 24, 25, 34⁷, 35⁸, 37¹⁵, 17, 18,
39⁵⁴, 55, 40⁵⁶, 42⁶⁸, 70, 71, 43⁷³, 74, 46-47⁸⁰,
47⁸¹, 49⁹², 93, 50⁹⁴, 95, 96, 51⁹⁷, 98, 53^{99a}, 102,
54¹⁰³, 106, 55-56¹¹², 56¹¹⁴, 116, 57¹²².
Dobřichov, Gemeinde in Böhmen (Bez.
Kolin) 36⁹.
Dolgubnien (Dulgubnien) 56¹¹⁴.
Domaszewski A. v. 35⁸.
Domitian(us) 6, 7, 8, 11, 12, 38³⁴, 57¹²⁶.
Dömös (bei Esztergom in Ungarn) 54^{108a}.
Donau 7, 9, 15, 17, 19, 20, 21, 23, 24,
27, 29, 30, 31, 40⁵⁷, 61, 65, 41⁶⁶, 43⁷⁵,
44-45⁷⁷, 46⁸⁰, 48⁸⁶, 52^{99a}, 54¹⁰³, 107, 108^a,
55¹¹²; Donauabschnitt 48⁸⁷, 51⁹⁷; Donau-
annexionsgebiete 24 ff., 28; Residenzial-
verwaltung (Statthaltereiverwaltung) der
röm. Donauannexionsgebiete 24 ff., 28;
Donaubiegung bei Waitzen 25; Donau-
gebiet 20, 21, 23, 28, 31, 44⁷⁷, 45⁷⁸,
48⁸⁷; Überreste nichtgermanischer Sied-
lungen im Donaugebiet 20 ff.; Donau-
grenze 40⁶⁰; Donauhauptbefestigungen 28;
Donauknie bei Waitzen (hinter Kelemantia)
39⁵⁶, 48⁸⁶, 50⁹³; Donauländer 18, 19, 21,
22, 23, 24, 25, 27, 28, 29, 31, 33, 36⁹,
41⁶⁶, 45⁷⁸, 47⁸¹, 48⁹¹, 92, 49⁹², 93, 50⁹³,
51⁹⁷, 97^a, 98, 55-56¹¹²; Völkerkunde der
Donauländer 18 ff.; Völkermosaik in den
Donauländern 29; Donaulimes 23, 31;
Donaustrom 29; Donauufer (rechtes oder
linkes) 18, 23, 28, 29, 40⁵⁷, 54^{108a},
56¹¹², 120; Donauwindungen 48⁸⁷; Donau-
winkel bei Waitzen 27-28, 54^{108a}; donau-
ländische Barbaren 30; donauländische
Okkupationsgebiete 29; donauländische
Operationsgebiete (Befestigungslinie an der
Donau) 28, 55¹¹².
Draperie(n) 14, 33.
Drusus 42⁶⁹, 56¹¹³.
Dubský B. 43⁷⁶.
Dunajec, Fluss in Polen (Zufluss der
Weichsel) 25, 27, 49⁹³, 56¹¹⁹.
Duria 24, 42⁷¹, 43⁷⁵, 52^{99a}.

Ebert 41⁶⁶.
Ebreichsdorf 45⁷⁸.
Eipel (Ipef), Fluss in der Slowakei (Zufluss
der Donau) 1, 16, 17, 18, 20, 23, 24, 25,
30, 31, 39⁵⁶, 46⁸⁰, 49-50⁹³, 56¹¹⁹; Eipel-

gebiet 18, 22, 29, 31, 32, 34⁴, 47⁸¹,
49⁹³; militärische und handelspolitische
Expansion der Römer im Eipelgebiet 29 ff.;
Eipelmündung 23; Eipel-Grangebiet 22,
28, 29, 49⁹³.
Eisner J. 2, 15, 16, 34⁴, 7, 35⁷, 8, 36¹⁰,
39⁵¹, 53, 41⁶⁵, 42⁶⁶, 71, 43-44⁷⁶, 45⁷⁸, 47⁸¹,
48⁹⁰, 56¹¹², 117, 118.
Elagabal 38⁴⁰.
Elbe, Fluss in Böhmen und Deutschland
28, 44⁷⁷, 56¹¹³; Elbebecken 19; Elbe-
gebiet 44⁷⁷.
Elogium von Tusculum 46⁸⁰, 49⁹³.
Emissionen 7, 33.
Ἐρυνίος ὄρυμός s. Hercynierwald.
Esztergom, Stadt in Ungarn 39⁵³.

Fabricius 43⁷².
Faustina die Ältere 6, 7, 12, 35⁷, 36¹²;
F. die Jüngere 35⁹.
Finály de Kend G. 47⁸¹, 50⁹⁴, 95, 96.
Flavier 7.
Florentia s. contra Florentiam.
Franz L. 35⁸, 40⁶¹.
Frascati (Italien) 46⁸⁰.
Friedensbedingungen der Jahre 172—
174 u. 180 n. Chr. 22, 28, 54-56¹¹².
Fröndenberg (röm. Denarfund) 37²⁰,
57¹²⁴.
Frühkaiserzeit 8, 34⁶, 35⁷, 9, 39⁵⁶,
48⁹¹, 54¹¹².
Fund aus Libčeves 35⁹, 37¹⁹; F. von
Vyškovce s. Vyškovce.

Γάβρονα *Υλη 46⁷⁹.
Gaetens R. (Halle) 37²¹.
Galba 6, 7, 8, 11, 12, 35⁹, 38³⁴.
Gallien 56¹¹³.
Gallienus 38⁴⁰.
Gallier 18, 21, 29, 41⁶⁵, 66, 43⁷⁶, 47⁸¹;
gallische Besiedlung (Siedlungen) 41⁶⁵, 66,
44⁷⁶, 45⁷⁸, 48⁹¹; gallische Kultur 48⁹¹;
gallische Münzprägungen 41⁶⁵; gallische
Namen 45⁷⁸; gallische Ortsnamen 41⁶⁵.
Gelzer M. 57¹²³.
Genauen 41⁶⁶.
Genius commercii 56¹²⁰.
Geopolitik 56¹¹³.
Germanen (donauländische) 21, 22, 24,
25, 28, 29, 32, 41⁶⁶, 42⁷¹, 46⁷⁹, 80, 49⁹²,
51⁹⁷, 98, 52^{99a}, 54-55¹¹², 57¹²¹; Germanen-
länder 55¹¹², 57¹²⁵; germanische Funde
aus dem Bezirk Mistelbach in Nieder-
österreich 43⁷⁵, 46⁷⁹; germanische Posi-
tionen in den nördl. Donauländern 55¹¹².
Germani s. Germanen.
Γερμανία s. Germania.
Germania 8, 37¹⁵, 23, 42⁷⁰.
Germanien s. Altgermanien.
Γεραί 42⁷⁰.

Gnirs A. 35⁸, 40⁶⁰, 43⁷⁵.
Gn. Papius Carbo 40⁶⁵.
Gohl O. 45⁷⁸.
Gran (Hron), Fluss in der Slowakei (Zufluss
der Donau) 20, 23, 24, 25, 29, 46⁸⁰,
49-50⁹³, 53^{99a}, 56¹²⁰; Gran-Eipelgebiet 17,
20, 22, 25, 29, 46⁸⁰, 47⁸¹, 50⁹³; Handels-
verkehr in Gran-Eipelgebiet zur Römerzeit
30 ff.; Gran-Eipelannexionsgebiet 30, 32.
Groag 46⁸⁰.
Groh VI. 35⁸.
Grosse Fatra (Velká Fatra), Hochgebirge
in der Slowakei 25, 26, 49⁹³.
Grossgermanien s. Altgermanien.
Gusen (Gusenbach) in Oberösterreich 24,
43⁷⁵.

Hadi kopec (Kígyós domb), Berg in der
Slowakei bei Vyškovce 16, 30.
Hadrian(us) 6, 7, 8, 11, 12, 13, 14, 15,
18, 22, 23, 33, 38³⁴, 49⁹², 51⁹⁸.
Halász 50⁹⁴.
Hammer J. 38²⁷.
Harčáš Velký s. Velký Harčáš.
Heichelheim F. 38⁴⁰.
Hellich J. 35⁹.
Hennig R. 40⁵⁹, 56¹¹³.
Hercynierwald (der Hercynische Wald)
20, 40-41⁶⁵, 42⁶⁸, 70, 71, 45⁷⁷, 46⁷⁹, 80, 47⁸⁰,
50⁹³, 52^{99a}.
Hercynius saltus s. Hercynierwald.
Herodianos 55¹¹².
Hodonín, Stadt in Mähren 36⁹.
Holý Strážny vrch (Kopasz őrhegy,
Kahler Wachtberg), Berg in der Slowakei
bei Vyškovce 16, 30, 40⁶¹.
Honorius 37²⁷.
Hoops RGA 37²¹, 57¹²⁵.
Horák B. 35⁸, 37¹⁶, 41⁶⁵, 42⁷¹, 44⁷⁷,
46-47⁸⁰, 47⁸¹, 49⁹³.
Horna R. 1, 2, 4, 5, 34⁵; Hornafund 34⁶.
Horváth A. J. 45⁷⁸.
Hriňov, Gemeinde in der Slowakei (Bez.
Zvolen) 2, 34¹, 2.
Hronský Dámažd, jetzt Damaša nad
Hronom, Gemeinde in der Slowakei,
(Bezirk Želiezovce 44⁷⁶.)
Hroznová Lhota, Marktflecken in Mäh-
ren 36⁹.
Hultsch F. 9, 10, 38²⁷, 31, 39, 40, 42.

Chab (Chub) 47⁸⁴.
Chamb, Chamba, Chambe 47⁸⁴.
Cholina, Gemeinde in Mähren (Bezirk
Litovel) 36⁹.
Chorvát J. 1, 16.

Jazygen 17, 19, 20, 30, 40⁵⁷, 42⁷¹, 47⁸¹,
51-52^{99a}.
Jazyges Sarmatae s. Jazygen.

- Iglawa (Jihlava), Fluss in Mähren 17.
 Ihm 40⁶⁵, 45⁷⁸.
 Illyrier 41-42⁶⁶; illyrische Flussnamen 41⁶⁶; illyrische Ortsnamen 41⁶⁶; illyrische (illyrisch-pannonische) Stämme 18, 41⁶⁶, 47⁸¹; illyrische (vorgallische) Urbesiedlung 41⁶⁶.
 Imperium (Romanum) 19, 22, 27, 31, 56¹¹³; Eroberungsprogramm des Imperiums 56¹¹³; Kenntnisse des Imperiums über die nördl. Donauländer zur Zeit des Tacitus und Ptolemaeus 27.
 Inschrift aus Bulla Regia (Tunis) 24, 41⁶⁶.
 Ipefské piesky (Ipoly homok) bei Vyškovce in der Slowakei 16; Ipefské Sáhy s. Sáhy.
 Irducissa s. Nertomarus Irducissae (Boius) *Ἰρδουσία* 40⁶⁵, 42⁷⁰.
 Itinerarium des Antoninus (Antonini) 25, 47⁸¹, 54¹⁰⁵.
 Judaei 57¹²¹.
 Julia Titi 6, 7, 11, 12.
 Julianus 37¹⁵; J. Didius 9.
 Jung J. 53¹⁰⁰.
 Justinian(us) 8, 37²⁷, cod. Justinianus 37²².
 Iža, Gemeinde in der Slowakei (Bez. Stará Dala) 5, 36¹⁰.
 Kaiserzeit (römische) 5, 9, 10, 33, 34⁷, 37²⁶.
 Kalinov, Gemeinde in der Slowakei (Bez. Medzilaborce) 7, 35⁷.
 Kampen 20, 21, 46⁷⁹, 47⁸⁴, 48⁸⁷.
 Κάμποι (Κάμβοι?) s. Kampen
 Karpathen 7, 19, 20, 28, 43⁷⁵; Kleine Karp., 46⁸⁰; Kleine Karp.; Karpathenbecken 42⁷¹; Karpathenkämme (Karpathengebirge) 25, 49⁹³, 53^{99a}, 56¹¹³; Karpathenvorgebirge 52^{99a}; Karpathenvorland 18, 19.
 Karpatorussland 18, 19, 41⁶⁶, 44⁷⁶, 52^{99a}.
 Karthago 55¹¹².
 Kastell(e) 23, 51⁹⁷.
 Katwald 19, 44⁷⁷, 52-53^{99a}.
 Kelemantia 48⁸⁶.
 Kenner F. 45⁷⁸.
 Kiepert 50⁹⁴.
 Kigyós domb s. Hadí kopec.
 Kisváros (Gehöft) bei Vyškovce in der Slowakei 1, 2, 3, 15, 16, 17, 18, 30, 31, 32, 34³, 39⁵²; Anhöhe Kisváros 16; geographischer Charakter des Kisváros 15, 17; Geomorphologie von Kisváros 16.
 Kluky im Poděbrader Gebiet in Böhmen 7, 36⁹.
 Κόρινθοι (Κόρινθοι) s. Kotinen
 Kolín, Stadt in Böhmen 36⁹.
 Komenský-Universität in Bratislava, 2, 4.
 Komorn (Komárno), Stadt in d. Slowakei 5.
 Kompiš J. 2.
 Königreich des Vannius (regnum Vannianum) 24, 42⁷¹, 43⁷⁵, 52-53^{99a}; seine Lokalisation 24, 52-53^{99a}.
 Konstantin d. Gr. 10, 37²⁷.
 Kopasz örhegy (Kahler Wachtberg) s. Holý Strážny vrch.
 Korbuly D. 5, 36¹⁰.
 Κολαπιάνοι 45⁷⁸.
 Korkonter 41⁶⁶.
 Kossinna G. 35⁸.
 Κοτήριον 24, 54¹⁰⁷.
 Kotinen 20, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 30, 45⁷⁸, 46-47⁸⁰, 47⁸¹, 49-50⁹³, 54¹⁰⁷, 55¹¹²; die Verpflanzung der Kotinen (und Osen) in das römische Provinzgebiet 22, 25, 29.
 Kraskovská L. 5.
 Krnáč A. 2, 34³.
 Krupina, Stadt in der Slowakei 17.
 Křížek F. 36⁹.
 Kuzsinszki B. 50⁹⁴.
 Κουάδοι s. Quaden.
 Kysúca, Fluss in d. Slowakei (Zufluss der Waag) 52-53^{99a}.
 Latènekeraamik 39⁵¹; Latènekultur 48⁹¹.
 Lausitzer-schlesische Kultur 42⁶⁶.
 Leányvár (röm. Kastell) bei Komorn in der Slowakei 5, 36¹⁰.
 lex Julia peculatus 37²⁷.
 Libčevy, Gemeinde in Böhmen (Bezirk Duchcov) 35⁹, 37¹⁹; vgl. Fund von Libčevy; libčevský nález 35⁹.
 Limes (Romanus) 5, 33, 35⁸, 49⁹³; Limesgebiet 22.
 Louny, Stadt in Böhmen 35⁹.
 L. Aelius Caesar 23, 51⁹⁸.
 Lugen 50⁹³.
 Λοῦροι οἱ Βοῦροι (Λοῦροι [Λοῦτοι, Δοῦτοι] οἱ καὶ Βοῦροι) 26, 47⁸⁰, 54^{106b}; vgl. Lugen.
 Λοῦνα ὄρη 46⁷⁹.
 Lučenec, Stadt in der Slowakei 34², 5.
 Maher, Berg bei Vyškovce in der Slowakei 16, 17, 30, 31.
 Mähren (Morava) 18, 36⁹, 43⁷⁴, 50⁹³.
 Machek R. 34⁷, 36¹⁰, 45⁷⁸.
 Marbod 18, 19, 20, 37¹⁷, 41⁶⁶, 42⁶⁸, 69, 44-45⁷⁷, 52-53^{99a}; Vernichtung der Macht Marbods 19; Völkerverschiebungen nach Marbods Eroberung d. Boiohaemums 19 ff.
 Marcellinus Ammianus s. Ammianus Marcellinus.
 March, Fluss in Mähren (Zufluss der Donau) 18, 19, 24, 43⁷⁵, 48⁸⁶, 52-53^{99a}; Marchmündung 48⁸⁷; March-Oderpforte 27; March-Oderweg 26, 54^{106a}, 56¹¹⁹.
 Mark Aurel (Marcus Aurelius Antoninus) 6, 7, 8, 19, 22, 23, 24, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 35⁷, 9, 36¹², 38³⁴, 37, 40, 43⁷³, 47⁸⁰, 49⁹², 51⁹⁷, 97a, 54¹¹², 56¹¹³.
 M(arcus) Rossius Vitulus (praepositus gentis Onsorum) 24, 25, 53¹⁰², 54¹⁰⁴.
 M(arcus) Vinitius (Consul) 46⁸⁰.
 Markomannen 18, 19, 21, 23, 24, 25, 27, 29, 30, 41⁶⁵, 42⁶⁷, 68, 69, 44⁷⁷, 46⁷⁹, 80, 47⁸¹, 50⁹⁷, 51⁹⁷, 53¹⁰², 55¹¹².
 Markomannenkriege 8, 18, 19, 20, 22, 23, 24, 27, 28, 29, 30, 32, 41⁶⁶, 47⁸¹, 49⁹³, 51⁹⁷, 97a, 54¹⁰⁴, 55¹¹²; Ausgang der Markomannenkriege 28, 29; eigentlicher Grund d. Markomannenkriege 23 ff., 51^{97a}.
 Marcomanni s. Markomannen.
 Marcomannia 19, 28, 29, 43⁷³, 56¹¹³.
 Μαρκομαννοί (Μαρκομάννοι) siehe Markomannen.
 Marsignen 25, 26, 46⁸⁰. 47⁸¹, 50⁹³.
 Marsigni s. Marsignen.
 Marus (fluvius) 24, 42⁷¹, 43⁷⁵, 53^{99a}.
 Mátra, Gebirge in Nordostungarn 39⁵⁶, 50⁹³.
 Mattingly H. — Sydenham E. A. 33, 36¹², 39⁵⁵.
 Mayer A. 20, 47⁸⁴.
 Medzilaborce, Stadt in d. Slowakei 35⁷.
 Menghin O. 40⁶⁴, 41⁶⁶.
 Miller K. 47⁸¹, 54¹⁰⁵.
 Mistelbach, Bezirk in Niederösterreich 43⁷⁵, 46⁷⁹.
 Mitscha-Märheim H. v. 28, 35⁸, 40⁶², 63, 43⁷⁵, 46⁷⁹, 51⁹⁸, 54¹⁰⁹.
 Mogetissa Comatulli 45⁷⁸.
 Mohapl Fr. 36¹⁰.
 Moldaubecken 19.
 Mommsen Th. 7, 35⁸, 38⁴², 39⁴³.
 Much R. 20, 35⁸, 47⁸², 83.
 Müllenhoff K. 35⁸, 42⁷¹, 46⁸⁰, 50⁹³, 53^{99a}.
 Müller C. 39⁵⁶, 46⁷⁹, 80, 48⁸⁷, 88, 54¹⁰⁷.
 Münzprägungen (gallische-vorboiische, boiische, ostkeltische) 41⁶⁵.
 Museum für Heimatkunde in Bratislava in der Slowakei 2, 4, 5, 6, 34⁶, 36¹⁰, 12; Museum zu Banská Stiavnica in der Slowakei 34⁴; Museum zu Turč. Sv. Martin in der Slowakei 35⁷.
 Muschau (Mušov), Gemeinde in Mähren (Bezirk Mikulov) 17, 18, 23.
 Münzreform Caracallas 10; M. Diocletians u. Konstantins d. Gr. 10.
 Neograder Berge (Novohradské vrchy) in Ungarn 39⁵⁶, 50⁹³, 54^{108a}.
 Neolithicum 39⁵¹.
 Nero, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 36⁹, 37¹⁵, 38²⁹, 34, 37; Neromünzen 8.
 Nertomarus Irducissae (Boius) 45⁷⁸.
 Nerva 6, 7, 8, 11, 12, 38³⁴.
 Niedere Tatra (Nizké Tatry), Hochgebirge in der Slowakei 25, 26, 49⁹³.
 Niederle L. 35⁸, 41⁶⁵, 43⁷⁵, 76, 44⁷⁷, 46-47⁸⁰, 47⁸¹, 48⁸⁷.
 Niederleis, Ortschaft in Niederösterreich, (Bezirk Mistelbach) 18, 28.
 Niederösterreich 18, 20, 28, 45⁷⁸.
 Niese B. — Hohl E. 40⁶⁵, 42⁷¹, 43⁷⁴.
 nichtgermanische Besiedlung entlang d. mittl. Donau u. ihre Bedeutung 22.
 Nischer E. 40^{61a}, 43⁷⁵, 45^{77a}, 46⁷⁹, 48⁸⁹, 54^{109a}.
 Nischer-Falkenhof E. 35⁸, 40⁶², 63, 51⁹⁸, 54¹⁰⁹.
 Nizké Tatry, Hochgebirge in der Slowakei 25; s. Niedere Tatra.
 Nordböhmen 50⁹³.
 Norddonauländer 35⁸.
 Norden E. 7, 37¹⁶.
 Nordmähren-Schlesien 25.
 Nordpannonien 48⁹¹.
 Noreia 40⁶⁵.
 Noriker 41⁶⁶.
 Novohradské vrchy s. Neograder Berge.
 Novotný V. 35⁸, 42⁶⁸, 69, 43⁷³, 75, 44⁷⁷, 51^{97a}, 55¹¹², 56¹¹⁴.
 Nowotny E. 40⁶⁴, 54¹⁰³.
 Oberelbegebiet 20, 45⁷⁷.
 Oberleis, Ortschaft in Niederösterreich, (Bezirk Mistelbach) 28; Oberleiserberg in Niederösterreich 18, 28.
 Oberösterreich 43⁷⁵.
 Oberpannonien 40⁶⁵.
 Okkupationsgebiete nördl. der mittl. Donau 29.
 Oman C. 38⁴⁰.
 Onagrimum castellum 40⁵⁷.
 Ondawa, Fluss in der Slowakei 26, 56¹¹⁹.
 Ondrouch V. 34⁵, 6, 42⁶⁶, 43⁷¹, 53^{99a}.
 Onsorum gens 24, 53¹⁰².
 Ὀρκύνιος Ἀρρύνιος s. Hercynierwald.
 Orkynischer Wald s. Hercynierwald.
 Ortsnamen (gallische u. illyrische) 41⁶⁵, 66.
 Ortva T. 45⁷⁸.
 Osen 20, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 39⁵⁶, 41⁶⁶, 45⁷⁸, 46⁸⁰, 47⁸¹, 49-50⁹³, 53¹⁰², 54¹⁰⁴, 107, 55¹¹²; Verpflanzung der Osen in das röm. Provinzialgebiet 22, 25, 29.
 Osi (Onsi, Osones) s. Osen.
 Öskü bei Veszprém und Stuhlweissenburg (Székesfehérvár) in Ungarn 25.
 Österreich 48⁸⁷.
 Ostgermanien 52-53^{99a}.
 Otho 6, 7, 11, 12, 38³⁴.
 Paludamentum 13, 14.
 Pannonica hiberna 42⁷¹.
 Pannonien (Pannonia) 17, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 40⁵⁷, 58, 41⁶⁶, 45⁷⁸, 47⁸¹, 49⁹², 51⁹⁸, 54¹⁰⁷; pannonisches Gebiet 47⁸¹; pannonische Lager 52^{99a}.

Papirius Carbo s. Gn. Papirius Carbo.
Párvan V. 4888, 53¹⁰⁰, 54¹⁰⁷.
Pathissus, Fluss (Theiss, Tisa) 42⁷¹, 51-52^{99a}.
Patsch 47⁸¹.
Paulsen R. 41⁶⁵, 45⁷⁸, 48⁹⁰.
Pauly-Wissowa 38²⁷, 50⁹⁴.
Pecs V. 50⁹⁴.
Pertinax 9.
Petersen E. 35⁸.
Petrus Patricius 56¹¹⁴.
Peutingerische (Peutingers) Karte 49⁹³.
Pfister J. 40⁵⁸.
Pick B. 38⁴².
Pichler F. 50⁹⁴, 95.
Pikus J. 35⁷.
Piliser-Berge in Ungarn 54^{108a}.
Plaňany, Marktflcken in Böhmen (Bez. Kouřim) 36⁹.
Plattensee in Ungarn 45⁷⁸.
Plinius 7, 19, 37¹⁵, 38³⁴, 40⁶⁵, 42⁷¹, 43⁷⁵, 51-52-53^{99a}.
Polauer Berge in Südmähren 17.
Poprad, Fluss in der Tschechoslowakei (Zufluss d. Dunajec) 25, 27, 49⁹³, 56¹¹⁹.
Porträttypen 12 ff.
Praepositur des M. Rossius Vitulus über die Osen 24, 25, 54¹⁰⁴.
Praepositus gentium 28; Praepositus gentis Onsorum (M. Rossius Vitulus) 24, 53¹⁰².
Premmerstein A. v. 46⁸⁰.
Pressburg (= Bratislava) s. Bratislava.
Principes 9.
Provinzen 31, 49⁹², 56¹¹³, 120; Provinzgebiet 54¹⁰⁷; röm. Provinzialgebiet 29, 55¹¹²; Provinzialisierung 28; Provinzialisierungsbestreben 19; Provinzialisierungsinteressen 17; Provinzialisierungspraxis 31; Provinzialisierungsprogramm 21, 22, 28, 29, 30, 32, 51^{97a}, 55¹¹²; Provinzialisierungswege 17; Provinzialkultur (römische) 15.
Přerov, Stadt in Mähren 36⁹.
Ptolemäer 9.
Ptolemaeus (Claudius) 20, 24, 25, 26, 27, 39⁵⁶, 41⁶⁶, 44-45⁷⁷, 45⁷⁸, 46⁷⁹, 80, 47⁸⁰, 84, 86, 48⁸⁷, 88, 49-50⁹³, 50⁹⁴, 54¹⁰⁷, 108, 108^a; P. als glaubwürdiger Zeuge über d. Völkerkunde des tschechoslowakischen Gebietes im II. Jahrhundert n. Chr. 27.
Puszta in Ungarn 17.
Quaden 16, 17, 18, 19, 21, 23, 24, 25, 27, 28, 29, 30, 39⁵⁵, 40⁵⁷, 42⁶⁸, 43⁷⁵, 46⁷⁹, 80, 47⁸¹, 49⁹², 93, 50-51⁹⁷, 52-53^{99a}, 53¹⁰²; Quadenkönig (Vannius) 44⁷⁷.
Quadi s. Quaden.

*Ρακάται s. Rakaten.
Rakaten 20, 21, 46⁷⁹, 48⁸⁶, 87, 88.
Rakatensier 21, 48⁸⁸.
Rakatensii s. Rakatensier.
*Ρακατήριοι (*Ρακατήριοι Φ, Τακατήριοι ΕΖ) s. Rakatensier.
Racati (Racatae) s. Rakaten.
*Ρακαταί s. Rakatier.
Racatrier 20, 21, 46⁷⁹, 48⁸⁶, 87.
Rákospalota in Ungarn 56¹²⁰.
Rakousy (Österreich) 48⁸⁷.
Rauch 37²⁷.
Récsey V. 39⁵³.
Regia Bulla s. Bulla Regia.
Regierungsgrenzen 25; Regierungszeit des Traian und Hadrian 22.
Regling K. 8, 32, 33, 37²⁰.
Regnum Vannianum siehe Königreich des Vannius.
Rhein 7, 9, 56¹¹³; Rheingrenze 56¹¹³.
Ritterling E. 24, 51⁹⁸, 53¹⁰³, 57¹²⁴.
Rom 9, 31, 46⁸⁰.
Romanisierung der nichtgermanischen Bevölkerung entlang der mittl. Donau 21 ff., 29, 41⁶⁵, 45⁷⁸, 48⁹¹.
Römer 15, 17, 18, 19, 21, 22, 23, 24, 28, 29, 30, 35⁸, 40⁵⁷, 41⁶⁶, 43⁷⁴, 44⁷⁷, 45⁷⁸, 47⁸¹, 48⁹², 51^{97a}, 53^{99a}, 55-56¹¹², 56¹¹⁹; Anteil der nichtgermanischen Besiedlung an der Verwirklichung des röm. Expansionsprogrammes in den nördl. Donauländern 22, 29; Beziehungen der Römer zu den barbarischen Norddonauländern 5; expansiv-provinzialisierende röm. Politik 55¹¹²; Hauptfortifikationsnetz d. Römer am rechten Donauufer 56¹¹²; transdanubische Positionen der Römer 55¹¹²; Römerherrschaft (röm. Oberherrschaft) 49⁹²; Römerspuren nördl. der Donau 40⁶⁴, 54¹⁰³; Römerzeit 15, 31, 32, 45⁷⁸, 56¹²⁰; römische Befestigungen (Stationen, Kastelle) nördlich der mittl. Donau 22 ff., 32; römische Münzen 45⁷⁸; römische Provinzialkultur 15, 48⁹¹; römisches Provinzgebiet 54¹⁰⁷.
Rossius Vitulus (praepositus gentis Onsorum) s. M. Rossius Vitulus.
Rousin (Wald) b. Č. Skalice in Böhmen 35⁹.
Řežábek F. V. 35⁸.
Sabina 6, 7, 11, 12, 36¹².
Sakáloš in der Slowakei (Bez. Želiezovce) 34⁴.
Salva (Gran) — Commercium (jetzt Esztergom in Ungarn) 23, 31, 50⁹⁴, 56¹²⁰.
Sarmatae s. Sarmaten.
Sarmaten 17, 18, 19, 28, 30, 40⁵⁷, 46⁸⁰, 49⁹³, 52⁹⁹, 53^{99a}; Sarmatenland 27; Sarmaten-Weichselweg 25-26; sarmatische Jazygen (Sarmatojazygen) 42⁷¹, 52^{99a}; sarmati-

sches Weichselgebiet 27; sarm.-weichsel-ländische Pforte 55¹¹².
Sarmatia 19, 28, 29, 30, 43⁷³, 56¹¹³.
Savaria (jetzt Szombathely in Ungarn) 25.
Seeck O. 56¹²⁰.
Seger 41⁶⁶.
Segrè A. 8, 37²⁰, 22, 24, 38²⁷, 28, 29, 30, 31, 32, 34, 36, 37, 41, 42, 57¹²⁴.
Seleuciden 9.
Semederer Bach, Zufluss der Eipel in der Slowakei 1, 2, 16, 17.
Σέμνονες s. Semnonen.
Semnonen 50⁹⁷, 51⁹⁷.
Senat 9, 37²⁶, 47⁸⁰.
Septimius Severus 8, 9, 38³⁴, 40, 55¹¹².
Serrati (Serrate) 8, 37¹⁸, 23.
Sesterzien 9.
Schiller H. 35⁸.
Schmidt L. 35⁸, 54¹⁰³.
Schránil J. 35⁸, 9, 36⁹, 41⁶⁵, 43⁷⁶.
Schwarz E. 20, 41⁶⁵, 66, 43⁷⁵, 47⁸⁵.
Schwarzawa (Svratka), Fluss in Mähren 17; Schwarzawabecken 20; Schwarzawagebiet 18, 52^{99a}.
Sidonen 25, 26, 27, 47⁸⁰.
Σιδωνες s. Sidonen.
Sirmium 40⁵⁷.
Skagerrak 7.
Skalice Česká s. Česká Skalice.
Skutil J. 34⁷, 35-36⁹, 43⁷⁶.
Slaná, Fluss in der Slowakei 56¹¹⁹.
Slavkov (Austerlitz), Stadt in Mähren 36⁹.
Slowakei d. (Slovensko) 5, 18, 34¹, 7, 41⁶⁶, 42⁶⁶, 43⁷⁴, 75, 44⁷⁶, 45⁷⁷, 48⁸⁷, 49⁹³, 53^{99a}, 54-55-56¹¹²; Slowakisches Erzgebirge (Slovenské Krušohorie) 25.
Σοῦβοι 42⁷⁰.
Stampfen (Stupava) in der Slowakei (Bez. Bratislava) 30; Stampfener Kastell 56¹¹²; Stampfener Stadtgebiet 56¹¹².
Stará Dála, Stadt in der Südslowakei 36¹⁰.
Statthaltereiverwaltung (Residenzverwaltung) 24, 25, 28.
Stillfried a. d. March (Österreich) 18.
Stocký A. 35⁸.
Strabo 19, 40⁶⁵, 41⁶⁶, 42⁶⁸, 70, 45⁷⁷, 47⁸¹.
Strack P. L. 12, 13, 33, 39⁴⁵.
Strakosch-Grassmann 35⁸.
Strážny vrch s. Holý Strážny vrch.
Stuhlweissenburg (Székesfehérvár in Ungarn) 25.
Stupava (Stampfen) s. Stampfen.
Südböhmen 29, 43⁷⁶, 55¹¹².
Sudeten 7, 28, 56¹¹³; Sudetenländer 41⁶⁵, 66, 42⁶⁶.
Sudinen (Sudenen) 20, 21, 46⁷⁹.
Σουδινοί (Σουδιανοί, Σουδινοί) s. Sudinen.
Südmähren 17, 18, 55¹¹².
Südostgermanien 27, 52^{99a}.

Südslowakei die 50⁹³, 53^{99a}; südslowakische Ebene (Tiefebene) 52-53^{99a}.
Suebi s. Sweben.
Sweben 18, 19, 37¹⁷, 42⁶⁸, 71, 44⁷⁷, 52-53^{99a}; swebische Stämme 42⁶⁸.
Szob (Sob), Ortschaft bei Eipelmündung in Ungarn 23.
Szombathely, Stadt in Ungarn 25.
Šafařík P. J. 39⁵⁶.
Šahy (Ipeľské), Stadt in der Slowakei 1.
Simek E. 20, 35⁸, 39⁵⁴, 42⁶⁷, 68, 69, 44⁷⁷, 46⁷⁹, 80, 47⁸⁰, 86, 48⁸⁶, 87, 54^{106a}, 55¹¹², 56¹¹³.
Šimůnek F. 34⁵.
Šmilauer V. 43⁷⁵.
Štiavnica, Bach in der Slowakei 1, 16, 17, 30; Štiavnica Banská s. Banská Štiavnica; Štiavnica Berge in der Slowakei 1, 17, 30.
Tacitus (Kaiser) 37²⁷; Tacitus (Schriftsteller) 7, 18, 19, 24, 25, 26, 27, 32, 37¹⁶, 17, 18, 23, 39⁵⁴, 41⁶⁵, 66, 43⁷⁵, 44-45⁷⁷, 46⁸⁰, 47⁸¹, 49⁹², 93, 50⁹³, 51^{99a}, 53^{99a}, 54¹⁰⁸; Vorkommen von Silberdenaren auf dem Gebiete Altgermaniens nach dem Berichte des Tacitus 8, 31, 32.
Telč, Stadt in Mähren 36⁹.
Teutoburgerwald (Schlacht im T.) 56¹¹³.
Thaya (Dyje), Fluss in Mähren 17, 18, 22, 24, 43⁷⁵; Thayabecken 20; Thayagebiet 18, 22; Thaya-Schwarzawabecken 52^{99a}; Thaya-Schwarzawaeinschnitt 29; Thaya-Schwarzawagebiet 18, 23.
Theiss, Fluss in der Tschechoslowakei u. Ungarn 17, 19, 52^{99a}; Theiss-Weichselpforte 27; Theiss-Weichselweg 26.
Thracum ala I. 45⁷⁸; thrakisch-dakische Stämme 29.
Tiberius 38²⁹.
Titus 6, 7, 8, 11, 12, 37²⁷, 38³⁴; Titus Ulpus 45⁷⁸.
Tomaschek 47⁸¹.
Traian(us) 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 33, 35⁷, 38³⁴, 40, 57¹²⁶.
Transaquinum 40⁵⁷.
transdanubische Expansion der Römer 56¹¹³; transdanubische Positionen d. Römer 55¹¹².
Trenčín, Stadt in der Slowakei 43⁷⁵.
Trnava (Tyrnau), Stadt in der Slowakei 43⁷⁵, 45⁷⁸.
Tschechoslowakei die (die Tschechoslowakische Republik) 5, 18, 27.
Tunis 24, 41⁶⁶.
Turiec, Fluss in der Slowakei (Zufluss der Waag) 52^{99a}.
Tusculum s. Elogium von Tusculum.

Τυρνεαί 4270.
Tyrnau s. Trnava.

Ὀυιαβοῦργιοι 26, 27, 39⁵⁶, 47⁸⁰, 54^{108a};
Ὀυιαβοῦργιον 54^{108a}.
Ὀυιαποῦλα (ποταμός) 47⁸⁰.
Ulpius Titus s. Titus Ulpius.

Valentinian(us) I. 40⁵⁷.

Vannianum regnum s. Regnum Vannianum.

Vannius 19, 24, 43⁷⁵, 44⁷⁷, 52-53^{99a};
Verpflanzung der markomannischen Heerscharen Marbods u. Katwalds in das Gebiet des den Römern untertanen Swebenkönigs (Quadenkönigs) Vannius 19, 53^{99a}.

Vasallenverhältnis der Quaden und Markomannen zu den Römern 16, 17, 55¹¹².

Vaticanus Urbinas (Codex) s. Codex.
Vefká Fatra, Hochgebirge in der Slowakei 25, 26.

Veľký Bysterec, Gemeinde in der Slowakei (Bezirk Dolní Kubín) 45⁷⁸.

Veľký Harčáš (Gehöft), Gemeinde Iža, Bezirk Stará Ľala in der Slowakei 36¹⁰.

Velleius Paternulus 42⁶⁹, 45⁷⁷.

Verus 37²⁷.

Vespasian(us) 6, 7, 8, 11, 12, 37²⁷, 38³⁴.

Veszprém, Stadt in Ungarn 25.

Viborg, Stadt in Dänemark 54^{108a}.

Vindeliker 41⁶⁶.

Vindobona 18, 23, 51⁹⁸; Vindobona-Carnuntum 22, 24, 28, 29, 30, 51^{97, 98}.

Vinicius (Consul) s. M. Vinicius (Consul.)

Visburgier 17, 26, 28, 30, 39⁵⁶, 47⁸⁰, 49⁹³, 50⁹³, 54^{108a}.

VISBVRGII s. Visburgier.

Visla (Wisła, Weichsel) s. Weichsel.

Wisłoka, Zufluss der Weichsel in Polen 25, 27, 49⁹³, 56¹¹⁹.

Vitellius 6, 7, 11, 12, 38³⁴.

Vitulus s. M. Rossius Vitulus.

Vogel W. 17, 40⁵⁹.

Vopiscus 37²⁷.

Vulić N. 50⁹⁴, 56¹²⁰.

Vyšehrad in Ungarn (Visgrad, magyarisch Visegrád) 54^{108a}.

Vyškovce (Der Denarfund von Vyškovce) 1, 2, 3, 5, 7, 10, 12, 15, 16, 17, 29, 30, 31, 32, 33, 34⁵, 35⁷, 35-36^{9, 10}, 36¹², 39⁵², 57¹²⁶; Anzahl der Münzen des Vyškovcer Fundes 5, 36⁹; Aufbewahrung des Vyškovcer Fundes 4, 5, 6; Gefäß, in dem der Fund von Vyškovce aufbewahrt war 2; Gewicht und chemische Analyse der einzelnen Stücke des Vyškovcer Fundes 11, 12, Name des Fundortes 15; Notariatsamt in Vyškovce 39⁵²; Rettung des Schatzes von Vyškovce 2 ff.; Zusammenhang des Fundes von Vyškovce mit Provinzialisierungs — d. h. handelsmilitärischen Bestrebungen der Römer 31, 32.

Waag (Váh), Fluss in der Slowakei (Zufluss der Donau) 43⁷⁵, 52-53^{99a}; Waagegebiet 46⁸⁰.

Waitzen (Vác), Stadt in Ungarn 17, 25, 28, 39⁵⁶.

Weichsel (Wisła), Fluss in Polen 25, 27, 28, 39⁵⁶, 47⁸⁰, 49⁹³, 56¹¹⁹; Weichselgebiet 27.

Weinzierl R. v. 35⁹.

Weisenburg 45⁷⁸.

Westslowakei die 35⁷, 50⁹³.

Zagyva, Fluss in Ungarn (Zufluss der Theiss) 17.

Zeuss K. 35⁸, 44⁷⁷, 54^{108a}.

Zippel G. 42⁷¹.

Zvolen, Stadt in der Slowakei 5.

2. Verzeichnis der Fundorte römischer Denkmäler auf dem Gebiete der Slowakei, Karpathorusslands bzw. auch Mährens aus dem I. bis IV. Jahrhundert n. Chr. *)

(Erläuterungen zur Karte Nr. 3.)

Bm = Baumaterial, Br = Bronzen, Fi = Fibeln, G = Geräte, I = Inschriften, K = Keramik (färbige und gewöhnliche), M = Münzen, Sp = Sporen, Sr = Siedlungsreste, T = Toilettegegenstände, Th = Thermen-einrichtung, tn = terra nigra, ts = terra sigillata, Tu = tubuli, W = Waffen, Z = Ziegel.

a) Die Slowakei und Karpathorussland.

- Bajč (Bajcs, Bezirk Stará Ľala) I.
Bátvány-Szakállas (Gemeinde Keszegfalva, Bezirk Komárno) I.
Banská Bystrica M.
Banská Štiavnica [Sp].
Beňadiková (Bez. Lipt. Sv. Mikuláš) M.
Bereg (jetzt Berehy, Bezirk Berehovo) M.
Berehovo M.
Biňa (Bezirk Parkan) Sr(?), tn, ts.
Biskupice pri Dunaji (Bezirk Šamorín)
Meilenstein (aus d. J. 230 n. Chr.)
Bořava s. Veľká Bořava.
Bošáca (Bezirk Trenčín) M.
Bratislava Bm, Fi, M, Z.
Brestov (Bezirk Mukačevo) M.
Brestovany s. Malé Brestovany.
Bučany (Bezirk Hlohovec) M.
Borský Sv. Mikuláš (Bez. Malacky) M.
Cejkov (Bez. Trebišov), [Br], Fingerring K, M.
Čifer (Bezirk Trnava) K, ts.
Čepa (Bezirk Sevluš) M.
Čičov (Csicsó, Bezirk Komárno) I, K.
Čiňadievo (jetzt Čiňadovo, Bezirk Svavla) M.
Damaša s. Hronský Dámažd.
Devín (Bezirk Bratislava) Bm, Br(?), Fi, K, M, Sr, ts, Z.
Devinská Nová Ves (Bez. Bratislava) [Fi], K, M, Sr(?).
Dobrogaz (jetzt Dobrohošť, Bezirk Šamorín) M.
Dobroň s. M. Dobroň.
Dobronivá (Bezirk Zvolen) M.
Dolní Ohaj (Bezirk Vrábte) M.
Drienovo (Bezirk Krupina) M.
Dunajská Streda [Br, Fi, G, T].
Ďurkovce (Peťov ps., Petőpuszta, Bezirk Modrý Kameň) M.
Ekel (Bezirk Komárno) I.
Farkašín (Bezirk Trnava) Br, Fi.
Felsőnyárasd (jetzt Horní Nárazd, Bez. Dunajská Streda) M.
Fiš (Bezirk Vrábte) M.
Fornoš (nicht Formoš, Bez. Mukačevo) M.
Friděšovo (Bezirk Mukačevo) M.
Gajary (Bezirk Malacky) [Fi], ts.
Goronda (Bezirk Mukačevo) M.
Guta (Bezirk Komárno) M.
Harčáš s. Veľký Harčáš.
Hetény (jetzt Hetín, Bez. St. Ľala) I.
Hodejov-Bagipuszta [nicht Bagypuszt] (Bezirk Feledince) M.
Hronské Vozokany (jetzt Vozokany nad Hronom, Bezirk Želiezovce) M.
Hronský Dámažd (jetzt Damaša, Bez. Želiezovce) M.
Chyžné (Bezirk Revúca) M.
Imeľ (Bez. St. Ľala) M.
Ivanovce (Bez. Trenčín) M.
Iža (Izsa, Bezirk St. Ľala) I, M.
Jakubové (jetzt Jakubov, Bez. Malacky) M.
Jasenie n. Hr. (Bezirk Brezno) M.

*) Die in Kursivschrift gedruckten Ortschaften geben die Namen derjenigen Fundorte an, die auf der Karte Nr. 3 nicht eingezeichnet sind. Es handelt sich hier um die Fundorte, die nach Abschluss der Korrektur nachträglich in die Karte nicht mehr eingezeichnet werden konnten. Dazu sei noch bemerkt, dass das Fundortsverzeichnis der röm. Denkmäler auf dem Gebiete der Slowakei und Karpathorusslands beinahe vollständig ist, zusammengestellt einerseits auf Grund von Veröffentlichungen, andererseits auf Grund unveröffentlichter, aber glaubwürdig bestätigter Nachrichten, für die ich besonders dem Herrn Univ. Prof. Dr. J. Eisner zu Dank verpflichtet bin. Die in Klammern [] angeführten Denkmäler müssen nicht rein römischer Provenienz sein, ihrer Erzeugung nach gehören sie nämlich der provinziäl-römischen Kultur an, sie können deshalb auch für Denkmäler barbarischer (gallischer oder germanischer) Provenienz gehalten werden. Über die slowakischen und karpathorussischen Fundorte informiert am besten das Werk J. Eisners, Slovensko v pravěku (die Slowakei in der Urzeit), I. c., S. 196-233, in dem auch die ganze ältere Literatur angeführt wird; vgl. auch St. Jansák, Staré osídlenie Slovenska (Die alte Besiedlung der Slowakei), SMS XXVI. (1932), S. 16 ff. und A. Stein, Römische Inschriften im Gebiete der Slowakei, KL IV. (1931), S. 99-106.

Jasov (Bez. Moldava nad Bodvou) (K?)
 Kalinov (Bezirk Medzilaborce) M.
 Kalník (Bezirk Mukačevo) M.
 Kamoča (Bezirk Komárno) M.
 Kapušany s. Veľké Kapušany.
 Kerestúr (Bezirk Trnava) Br, Fi.
 Keszegfalva (Bezirk Komárno) Z(?)
 Kiripole (jetzt Kiripolec, Bezirk Malacky) M.
 Kláštor pod Zniovom (Bezirk Turč. Sv. Martin) [Fi] M.
 Klučárky (Bezirk Mukačevo) M.
 Kolta (Bezirk Stará Ďala) M.
 Komárno [Fi], I, M.
 Kopaňa (Bezirk Sevluš) M.
 Kosino (Bezirk Svalava) M.
 Krátke Kesy (Kurta-Keszi, Bezirk Stará Ďala) I.
 Láb (Bezirk Malacky) Br, Fi, M.
 Lančár (Bezirk Piešťany) [G].
 Leányvár (Gemeinde Iža, Bezirk Stará Ďala) Bm, Fi, G, I, K, Th, tn, ts, Z.
 Levice M.
 Lúčky (Bezirk Ružomberok) M.
 Lukáčovce (Bezirk Hlohovec) M.
 Madunice (Bezirk Hlohovec) M.
 Bezirk Vráble) M.
 Malá Dobroň (Bezirk Užhorod) M.
 Malé Brestovany (Bez. Trnava) M.
 Mária Čalád (jetzt Mariánska Čalád, (Bezirk Vráble) M.
 Mást (Bez. Bratislava) M.
 Michalovce [Fi], M.
 Modra Br(?)
 Mojtin (Bezirk Ilava) Fi.
 Mor. Lieskové (Bezirk Nové Mesto n. Váhom) M.
 Moravský Sv. Ján (Bez. Malacky) M.
 Mukačevo M.
 Myjava M.
 Nasvad (Bezirk Stará Ďala) M.
 Neded (Bezirk Šafa) M.
 Nemecký Grob (Bezirk Modra) ts.
 Obyšovce (Bezirk Prešov) M.
 Očkov (Bez. Nové Mesto n. V.) Br, [Fi, T].
 Oroska (Bezirk Želiezovce) G, tn.
 Ostroviani (Bezirk Sabinov) [Fi], Fingerring, M.
 Páld (Bezirk Galanta) ts.
 Patpuszta (Gemeinde Marcelová, Bezirk Stará Ďala) K, Sr.
 Ploštín [Rohačka] (Bez. Lipt. Sv. Mikuláš) Fi, M.
 Podhorjany (jetzt Podhořany, Bezirk Mukačevo) M.
 Predajná (Bez. Brezno nad Hronom) M.
 Prievidza M.
 Púchov Fi, G, K, M, [Sp], T, ts.
 Rimavská Sobota M.

Sásová (Bezirk Banská Bystrica) [Fi].
 Sečovská Polanka (Bez. Vranov nad Topľou) M.
 Semerovo (Bezirk Stará Ďala) I.
 Senné (Bezirk Modrý Kameň) [Sp].
 Serenčovce (Bezirk Mukačevo) M.
 Sevljuš (jetzt Sevluš) M.
 Skalica [G], M.
 Skalská Nová Ves (Bez. Trenčín) [Fi], [G].
 Slovenské Nové Mesto (Bezirk Sečovce) [Fi].
 Spišská Belá (Bez. Kežmarok) M.
 Stará Ďala I.
 Stará Turá (Bez. N. Mesto n. Váhom) M.
 Stráže (Bezirk Piešťany) Br, [Fi], G, [T].
 Strojno (Bezirk Svalava) M.
 Stupava (Bezirk Bratislava) Bm, Br, Fi, G, K, Th(?), tn, ts, Tu, Z.
 Sučany (Bez. Turč. Sv. Martin) M, ts(?).
 Surty (Bezirk Kráľov. Chlumeč) M.
 Svaljava (jetzt Svalava) M.
 Svätý Peter (Bezirk Stará Ďala) M.
 Szimő (jetzt Zemné, Bezirk Komárno) M.
 Šalgóčka (Bezirk Hlohovec) M.
 Šarfa (Bezirk Nitra) M; Šarfa (Bezirk Modra) ts.
 Šariš s. Veľký Šariš.
 Šurany (Bezirk Nové Zámky) I, M, Z(?).
 Tekovo (Bezirk Sevluš) M.
 Tiačevo (jetzt Tačovo) M.
 Tornaľa M.
 Trebatice (Bezirk Piešťany) irrtümlich eingezeichnet.
 Trenčín (Laugaritio) Br? G, I, K, M, tn, ts.
 Trlinok (Bezirk Modra) [Fi].
 Trnava G.
 Tuchyňa (Bezirk Púchov) W.
 Uhorská Ves (Bezirk Malacky) M.
 Vécs (Bezirk Kráľov. Chlumeč) M.
 Veľká Boržova (jetzt Boržava, Bezirk Berehovo) M.
 Veľké Kapušany M.
 Veľké Ostratice (Bezirk Bánovce nad Bebravou) M.
 Veľký Dioseg (jetzt Diosek, Bezirk Galanta) M.
 Veľký Harčáš (Gemeinde Iža, Bezirk Stará Ďala) Fi, K, M, tn, ts.
 Veľký Šariš (Bezirk Prešov) M.
 Verecki (jetzt Verecky, Bez. Svalava) M.
 Vertps. (Virthova Pustatina, Bez. Komárno) I (Grabstein).
 Voderady (Bezirk Trnava) ts.
 Vozokany nad Hronom s. Hronské Vozokany.
 Vráble [Sp].
 Vrbové (Bezirk Piešťany) M.
 Vyšní Kubín (Bez. Dolní Kubín) Fi.

Zástranie (Bezirk Žilina) irrtümlich eingezeichnet.
 Zbehy (Bezirk Nitra) [Fi, G].
 Zemianske Podhradie (Bez. Trenčín) [Fi], M.
 Zemplín (Bezirk Kráľov. Chlumeč) M.
 Zlaté Moravce M.

Zlatná nad Ostr. (Aranyos, Bez. Komárno) I (Grabstein), M.
 Zohor (Bezirk Bratislava) M.
 Ztratená (Bezirk Rožňava) M.
 Želiezovce I, ts.
 Žilina M.
 Žnjatino (jetzt Žňatino) Bez. Mukačevo M.

b) Mähren*)

Bezměrov (Bezirk Kroměříž) K.
 Blažovice (Bezirk Vyškov) M, ts.
 Bojkovice (Bezirk Uh. Brod) M.
 Brno (Brünn) M, T.
 Dobročkovice (Bezirk Vyškov) M.
 Drásov (Bezirk Tišnov) Br.
 Držovice (Bezirk Prostějov) ts.
 Hodonín (Stadt in Südmähren) M.
 Hroznová Lhota (Bez. Hodonín) M.
 Hrubčice (Bezirk Prostějov) K, ts.
 Cholína (Bezirk Litovel) M.
 Chropyň (Bezirk Kroměříž) M.
 Jarohněvice (Bez. Kroměříž) K, ts.
 Jedovnice (Bezirk Boskovice) T.
 Kobernice (Bezirk Vyškov) M, ts.
 Kojetín (Bezirk Přerov) M, ts.
 Křepice (Bezirk Hustopeč) Fi.
 Kufim (Bezirk Tišnov) M.
 Lanštorf (Bezirk Hodonín) Br.
 Líšeň (Bezirk Brno) Fi.
 Malé Hradisko (Bez. Prostějov) Br.
 Měnin (Bezirk Hustopeč) Br.
 Morkůvky (Bezirk Hustopeč) M.
 Mušov (Muschau, Bezirk Mikulov) Bm, Br, Fi, G, K, M, Sr, Th, ts, W, Z.

Náklo (Bezirk Litovel) Br.
 Náměšť n. H. (Bezirk Olomouc) K.
 Němčice n. H. (Bezirk Přerov) Fi.
 Němčice b. Židlochovice (Bez. Hustopeč) ts.
 Nový Rousínov (Bezirk Vyškov) K.
 Olšany (Bezirk Prostějov) M.
 Prostějov M.
 Přerov M.
 Rymice (Bezirk Holešov) K.
 Slavkov (Austerlitz) M.
 Sokolnice (Bezirk Brno) K.
 Staré Hradisko (Bez. Prostějov) Br, K.
 Staré Hvězdlice (Bez. Vyškov) ts.
 Šlapanice (Bezirk Brno) K, ts.
 Uherský Brod M, ts.
 Uherské Hradiště Br, Fi.
 Určice (Bezirk Prostějov) ts.
 Velatice (Bezirk Brno) Br, Fi.
 Vicemilice (Bezirk Vyškov) Br, Fi, K, M, T(?), ts.
 Vracov (Bezirk Kyjov) Br.
 Vrchoslavice (Bezirk Přerov) Fi.
 Znojmo T(?), Th(?).
 Žárovice (Bezirk Prostějov) Br.
 Žeravice (Bezirk Kyjov) Fi.

Druckfehlerverzeichnis.

- | | |
|---|---|
| S. 1 Zeile 2 (erstes Wort) Vyškovce statt Kisváros. | S. 52 Zeile 31 Schwarzawagebiet statt -becken. |
| S. 21 Zeile 33 dass statt das. | S. 54 Anm. 106 XCVII (1923) statt XCVI (1922). |
| S. 39 Anm. 55 Bronzemünze statt Bronzemedaille. | Anm. 106b ol statt ot. |
| S. 44 Anm. 77 Βαυροζαίμαι statt Βαυροζαίμαι. | S. 56 Anm. 120 Schutzgenius statt Schutzgebiet. |
| S. 46 Anm. 79 Μαρομαυοί statt Μαρομαυοί. | S. 66 Lfde. Nr. 95 L 9 statt L 8. |
- Karte Nr. 3 ČESKOSLOVENSKO statt ČESOSLOVENSKO.

*) In der Mappe Mährens, soweit ihr Bruchstück in der Karte Nr. 3 enthalten ist, sind nur die wichtigsten Fundstätten römischer Münzen, Bronzen, römischer Siedlungsreste, terrae sigillatae, farbiger und gewöhnlicher Keramik, römischer Toilettegegenstände, Geräte und ähnl. eingezeichnet. Die übrigen Fundorte römischer Münzen in Mähren sind im Verzeichnis J. Skutils (mit 1 Karte) und in den Ergänzungen F. Křížeks veröffentlicht. Vgl. NČ III. (1927), S. 113—171 und IX. (1933), S. 32—44; vgl. auch die Anm. 9 auf der Seite 35 ff. dieser Abhandlung. Über die mährischen Fundorte röm. Denkmäler befehlen auch folgende Arbeiten: J. Kries, O římských starožitnostech na Moravě nalezených (Über römische in Mähren gefundene Altertümer), ČL II. (1893) und J. L. Cervenka, O římských cestách obchodních na Moravě (Über römische Handelswege in Mähren), ČMM XIX. (1895) und A. Rzehak, Die römische Eisenzeit in Mähren, ZVGM XXII. (1918), 197—278; (vgl. dazu E. Šimek OP, I (1922), S. 41—43; von demselben, Čechy a Morava za doby římské (Böhmen und Mähren zur Römerzeit), I. c. S. 122 ff.; L. Franz, WPZ 1920-21, S. 113.); vgl. auch die populärwissenschaftlich verfassten Aufsätze F. Křížeks, Římské nálezy na Moravě (Römische Funde in Mähren) in Moravské noviny, 10/VI, 17/VI, 23/VI, 1/VII, 8/VII und 15 VII 1933 und von demselben Autor, Stopy římanů před limitem pannonským (Spuren der Römer vor dem pannonschen Limes) in Moravské noviny, 29/VII, 12/VIII, 9/IX und 14/X 1933.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	VII—IX
Abkürzungen in den Anmerkungen	X
Verzeichnis der wichtigeren Literatur	XI—XIV
a) Numismatische Literatur	XI—XII
b) Archäologisch-historische Literatur (neuere)	XII—XIV
Abkürzungen in den Beschreibungstabellen	XV
I. Begleitumstände des Fundes	1—4
II. Die archäologische und historische Bedeutung des Fundes	5—33
a) Seine archäologische und numismatische Bedeutung	5—15
b) Der historische Wert des Fundes	15—32
c) Ergebnisse des Fundes	32—33
Anmerkungen zum Textteil	34—57
III. Denarbeschreibung in chronologischer Reihenfolge mit Angabe der Kongruenz der Nummern von Cohen², Mattingly-Sydenham und P. L. Strack	59—106
Beschädigte Legenden	107—108
IV. Zusammenstellung der Vorder- und Rückseiten	109—128
a) Vorderseiten	111—114
b) Rückseiten	115—128
1. Legendenverzeichnis	115—120
2. Typen in alphabetischer Reihenfolge	121—128
V. Schlüssel zu den photographischen Tafeln	129—131
VI. Register	133—140
1. Sach- und Namensverzeichnis zum I. und II. Teile der Abhandlung	133—140
2. Verzeichnis der Fundorte römischer Denkmäler auf dem Gebiete der Slowakei, Karpathorusslands bzw. auch Mährens aus dem I. bis IV. Jahrhundert n. Chr. (Erläuterungen zur Karte Nr. 3)	141—143
Druckfehlerverzeichnis	143
VII. Photographische Tafeln	Tab. I—XXIII

VII. Photographische Tafeln

NERO



1



2



3



4

GALBA



5



6



7

OTHO



8



9



10



11



12

VITELLIUS



13



14



15



VESPASIANUS



16



17



18



19



20



21



22



23



24



25



26



27





28



29



30



31



32



33



34



35



36



37



38



39



40



41



42



43



44



45





46



47



48



49



50



51



Titus



52



53



54



55



56



57



58



59



60



61



Domitianus



TITUS





79



80



81



Domitianus



82



83



84



Vespasianus



85



Julia Titi



86



DOMITIANUS



87



88



89



90



91



92



93



94



95



96



97



98



99



100



101



102



103



104





NERVA





123



124



125



TRAIANUS



126



127



128



129



130



131



132



133



134



135



136



137



138



139



140



141



142



143





144



145



146



147



148



149



150



151



152



153



154



155



156



157



158



159



160



161



162



163



164



165

166

167

168

169

170



171

172

173

174

175

176



177

178

179

180

181

182





183

184

185

186

187

188



189

190

191

192

193

194



195

196

197

198

199

200





201

202

203

204

205

206



207

208

209

210

211

212



213

HADRIANUS



214

215

216

217

218

219



220

221

222

223

224

225



226

227

228

229

230

231



232

233

234

235

236

237



238

239

240

241

242

243



244

245

246

247

248

249



250

251

252

253

254

255



256

257

258

259

260

261



262

263

264

265

266

267



268

269

270

271

272

273



274

275

276

277

278

279



280

281

282

283

284

285



286

287

288

289

290

291



292

293

294

295

296

297



298

299

300

301

302

303



304



305



306



307



308



309



310



311



312



313



314



315



316

Sabina



ANTONINUS PIUS





Antoninus Pius—Marcus Aurelius



Marcus Aurelius (Caesar)



Faustina sen.



349

350

351

352

353

354



355

356

357

358



Das Gefäss, in welchem der Schatz von Vyškovce aufbewahrt war.
(Etwa $\frac{2}{3}$ der natürlichen Grösse.)